



RheinlandPfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 61

2022

STATISTISCHE ANALYSEN



Korrigierte Fassung vom 21.7.2022

Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz

Sechste regionalisierte
Bevölkerungsvorausberechnung
(Basisjahr 2020)

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Autoren:

Dr. Ludwig Böckmann, Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey, Dr. Andrea Weitzel

Erschienen im Juni 2022

2., korrigierte Auflage, Juli 2022

Änderungen auf den Seiten 13, 15, 38

Preis: 15,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2022



Nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie ist in den vergangenen zwei Jahren das Interesse an einer neuen Bevölkerungsvorausberechnung gestiegen. Darauf reagieren wir mit der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, der als Basisjahr das Corona-Jahr 2020 zugrunde liegt. Die neue Vorausberechnung enthält eine Bevölkerungsprojektion und zwei Modellvarianten. Die Bevölkerungsprojektion basiert auf Annahmen zur Geburtenrate, zur Lebenserwartung und zum Wanderungssaldo, die aus der Analyse der Entwicklungen dieser drei Einflussgrößen in den vergangenen zehn Jahren gewonnen wurden.

Aufgrund der Auswertungen wurde gegenüber der letzten Vorausberechnung (Basisjahr 2017) die langfristig konstante Geburtenrate von 1,5 auf 1,6 Kinder je Frau angehoben. Es wird weiterhin von einer langfristig steigenden Lebenserwartung bei den Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzern ausgegangen. Daran ändert auch die Corona-Pandemie nichts, die nur vorübergehend zu einer deutlichen Übersterblichkeit führte. Eine im Vergleich zu früheren Vorausberechnungen wesentliche Anpassung erfolgte beim Wanderungssaldo. Die Nettozuwanderung blieb in den letzten Jahren hoch. Im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 lag der Wanderungsüberschuss beträchtlich über dem langfristigen Durchschnitt der Jahre 1951 bis 2020. In der Projektion wird deshalb angenommen, dass der Wanderungsüberschuss von 17 300 Personen im Basisjahr 2020 bis 2025 auf 20 000 Personen steigt und bis 2030 auf diesem Niveau bleibt. Anschließend sinkt der Saldo bis 2040 auf den langjährigen Durchschnittswert von +15 000 Personen und bleibt bis 2070 auf diesem Wert.

Treffen die Annahmen der Projektion zu, so könnte die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz bis 2040, um 69 600 Personen auf 4,17 Millionen steigen. Erst langfristig, also bis 2070, käme es zu einem leichten Bevölkerungsrückgang um 38 500 Personen (-0,9 Prozent). Die im Vergleich zu früheren Vorausberechnungen günstigere Entwicklung der Bevölkerungszahl ändert nichts an den beiden zentralen Herausforderungen des demografischen Wandels: Die gesellschaftliche Alterung schreitet auch bei einer höheren Bevölkerungszahl kontinuierlich voran. Schon sehr bald schrumpft die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter beträchtlich, und später wird der Bedarf an Pflege deutlich zunehmen. Auch die zweite große Herausforderung des demografischen Wandels, die ungleiche regionale Betroffenheit, wird sich in Zukunft verschärfen. Sie stellt die ländlicheren Regionen tendenziell vor größere Herausforderungen als die städtischen Gebiete.

Die beiden Modellvarianten zeigen auf, wie sich zum einen die rheinland-pfälzische Bevölkerung entwickeln würde, wenn die Wanderungsbilanz laufend ausgeglichen wäre und allein die natürlichen Bevölkerungsbewegungen – Geburten und Sterbefälle – Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hätten. Die zweite Modellvariante beantwortet die Fragen, wie hoch der jährliche Wanderungsüberschuss ausfallen müsste, um die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter annähernd konstant zu halten, und welche Auswirkungen das auf die Entwicklung der Gesamtzahl und der Struktur der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz mittel- und langfristig hätte. Diese Modellvariante wurde gewählt, weil der kräftige Rückgang der Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter unmittelbar bevorsteht.

Natürlich gilt auch für die sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung: Sie stützt sich auf Annahmen, die aus statistischen Auswertungen vergangener demografischer Entwicklungen abgeleitet

Vorwort

sind. Die Unsicherheit der Vorausberechnung ist umso größer, je weiter sie in die Zukunft reicht und je kleinräumiger sie ist. Deshalb müssen Bevölkerungsvorausberechnungen vorsichtig interpretiert und regelmäßig an neue Entwicklungen angepasst werden.

Das Angebot der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird durch eine kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung ergänzt. Sie stellt auf Basis der Bevölkerungsprojektion Ergebnisse für die Ebene der verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden bis 2040 bereit.

Bad Ems, im Juni 2022



(Marcel Hürter)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort	3
Hinweise	6
Verzeichnisse	7
Kernaussagen	9
I. Rückblick auf die Bevölkerungsentwicklung seit 2011	13
II. Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung	44
III. Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung	49
IV. Ergebnisse der Projektion auf Landesebene bis 2040	59
V. Regionale Ergebnisse der Projektion bis 2040	70
VI. Ergebnisse der Projektion für den Zeitraum 2040 bis 2070	80
VII. Ergebnisse der Modellvariante B	91
Tabellenanhang	103
Glossar	185

Gebietsstand zum 1. Januar 2022:

Die Abgrenzung der kreisfreien Städte und Landkreise erfolgt für den kompletten Betrachtungszeitraum – also auch für die Jahre in der Vergangenheit – gemäß dem Gebietsstand zum Stichtag 1. Januar 2021.

Verzicht auf Rundung der Ergebnisse:

Wegen der Notwendigkeit, die Ergebnisse der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung über den gesamten Untersuchungszeitraum auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass es sich um exakt vorausberechenbare Werte handelt.

Größenklassen:

Bei der Abgrenzung von Größenklassen wird anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie z. B. „von 50 bis unter 100“ in Tabellen und Grafiken die Kurzform „50 – 100“ und in Texten die Kurzform „von 50 bis 100“ oder „zwischen 50 und 100“ verwendet.

Basisjahr 2020:

Den Berechnungen der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung liegt das Basisjahr 2020 zugrunde. Das heißt, Bevölkerungsvorgänge und Ereignisse, die nach dem 31. Dezember 2020 stattfanden, finden in den Modellen der Bevölkerungsvorausberechnung keine Berücksichtigung. Hiervon wurde nur an einer Stelle abgewichen: Die Fortzugsziffern des Landkreises Ahrweiler wurden für das erste Vorausberechnungsjahr 2021 anhand vorliegender unterjähriger Daten aus der Wanderungsstatistik angepasst, um die starken Fortzüge aus dem Landkreis Ahrweiler im Nachgang der Flutkatastrophe vom Juli 2021 berücksichtigen zu können.

Grafikverzeichnis

G 1: Bevölkerung 1950–2020	13
G 2: Lebendgeborene und Geburtenrate 1950–2020	14
G 3: Frauen Alter von 15–45 Jahren 1950–2020	15
G 4: Geburtenrate 2011–2020 nach Nationalität	16
G 5: Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern 2000 und 2020 nach Altersgruppe	17
G 6: Sterbefälle 1950–2020	19
G 7: Durchschnittliches Sterbealter 2000–2020 nach Geschlecht	20
G 8: Sterbefälle 2016–2021 nach Datum und Altersgruppe	21
G 9: Geburten, Sterbefälle und natürlicher Saldo 2011–2020	22
G 10: Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo über die Landesgrenze 2011–2020	24
G 11: Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze 2011–2020 nach Nationalität	25
G 12: Saldo der Wanderungen mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland 2011–2020	26
G 13: Kumulierter Wanderungssaldo über die Landesgrenze 2011–2020 nach Altersgruppen	27
G 14: Kumulierter Wanderungssaldo über die Landesgrenze 2011–2020 nach ausgewählten Staatengruppen	28
G 15: Wanderungsvolumen über die Landesgrenze 2019–2021 nach Kalendermonaten	30
G 16a: Aufbau der deutschen Bevölkerung 2020 nach Alter und Geschlecht	31
G 16b: Aufbau der ausländischen Bevölkerung 2020 nach Alter und Geschlecht	31
G 17: Bevölkerung 2011–2020 nach Altersgruppen	32
G 18: Bevölkerung 2011–2020 nach kreisfreien Städten und Landkreisen	34
G 19: Jugend- und Altenquotient 2011–2020 nach kreisfreien Städten und Landkreisen	35
G 20: Bevölkerung 2020 nach Verwaltungsbezirken	36
G 21a: Natürlicher Saldo 2011–2020 nach Verwaltungsbezirken	38
G 21b: Wanderungssaldo 2011–2020 nach Verwaltungsbezirken	38
G 22a: Altenquotient 2020 nach Verwaltungsbezirken	41
G 22b: Altenquotient 2020 nach Verwaltungsbezirken	41
G 23: Geburtenrate 1950–2070	53
G 24: Lebenserwartung 1949/51, 2018/20, 2040 und 2070 nach Geschlecht	54
G 25: Wanderungssaldo 1950–2070	56
G 26: Bevölkerung 2011–2040	60
G 27: Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2011–2040	62
G 28: Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2011–2040	64

Verzeichnisse

G 29: Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2011–2040	65
G 30a: Aufbau der Bevölkerung 2020 nach Alter und Geschlecht	66
G 30b: Aufbau der Bevölkerung 2040 nach Alter und Geschlecht	66
G 31: Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2011–2040	71
G 32: Jugendquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2011–2040	74
G 33: Jugendquotient 2020 und 2040 nach Verwaltungsbezirken	75
G 34: Altenquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2011–2040	77
G 35: Altenquotient 2020 und 2040 nach Verwaltungsbezirken	78
G 36: Natürlicher Saldo, Wanderungssaldo und Gesamtsaldo 2011–2070	81
G 37: Bevölkerung 2011–2070 nach Hauptaltersgruppen	84
G 38: Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2011–2070	85
G 39: Junge Alte und Hochbetagte 2020–2070	86
G 40: Pflegequoten 2019 nach Altersgruppen	87
G 41: Einflussfaktoren für die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2011 und 2070	92
G 42: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2011–2070	94
G 43: Fort- und Zugezogene über die Landesgrenze nach Hauptaltersgruppen 2011–2070	96
G 44: Bevölkerung 2011–2070	97
G 45a: Bevölkerung unter 20 Jahre 2011–2070	98
G 45b: Jugendquotient 2011–2070	98
G 46a: Bevölkerung 65 Jahre und älter 2011–2070	99
G 46b: Altenquotient 2011–2070	100

Kartenverzeichnis

K 1: Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken (Projektion)	72
K 2: Bevölkerung 2040–2070 nach Verwaltungsbezirken (Projektion)	82

Tabellenverzeichnis

T 1: Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung für Rheinland-Pfalz	50
T 2: Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient sowie Medianalter 2020–2040	67
T 3: Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient sowie Medianalter 2020–2070	89

Kernaussagen ...

... zur Bevölkerungsentwicklung seit 2011

- Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner von Rheinland-Pfalz ist seit 2011 kontinuierlich gestiegen. Bis 2020 nahm die Bevölkerungszahl um 108 400 auf 4,1 Millionen zu (+2,7 Prozent). Seit 2016 erreichte sie in jedem Jahr einen neuen Höchststand.
- Ursache für die Bevölkerungszunahme ist vor allem die starke Zuwanderung aus dem Ausland. Von 2011 bis 2020 wanderten netto insgesamt 219 600 Menschen aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz zu. Der Höhepunkt der Zuwanderung aus dem Ausland wurde 2015 erreicht. In diesem Jahr belief sich der Wanderungsüberschuss auf 53 600 Menschen. Seitdem nahm der Überschuss zwar wieder etwas ab, blieb im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 (+18 200 Personen) aber deutlich über dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2020 (+11 400 Personen).
- Gegenüber dem restlichen Bundesgebiet verlor Rheinland-Pfalz kumuliert betrachtet Bevölkerung. Zwischen 2011 und 2020 wanderten netto 1 900 Personen nach dort ab. Seit 2016 erzielte Rheinland-Pfalz jedoch in jedem Jahr einen Wanderungsüberschuss gegenüber dem übrigen Bundesgebiet.
- Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen blieb trotz kräftig steigender Geburten im Defizit, da auch die Zahl der Sterbefälle zunahm. Seit 2011 reduzierte das natürliche Defizit die Bevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz um 113 000 Personen. Bereits seit 1972 – mit Ausnahme des Jahres 1992 – sterben in Rheinland-Pfalz in jedem Jahr mehr Einwohnerinnen und Einwohner als geboren werden.
- Das Medianalter belief sich 2020 auf 46 Jahre. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung nahm zwischen 2011 und 2020 um 1,9 Prozentpunkte zu. Zugleich sank der Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen um 0,6 Prozentpunkte.
- Es gibt deutliche regionale Unterschiede bei der Bevölkerungsentwicklung und der demografischen Alterung. In 26 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise nahm die Einwohnerzahl zu. Den stärksten relativen Zuwachs erzielte zwischen 2011 und 2020 Ludwigshafen (+8,8 Prozent). Den stärksten Rückgang der Einwohnerzahl musste Pirmasens hinnehmen (–8,5 Prozent). Unter den Landkreisen variierte die Entwicklung der Bevölkerungszahl zwischen +5,1 Prozent in Mainz-Bingen und –8,1 Prozent in Birkenfeld.
- Die meisten Verwaltungsbezirke weisen Defizite in ihren natürlichen Bilanzen aus. Lediglich in den Städten Mainz und Ludwigshafen gab es im Zeitraum 2011 bis 2020 Geburtenüberschüsse. Das höchste Defizit unter den kreisfreien Städte ergab sich in Pirmasens (durchschnittlich jährlich –8,4 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner); unter den Landkreisen bildete Birkenfeld das Schlusslicht (–6,3 Personen).
- Alle kreisfreien Städte und Landkreise erzielten im Zeitraum 2011 bis 2020 Wanderungsüberschüsse. Die höchsten durchschnittlichen jährlichen Überschüsse realisierten Landau und Ludwigshafen (+9,5 bzw. +8,8 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Im Vergleich der Landkreise verbuchte Ahrweiler den höchsten Überschuss (+7,8 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr).
- Von der demografischen Alterung sind vor allem die Landkreise betroffen. Den höchsten Altenquotienten hatte 2020 allerdings die kreisfreie Stadt Pirmasens; dort kommen auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter 44 Menschen, die 65 Jahre und älter sind. Die mit Abstand niedrigsten Altenquotienten finden sich in den Universitätsstädten Mainz und Trier (jeweils 27).

... zur Methode der Bevölkerungsvorausberechnung

- Für die Bevölkerungsvorausberechnung nach der Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung werden Informationen über das Geschlecht und die einzelnen Geburtsjahrgänge der Bevölkerung benötigt.
- Die Berechnung erfolgt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Zur Ermittlung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.
- Der Berechnungsprozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2070 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landesergebnis.

... zu den Annahmen der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

- Die Geburtenrate steigt bis 2025 von heute 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau. Danach bleibt sie bis 2070 konstant.
- Die Lebenserwartung nimmt bis 2040 bei Frauen von heute 83 auf 85 Jahre und bei Männern von 79 auf 82 Jahre zu. Bis 2070 wird ein weiterer Anstieg bei Frauen auf 87 Jahre und bei Männern auf 85 Jahre unterstellt.
- In der Projektion wird angenommen, dass der Wanderungssaldo von 17 300 bis 2025 auf +20 000 Personen pro Jahr steigt. Auf diesem Niveau bleibt er bis 2030. Anschließend sinkt der Saldo bis 2040 auf +15 000 Personen. Dies entspricht in etwa dem langfristigen Wanderungssaldo, den Rheinland-Pfalz im Zeitraum 1951 bis 2020 durchschnittlich pro Jahr verbuchte. Ab 2040 bleibt der Saldo bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums konstant.
- In der Modellvariante A sinkt der Wanderungssaldo bis 2025 linear auf null. Anschließend bleibt die Wanderungsbilanz bis 2070 ausgeglichen.
- In der Modellvariante B orientiert sich die Wanderungsannahme an dem Zuzugsbedarf, der erforderlich ist, um die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren im gesamten Vorausberechnungszeitraum annähernd konstant zu halten. Dazu steigt der Saldo bis 2024 zunächst auf +50 000 Personen jährlich. Zwischen 2028 und 2036 sinkt der Überschuss auf + 18 000 Personen und verharrt anschließend bis 2070 auf diesem Niveau.
- Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen: Den Berechnungen liegt der sogenannte „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde, d. h. die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge wird sich künftig so fortsetzen wie im Stützzeitraum der jeweiligen Variante.

... zur landesweiten Bevölkerungsentwicklung bis 2040 (Projektion)

- Die Bevölkerungszahl steigt mittelfristig bis 2040 um 69 600 Personen auf 4,17 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (+1,7 Prozent). Der zwischenzeitliche Bevölkerungshöchststand wird für 2037 erwartet (4,172 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner).

- Mittelfristig nimmt die Zahl der unter 20-Jährigen um 25 600 auf 775 200 zu (+3,4 Prozent), die der 20- bis 65-Jährigen sinkt um 207 700 auf 2,23 Millionen (-8,5 Prozent). Dagegen steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 251 800 auf 1,16 Millionen (+28 Prozent).
- Mittelfristig kommt es zu einer Verschiebung der Altersstruktur: Der Anteil der jungen Menschen (unter 20-Jährige) an der Bevölkerung steigt leicht von 18 Prozent im Basisjahr 2020 auf 19 Prozent 2040; der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter (20- bis 65-Jährige) sinkt von 59 auf 53 Prozent. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren nimmt von 22 auf 28 Prozent zu.
- Der Jugendquotient steigt bis 2040 leicht von 31 Personen im Alter von unter 20 Jahren je 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren auf 35. Der Altenquotient nimmt deutlich stärker zu: Er erhöht sich von 37 Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren je 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren im Basisjahr 2020 auf 52 Seniorinnen und Senioren 2040.

... zur regionalen Bevölkerungsentwicklung bis 2040 (Projektion)

- Auch in Zukunft verläuft die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich.
- Bis 2040 wächst die Bevölkerungszahl in den kreisfreien Städten um 31200 Personen auf 1,1 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (+2,9 Prozent). In den Landkreisen steigt sie um 38500 Personen auf 3,07 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (+1,3 Prozent).
- Mittelfristig verzeichnen neun kreisfreie Städte einen Einwohnerzuwachs, die übrigen drei (Kaiserslautern, Pirmasens und Zweibrücken) müssen Einbußen hinnehmen.
- In 15 Landkreisen nimmt die Bevölkerung mittelfristig zu, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Neun Landkreise verzeichnen Einwohnerverluste.
- Unter den kreisfreien Städten wachsen Ludwigshafen (+7 Prozent) und Mainz (+5,7 Prozent) bis 2040 am stärksten. Bei den Landkreisen verzeichnen der Rhein-Pfalz-Kreis (+5,4 Prozent) und Trier-Saarburg (+4,9 Prozent) die größten Zuwächse.
- Bevölkerungsrückgänge muss bis 2040 vor allem die kreisfreie Stadt Pirmasens hinnehmen (-5,6 Prozent). Im Vergleich der Landkreise sinkt die Einwohnerzahl in der Südwestpfalz und in Kusel (-5 bzw. -4,2 Prozent) am stärksten.
- Der Jugendquotient wird 2040 höher liegen als heute: In den kreisfreien Städten kommen dann auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 31 Personen im Alter unter 20 Jahren, in den Landkreisen werden es 36 Personen sein. Heute sind es in den kreisfreien Städten 29 und in den Landkreisen 31.
- Der Altenquotient nimmt mittelfristig in den Landkreisen deutlich stärker zu als in den kreisfreien Städten. In den kreisfreien Städten steigt er von 33 auf 41; in den Landkreisen von 39 auf 57.

... zur landesweiten Bevölkerungsentwicklung von 2040 bis 2070 (Projektion)

- Ab Anfang der 2040er-Jahre nimmt die Bevölkerungszahl ab. Zwischen 2040 und 2070 sinkt sie um 108 500 auf 4,06 Millionen (-2,6 Prozent). Langfristig fällt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner unter den Bestand des Basisjahres 2020. Über den gesamten Vorausberechnungszeitraum, d. h. zwischen

Kernaussagen

2020 und 2070 schrumpft die Bevölkerungszahl um 38 500 auf 4,06 Millionen (–0,9 Prozent). Das entspricht etwa der Bevölkerungszahl des Jahres 2015.

- Im Zeitraum 2040 bis 2070 verringert sich die Zahl der unter 20-Jährigen um 30 200 (–3,9 Prozent). Auch die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren schrumpft (–87 200 Personen bzw. –3,9 Prozent). Die Zahl der 65-Jährigen und Älteren wächst hingegen weiter, und zwar um 9 300 bzw. 0,8 Prozent.
- Die Altersstruktur verschiebt sich nach 2040 weniger stark als im Zeitraum 2020 bis 2040: Der Anteil der jungen Menschen (unter 20 Jahren) an der Bevölkerung sinkt leicht von 19 Prozent (2040) auf 18 Prozent 2070. Der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren bleibt unverändert bei 53 Prozent und der Anteil der 65-Jährigen und Älteren steigt leicht von 28 auf 29 Prozent.
- Der Jugendquotient ändert sich in der fernerer Zukunft nur geringfügig: Er beläuft sich 2070 auf 35 Personen im Alter von unter 20 Jahren, die auf 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren kommen und liegt damit fast auf dem gleichen Niveau wie 2040.
- Der Altenquotient erhöht sich leicht: Er steigt von 2040 bis 2070 von 52 Personen im Alter von 65 und mehr Jahren je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren 2040 auf 55 Seniorinnen und Senioren.
- Besonders stark steigt die Zahl der Hochbetagten, also der 80-Jährigen und Älteren, und zwar um 77 200 bzw. 20 Prozent.

... zur Modellrechnung mit konstanter Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter (Variante B)

- Nach den Ergebnissen der Projektion wird sich die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren von 2020 bis 2040 um 207 700 Personen verringern (–8,5 Prozent). Zwischen 2020 und 2070 könnte sich der Rückgang sogar auf 294 900 Personen belaufen (–12 Prozent).
- Der wesentliche Grund für die Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist der Bestandsalterungseffekt: Die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation wechseln von 2020 bis Mitte der 2030er-Jahre vom Erwerbsleben in den Ruhestand. Gleichzeitig rücken nur noch schwach besetzte Geburtsjahrgänge nach.
- Die Wanderungsüberschüsse, wie sie in der Projektion für die 20- bis 65-Jährigen erwartet werden, können den negativen Effekt der Bestandsalterung auf die erwerbsfähige Bevölkerung nicht ausgleichen.
- Um die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Vorausberechnungszeitraum annähernd konstant zu halten, müssten bis Ende der 2020er-Jahre jährlich insgesamt etwa 50 000 Personen mehr zu- als abwandern. Anschließend könnte der Wanderungsüberschuss bis 2036 auf rund 18 000 Personen sinken und bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums auf diesem Niveau verharren.
- Die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz würde sich in diesem Fall mittelfristig, d. h. bis 2040, auf 4,51 Millionen erhöhen (+414 100 bzw. +10 Prozent). Anschließend wäre bis 2070 nur noch eine geringe Steigerung auf 4,52 Millionen zu erwarten.
- Die deutlich höhere Zuwanderung kann die gesellschaftliche Alterung nicht aufhalten. Zwar steigt der Altenquotient zunächst langsamer als in der Bevölkerungsprojektion, langfristig wird er jedoch das gleiche Niveau erreichen wie in der Projektion (2070: 55 Seniorinnen und Senioren je 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren).

I. Rückblick auf die Bevölkerungsentwicklung seit 2011

Mit Blick auf die demografische Entwicklung markiert das Jahr 2011, in dem die bislang letzte bundesweite Volkszählung durchgeführt wurde, für Rheinland-Pfalz einen wichtigen Wendepunkt. Nachdem das Land seit 2004 Jahr für Jahr weniger Einwohnerinnen und Einwohner zählte, wächst die Bevölkerung seit 2011 wieder kontinuierlich. Am 31. Dezember 2020 hatten knapp 4,1 Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz ihren Hauptwohnsitz. Das waren 108 400 mehr als zum Jahresende 2011 (+2,7 Prozent) und so viele wie noch nie zuvor in der 75-jährigen Landesgeschichte. Dieser Bevölkerungszuwachs, den Rheinland-Pfalz zwischen 2011 und 2020 erfuhr, entspricht in etwa der heutigen Einwohnerzahl der kreisfreien Stadt Trier.

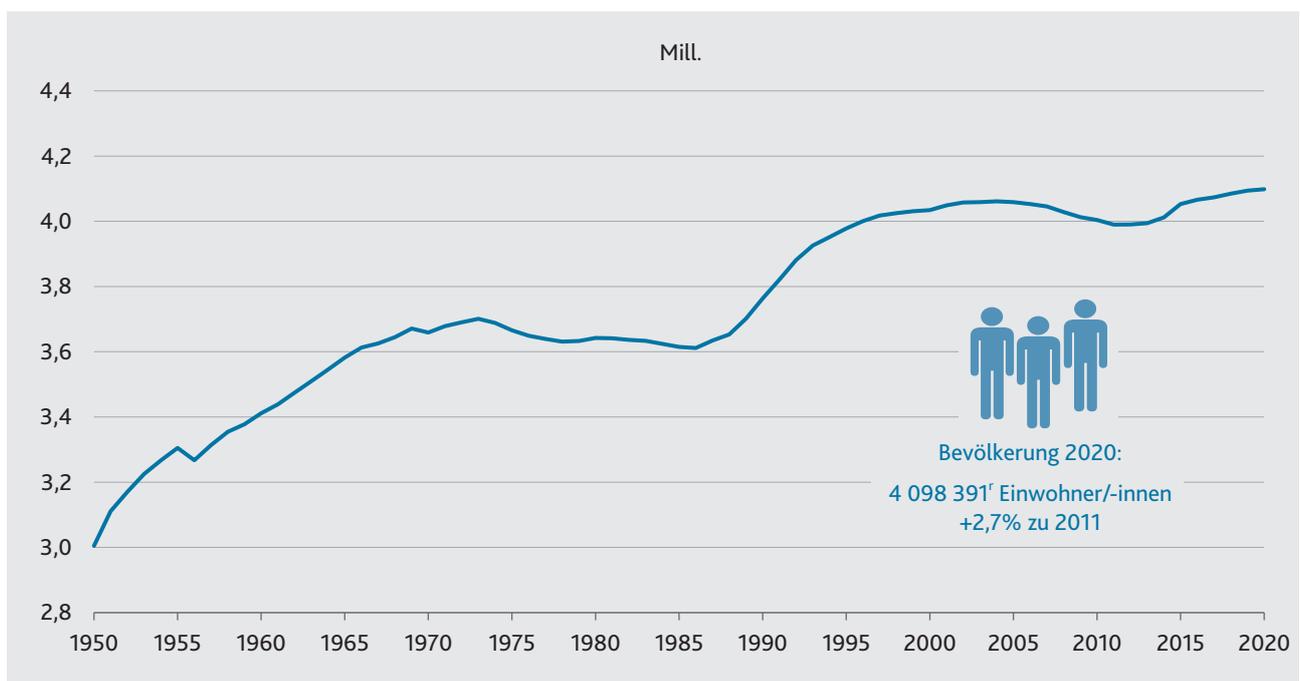
2020 bisheriger Höchststand der Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz

Die kreisfreien Städte profitieren relativ betrachtet stärker von dem Bevölkerungswachstum als die Landkreise. So nahm die Einwohnerzahl der kreisfreien Städte in dem betrachteten Zeitraum um 5,2 Prozent zu, während die Landkreise nur 1,9 Prozent mehr Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Insgesamt lebten 2020 rund 1,07 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in den zwölf kreisfreien Städten des Landes und 3,03 Millionen in den 24 Landkreisen. Etwas mehr als ein Viertel der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer war damit in einer kreisfreien Stadt (26 Prozent) und knapp drei Viertel in einem Landkreis beheimatet (74 Prozent).

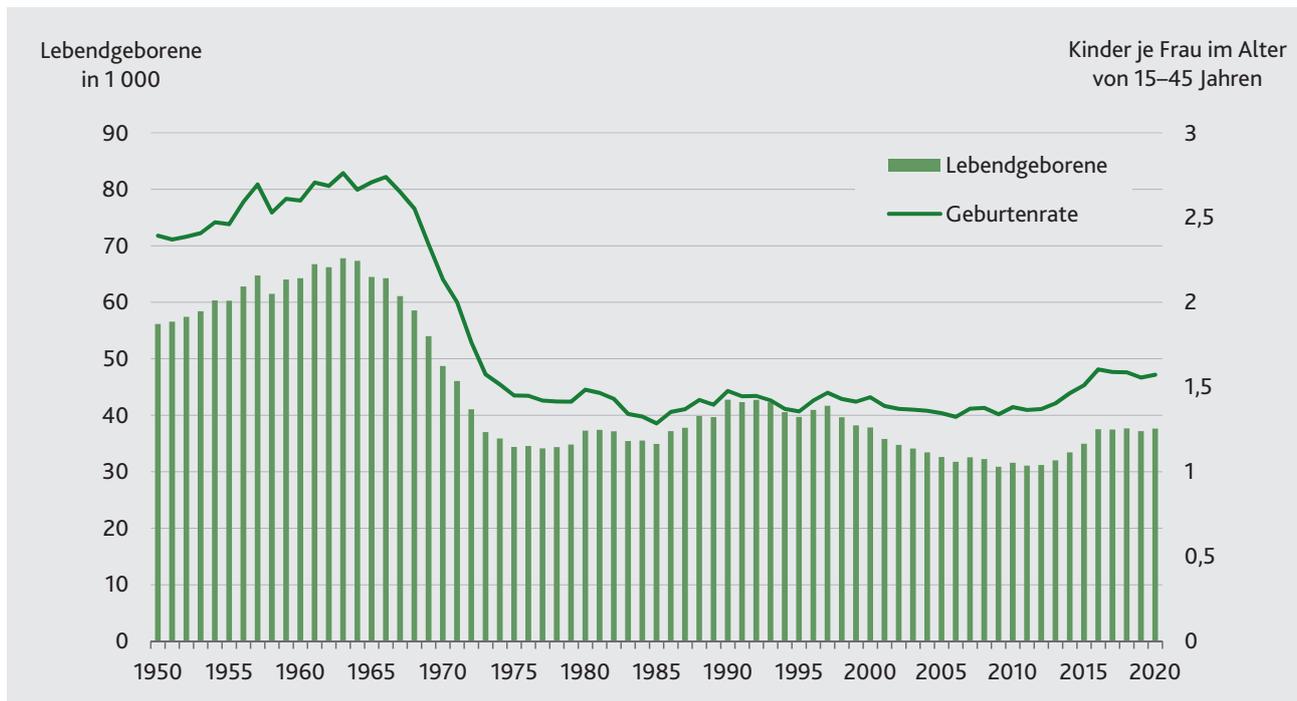
Kreisfreie Städte wachsen stärker als Landkreise

Der positive Trend hat mehrere Ursachen. Zum einen ist die Geburtenrate im vergangenen Jahrzehnt leicht gestiegen, auch wenn sie noch ein gutes Stück vom Bestandserhal-

G1 Bevölkerung 1950–2020



G2 Lebendgeborene und Geburtenrate 1950–2020



Wanderungsgewinne sind Ursache des Bevölkerungswachstums

tungsniveau entfernt ist. Zum anderen erhöhte sich die Lebenserwartung der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer im vergangenen Jahrzehnt weiter, sodass immer mehr Einwohnerinnen und Einwohner ein hohes Alter erreichten. Der stärkste Einfluss ging jedoch von den Wanderungsgewinnen aus, die Rheinland-Pfalz Jahr für Jahr erzielte. Ohne die starke Zuwanderung über die Landesgrenzen wäre die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz deutlich geschrumpft. Darauf wird in diesem Kapitel näher eingegangen, denn die Entwicklung der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen zwischen 2011 und 2020 bildet die wesentliche Grundlage für die Ableitung der Annahmen der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes.

Enkelinnen und Enkel der Babyboomer kommen zur Welt

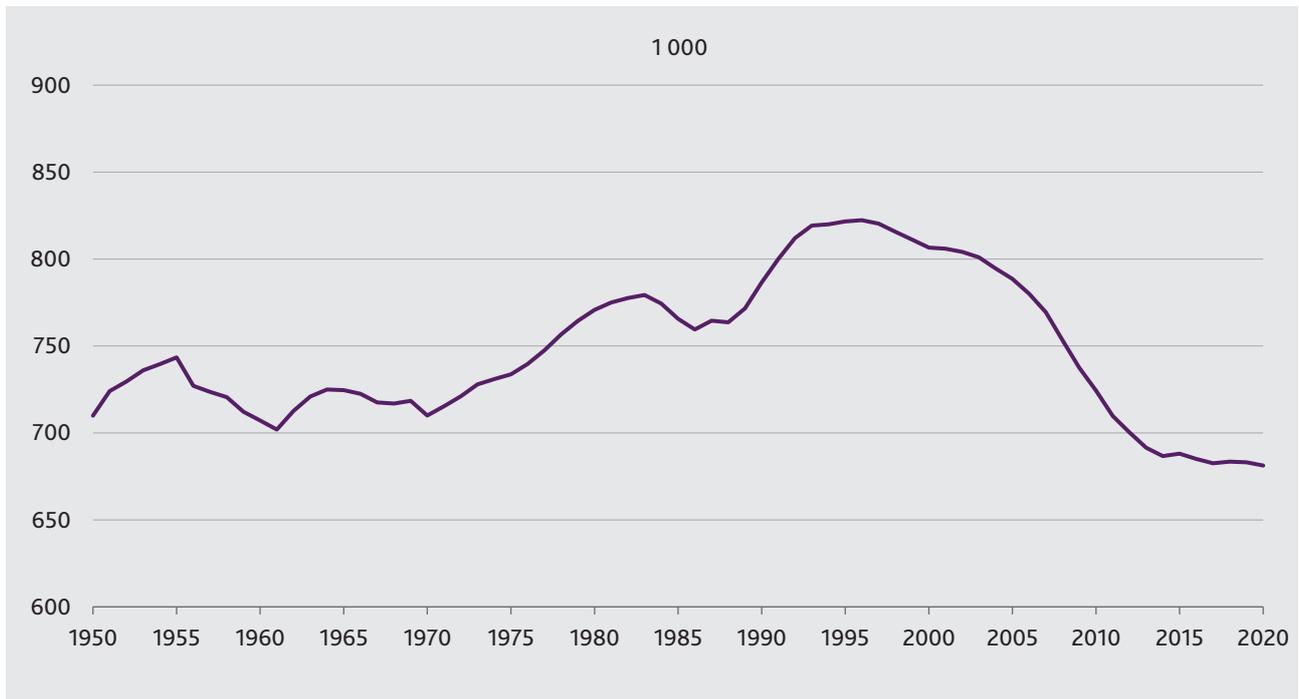
Anstieg der Geburtenzahlen

Nachdem die Zahl der Lebendgeborenen in Rheinland-Pfalz 2009 mit knapp 30 900 ihren bisherigen Tiefstand erreicht hatte, nahm die Zahl der Geburten im vergangenen Jahrzehnt kräftig zu. Wurden 2011 in Rheinland-Pfalz noch 31 100 Kinder geboren, stieg die Zahl bis 2020 auf 37 600 (+6 600 bzw. +21 Prozent). Insgesamt kamen in diesem Zeitraum in Rheinland-Pfalz 350 000 Kinder zur Welt. Besonders stark nahm die Zahl der Geburten zwischen 2011 und 2016 zu. Seither verharrt sie annähernd auf dem erreichten Niveau.

Zwei Faktoren beeinflussen Entwicklung der Geburtenzahl

Diese auf den ersten Blick erfreuliche Entwicklung spiegelt jedoch nicht notwendigerweise eine Veränderung des Geburtenverhaltens wider. Denn die Geburtenzahl wird durch zwei Faktoren bestimmt: die Geburtenneigung, also wie viele Kinder im Durchschnitt pro Frau geboren werden, und die Zahl der Frauen im sogenannten gebärfähigen

G3 Frauen im Alter von 15 – 45 Jahren 1950–2020



Alter, das üblicherweise auf die Altersspanne 15 bis 45 Jahre festgelegt wird. Nimmt die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter zu und folgt daraus ein Anstieg der Geburtenzahl, ohne dass sich die Geburtenhäufigkeit je Frau verändert, ist ein reiner Altersstruktureffekt – jedoch kein Verhaltenseffekt – für die Entwicklung der Geburtenzahlen verantwortlich und sollte bei der Setzung der Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung entsprechend als solcher berücksichtigt werden.

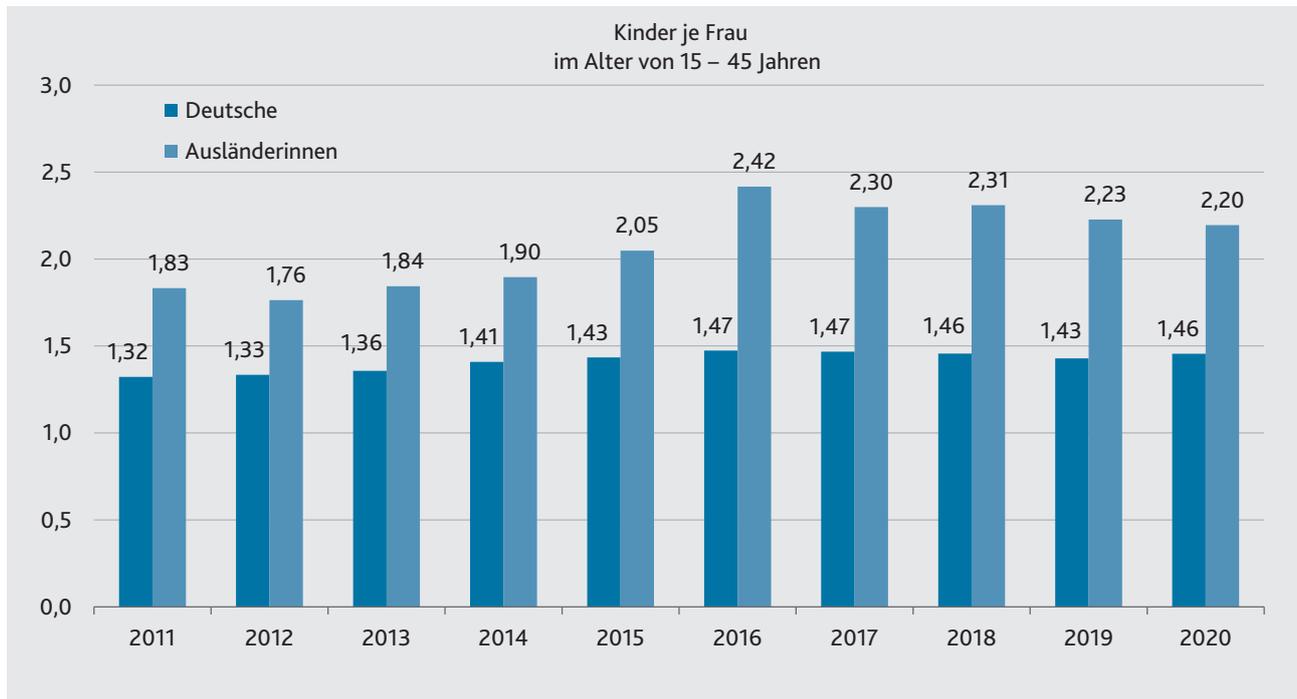
Die Zahl der „potenziell Gebärenden“ sinkt in Rheinland-Pfalz bereits seit Mitte der 1990er-Jahre beinahe kontinuierlich. Ursache für diesen Trend ist vor allem die seit Ende der 1960er-Jahre deutlich gesunkene Geburtenrate. Die sogenannte Babyboomer-Generation, d. h. die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre, ist bereits seit vielen Jahren aus ihrer reproduktiven Phase „herausgealtert“. Die nachfolgenden Generationen sind wegen der in den Folgejahrzehnten gesunkenen Zahl der Geburten wesentlich schwächer besetzt. Seit dem Höchststand im Jahr 1996 mit 822 300 Frauen in der Altersgruppe 15 bis 45 Jahre – zu diesem Zeitpunkt befanden sich alle Frauen der Babyboomer-Generation im gebärfähigen Alter – hat sich die Zahl der 15- bis 45-jährigen Frauen um 141 100 verringert (–17 Prozent). Im Jahr 2020 belief sie sich nur noch auf 681 300.

Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter nimmt ab

In den letzten Jahren hat sich der Abwärtstrend allerdings etwas abgeschwächt. Seit 2011 sank die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter nur noch um 28 500 (–4 Prozent). Die Ursachen dafür sind erstens, dass die Töchter der „Babyboomerinnen“ nun selbst das gebärfähige Alter erreicht haben. Derzeit kommen somit die ersten Enkelkinder der Babyboomer zur Welt. Zweitens wanderten vermehrt Frauen dieser Altersgruppe aus dem Ausland zu. Dies hat den Rückgang der Frauen im gebärfähigen Alter mit deut-

Töchter der Babyboomerinnen und Zuwanderung schwächen Rückgang ab

G4 Geburtenrate 2011–2020 nach Nationalität



scher Staatsangehörigkeit teilweise kompensiert. Denn während die Zahl der deutschen Frauen zwischen 15 und 45 Jahren zwischen 2011 und 2020 um 61 700 sank (–9,8 Prozent), stieg die Zahl der ausländischen Frauen dieses Alters in derselben Zeitspanne um 33 200 (+42 Prozent). Vor allem im Zuge der starken Zuwanderung Schutzsuchender in den Jahren 2015 und 2016 migrierten viele Frauen im gebärfähigen Alter aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Auch infolge des aktuellen Konfliktes in der Ukraine kann damit gerechnet werden, dass sich die Zahl ausländischer Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren in Rheinland-Pfalz kurzfristig erhöhen wird. Diese Umstände werden das weitere Absinken der „potenziell Gebärenden“ auf Dauer jedoch nicht verhindern können.

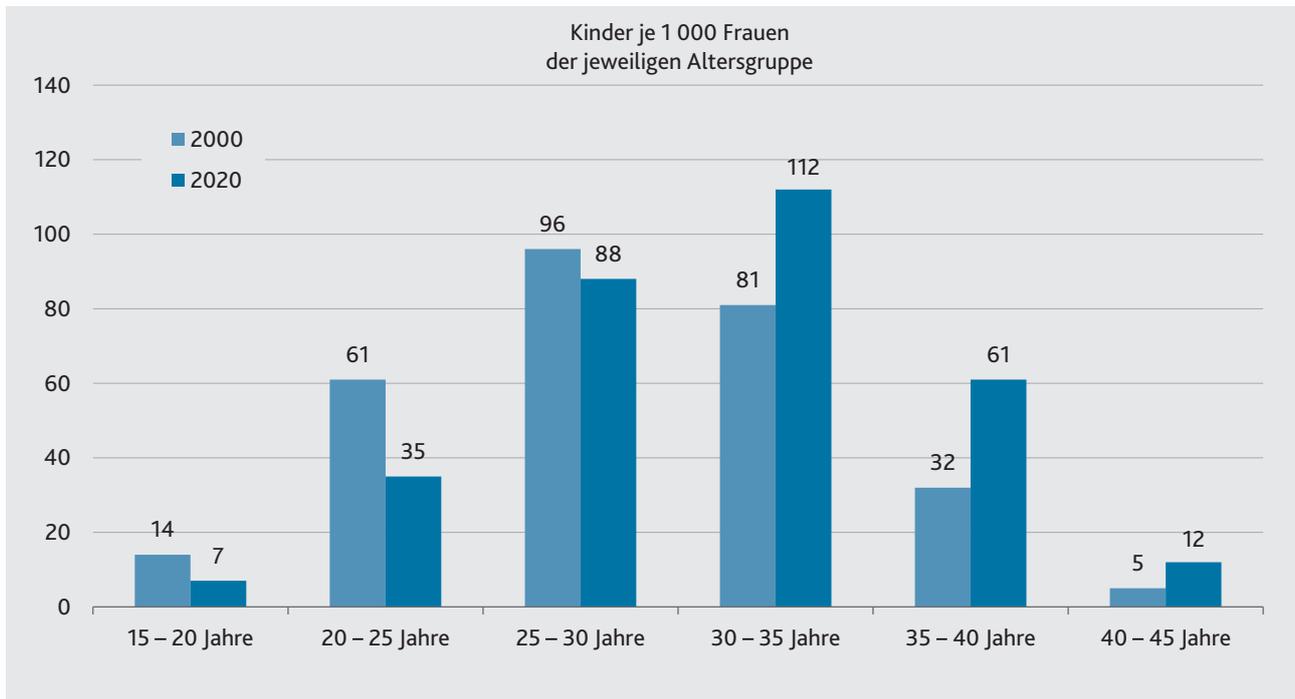
Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter mit geringerem Einfluss auf Entwicklung der Geburtenzahlen

Die skizzierten Entwicklungen sprechen dafür, dass der zuletzt beobachtete Anstieg der Geburtenzahlen in Rheinland-Pfalz nur teilweise auf die Entwicklung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter zurückzuführen ist. Denn insgesamt betrachtet ist ihre Zahl im vergangenen Jahrzehnt weiter gesunken. In den kommenden Jahren werden die herangewachsenen Töchter der Babyboomer-Generation jedoch dafür sorgen, dass sich der Rückgang abschwächt. Zudem trägt die kontinuierlich hohe Zuwanderung ausländischer Frauen im gebärfähigen Alter dazu bei, dass die Gruppe nicht stärker schrumpft.

Geburtenrate übt eigenständigen Einfluss aus

Neben der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist für die Entwicklung der Geburtenzahl die Geburtenneigung entscheidend. Das generative Verhalten lässt sich statistisch näherungsweise durch die zusammengefasste Geburtenziffer messen. Dieser Indikator, der auch als Geburtenrate bezeichnet wird, ist die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Die Geburtenrate gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt, wenn für jedes Altersjahr der Frau die gegenwärtige altersspezifische Geburtenziffer gelten würde. Das generative Verhalten wird unter an-

G5 Altersspezifische Fruchtbarkeitsziffern 2000 und 2020 nach Altersgruppe



derem durch gesellschaftliche Normen (z. B. die Rolle der Frau in der Gesellschaft) und durch Institutionen (z. B. Einrichtungen zur Kinderbetreuung, Schulen), aber auch durch die Opportunitätskosten der Familiengründung (Verzicht auf Erwerbstätigkeit und Einkommen) beeinflusst.

Um den Bestand der Bevölkerung zu erhalten, müsste jede Frau durchschnittlich 2,1 Kinder zur Welt bringen. Davon ist die Geburtenrate in Rheinland-Pfalz jedoch bereits seit fast fünf Jahrzehnten weit entfernt. Schon seit Anfang der 1970er-Jahre liegt sie unter dem Bestandserhaltungsniveau und schwankte seit etwa Mitte der 1970er-Jahre mehr oder minder konstant um 1,4 Kinder je Frau. In den vergangenen Jahren, d. h. vor allem zwischen 2011 und 2016, erhöhte sie sich jedoch leicht. Seit 2016 verharrt sie bei rund 1,6 Kindern je Frau.

Geburtenrate liegt deutlich unter dem Bestandserhaltungsniveau

Um der Ursache des Anstiegs auf den Grund zu gehen, lohnt es sich zunächst, die Entwicklung getrennt nach der Nationalität der Frauen und Mütter zu betrachten. Im Jahr 2011 kamen auf 1000 Frauen im gebärfähigen Alter mit deutscher Staatsangehörigkeit 1322 Kinder. Diese Zahl erhöhte sich bis 2016 zunächst auf 1474 Kinder (+152 Kinder bzw. +12 Prozent), sank im Anschluss bis 2020 jedoch wieder leicht ab auf 1455 Kinder (Veränderung zu 2011: +133 Kinder bzw. +10 Prozent). Die Geburtenrate ausländischer Frauen fiel demgegenüber in allen Berichtsjahren seit 2011 deutlich höher aus. Zudem stieg sie im Zeitverlauf stärker an als unter den deutschen Frauen. So kamen 2011 auf 1000 ausländische Frauen im gebärfähigen Alter 1833 Kinder. Diese Zahl erhöhte sich bis 2016 auf 2416 Kinder (+583 Kinder bzw. +32 Prozent) und überstieg damit sogar das Bestandserhaltungsniveau. Anschließend ging sie ebenfalls zurück auf zuletzt 2195 Kinder im Jahr 2020 (Veränderung zu 2011: +362 Kinder bzw. +20 Prozent).

Geburtenrate unter ausländischen Frauen höher

Anstieg geht auf
Sondereffekt in den
Jahren 2015 und
2016 zurück

Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben somit eine wesentlich höhere Geburtenneigung als deutsche Frauen. Dass sich die Geburtenrate ausländischer Frauen zudem noch einmal stärker entwickelte als die Geburtenrate deutscher Frauen, ist sehr wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass ein großer Teil der in den Jahren 2015 und 2016 zugewanderten schutzsuchenden Frauen aus Gesellschaften mit besonders hohen Geburtenraten stammt (z. B. aus Afghanistan, Irak und Syrien). Aus diesem Grund wird die Geburtenrate der Ausländerinnen in Rheinland-Pfalz vermutlich noch einige Jahre auf einem hohen Niveau bleiben. Mittelfristig könnte sie jedoch wieder sinken, da sich die Zuwanderung aus diesen Ländern zuletzt wieder abgeschwächt hat. Mit Blick auf die als Folge des Ukraine-Krieges zugewanderten Frauen im gebärfähigen Alter ist ein vergleichbarer Effekt demgegenüber nicht zu erwarten. Denn die Geburtenhäufigkeit von Ukrainerinnen lag zuletzt sogar noch etwas niedriger als die Geburtenhäufigkeit deutscher Frauen.

Mütter bringen
Kinder zunehmend
im höheren Alter
zur Welt

Abgesehen von der Geburtenhäufigkeit hat sich das Geburtenverhalten noch in einer weiteren Hinsicht gewandelt. Der bereits seit vielen Jahren zu beobachtende Trend, wonach Frauen ihre Kinder vermehrt im höheren Alter zur Welt bringen, setzte sich zuletzt weiter fort. So nahmen die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern der jüngeren Frauen weiter ab, während diejenigen der älteren Frauen weiter zunahmen. Noch im Jahr 2000 kamen auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren 14 Lebendgeborene. Im Jahr 2020 waren es in dieser Altersgruppe nur noch sieben. Auch in der Gruppe der 20- bis 25-jährigen Frauen ist die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer deutlich gesunken (von 61 auf 35 Lebendgeborene je 1000 Frauen), ebenso wie in der Altersgruppe der 25- bis 30-jährigen (von 96 auf 88 Lebendgeborene je 1000 Frauen). Umgekehrt verhält es sich bei den Frauen ab 30 Jahren: Unter den 30- bis 35-jährigen Frauen stieg die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer von 81 auf 112, in der Gruppe der 35- bis 40-jährigen von 32 auf 61. In der Gruppe der 40- bis 45-jährigen nahm sie zwischen 2000 und 2020 von fünf auf zwölf Lebendgeborene je 1000 Frauen zu. Hierfür dürften nicht zuletzt die verlängerten Ausbildungszeiten (z. B. durch ein Studium) und die stärkere Erwerbsintegration jüngerer Geburtskohorten verantwortlich sein.

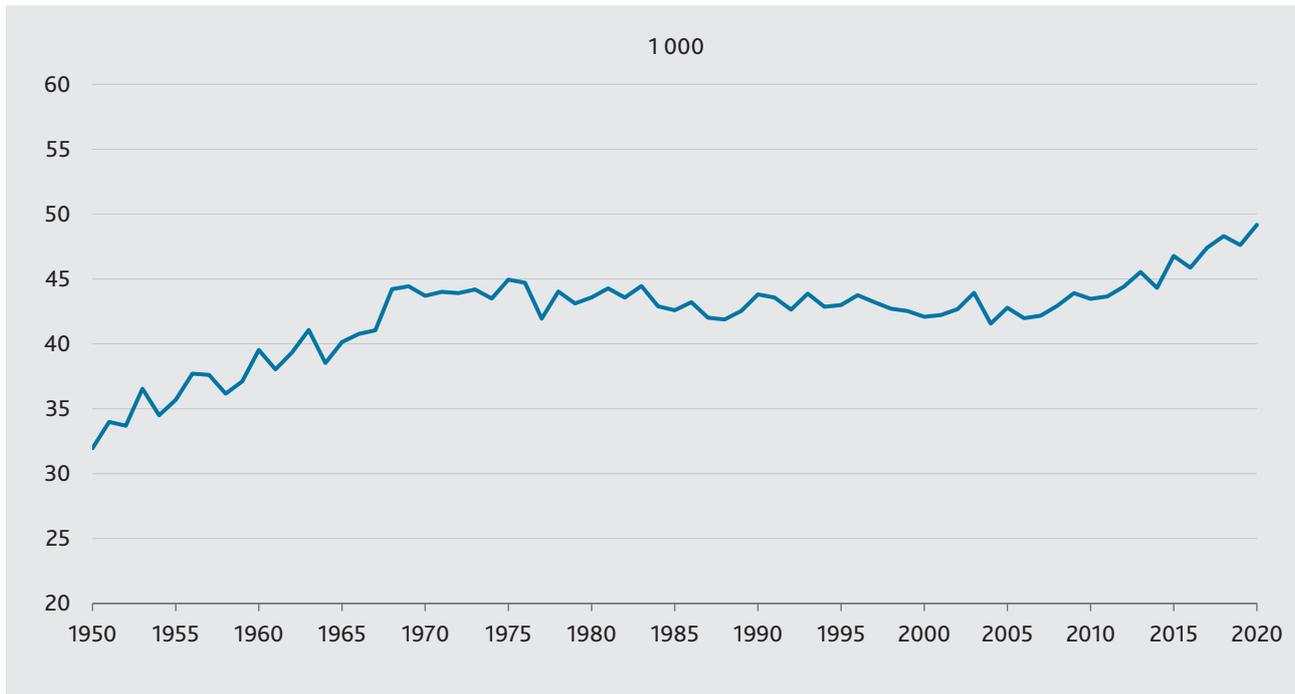
Kompressionseffekt

Der beschriebene Kompressionseffekt, also die Verlagerung der Geburten auf ein engeres Zeitintervall zwischen dem 30. und dem 40. Lebensjahr, bedeutet, dass Frauen insgesamt weniger Zeit zur Verfügung steht, um potenziell höhere Kinderzahlen zu realisieren. Setzt sich dieser Trend weiter fort, könnte sich die Entwicklung langfristig negativ auf die Geburtenrate auswirken.

Alter der Mütter bei
der Geburt erhöht
sich unter deutschen
Frauen stärker

Der Vergleich zwischen den Frauen mit und ohne die deutsche Staatsangehörigkeit zeigt, dass es vor allem die deutschen Frauen sind, die ihre Kinder erst im höheren Alter zur Welt bringen. Bei ihnen ging zwischen 2011 und 2020 die Zahl der Lebendgeborenen je 1000 Frauen im Alter von 15 bis 20 Jahren um 32 Prozent und bei den Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren um 28 Prozent zurück. Bei den 25- bis 30-jährigen Frauen stieg die altersspezifische Fruchtbarkeitsziffer dagegen um vier Prozent, bei den 30- bis 35-jährigen Frauen um 19 Prozent und bei den 35- bis 40-jährigen Frauen um 36 Prozent. Den größten relativen Zuwachs verzeichneten die Frauen im Alter von 40 bis 45 Jahren (+55 Prozent). Bei den ausländischen Frauen stellten sich dagegen in allen Altersgruppen Zuwächse ein. Sie schwanken zwischen +13 Prozent in der Gruppe der 25- bis 30-jährigen und +37 Prozent in der Gruppe der 35- bis 40-jährigen.

G6 Sterbefälle 1950–2020



Für die Fertilitätsannahmen der Bevölkerungsvorausberechnung kann aus diesen Entwicklungen abgeleitet werden, dass der zuletzt beobachtete Anstieg der Geburtenzahlen in Rheinland-Pfalz sehr wahrscheinlich nicht auf einen Altersstruktureffekt zurückzuführen ist. Ursächlich dürfte vielmehr die höhere Geburtenrate sein, insbesondere der ausländischen Frauen. Da sich die Zahl der ausländischen Frauen im gebärfähigen Alter jedoch vor allem durch einen Sondereffekt erhöhte – nämlich infolge der starken Zuwanderung schutzsuchender Frauen aus Gesellschaften mit einer hohen Geburtenrate –, ist mittel- und langfristig nicht damit zu rechnen, dass sich der Anstieg der Geburtenrate weiter fortsetzt.

Anstieg der Geburtenrate Hauptursache für höhere Zahl Lebendgeborener

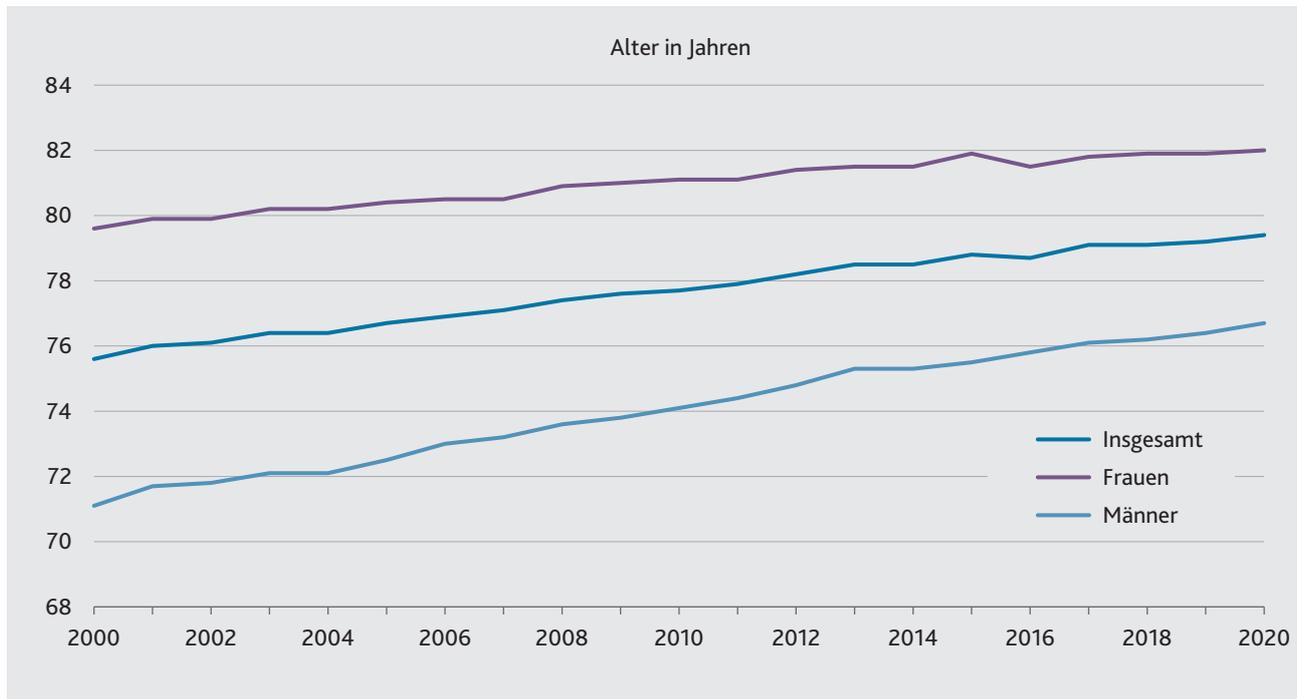
Zahl der Sterbefälle nimmt trotz höherer Lebenserwartung zu

Ebenso wie die Zahl der Lebendgeborenen nahm im vergangenen Jahrzehnt in Rheinland-Pfalz auch die Zahl der Gestorbenen zu. Der Zuwachs der Sterbefälle fiel allerdings deutlich schwächer aus als der Zuwachs der Geburten. Im Jahr 2011 starben in Rheinland-Pfalz 43 600 Menschen. Bis 2020 stieg die Zahl der Sterbefälle auf 49 200 (+5 500 bzw. +13 Prozent). Das war die bislang höchste Zahl Gestorbener in der Geschichte des Landes. Insgesamt verstarben in den Jahren 2011 bis 2020 in Rheinland-Pfalz 463 000 Menschen.

Zahl der Sterbefälle erreicht neuen Höchststand

Die Entwicklung der Sterbefälle wird vor allem von der Lebenserwartung bzw. den altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten und von der Bevölkerungsentwicklung in den höheren Altersjahren bestimmt. Zusätzlich können Sondereffekte wie beispielsweise die schwere Grippesaison des Winters 2017/18 und die Corona-Pandemie seit dem Frühjahr 2020 Auswirkungen auf die Entwicklung der Zahl der Gestorbenen haben.

G7 Durchschnittliches Sterbealter 2000–2020 nach Geschlecht



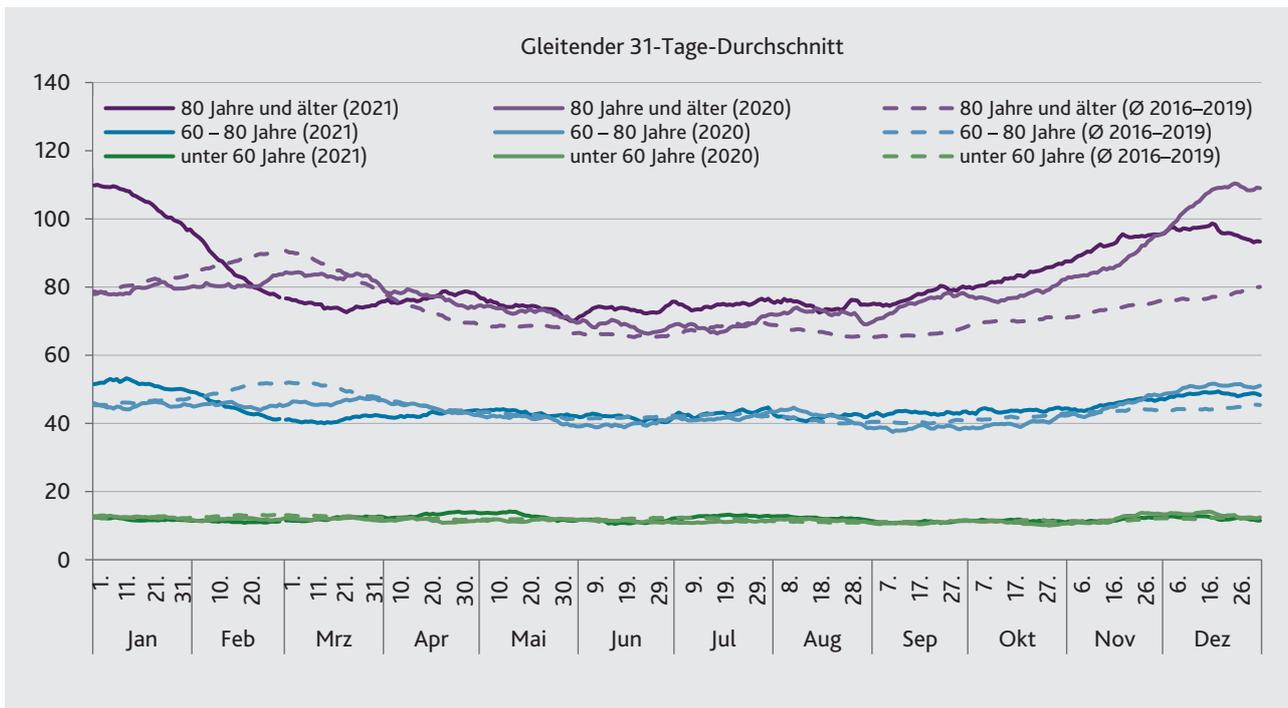
Einflussfaktoren der Entwicklung

Die Sterbewahrscheinlichkeiten sinken bereits seit Langem tendenziell, weil sich die Lebensumstände der Menschen in den letzten Jahrzehnten stetig verbessert haben (höhere Einkommen, Verbesserung der hygienischen Lebensbedingungen, medizinischer Fortschritt, gesündere Lebensweise etc.). Dementsprechend konnten Jungen, die 2020 in Rheinland-Pfalz geboren wurden, im Durchschnitt mit einer Lebenserwartung von 78,8 Jahren rechnen. Im Jahr 2011 belief sich die durchschnittliche Lebenserwartung dagegen erst auf 77,7 Jahre. Auch bei den Frauen hat sich die Lebenserwartung Neugeborener im vergangenen Jahrzehnt erhöht, und zwar von 82,4 auf 83,2 Jahre. Für die Entwicklung der Zahl der Sterbefälle sind jedoch insbesondere die Verläufe der ferneren Lebenserwartung im höheren Alter von Bedeutung. Hier stellten sich im vergangenen Jahrzehnt mit Blick auf die beiden Geschlechter unterschiedliche Entwicklungen ein. Während Männer im Alter von 65 Jahren 2011 noch auf 17,3 weitere Lebensjahre hoffen durften, waren es 2020 im Durchschnitt sogar noch 17,9. Frauen im Alter von 65 Jahren konnten 2011 dagegen noch mit 20,4 weiteren Lebensjahren rechnen, während es 2020 nur noch 20,1 Lebensjahre waren. Unter den 80-jährigen Männern stieg die fernere Lebenserwartung in Rheinland-Pfalz zwischen 2011 und 2020 von 7,7 auf 8,1 Jahre und unter den 80-jährigen Rheinland-Pfälerinnen von 8,9 auf 9,6 Jahre.

Lebenserwartung steigt

In der Folge ist das durchschnittliche Sterbealter der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler seit der Jahrtausendwende kontinuierlich gestiegen. Waren die Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler zum Zeitpunkt ihres Todes im Jahr 2000 im Durchschnitt erst 75,6 Jahre alt, belief sich das durchschnittliche Sterbealter 2011 bereits auf 77,9 Jahre. Im Jahr 2020 verstarben die Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler im Durchschnitt sogar erst mit 79,4 Jahren. Dabei ergeben sich ebenfalls sichtbare Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern. Bei den Männern stieg das durch-

G8 Sterbefälle 2016–2021 nach Datum und Altersgruppe



schnittliche Sterbealter ausgehend von 71,1 Jahren im Jahr 2000 zunächst bis 2011 auf 74,4 Jahre, ehe es sich bis 2020 noch einmal auf 76,7 Jahre erhöhte. Bei den Frauen lag das durchschnittliche Sterbealter im Jahr 2000 zwar bereits bei 79,6 Jahren und damit um 8,5 Jahre höher als das der Männer. In der Folge stieg es jedoch sehr viel langsamer als bei den Männern. So verstarben rheinland-pfälzische Frauen 2011 im Durchschnitt mit 81,1 und 2020 im Durchschnitt mit 82 Jahren.

Durchschnittliches Sterbealter steigt zwischen 2000 und 2020 um knapp vier Jahre

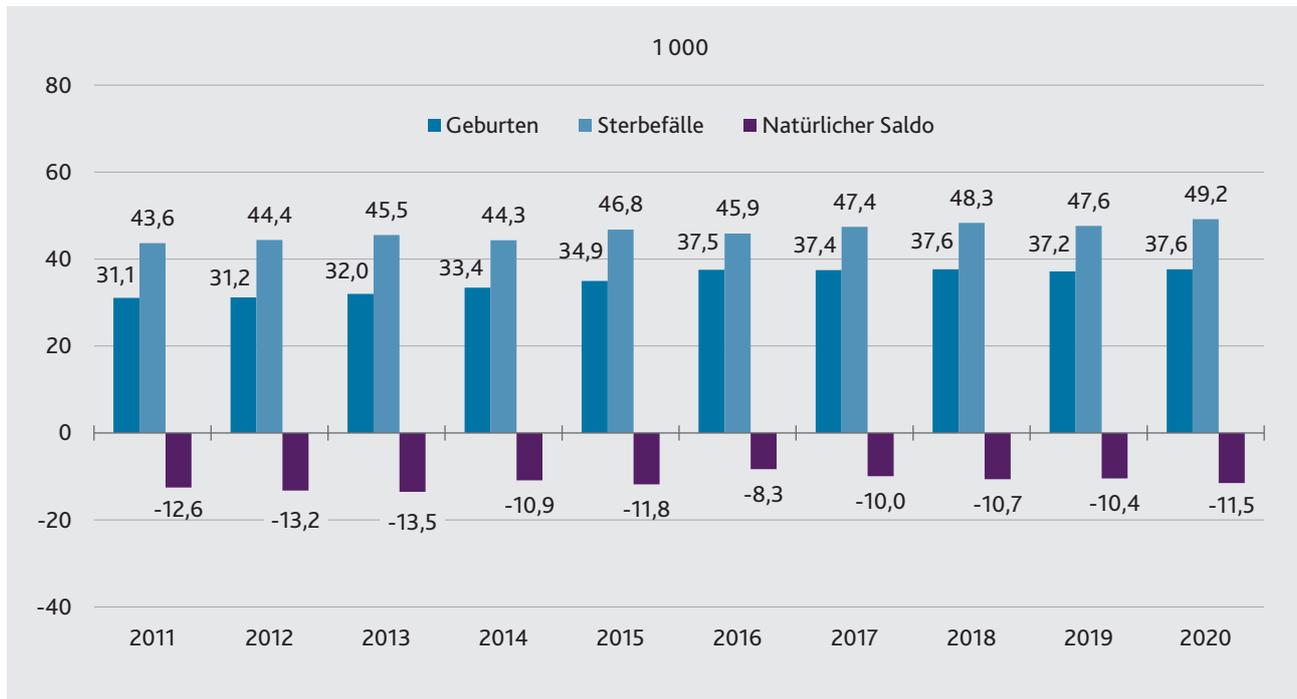
Eine differenzierte Betrachtung nach den einzelnen Altersgruppen der Gestorbenen zeigt, dass eine wesentliche Ursache für die wachsende Zahl der Sterbefälle letztlich die steigende Zahl von Menschen in den Altersjahren mit höherer Sterbewahrscheinlichkeit ist. So nahm die Zahl der 65-Jährigen und Älteren seit 2011 um zwölf Prozent zu, die Zahl der 80-Jährigen und Älteren sogar um 33 Prozent.

Zahl der Hochbetagten nahm seit 2011 um ein Drittel zu

Die Entwicklung der Zahl der Sterbefälle wurde im vergangenen Jahrzehnt zudem teilweise durch Sondereffekte beeinflusst. Dazu zählen unter anderem die außergewöhnlich starke Influenza-Saison des Winters 2017/18 und die Corona-Pandemie, die in Rheinland-Pfalz im Frühjahr 2020 ausbrach. Sonderauswertungen der Statistik der Sterbefälle sowie der Todesursachenstatistik verdeutlichen beispielsweise, dass die Corona-Pandemie zeitweise zu einer Übersterblichkeit in Rheinland-Pfalz geführt hat. Das bedeutet, in den Zeiträumen, in denen sich das Corona-Virus besonders stark verbreitete, starben signifikant mehr Menschen als im mehrjährigen Durchschnitt des kalendarischen Zeitraums. Dies gilt insbesondere für die zweite Welle der Pandemie, die sich auf den Winter 2020/21 erstreckte. Im November 2020 überstieg die Zahl der Sterbefälle den Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 in Rheinland-Pfalz beispielsweise um elf, im Dezember 2020 um 30 und im Januar 2021 um 20 Prozent. Allein im Dezember 2020 verstarben in Rheinland-

Corona-Pandemie führte zeitweise zu Übersterblichkeit

G9 Geburten, Sterbefälle und natürlicher Saldo 2011–2020



Pfalz knapp 5 400 Menschen. Das waren – mit Ausnahme des März 2018 als etwas mehr als 5 500 Gestorbene gezählt wurden – mehr Sterbefälle als in jedem anderen Kalendermonat seit Beginn der elektronischen Erfassung der Sterbefallzahlen in Rheinland-Pfalz.

Sterbefälle im Zuge der Corona-Pandemie wirken sich tendenziell kurzfristig aus

Weiterführende Auswertungen zeigen, dass diese Effekte auch dann Bestand haben, wenn für die Alters- und Geschlechterstruktur der Gestorbenen sowie die Wohnregion kontrolliert wird. Für die Setzung der Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, dass das Sterblichkeitsrisiko in Verbindung mit einer COVID-19-Erkrankung in engem Zusammenhang mit dem Lebensalter steht. Übersterblichkeit trat über den gesamten Pandemieverlauf verstärkt in der Gruppe der 80-Jährigen und Älteren sowie in etwas schwächerer Form in der Gruppe der 60- bis 80-Jährigen auf. Personen, die in Verbindung mit dem Corona-Virus starben, hatten in der Folge häufig keine überdurchschnittliche fernere Lebenserwartung. Daher wirkt sich die Zahl der im Zuge der Corona-Pandemie Verstorbenen im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnung allenfalls kurzfristig, nicht aber mittel- und langfristig aus, sofern sich die Sterblichkeitsraten im weiteren Pandemieverlauf nicht wieder erhöhen und auf jüngere Altersgruppen übergreifen.

Natürliches Defizit verharrt auf hohem Niveau

Trotz der positiven Geburtenentwicklung blieb die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen in den vergangenen Jahren im Minus: Im Zeitraum 2011 bis 2020 standen den 350 000 Lebendgeborenen 463 000 Sterbefälle gegenüber. Deshalb nahm die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahrzehnt bedingt durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen um 113 000 Personen ab.

In den Jahren 2012 und 2013 wurden mit 13 200 und 13 500 Personen sogar die höchsten natürlichen Defizite in der 75-jährigen Bevölkerungsgeschichte des Landes registriert. Die günstigere Geburtenentwicklung ab dem Jahr 2016 milderte das natürliche Defizit vorübergehend zwar etwas ab, seither wirkt sich jedoch die steigende Zahl Gestorbener immer stärker aus, sodass es zuletzt, d. h. im Jahr 2020, wieder bei 11 500 Personen lag.

Natürliches Defizit lag von 2011 bis 2020 bei 113 000 Personen

Damit setzte sich ein Trend fort, der in Rheinland-Pfalz – mit Ausnahme des Jahres 1992 – bereits seit 1972 zu beobachten ist: Seither sterben in Rheinland-Pfalz jedes Jahr mehr Menschen als geboren werden.

Kontinuierliche Wanderungsgewinne

Der starke Einwohnerzuwachs in Rheinland-Pfalz seit 2011 ergab sich nur, weil die persistenten Defizite in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen durch hohe Überschüsse in der Bilanz der räumlichen Bevölkerungsbewegungen, also in der Wanderungsbilanz, überkompensiert wurden. Seit 2011 kamen aus dem übrigen Deutschland und aus anderen Regionen der Welt insgesamt 1,37 Millionen Menschen nach Rheinland-Pfalz, während nur 1,15 Millionen Menschen das Land verließen. Als Saldo ergibt sich ein Wanderungsüberschuss in Höhe von 217 700 Personen, der deutlich größer war als das natürliche Defizit.

Wanderungsüberschüsse überkompensieren natürliches Defizit

Die Wanderungsbilanz des Landes wies zuletzt 2009 ein Minus aus. Seitdem waren die Salden durchgängig positiv und nahmen in einigen Jahren sogar beträchtlich zu. Im Jahr 2011 lag der Wanderungsüberschuss bei 7 800 Personen. Bis 2015 versiebenfachte sich der Saldo fast auf 52 100 Personen; das ist der bis heute fünfthöchste Überschuss in der rheinland-pfälzischen Wanderungsbilanz. Dieser enorme Überschuss war aber nur ein vorübergehendes Phänomen. Zwischen 2016 und 2020 schwankte die Nettozuwanderung zwischen 17 300 und 22 800 Personen. Im Durchschnitt ergab sich in den vergangenen fünf Jahren somit ein jährlicher Wanderungsgewinn in Höhe von 20 100 Personen. Damit blieb die Nettozuwanderung allerdings weiterhin deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 1951 bis 2020 (+15 200 Personen), ebenso wie über dem kürzeren Zeitraum von 2000 bis 2020 (+13 900 Personen).

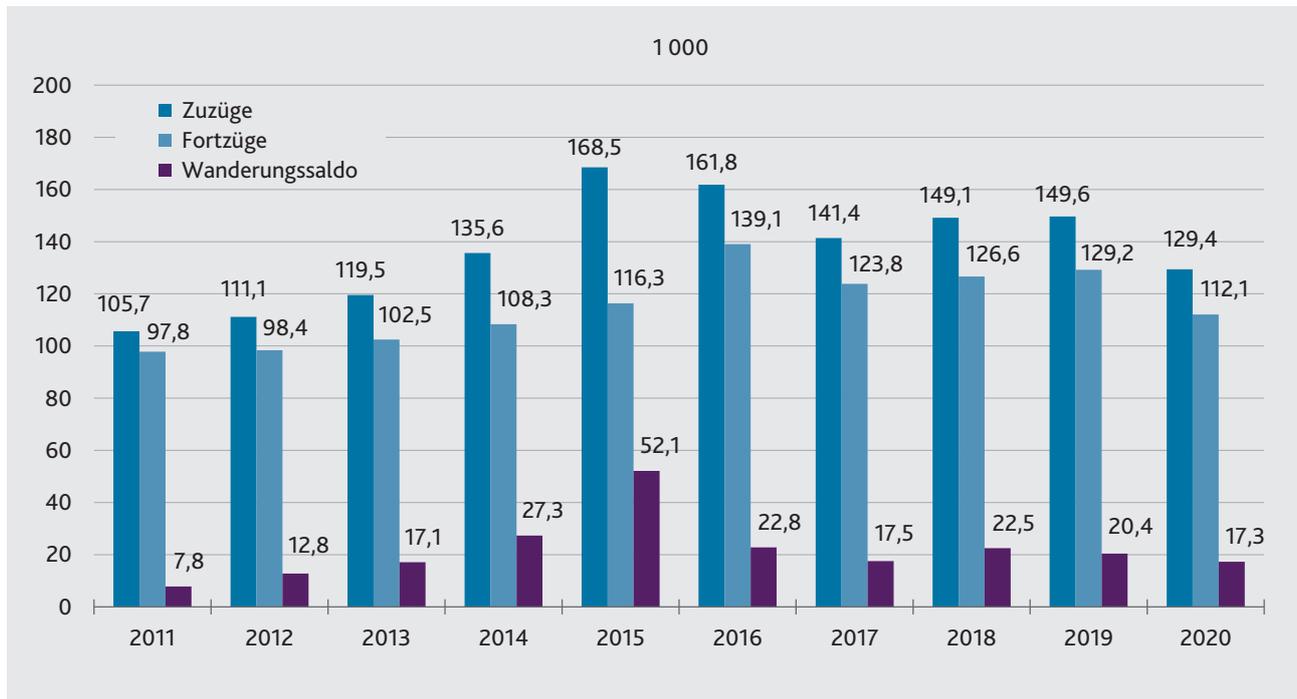
2015: fünfthöchster Wanderungsüberschuss in der Geschichte des Landes

In der rheinland-pfälzischen Gesamtwanderungsbilanz gab es bereits in den 1990er-Jahren eine Phase mit sehr hohen Überschüssen. Dazu leisteten damals auch innerdeutsche Zuwanderungen nach Rheinland-Pfalz einen erheblichen Beitrag. Etwa die Hälfte der damaligen Überschüsse ergab sich durch Nettozuwanderungen aus anderen Bundesländern. Die Zuzüge kamen nicht nur aus den ostdeutschen Bundesländern, die sich nach der Wiedervereinigung in einem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruch befanden, sondern in beträchtlichem Umfang (rund ein Drittel des Gesamtüberschusses) auch aus den vier Nachbarländern Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland. Davon dürfte ein wesentlicher Teil auch kleinräumige Suburbanisierungswanderung aus den grenznahen Ballungsräumen der Nachbarländer gewesen sein (z. B. aus der Metropolregion Rhein-Main).

Hohe Zuwanderung in den 1990er-Jahren stark auf innerdeutsche Wanderungen zurückzuführen

Die hohen Wanderungsüberschüsse seit 2011 entstanden im Gegensatz dazu weit überwiegend durch die Zuzüge über die Bundesgrenze, also durch Zuwanderung aus

G10 Zuzüge, Fortzüge und Wanderungssaldo über die Landesgrenze 2011–2020

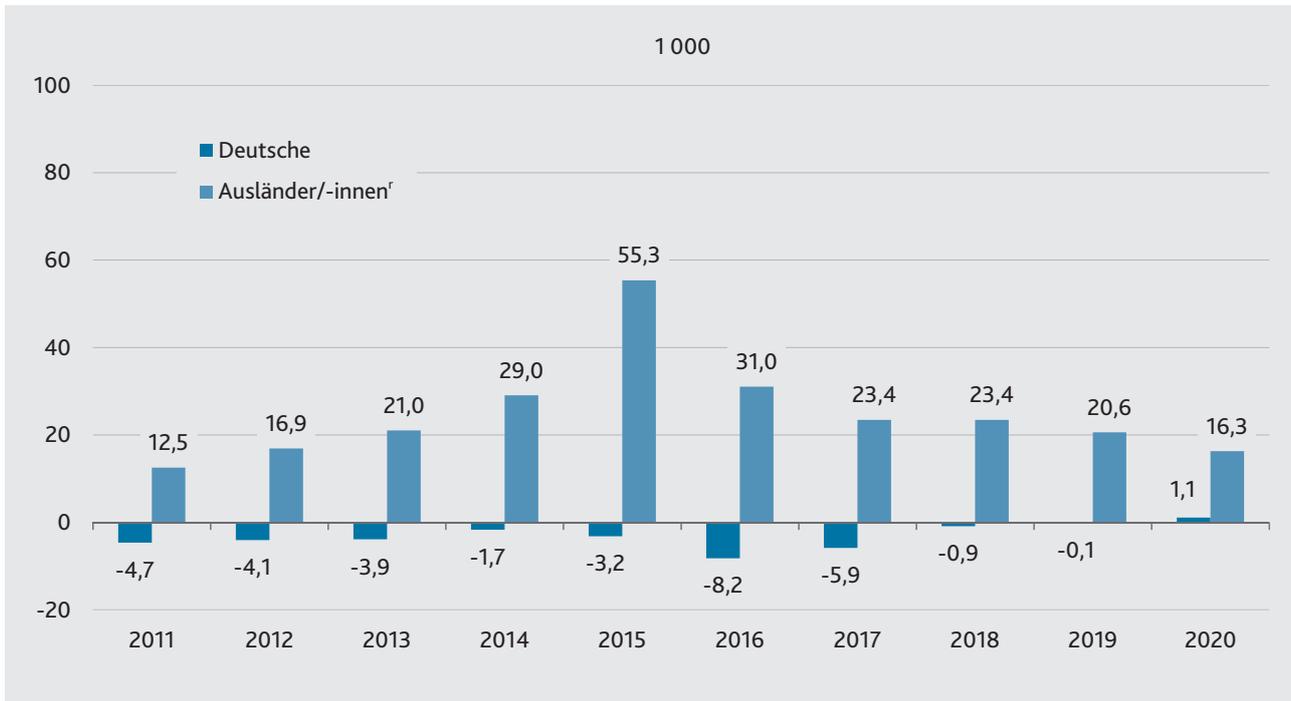


dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem restlichen Bundesgebiet hatte das Land zwischen 2007 und 2015 sogar durchgängig Wanderungsdefizite. Seither werden zwar wieder leichte Überschüsse erzielt; sie bewegten sich jedoch stets nur zwischen 1 400 Personen (2017) und 2 500 Personen (2019). Für den gesamten Zeitraum zwischen 2011 und 2020 ergibt sich gegenüber dem Bundesgebiet ein Wanderungsdefizit in Höhe von 1 900 Personen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Defizit vor allem durch die Abwanderung von Deutschen verursacht wird (–6 500 Personen). Ausländerinnen und Ausländer wanderten netto aus dem übrigen Bundesgebiet nach Rheinland-Pfalz zu (+4 600 Personen). Ferner ist interessant, dass Rheinland-Pfalz per Saldo vor allem jüngere Personen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren an andere Bundesländer verliert, während sich in allen übrigen Altersgruppen Wanderungsgewinne einstellen. In der Gruppe der 18- bis 30-Jährigen fällt das Defizit unter den Ausländerinnen und Ausländern relativ gering aus (–1 200 Personen), unter den deutschen Staatsangehörigen dafür umso höher (–43 200 Personen). Wichtigste Motive für die Abwanderung in die anderen Bundesländer dürften vor allem Berufsausbildung, Studium und Berufseinstieg sein.

Wanderungsüberschüsse mit dem übrigen Bundesgebiet seit 2016

Der Überschuss bei den Wanderungen über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz lag zwischen 2011 und 2020 bei insgesamt 219 600 Personen. Er kam allein durch eine beträchtliche Nettozuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern zustande (+244 800 Personen). Deutsche wanderten per Saldo aus Rheinland-Pfalz über die Bundesgrenze ins Ausland ab (–25 200 Personen). Die Wanderungsbilanz mit dem Ausland weist für Rheinland-Pfalz seit 2009 durchgängig positive Salden aus. Schon 2011 lag der Wanderungsüberschuss mit dem Ausland mit +11 800 Personen leicht über dem langjährigen Mittel der Jahre 2000 bis 2020 (+11 400 Personen). Bis 2015 stieg der Über-

G11 Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze 2011–2020 nach Nationalität



schuss außerordentlich stark an, und zwar auf mehr als 53 600 Personen. Das war der bislang höchste Überschuss gegenüber dem Ausland in der rheinland-pfälzischen Wanderungsbilanz. In den folgenden Jahren hat sich der Überschuss kontinuierlich abgebaut bis auf zuletzt 15 200 Personen im Jahr 2020. Er lag im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 (+18 200 Personen) jedoch noch immer deutlich über dem langjährigen Mittel der letzten beiden Jahrzehnte.

Wanderungsgewinne gehen überwiegend auf Zuwanderung aus dem Ausland zurück

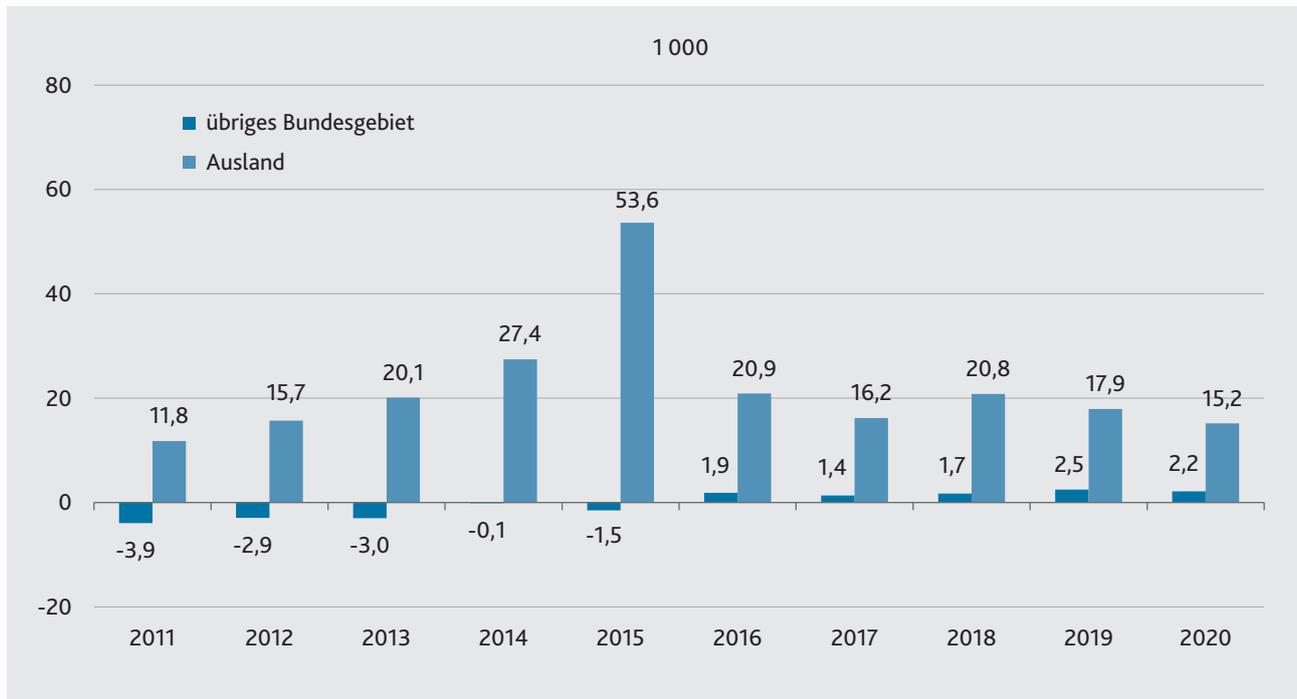
Mit Blick auf die Setzung der Wanderungsannahmen der Bevölkerungsvorausberechnung stellt sich die Frage, wie nachhaltig die hohen Wanderungsüberschüsse sind. Für die Beantwortung der Frage bietet sich eine differenzierte Auswertung spezifischer Wanderungsströme, insbesondere nach dem Herkunftsgebiet an. Sie zeigt einerseits, dass ein Teil der hohen Überschüsse des vergangenen Jahrzehnts auf Sondereffekten beruht, die sich teilweise überlagern. Sie zeigt andererseits aber auch, dass sich bestimmte Wanderungsströme auf einem kontinuierlich hohen Niveau bewegen.

Unterschiedliche Wanderungsströme

- Ab 2011 ergab sich zunächst eine kräftige Nettozuwanderung aus den Euroländern, die besonders schwer von der Finanz-, Staatsschulden- und Wirtschaftskrise betroffen waren und dadurch steigende Arbeitslosigkeit und zum Teil auch hohe Einbußen ihrer Wirtschaftsleistung hinnehmen mussten. Zu diesen Ländern zählen vor allem Griechenland, Italien, Portugal und Spanien. Die Zuwanderung aus diesen vier Ländern erreichte 2013 ihren Höhepunkt und schwächte sich mit der Beruhigung der „Eurokrise“ wieder ab. Insgesamt belief sich die Nettozuwanderung aus den vier Krisenländern zwischen 2011 und 2020 auf 20 200 Personen.
- Etwa zur gleichen Zeit verstärkte sich die Zuwanderung aus den acht mittel- und osteuropäischen Staaten, die 2004 der Europäischen Union beitraten und deren

Verstärkte Zuwanderung aufgrund der „Eurokrise“, ...

G12 Saldo der Wanderungen mit dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland 2011–2020

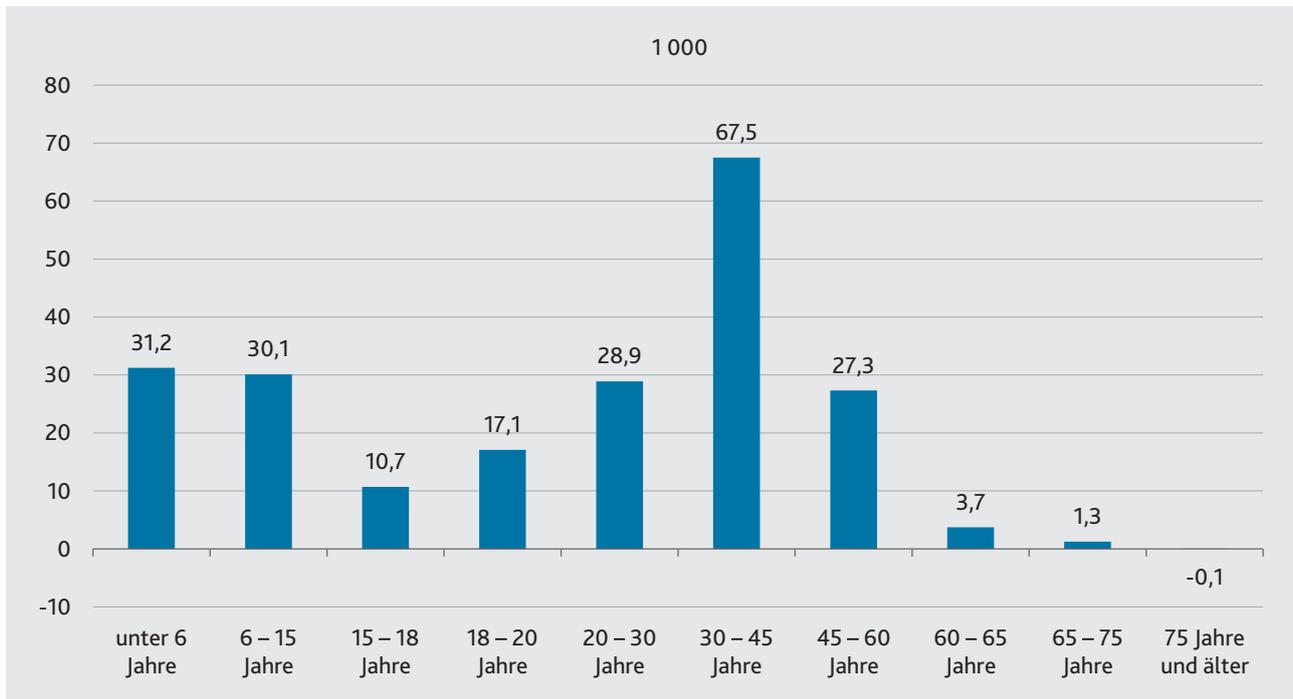


Bürgerinnen und Bürger ab 2011 die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland erhielten. Arbeitslosigkeit und ein deutliches Wohlstandsgefälle zu Westeuropa wirkten in diesen Ländern als Push- und Pull-Faktoren für Wanderungen. So lag beispielsweise das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in Polen und in Ungarn 2011 nur bei etwa 30 Prozent des Niveaus in Deutschland. Aus den acht mittel- und osteuropäischen Ländern kamen zwischen 2011 und 2020 per Saldo 31300 Personen nach Rheinland-Pfalz. Ihren Höhepunkt erreichte diese Zuwanderung in den Jahren 2012 und 2013. In den folgenden Jahren wurde sie kontinuierlich schwächer.

... aufgrund der Arbeitnehmerfreizügigkeit für die mittel-, ost- und südosteuropäischen Beitrittsländer, ...

- Aus gleichem Grund kamen ab 2014 auch immer mehr Menschen aus Bulgarien und Rumänien nach Rheinland-Pfalz. Diese beiden Länder wurden 2007 Mitglied der EU. Ihre Bürgerinnen und Bürger können sich seit 2014 einen Arbeitsplatz in Deutschland suchen. Beide Länder liegen innerhalb der EU hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der Funktionsfähigkeit des Staates am weitesten zurück. Das Pro-Kopf-Einkommen in Rumänien erreichte 2014 nur 21 Prozent und in Bulgarien sogar nur 16 Prozent des deutschen Niveaus. Zudem sind in diesen Ländern die Systeme der sozialen Sicherung und die Rechtssysteme schwächer ausgeprägt, und es gibt eine vergleichsweise hohe Korruption. Aus Bulgarien und Rumänien wanderten in den Jahren 2011 bis 2020 netto insgesamt 48 500 Personen nach Rheinland-Pfalz. Ihren Höhepunkt erreichte diese Zuwanderung 2014 und 2015. Anschließend verringerte sie sich zwar leicht, blieb aber auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Neben der Arbeitsmigration dürfte bei der Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien auch Armutsmigration von bestimmten in diesen beiden Ländern benachteiligten Bevölkerungsgruppen eine Rolle spielen.

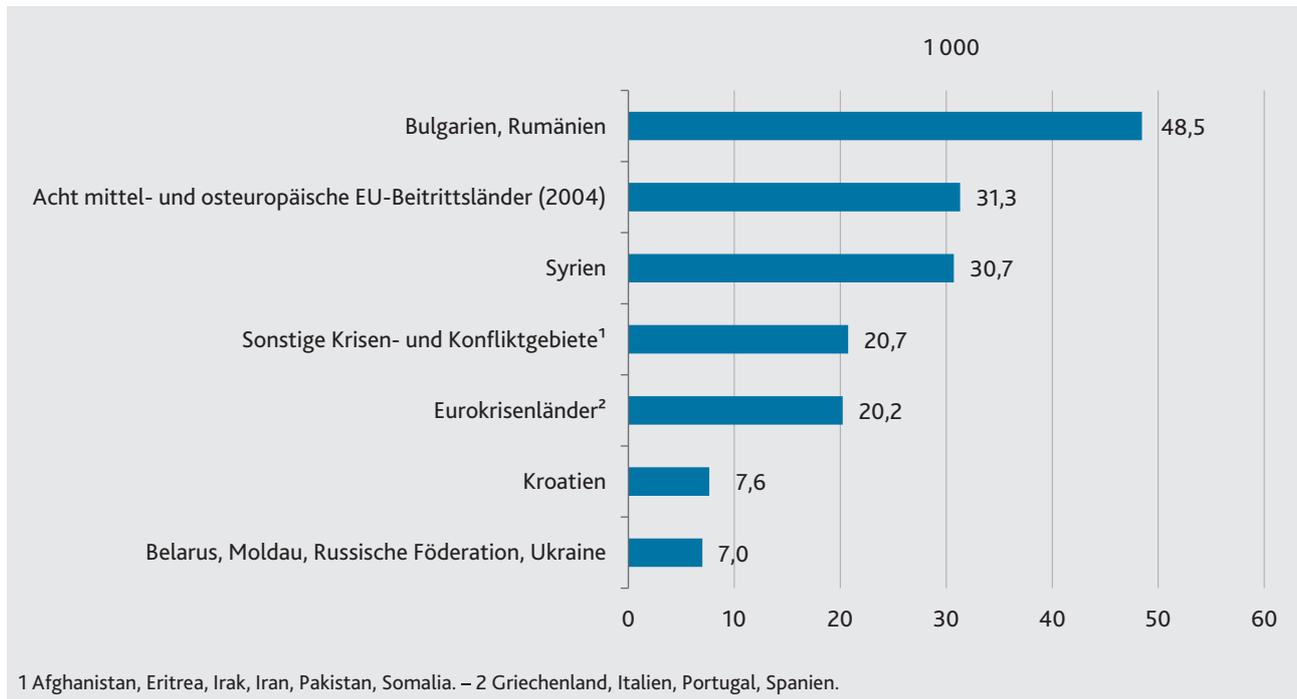
G13 Kumulierter Wanderungssaldo über die Landesgrenze 2011–2020 nach Altersgruppen



- Bereits mit dem EU-Beitritt Mitte 2013 verstärkte sich die Zuwanderung aus Kroatien deutlich, obwohl das Land die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit erst nach einer Übergangsfrist Mitte 2015 erhielt. Aus diesem vergleichsweise kleinen Balkanland kamen zwischen 2011 und 2020 netto insgesamt 7 600 Menschen.
- Vor allem in den Jahren 2014 und 2015 fand eine verstärkte Zuwanderung von Migrantinnen und Migranten statt, die eher aus wirtschaftlichen Motiven in die Europäische Union, nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz kamen. Die Zuwanderinnen und Zuwanderer kamen vor allem aus ärmeren europäischen Ländern, die nicht Mitglied der EU sind (insbesondere Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien), sowie aus dem Kaukasus und aus Afrika. Diese Länder haben zum Teil ein noch sehr viel größeres Wohlstandsgefälle zu Westeuropa und zu Deutschland als die EU-Beitrittsländer in Mittel-, Ost und Südosteuropa. Der Nettozuwanderungsstrom allein aus den europäischen Ländern umfasste in den Jahren 2011 bis 2020 insgesamt 11 900 Personen. Er erreichte 2015 seinen Höhepunkt. Im Jahr 2016 war er negativ (–5 400 Personen). Viele Menschen, die 2014 und 2015 aus diesen Ländern zugewandert waren, kehrten 2016 vermutlich in ihre Heimatländer zurück, weil sie in Deutschland keine Bleibeperspektive hatten. Das galt vor allem für die Migration aus den ärmeren europäischen Ländern und dem Kaukasus. Seit 2018 hat die Nettozuwanderung aus diesen Ländern wieder leicht zugenommen.
- Ab 2013 gab es eine sehr hohe Zuwanderung von Schutzsuchenden aus verschiedenen Krisen- und Kriegsgebieten sowie aus Staaten mit schwieriger Menschenrechtssituation und aus sogenannten „failed states“. Dazu zählen Afghanistan, Eritrea,

... durch „Wirtschaftsflüchtlinge“ und aufgrund von Krisen und Konflikten

G14 Kumulierter Wanderungssaldo über die Landesgrenze 2011–2020 nach ausgewählten Staatengruppen



Irak, Iran, Pakistan, Somalia und Syrien. Aus diesen sieben Ländern wanderten von 2011 bis 2020 netto 51 500 Menschen zu, davon alleine 30 700 aus Syrien. Diese Zuwanderung erreichte 2015 mit 28 200 Personen ihren absoluten Höhepunkt. Vor allem durch die Schließung der „Fluchtroute“ über den Westbalkan Anfang 2016 schwächte sie sich aber deutlich ab.

Folgen des Ukraine-Krieges nur schwer absehbar

- Mit dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine setzte im Frühjahr 2022 ein neuer krisenbedingter Wanderungsstrom nach Rheinland-Pfalz ein. Der Umfang und die Folgen der Zuwanderung aus der Ukraine und den angrenzenden osteuropäischen Staaten sind noch nicht abzusehen. Aufgrund der enormen Zerstörungen – insbesondere im Osten der Ukraine – ist mit einer kurzfristigen Rückkehr der Geflüchteten voraussichtlich nicht zu rechnen. Da der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung das Basisjahr 2020 zugrunde liegt, konnte dieser Effekt nicht explizit in die Setzung der Wanderungsannahmen aufgenommen werden. Ihm wird jedoch dadurch Rechnung getragen, dass insbesondere in der Projektion von einem deutlich höheren Wanderungsüberschuss ausgegangen wird als in den vorangehenden Bevölkerungsvorausberechnungen. Im Zeitraum 2011 bis 2020 erzielte Rheinland-Pfalz gegenüber der Ukraine, aber auch gegenüber der Republik Moldau, der Russischen Föderation sowie Belarus durchgängig Wanderungsüberschüsse. Insgesamt belief sich die Nettozuwanderung aus diesen vier Ländern auf 6 400 Personen. Der höchste Überschuss stammte dabei aus der Russischen Föderation (+2 100 Personen), gefolgt von der Ukraine (+2 000 Personen), der Republik Moldau (+1 900 Personen) sowie Belarus (+400 Personen).

Zusammengenommen erklären die sieben einzelnen Wanderungsströme vier Fünftel (81 Prozent) der Nettozuwanderung über die Bundesgrenze nach Rheinland-Pfalz im Zeitraum 2011 bis 2020. Selbst wenn der starke Zuwanderungsstrom im Jahr 2015 als „Ausreißer“ interpretiert und deshalb nicht berücksichtigt wird, ergibt sich für den verbleibenden Zeitraum zwischen 2011 und 2020 ein jährlicher Durchschnittswert für die Nettozuwanderung aus dem Ausland von 14 300 Personen und damit ein Wert, der deutlich über dem langjährigen Durchschnitt der Nettozuwanderung zwischen 2000 und 2020 nach Rheinland-Pfalz liegt (+11 400 Personen).

Wanderungsströme erklären vier Fünftel der Nettozuwanderung nach Rheinland-Pfalz

Entscheidend für die Setzung der Wanderungsannahmen der Bevölkerungsvorausbe-
rechnung ist, ob die jährliche Nettozuwanderung aus dem Ausland über einen längeren Zeitraum, d. h. bis 2040 bzw. bis 2070, auf einem solch hohen Niveau bleiben wird. Die Antwort hängt von verschiedenen Faktoren ab:

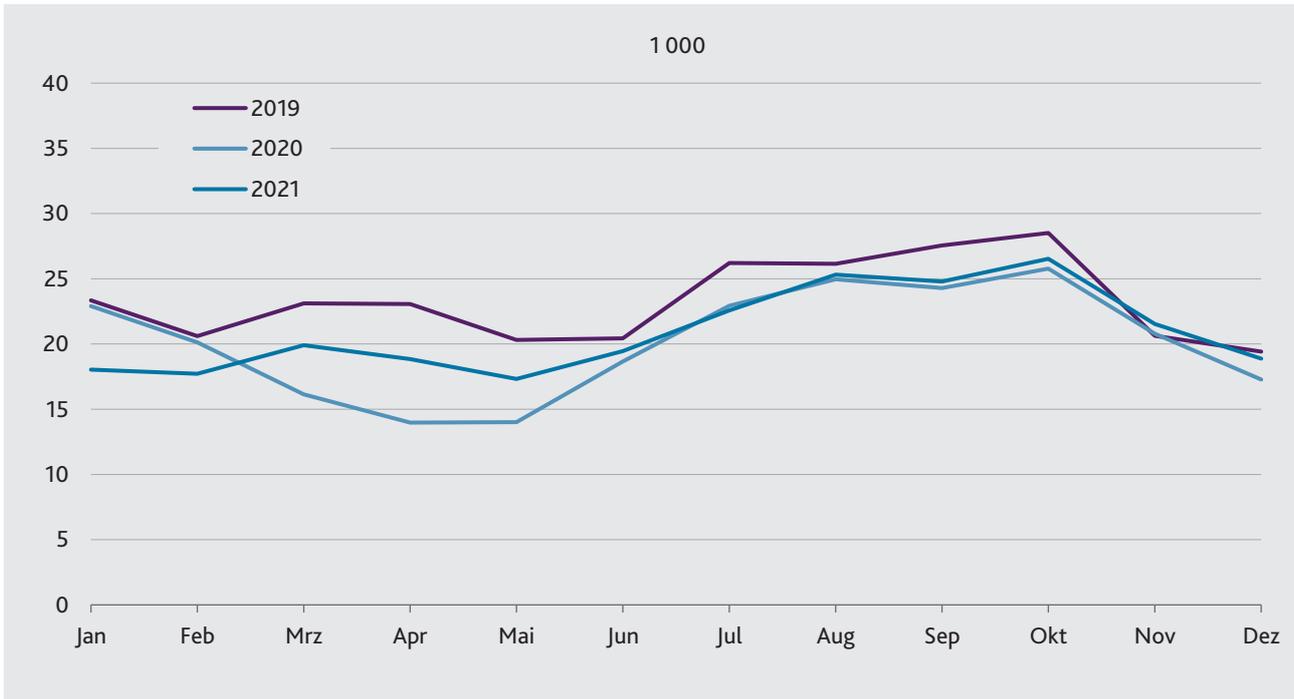
Eine dauerhaft hohe Zuwanderung aus anderen europäischen Ländern – vor allem aus den Ländern, die 2004 der EU beigetreten sind, sowie den vier südeuropäischen Eurokrisenländern – ist längerfristig unwahrscheinlich. Diese Länder haben ähnliche demografische Probleme wie Deutschland und Rheinland-Pfalz. Sie haben seit Langem relativ niedrige Geburtenraten und mussten in der Vergangenheit zum Teil bereits eine hohe Abwanderung von jüngeren Menschen hinnehmen. Die Gesellschaften in diesen Ländern werden in den nächsten Jahren schrumpfen und mindestens genauso stark altern wie die deutsche Gesellschaft. Zudem holen die Beitrittsländer gegenüber den wohlhabenden EU-Ländern wirtschaftlich auf und in den Eurokrisenländern wurden die Probleme teilweise bereits durch Reformen gelöst. Damit entfallen für die Länder wichtige Emigrationsfaktoren. Die Wanderungsströme der vergangenen Jahre zeigen allerdings auch, dass die Wanderungsüberschüsse aus den wirtschaftlich schwächeren EU-Beitrittsländern Bulgarien und Rumänien schon jetzt das Niveau der Nettozuwanderung aus den acht mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern übersteigen und deutlich länger anhalten. Auch die vor dem Hintergrund des Ukraine-Konflikts neu aufgeflamnte Diskussion um die Erweiterung der Europäischen Union (Eröffnung von Beitrittsverhandlungen) mit weiteren südosteuropäischen Staaten könnte die Nettozuwanderung auf einem hohen Niveau halten.

Wird die Nettozuwanderung aus dem Ausland dauerhaft hoch bleiben?

Hohe Potenziale für Zuwanderung nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz gibt es im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika. In diesen Regionen ist die Geburtenrate nach wie vor sehr hoch und deshalb sind die Gesellschaften dort sehr jung. Wegen politischer Instabilität, gewalttätiger Konflikte, schwieriger Menschenrechtssituation und anhaltender wirtschaftlicher Rückständigkeit werden aus diesen Ländern auch weiterhin vor allem jüngere Menschen nach Europa streben. Eine hohe gelenkte Zuwanderung, z. B. von jungen und qualifizierten Menschen, wäre möglich und mit Blick auf die anstehenden demografischen Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt (Fachkräftemangel) sehr wahrscheinlich auch in Gestalt einer aktiven politischen Gestaltung erforderlich, soll das Arbeitskräftepotenzial in Zukunft nicht deutlich sinken. Natürlich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage nach der Integrierbarkeit einer hohen Zahl von Zugewanderten aus diesen weiter entfernten Regionen in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft in Deutschland und in Rheinland-Pfalz. Diese Frage muss letztlich politisch beantwortet werden.

Hohes Zuwanderungspotenzial aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus Afrika

G15 Wanderungsvolumen über die Landesgrenze 2019–2021 nach Kalendermonaten



Nettozuwanderung könnte mittelfristig auf hohem Niveau verharren

Für eine mittelfristig weiterhin hohe Nettozuwanderung spricht zudem, dass sich der politische Konflikt in der Ukraine seit dem Frühjahr 2022 sehr dynamisch entwickelt hat und bereits starke Migrationsbewegungen nach Westeuropa, Deutschland und Rheinland-Pfalz auslöste. Ob sich die politische Lage mittelfristig wieder entspannt oder noch weiter verschärft, ist allerdings noch nicht absehbar. Schwer vorstellbar ist jedoch, wie die – vor allem aus dem Osten der Ukraine – Geflüchteten kurzfristig in das weitgehend zerstörte Land zurückkehren sollen.

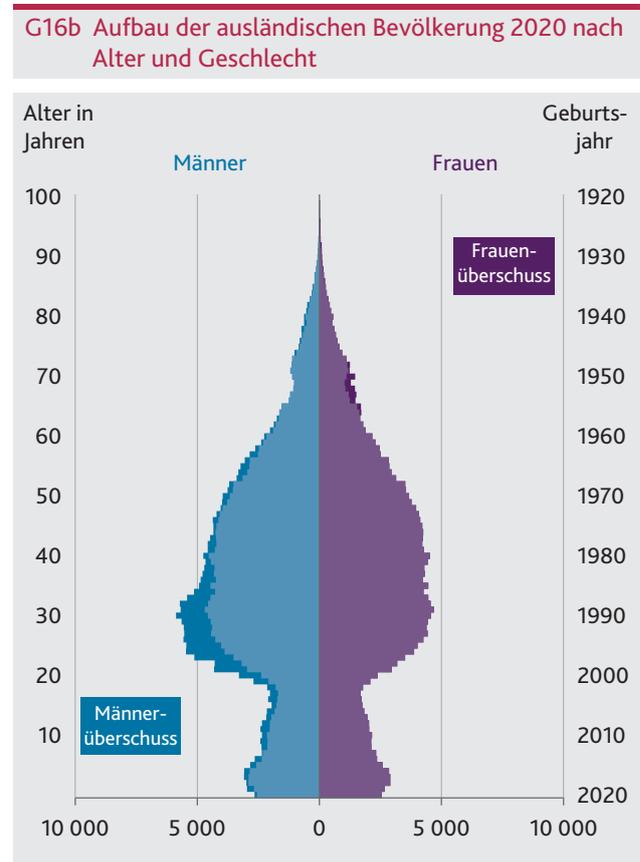
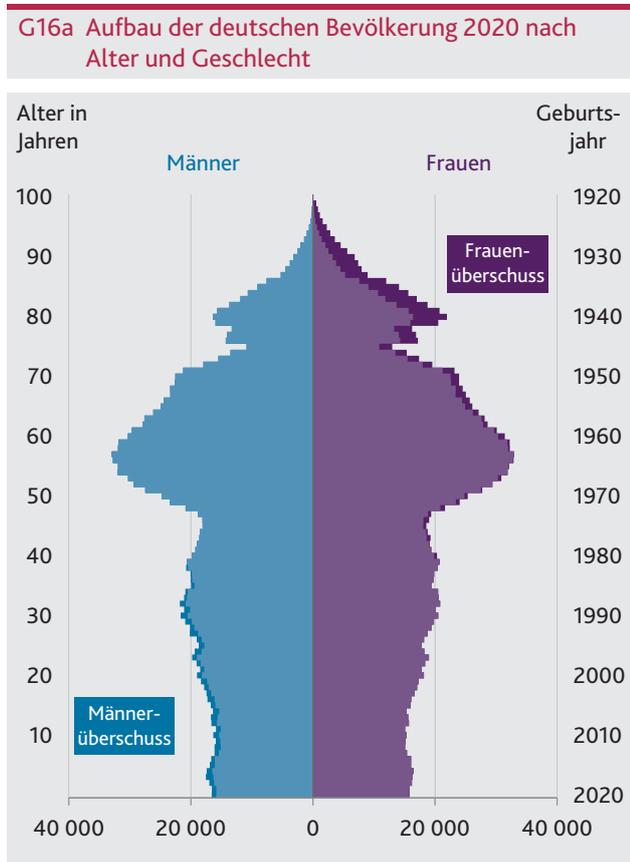
Ein weiterer Umstand gibt Anlass zu der Annahme, dass die Nettozuwanderung zumindest kurzfristig auf einem vergleichsweise hohen Niveau verharren könnte. Denn selbst im Zuge der Grenzschließungen und des eingeschränkten Reiseverkehrs zu Beginn der Corona-Pandemie 2020 erzielte Rheinland-Pfalz kontinuierlich Wanderungsüberschüsse, auch gegenüber dem Ausland. Eine Sonderauswertung der monatlichen Wanderungsströme zeigt, dass es im Zuge der Corona-Pandemie 2020 zwar kurzfristig zu einem Einbruch der Wanderungsbewegungen kam (vor allem von März bis Juni 2020), sich die Bewegungen aber bereits in der zweiten Jahreshälfte erholten, sodass sich das Wanderungsvolumen seither wieder auf einem ähnlich hohen Niveau befindet wie vor dem Ausbruch der Pandemie.

Für die Setzung der Wanderungsannahmen der Bevölkerungsvorausberechnung kann aus diesen Überlegungen als Fazit abgeleitet werden, dass der Wanderungsüberschuss in den kommenden Jahren weiterhin auf einem hohen Niveau bleiben dürfte. Langfristig dürfte er sich jedoch wieder auf das längerfristige Mittel zu bewegen.

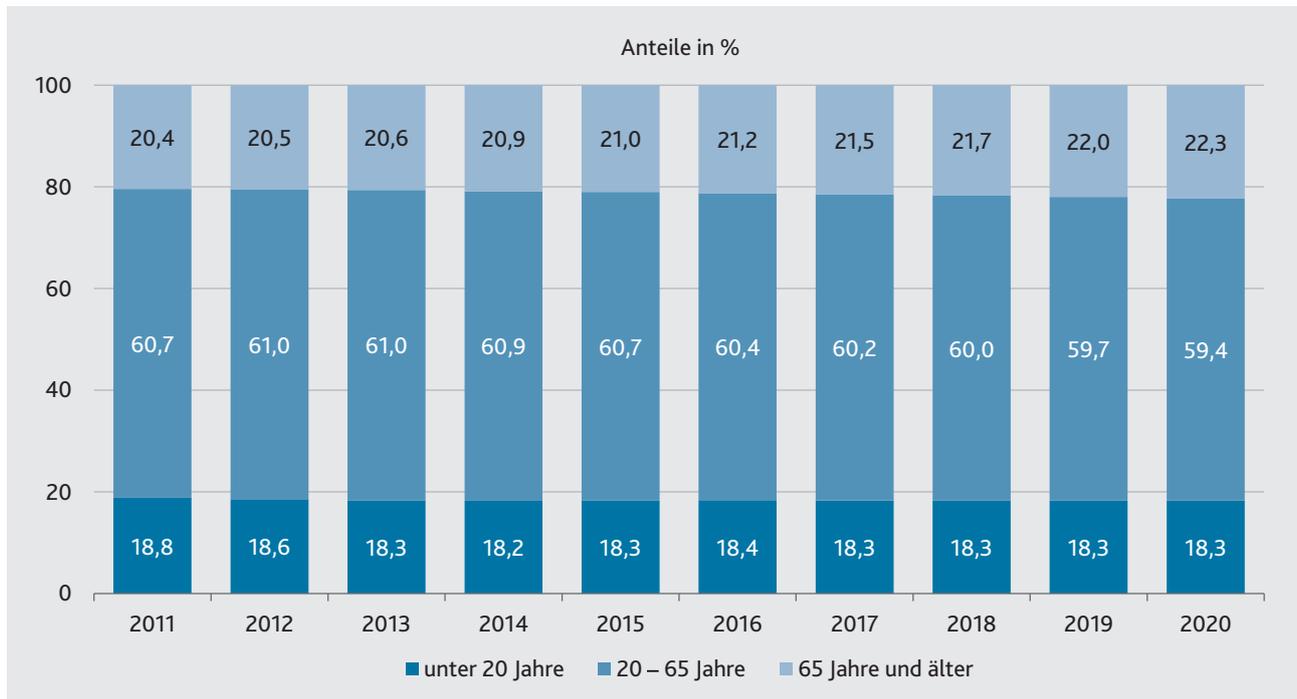
Demografische Alterung schreitet voran

Eine große Herausforderung des demografischen Wandels ist die Alterung der Gesellschaft. Dies wird besonders deutlich, wenn die Zahl der älteren der Zahl der jüngeren Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer gegenübergestellt wird. Der Vergleich der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren mit den 65-jährigen und älteren Seniorinnen und Senioren zeigt, dass die Älteren in Rheinland-Pfalz schon seit 2007 in der Mehrzahl sind. Ende 2020 überstieg die Zahl der Seniorinnen und Senioren die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 162 700 Personen. Dieser Abstand dürfte sich in den nächsten Jahren deutlich vergrößern. Denn derzeit gehen die ersten Babyboomerinnen und Babyboomer (Geburtsjahrgänge 1954 bis 1967) in den Ruhestand. Jahr für Jahr werden von nun an immer stärker besetzte Kohorten aus dem Berufsleben ausscheiden und in die Rente bzw. Pension wechseln. Das belastet einerseits den Arbeitsmarkt und möglicherweise auch die Wirtschaftsleistung mit Folgen für die Staatseinnahmen. Künftig werden immer weniger Arbeitskräfte für die Erstellung der Wirtschaftsleistung zur Verfügung stehen. Ohne einen Ausgleich durch eine steigende Kapitalausstattung und technischen Fortschritt wird die Wirtschaftsleistung schrumpfen. Andererseits werden die umlagefinanzierten sozialen Sicherungssysteme, insbesondere die Renten- und die Pflegeversicherung, vor enorme Herausforderungen gestellt. So müssen in der gesetzlichen Rentenversicherung immer weniger Beitragszahlerinnen und Beitragszahler immer mehr Rentnerinnen und Rentner finanzieren. Auch auf die öffentlichen Haushalte kommen enorme Belastungen zu; unter anderem werden die Lasten aus den Pensionen für die Beamtinnen und Beamten im Ruhestand kräftig steigen. Der Höhepunkt die-

Demografische Alterung ist die erste große Herausforderung des demografischen Wandels



G17 Bevölkerung 2011–2020 nach Altersgruppen



ser Entwicklungen wird etwa 2030 erreicht werden; dann überschreiten die Geburtsjahrgänge 1963 und 1964, die in der Bevölkerungspyramide am stärksten besetzt sind, die Altersgrenze. Die letzte Babyboomer-Kohorte, der Geburtsjahrgang 1967, wechselt 2034 in den Ruhestand (nach heutiger Regelung mit 67 Jahren).

Medianalter steigt zwischen 1970 und 2020 von 33 auf 46 Jahre

Die Dramatik der gesellschaftlichen Alterung lässt sich mit einigen Kennzahlen zur Altersstruktur verdeutlichen: Lag das Medianalter der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz 1970 erst bei 33 Jahren, erhöhte es sich bis 2020 bereits auf 46 Jahre. Jede zweite Rheinland-Pfälerin und jeder zweite Rheinland-Pfänger befindet sich bereits in der zweiten Lebenshälfte. Die Verteilung der drei Hauptaltersgruppen der Gesellschaft hat sich in den vergangenen 50 Jahren dementsprechend stark verschoben. Belief sich der Bevölkerungsanteil der Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren 1970 erst auf 13 Prozent, so betrug er 2020 schon 22 Prozent. Der Anteil der jüngeren Menschen, die weniger als 20 Jahre zählen, sank in dieser Zeit von 32 auf 18 Prozent. Im erwerbsfähigen Alter, d. h. zwischen 20 und 65 Jahren, waren Anfang der 1970er-Jahre 55 Prozent der Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfänger. Bis Anfang der 1990er-Jahre stieg der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe bis auf 63 Prozent. Danach sank er wieder. Heute, d. h. am Jahresende 2020, beträgt der Bevölkerungsanteil der 20- bis 65-Jährigen nur noch 59 Prozent.

Altenquotient steigt zwischen 1970 und 2020 von 24 auf 37

Auch in der Entwicklung des Altenquotienten spiegeln sich die fortschreitende Alterung der Gesellschaft und die Belastungen der erwerbstätigen Generation durch den demografischen Wandel wider. Der Altenquotient setzt die in der Regel nicht mehr erwerbstätigen 65-Jährigen und Älteren ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Dieser Quotient lag 1970 bei 24 und stieg

bis 2020 auf einen Wert von 37, also um mehr als 50 Prozent. Das heißt, im Jahr 1970 kamen auf eine Person im Rentenalter vier Personen im erwerbsfähigen Alter. Heute sind es dagegen weniger als drei.

Auch wenn nur die kurze Frist zwischen 2011 und 2020 betrachtet wird, macht sich die Alterung der Gesellschaft bemerkbar, und dies trotz der vergleichsweise starken Zuwanderung jüngerer Menschen, die Rheinland-Pfalz vor allem in den Jahren 2015 und 2016 infolge des Syrien-Krieges erlebt hat. In dem kurzen Zeitraum stieg das Medianalter der Gesellschaft von 45 auf 46 Jahre. Der Bevölkerungsanteil der jüngeren Menschen, die weniger als 20 Jahre zählen, sank um 0,6 Prozentpunkte. Zugleich nahm der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um fast zwei Prozentpunkte zu (+1,9 Prozentpunkte).

Fast ebenso stark stieg der Anteil der Hochbetagten im Alter von 80 und mehr Jahren. Er nahm um 1,7 Prozentpunkte zu (von 5,5 auf 7,2 Prozent). Dies ist insofern bedeutsam, als das Pflegerisiko in dieser Altersgruppe besonders hoch ist und mit jedem weiteren Lebensjahr noch zunimmt. Absolut betrachtet stieg die Zahl der Hochbetagten in Rheinland-Pfalz zwischen 2011 und 2020 um 72 100 (von 221 300 auf 293 400 Personen). Das entspricht einem Zuwachs um ein Drittel (+33 Prozent). Keine andere Altersgruppe ist im vergangenen Jahrzehnt relativ betrachtet so kräftig gewachsen.

Die Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahrzehnt – insbesondere aus dem Ausland – hat die gesellschaftliche Alterung nur leicht abgebremst. Gleichwohl ist die ausländische Bevölkerung in Rheinland-Pfalz deutlich jünger als die deutsche. Das Medianalter der Ausländerinnen und Ausländer lag in Rheinland-Pfalz 2020 bei nur 36 Jahren. Die deutsche Bevölkerung war demgegenüber mit 49 Jahren im Mittel dreizehn Jahre älter. Auffällig ist, dass sich die Altersstrukturen der beiden Bevölkerungsgruppen im vergangenen Jahrzehnt in unterschiedliche Richtungen entwickelt haben. Während die deutsche Bevölkerung seit 2011 um rund drei Jahre gealtert ist, hat das Medianalter der ausländischen Bevölkerung infolge der starken Zuwanderung jüngerer Menschen aus dem Ausland und der höheren Geburtenrate ausländischer gegenüber deutschen Müttern um ein Jahr abgenommen. Die aktuellen Entwicklungen im Zuge des Ukraine-Krieges dürften diesen Effekt kurzfristig noch weiter verstärken, da derzeit vor allem junge Mütter mit ihren Kindern aus der Ukraine in Rheinland-Pfalz Schutz suchen. Die deutsche Bevölkerung ist somit nicht nur die ältere, sondern auch die Triebfeder der demografischen Alterung.

Dies verdeutlicht auch ein Vergleich der drei Hauptaltersgruppen: Werden nur die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit betrachtet, so zeigt sich, dass sowohl die Zahl der unter 20-Jährigen als auch die Zahl der 20- bis 65-Jährigen zwischen 2011 und 2020 deutlich zurückging (-7,6 und -5,7 Prozent). Lediglich die Zahl der Seniorinnen und Senioren stieg in dieser Zeit, und zwar kräftig (+10 Prozent). Unter den Ausländerinnen und Ausländern sind hingegen in allen drei Altersgruppen starke Zuwächse zu verzeichnen. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der jüngeren Personen, die ihr zwanzigstes Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Ihre Zahl hat sich seit 2011 mehr als verdoppelt (+120 Prozent). Die Gruppen der 20- bis 65-jährigen und der 65-jährigen und älteren Ausländerinnen und Ausländer wuchsen ebenfalls kräftig, und zwar um 66 bzw. um 68 Prozent.

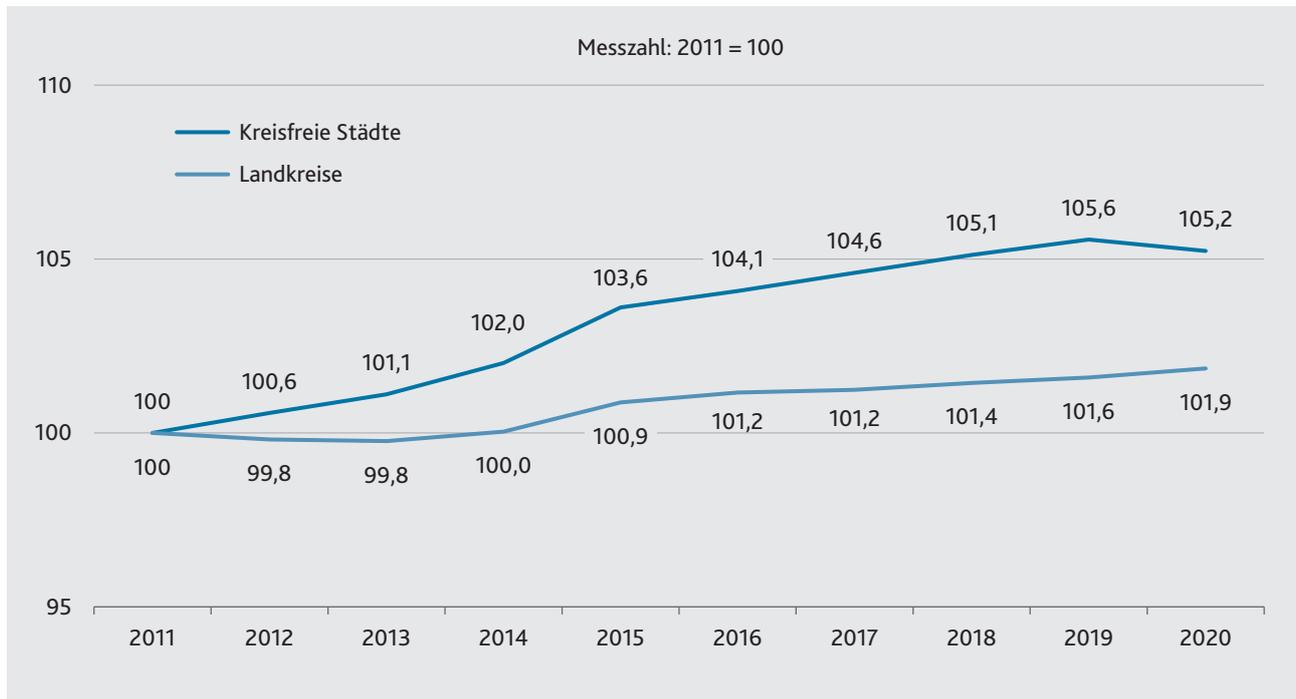
Anteil der 65-Jährigen und Älteren seit 2011 um 1,9 Prozentpunkte gestiegen

Zahl der Hochbetagten wuchs seit 2011 um ein Drittel

Ausländerinnen und Ausländer mit sehr viel jüngerer Altersstruktur

Deutsche Bevölkerung altert schneller als ausländische

G18 Bevölkerung 2011–2020 nach kreisfreien Städten und Landkreisen



Ländliche Räume wachsen langsamer und altern schneller

Zweite große Herausforderung des demografischen Wandels

Die Regionen in Rheinland-Pfalz sind unterschiedlich stark vom demografischen Wandel betroffen – das ist seine zweite große Herausforderung für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Generell ist zu beobachten, dass die ländlich geprägten Regionen vor größeren demografischen Herausforderungen stehen als die urbaneren Gebiete. So wuchs die Bevölkerungszahl in den 24 rheinland-pfälzischen Landkreisen zwischen 2011 und 2020 relativ betrachtet deutlich schwächer als in den zwölf kreisfreien Städten (+1,9 gegenüber +5,2 Prozent).

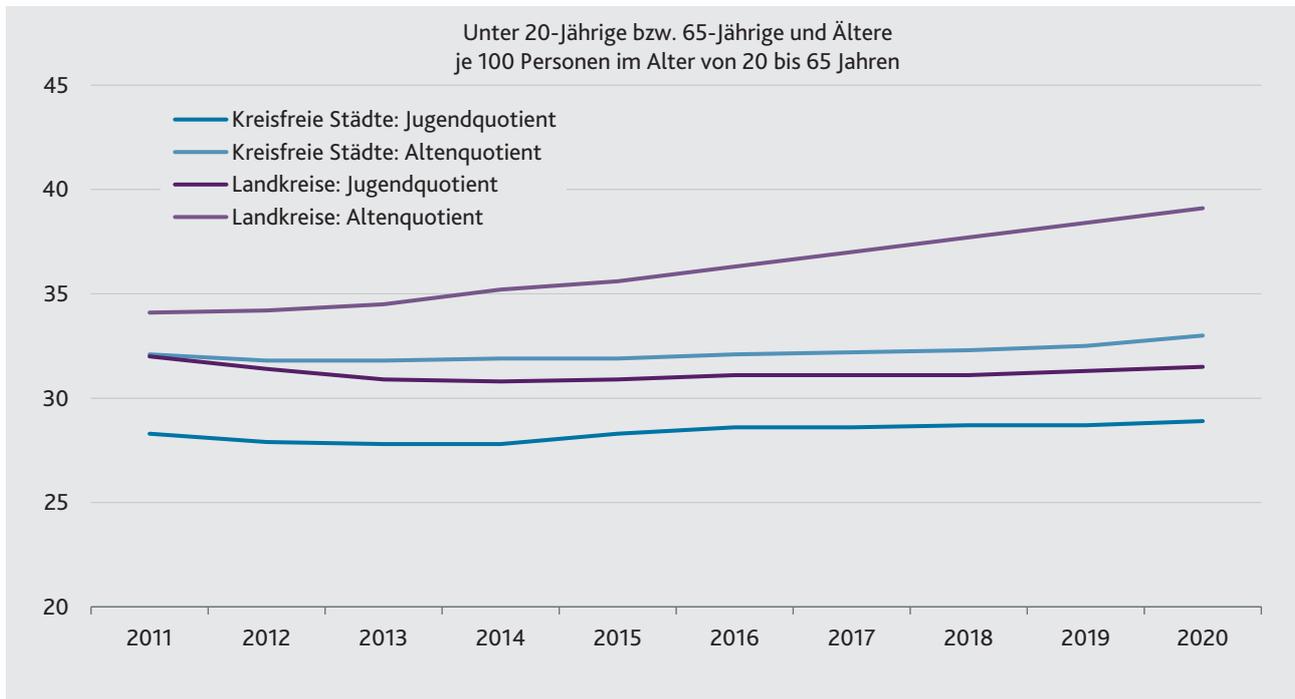
In den Landkreisen wächst nur die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren

Ein Blick auf die Entwicklung der drei Hauptaltersgruppen zeigt, dass in den ländlichen Gebieten die Gruppe der Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren kräftig gewachsen ist (+14 Prozent). Demgegenüber verringerte sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen um 0,8 und die Zahl der unter 20-Jährigen um 2,4 Prozent. Die zwölf kreisfreien Städte konnten dagegen in allen drei Hauptaltersgruppen Bevölkerungsgewinne verbuchen. Allerdings wuchs auch dort die Gruppe der Seniorinnen und Senioren am stärksten (+7,1 Prozent), gefolgt von der Gruppe der unter 20-Jährigen (+6,5 Prozent) und der Gruppe der 20- bis 65-Jährigen (+4,3 Prozent).

Medianalter in den kreisfreien Städten sechs Jahre niedriger als in den Landkreisen

Diese Unterschiede spiegeln sich auch in weiteren Kennzahlen der Altersstruktur wider. Beispielsweise lag das Medianalter der Bevölkerung in den kreisfreien Städten 2020 bei 42 Jahren und damit um sechs Jahre niedriger als das mittlere Alter der Landkreise (48 Jahre). Im Jahr 2011 war die Differenz nur halb so groß. Damals betrug das Medianalter in den kreisfreien Städten 43 und in den Landkreisen 46 Jahre. Während die rheinland-pfälzische Bevölkerung in den ländlichen Regionen im vergangenen Jahrzehnt also alterte, verjüngte sich die Bevölkerung in den urbaneren Regionen leicht.

G19 Jugend- und Altenquotient 2011–2020 nach kreisfreien Städten und Landkreisen



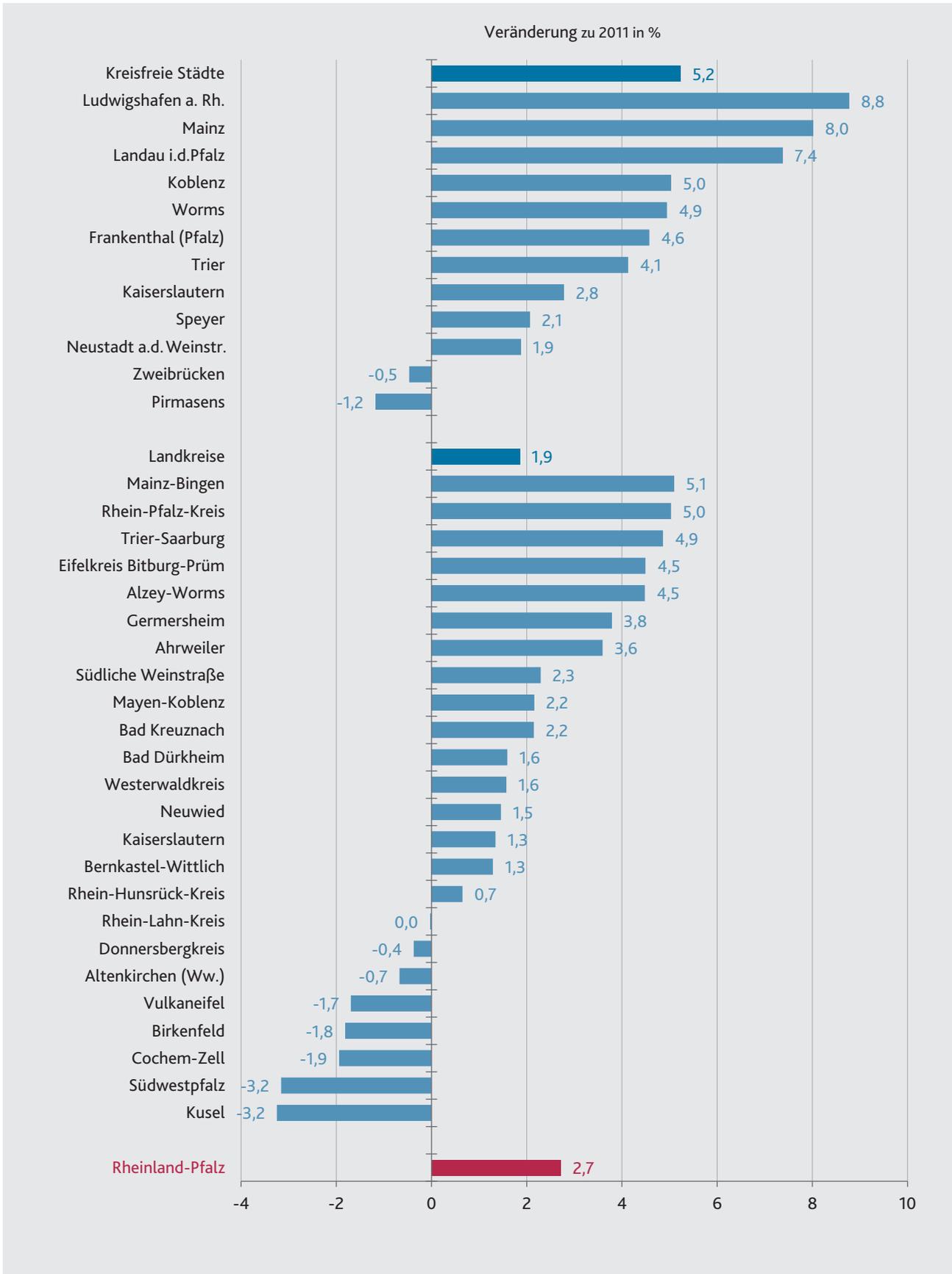
Dafür ist zu allererst die höhere Zuwanderung junger Menschen aus dem Ausland in die kreisfreien Städte verantwortlich. Der Ausländeranteil lag 2020 in den kreisfreien Städten bei 18 Prozent und damit fast doppelt so hoch wie in den Landkreisen (9,7 Prozent). Auch 2011 gab es in den kreisfreien Städten etwa doppelt so viele Ausländerinnen und Ausländer wie in den Landkreisen (zwölf gegenüber 5,4 Prozent). Der Abstand zwischen den urbanen und den ländlichen Regionen hat sich im vergangenen Jahrzehnt durch die Zuwanderung junger Menschen aus dem Ausland allerdings vergrößert.

Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in den kreisfreien Städten höher als in den Landkreisen

Unabhängig von der Nationalität der Zuwanderinnen und Zuwanderer haben die kreisfreien Städte von der Zuwanderung junger Menschen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren profitiert. Typischerweise befinden sich die jungen Erwachsenen in diesem Alter noch in der Ausbildung (z. B. einem Studium) oder haben gerade den Berufseinstieg vollzogen. Häufig sind sie bereits in einer Partnerschaft, haben aber noch nicht geheiratet und keine Familie gegründet. Vor allem die Universitätsstädte des Landes bieten jungen Erwachsenen mit hoher allgemeinbildender Qualifikation vor diesem Hintergrund bessere Ausbildungs- und Berufseinstiegchancen als die ländlichen Regionen. Umgekehrt sind es eher die Erwachsenen im mittleren und höheren Lebensalter, die die kreisfreien Städte wieder in Richtung der Landkreise verlassen. Hierbei nehmen die Erwachsenen im mittleren Lebensalter im Rahmen der „Familienwanderung“ in aller Regel zwar ihre minderjährigen Kinder in die ländlichen Regionen mit. Das insgesamt höhere Durchschnittsalter bei den Berufs-, Familien- und Alterswanderungen führt jedoch dazu, dass sich in den Landkreisen keine Verjüngung der Bevölkerung ergibt, sondern dass sich im Gegenteil die Alterung ihrer Bevölkerungen beschleunigt.

Junge Menschen wandern verstärkt in die kreisfreien Städte

G20 Bevölkerung 2020 nach Verwaltungsbezirken



Dies verdeutlicht vor allem der Binnenwanderungssaldo zwischen den zwölf kreisfreien Städten und den 24 Landkreisen. Seit 2012 sind in Rheinland-Pfalz jedes Jahr mehr Menschen – vor allem Ältere – aus den kreisfreien Städten in die Landkreise gewandert als umgekehrt von den Landkreisen in die kreisfreien Städte. Insgesamt beläuft sich der Wanderungsgewinn der Landkreise in den neun Jahren von 2012 bis 2020 auf 61 900 Personen. Dabei sollte allerdings berücksichtigt werden, dass im Zuge der starken Zuwanderung Schutzsuchender im Zeitraum der Jahre 2014 bis 2016 viele Flüchtlinge und Asylsuchende zunächst zentral in der kreisfreien Stadt Trier erfasst und erst anschließend auf die Landkreise umverteilt wurden. Das grundlegende Muster einer verstärkten Binnenwanderung von den Städten auf das Land bleibt hiervon jedoch unberührt. Einzig in der Gruppe der 20- bis 30-Jährigen und teilweise in der Gruppe der 30- bis 40-Jährigen stellte sich der bereits skizzierte gegenteilige Effekt im Rahmen der „Ausbildungswanderung“ ein. Neben dem Wunsch nach dem eigenen Heim „im Grünen“, der möglicherweise viele Familien zu einem Umzug von der Stadt auf das Land bewegt, könnte die Stadt-Land-Wanderung zudem von der Entwicklung der Lebenshaltungskosten getrieben sein, denn die Lebenshaltungskosten (z. B. die Mietpreise) stiegen in den kreisfreien Städten zuletzt stärker als in den Landkreisen.

Landkreise mit Wanderungsgewinnen durch Zuwanderung aus den kreisfreien Städten

Bevölkerungszuwächse in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen

Die Landeshauptstadt Mainz ist mit rund 217 100 Einwohnerinnen und Einwohnern 2020 die mit Abstand größte Stadt in Rheinland-Pfalz. Daneben zählten auch Ludwigshafen, Koblenz und Trier mit mehr als 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu den Großstädten, während Kaiserslautern diese Marke nur knapp verpasste (99 700 Einwohnerinnen und Einwohner). Die wenigsten Einwohnerinnen und Einwohner im Vergleich der kreisfreien Städte zählte Zweibrücke, die am Jahresende 2020 nur rund 34 000 Personen hatte. Auch die kreisfreien Städte Pirmasens, Landau und Frankenthal zählten jeweils weniger als 50 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei den Landkreisen reichte die Spannweite von 60 500 Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Vulkaneifel bis zu 214 800 Einwohnerinnen und Einwohnern im Landkreis Mayen-Koblenz.

Vier Großstädte in Rheinland-Pfalz

Insgesamt wuchs die Bevölkerungszahl zwischen 2011 und 2020 in 26 der 36 kreisfreien Städte und Landkreise. Besonders hohe Zugewinne erzielten die kreisfreien Städte Ludwigshafen (+8,8 Prozent), Mainz (+8 Prozent) und Landau (+7,4 Prozent). Von den zehn Verwaltungsbezirken, in denen die Bevölkerungszahl sank, mussten die Landkreise Kusel und Südwestpfalz mit jeweils –3,2 Prozent die höchsten Verluste hinnehmen.

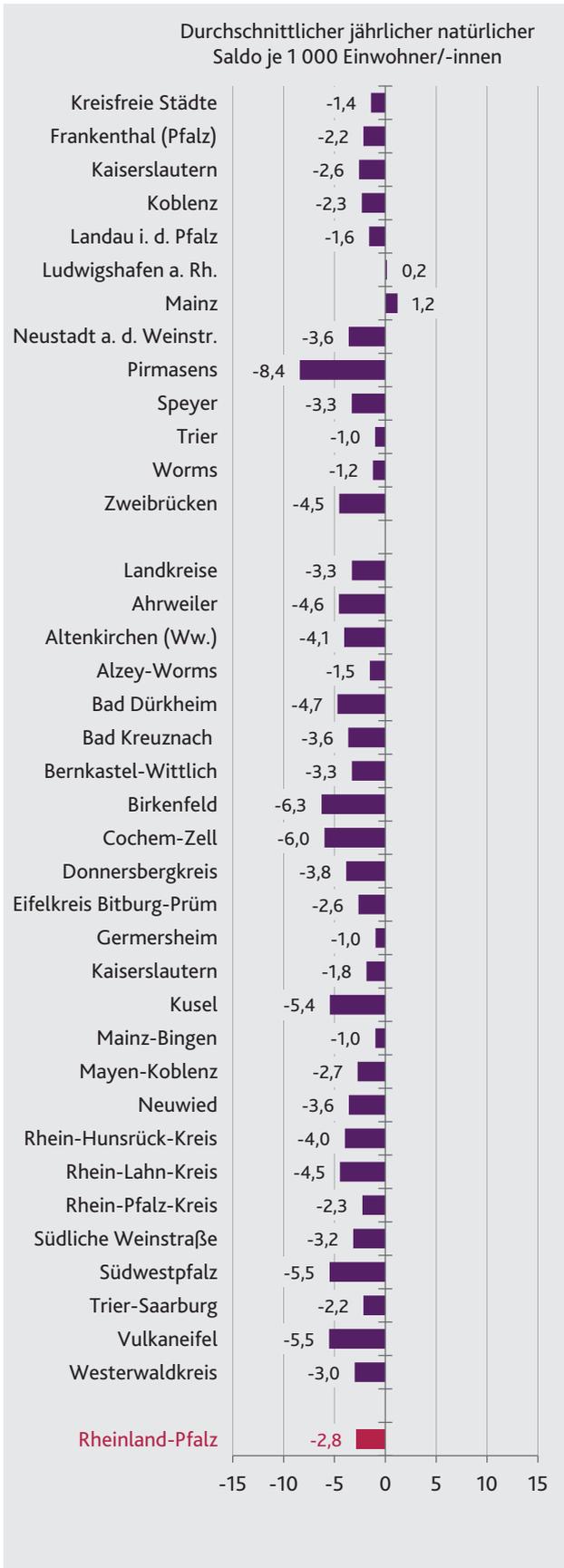
26 Verwaltungsbezirke erzielen Bevölkerungswachstum

Die insgesamt vergleichsweise günstige regionale Bevölkerungsentwicklung in der Mehrzahl der kreisfreien Städte und Landkreise ergibt sich vor allem durch die starke Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern über die Bundesgrenze – insbesondere in den Jahren 2014 bis 2016. Das zeigt eine nach Staatsangehörigkeit differenzierte Betrachtung. Bis auf zwei kreisfreie Städte und zwei Landkreise verringerte sich zwischen 2011 und 2020 die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit. Ausnahmen waren die beiden Universitätsstädte Mainz (+3,6 Pro-

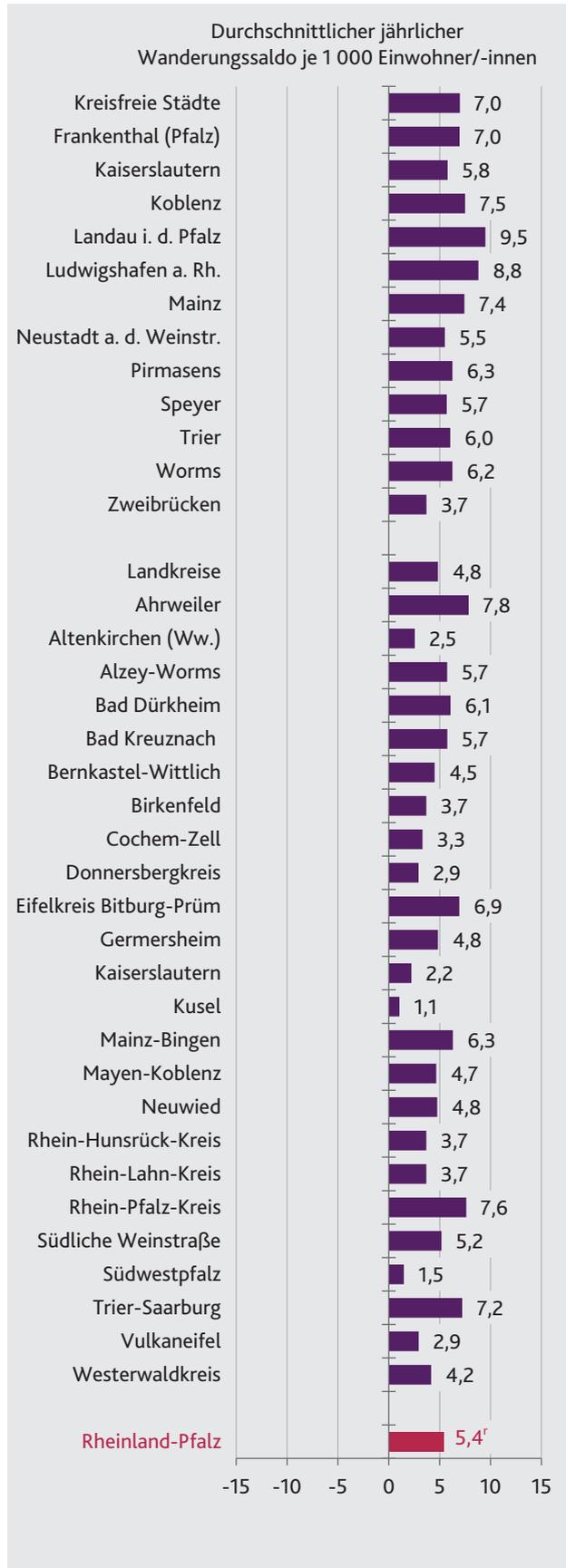
Anteil der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit nimmt fast überall ab

Vergangenheit Rheinland-Pfalz

G21a Natürlicher Saldo 2011–2020 nach Verwaltungsbezirken



G21b Wanderungssaldo 2011–2020 nach Verwaltungsbezirken



zent) und Landau (+2,4 Prozent) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (+0,7 Prozent) und der Landkreis Mainz-Bingen (+0,1 Prozent). Am stärksten sank die Zahl der Deutschen im Landkreis Birkenfeld (-8,1 Prozent) und in der kreisfreien Stadt Pirmasens (-8,5 Prozent).

Demgegenüber stieg die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in allen kreisfreien Städten und Landkreisen deutlich an. Besonders kräftig legte sie im Landkreis Birkenfeld (+155 Prozent) und in der kreisfreien Stadt Pirmasens (+126 Prozent) zu. Insgesamt konnte sie sich in zehn kreisfreien Städten und Landkreisen mindestens verdoppeln. Den geringsten Zuwachs erfuhr zwischen 2011 und 2020 die kreisfreie Stadt Mainz (+34 Prozent). Die starke Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern führte dazu, dass überall der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung beträchtlich zunahm. Den höchsten Anteil von Ausländerinnen und Ausländern hat heute die kreisfreie Stadt Ludwigshafen (28 Prozent). Im Vergleich der Landkreise weist – bedingt unter anderem durch die Nähe zur luxemburgischen Grenze – der Eifelkreis Bitburg-Prüm den höchsten Ausländeranteil aus (14 Prozent).

Anteil der Ausländerinnen und Ausländer hat sich in zehn Verwaltungsbezirken mindestens verdoppelt

Mehrzahl der Kreise weist natürliche Defizite aus

In den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen führten die natürlichen Bevölkerungsbewegungen zu einem Rückgang der Einwohnerzahl. Lediglich zwei Verwaltungsbezirke in Rheinland-Pfalz verzeichneten im Zeitraum 2011 bis 2020 Geburtenüberschüsse, und zwar Ludwigshafen und Mainz (+0,2 und +1,2 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr). In allen anderen Verwaltungsbezirken waren die natürlichen Bilanzen im Defizit. Das mit Abstand höchste natürliche Defizit ergab sich in Pirmasens mit durchschnittlich jährlich -8,4 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Vergleich der Landkreise war das jährliche Geburtendefizit in Birkenfeld am höchsten (-6,3 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr). Im Landesdurchschnitt lag das Geburtendefizit zwischen 2011 und 2020 bei -2,8 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr.

Nur zwei Verwaltungsbezirke mit Geburtenüberschuss zwischen 2011 und 2020

Alle Kreise verbuchen Wanderungsüberschüsse

Alle kreisfreien Städte und Landkreise verbuchten im Zeitraum 2011 bis 2020 Wanderungsüberschüsse. Die höchsten durchschnittlichen jährlichen Überschüsse realisierten die beiden kreisfreien Städte Landau und Ludwigshafen (+9,5 bzw. +8,8 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr). Im Vergleich der Landkreise verbuchten Ahrweiler und der Rhein-Pfalz-Kreis die höchsten Überschüsse (+7,8 bzw. +7,6 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr). In den zehn Verwaltungsbezirken mit rückläufiger Bevölkerung reichten die Wanderungsüberschüsse nicht aus, um die natürlichen Defizite auszugleichen.

Landau und Ludwigshafen mit höchsten Wanderungsgewinnen

Im Zusammenhang mit den Wanderungen ist eine Differenzierung nach „Außenwanderungen“ über die Landesgrenze (also mit anderen Bundesländern und dem Ausland) und „Binnenwanderungen“ zwischen Verwaltungsbezirken innerhalb von Rheinland-Pfalz interessant. Es zeigt sich, dass im Zeitraum 2011 bis 2020 fast alle Verwaltungs-

Mehrzahl der Verwaltungsbezirke mit Außenwanderungsüberschuss

bezirke Außenwanderungsüberschüsse verbuchten. Lediglich die Landkreise Südwestpfalz (-0,1 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr), Kaiserslautern (-0,2 Personen) und Kusel (-0,7 Personen) mussten leichte Defizite hinnehmen.

„Sonderfall“ Trier

Den mit Abstand höchsten Außenwanderungsüberschuss erzielte in den Jahren 2011 bis 2020 die kreisfreie Stadt Trier mit durchschnittlich jährlich 66 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Dies ist jedoch auf eine Besonderheit bei der Registrierung von Schutzsuchenden in Rheinland-Pfalz zurückzuführen. In Trier gab es bis Sommer 2015 die einzige Aufnahmeeinrichtung für Schutzsuchende in Rheinland-Pfalz. Deshalb wurden bis Sommer 2015 sämtliche und danach immer noch die meisten schutzsuchenden Zugewanderten melderechtlich zunächst in Trier erfasst. Mit Zeitverzögerung erfolgte die Verteilung der Schutzsuchenden auf die Kommunen im Land. Durch die Verteilung ergaben sich Wanderungsfälle innerhalb des Landes: Fortzüge aus Trier und Zuzüge in die zugewiesenen Gemeinden bzw. Städte in Rheinland-Pfalz.

Hohe Binnenwanderungsgewinne in Pirmasens und Landau

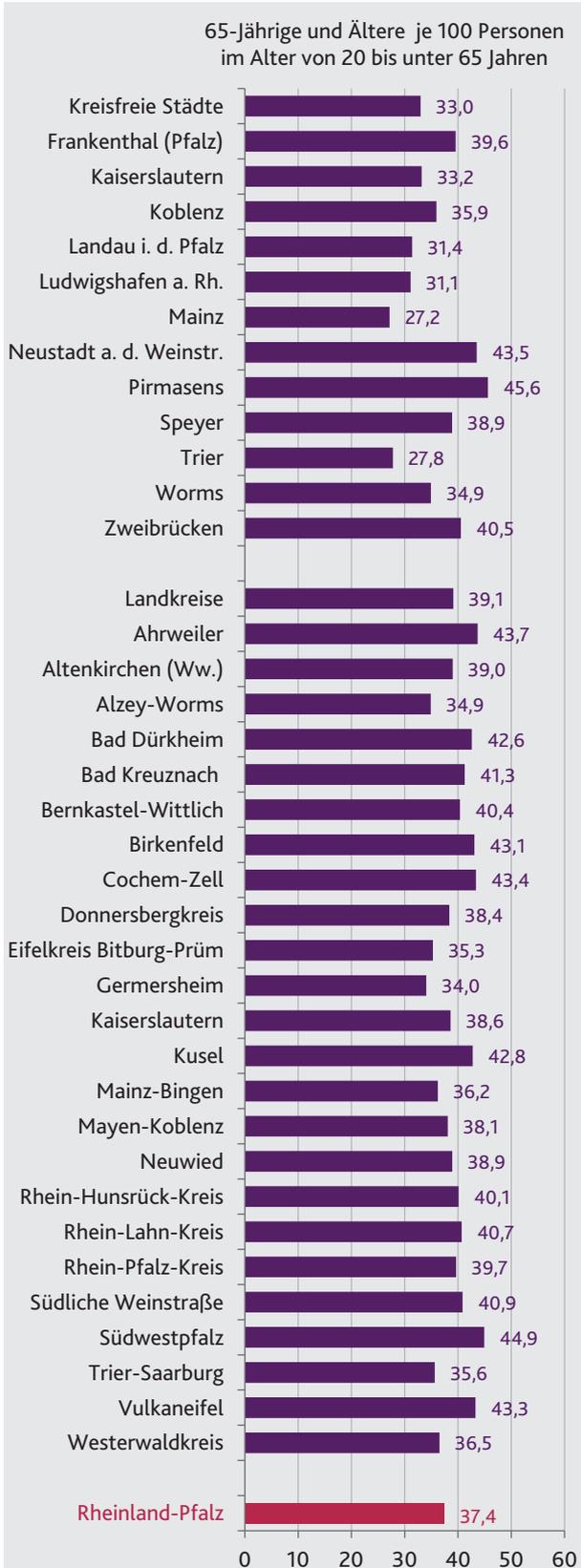
Diese Verfahrensweise führte auf der Kreisebene zu einer beträchtlichen „Verzerrung“ der Außen- und Binnenwanderungsströme: Für Trier hatte diese Vorgehensweise erhebliche Binnenwanderungsverluste gegenüber den anderen kreisfreien Städten und Landkreisen zur Folge. In den Jahren 2011 bis 2020 belief sich das Binnenwanderungsdefizit auf durchschnittlich jährlich 59 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Darüber hinaus gibt es nur fünf weitere Verwaltungsbezirke, die in diesem Zeitraum Binnenwanderungsverluste erlitten. Sie fielen im Vergleich zu Trier allerdings nur sehr gering aus. Dazu zählen die kreisfreien Städte Ludwigshafen und Speyer (-1,7 und -2,4 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr) sowie die Landkreise Vulkaneifel (-0,1 Personen), Rhein-Lahn-Kreis (-0,7 Personen) und Mainz-Bingen (-2,1 Personen). In den beiden letzten Fällen könnten die Erstaufnahmeeinrichtungen in Diez und Ingelheim für die Entwicklung eine wichtige Rolle gespielt haben. In allen anderen Verwaltungsbezirken war die Binnenwanderungsbilanz im Plus. Einen besonders hohen Überschuss erzielten die kreisfreien Städte Pirmasens und Landau (+4,7 und +4,6 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr) sowie der Rhein-Pfalz-Kreis (+4,1 Personen).

Die Durchschnittswerte für die Jahre 2011 bis 2020 sind durch die Binnenwanderungen in den Jahren 2014 und 2015 geprägt. Noch 2012 hatten mehr als die Hälfte der 36 kreisfreien Städte und Landkreise Defizite in ihren Binnenwanderungsbilanzen. Im Jahr 2015 verzeichneten außer der kreisfreien Stadt Trier und dem Landkreis Mainz-Bingen alle Verwaltungsbezirke Binnenwanderungsüberschüsse und 2020 hatten nur elf kreisfreie Städte und Landkreise Defizite in ihren Binnenwanderungsbilanzen.

Nur zehn Verwaltungsbezirke erzielen Wanderungsüberschüsse bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit

Bei den Wanderungen über die Kreisgrenze ist eine Differenzierung nach der Nationalität interessant. Es zeigt sich, dass im Zeitraum 2011 bis 2020 nur zehn kreisfreie Städte und Landkreise noch Wanderungsüberschüsse bei den Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit verzeichneten. Den höchsten Überschuss erzielte Landau (+3,7 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr), das höchste Defizit Ludwigshafen (-5,8 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner). Dagegen wiesen die Wanderungsbilanzen aller kreisfreien Städte und Landkreise hohe Nettozuwanderungen von Ausländerinnen und Ausländern aus. Sie variierten zwischen +43 Personen je 1 000 Ein-

G22a Altenquotient 2020 nach Verwaltungsbezirken



G22b Altenquotient 2020 nach Verwaltungsbezirken



wohnerinnen und Einwohner und Jahr in der kreisfreien Stadt Mainz und +111 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner und Jahr im Landkreis Birkenfeld.

Demografische Alterung trifft vor allem die Landkreise

Südwestpfalz hat das höchste Medianalter

Gemessen am Medianalter lebt die landesweit älteste Gesellschaft heute im Landkreis Südwestpfalz (51 Jahre). Fünf weitere Landkreise folgen knapp dahinter mit einem Medianalter von 50 Jahren, bevor die ersten beiden kreisfreien Städte, Neustadt und Pirmasens, mit einem Medianalter von 49 Jahren in der Rangliste erscheinen. Umgekehrt haben die beiden Universitätsstädte Mainz (38 Jahre) und Trier (39 Jahre) die mit Abstand jüngsten Gesellschaften unter den 36 Verwaltungsbezirken. Doch nicht nur das Medianalter, sondern auch das aktuelle Niveau des Altenquotienten und die Entwicklung seit 2011 zeigen, dass die Landkreise von der demografischen Alterung stärker betroffen sind als die kreisfreien Städte. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte kommen heute auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren 33 Personen, die 65 Jahre oder älter sind. Der Altenquotient der kreisfreien Städte ist damit um sechs Punkte geringer als im Durchschnitt aller Landkreise (39 Personen). Die mit Abstand niedrigsten Altenquotienten finden sich heute in den Universitätsstädten Mainz und Trier (27 und 28 Personen). Am höchsten ist er dagegen in Pirmasens (46 Personen). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die kreisfreie Stadt Pirmasens vor 2013 über lange Zeit Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 20 bis 45 Jahren verloren hat. Im Vergleich der Landkreise ist der Altenquotient in Germersheim derzeit am geringsten (34 Personen) und im Landkreis Südwestpfalz am höchsten (45 Personen).

Altenquotient nur in Ludwigshafen gesunken

Während der Altenquotient in den kreisfreien Städten im Zeitraum der Jahre 2011 bis 2020 nur leicht zugenommen hat (+1 Person), ist er in den Landkreisen deutlich stärker gestiegen (+5 Personen). Im Vergleich aller Verwaltungsbezirke ist der Altenquotient in dieser Zeit nur in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen gesunken (-1 Person). Stark zugenommen hat er vor allem in der kreisfreien Stadt Worms sowie in den Landkreisen Kusel und Südwestpfalz (jeweils +7 Personen). Nahezu unverändert blieb er dagegen im Landkreis Ahrweiler und in der kreisfreien Stadt Mainz.

Fazit

Seit 2011 ist die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner von Rheinland-Pfalz gestiegen. Im Jahr 2020 erreichte sie einen neuen Rekord in der 75-jährigen Landesgeschichte. Ursächlich für das Bevölkerungswachstum waren vor allem hohe Nettowanderungsüberschüsse durch eine kontinuierlich hohe Zuwanderung aus dem Ausland. Mit Blick auf die natürlichen Bevölkerungsbewegungen nahm die Zahl der Geburten in den letzten Jahren zwar etwas zu und verharrt seit 2016 auf dem höheren Niveau; die natürliche Bilanz der Bevölkerungsbewegungen blieb infolge der ebenfalls gestiegenen Zahl der Sterbefälle jedoch im Defizit. Die Corona-Pandemie hat in Rheinland-Pfalz zwar vorübergehend zu einer Übersterblichkeit – vor allem bei den Hochbetagten – geführt; doch beeinflusst sie die Entwicklung der natürlichen Bevölkerungsbewegungen bisher nicht nachhaltig.

Die hohen Wanderungsüberschüsse gegenüber dem Ausland beruhten auf spezifischen Wanderungsströmen, die teilweise durch Sondereffekte verursacht wurden. Sie entstanden unter anderem als Folge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (Nettozuwanderung aus Südeuropa), der Arbeitnehmerfreizügigkeit (stärkere Nettozuwanderung aus den mittel-, ost- und südosteuropäischen EU-Beitrittsländern), bewaffneter Konflikte (vor allem in Afghanistan und Syrien) sowie aus wirtschaftlichen Gründen (unter anderem Nettozuwanderung vom Westbalkan, aus dem Kaukasus und aus Afrika). In einigen Fällen erweisen sich die Nettozuwanderungsströme jedoch bereits seit Längerem als stabil und verharren auf einem vergleichsweise hohen Niveau (z. B. die Wanderungsüberschüsse aus den jüngeren EU-Beitrittsländern Bulgarien und Rumänien). Seit einigen Jahren erzielt Rheinland-Pfalz zudem wieder Wanderungsgewinne gegenüber den übrigen Bundesländern, nachdem der Saldo mit dem übrigen Bundesgebiet zuvor über Jahre hinweg negativ ausfiel. Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie gab es bei den Wanderungen über die Landesgrenze nur kurzzeitig einen Einbruch. Trotz Reisebeschränkungen fiel der Wanderungssaldo seit Beginn der Pandemie auch mit dem Ausland weiterhin positiv aus und erreichte dabei sogar annähernd das Niveau der vorangegangenen Jahre. Im Zuge des Ukraine-Krieges setzte im Frühjahr 2022 ein neuer Zustrom von Schutzsuchenden nach Rheinland-Pfalz ein. Die mittel- und langfristigen Auswirkungen sind bisher jedoch nur schwer abzusehen.

Die demografische Alterung schreitet kontinuierlich voran. Bereits seit 2007 leben in Rheinland-Pfalz mehr alte als junge Menschen. Das Medianalter der Gesellschaft liegt mittlerweile bei 46 Jahren, nachdem es 1970 erst 33 Jahre betrug. In den 2020er-Jahren, wenn die Jahrgänge der Babyboomer-Generation sukzessive die Altersgrenze zwischen dem Erwerbsleben und dem Ruhestand überschreiten, wird sich die Alterung der Gesellschaft weiter beschleunigen.

Sowohl bei der Entwicklung der Bevölkerungszahl als auch bei der Alterung der Gesellschaft gibt es beträchtliche regionale Unterschiede. Von der demografischen Alterung sind schon jetzt die ländlichen Regionen stärker betroffen als die urbaneren Räume. Die meisten kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz verzeichneten im Zeitraum der Jahre 2011 bis 2020 ein Bevölkerungswachstum. In 26 der 36 Verwaltungsbezirke stieg die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner – in den kreisfreien Städten relativ sehr viel stärker als in den Landkreisen.

II. Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung

Sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit Basisjahr 2020

Die sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung basiert auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2020. Deshalb wird das Jahr 2020 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die Verwendung des Bevölkerungsbestandes zum Jahresende hat den Vorteil, dass alle Komponenten der Bevölkerungsbewegung – Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge – des Kalenderjahres abgeschlossen sind und damit als Grundlage für die Berechnung der künftigen Entwicklung direkt genutzt werden können. Die bei der Vorausberechnung angewandte Methode der geburtsjahrgangweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen.

Beschreibung des Rechenmodells

Verwendung von kreis-, geschlechts- und altersspezifischen Ziffern

Vereinfacht ausgedrückt ergibt sich die Bevölkerung zum Ende des ersten Vorausberechnungsjahres aus der Basisbevölkerung durch Addition der Lebendgeborenen und der Zuzüge sowie Subtraktion der Gestorbenen und der Fortzüge in diesem Jahr.

Der Ablauf im Rechenmodell stellt sich allerdings im Detail etwas anders dar. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Natürliche Bevölkerungsbewegung: Gestorbene und Lebendgeborene

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung für das erste Vorausberechnungsjahr ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Die berechneten Lebendgeborenen bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Vorausberechnungsjahres.

Räumliche Bevölkerungsbewegung: Fortzüge ...

Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölkerungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten innerhalb und außerhalb des Landes zugeordnet.

... und Zuzüge

Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage für die Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze hinzuaddiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2070 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

Vorausberechnung
bis zum Jahr 2070

Die Entwicklung der Zahl und der Altersstruktur der Bevölkerung wird nicht nur durch die Komponenten der natürlichen und der räumlichen Bevölkerungsbewegungen bestimmt. Auch der Stand und die Altersstruktur der Bevölkerung im Basisjahr prägen die Entwicklung über einen längeren Zeitraum.

Ermittlung der Zahl der Gestorbenen

Da in Rheinland-Pfalz die Lebenserwartung in den letzten Jahren nahezu kontinuierlich gestiegen ist, kann – von der bekannten Altersstruktur im Basisjahr ausgehend – die Zahl der Sterbefälle relativ gut abgeschätzt werden. Im Modell erfolgt die Berechnung unter Verwendung von Sterbeziffern. Da das Sterberisiko vom Alter abhängt, werden altersspezifische Sterbeziffern verwendet. Darüber hinaus ist das Sterberisiko von Männern höher als das von Frauen gleichen Alters; dies erfordert auch eine geschlechtsspezifische Betrachtung.

Anwendung
von alters- und
geschlechts-
spezifischen
Sterbeziffern

Für die Vergangenheit lässt sich fast durchgängig über alle Altersjahre ein Rückgang der Sterbeziffern feststellen. Bei der modellierten Erhöhung der Lebenserwartung auf Landesebene wird die beobachtete Entwicklung der Sterblichkeit für die Jahre bis 2070 fortgeschrieben. Ausgehend von der Lebenserwartung nach der aktuellen Sterbetafel 2018/20 werden die Sterbeziffern für alle Altersjahre nach dem Geschlecht differenziert so weit abgesenkt, dass sich in den Sterbetafeln der Jahre 2040 bzw. 2070 die Lebenserwartung ergibt, die in den Modellannahmen festgelegt wurde. Die kreis-spezifischen Sterbeziffern werden bis zum Alter von 85 Jahren unter Berücksichtigung des Landestrends und den beobachteten regionalen Abweichungen ermittelt. Für die 86-jährigen und Älteren werden landesdurchschnittliche Sterbeziffern unterstellt, da diese Altersjahre teilweise – insbesondere bei den Männern – für eine kreisspezifische Berechnung zu schwach besetzt sind.

Die Zahl der Sterbefälle wird für die einzelnen Vorausberechnungsjahre auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise für jedes Altersjahr getrennt nach dem Geschlecht anhand der festgelegten Sterbeziffern berechnet (insgesamt 7 272 Ziffern je Vorausberechnungsjahr).

Berechnung der
Zahl der Sterbefälle
auf Kreisebene

Ermittlung der Zahl der Geborenen

Die Zahl der Geborenen wird mittels altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern der 15- bis 45-jährigen Frauen berechnet. Die zur Beschreibung der Geburtenhäufigkeit verwendete zusammengefasste Geburtenziffer ergibt sich als Summe der 30 altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern. Basierend auf den letzten zehn Beobachtungsjahren von 2011 bis 2020 wird mittels Trendextrapolation die künftige Entwicklung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern abgeschätzt. Die so errechnete Geburtenrate liegt geringfügig

Geburtenrate als
Summe alters-
spezifischer Frucht-
barkeitsziffern

unter dem in der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommenen Wert von 1,6 Kindern je Frau und muss für die Vorausberechnung daher zunächst leicht erhöht werden.¹ Dies geschieht durch eine sukzessive Erhöhung der Fruchtbarkeitsziffern über alle Altersjahre und für alle kreisfreien Städte und Landkreise bis zum Jahr 2025. Danach bleibt die Geburtenrate über den gesamten Zeitraum in ihrer Höhe konstant.

Weiterhin Trend zu höherem Alter der Mütter bei der Geburt

Aufgrund der Vergangenheitsentwicklung zeigt sich auch für die nächsten Jahre ein leichter Trend zu einem höheren Alter der Mütter bei der Geburt. So werden heute die relativ meisten Kinder von Frauen im Alter von 30 Jahren geboren und damit rund zwei Jahre später als noch 1990. Aber auch im Zehnjahresvergleich zeigen sich leichte Unterschiede. In der Relation zur Besetzung der Altersjahrgänge der Frauen entfielen 2020 etwa 36 Prozent aller Lebendgeborenen auf Mütter im Alter von 30 bis 34 Jahren. Im Jahr 2011 waren es 34 Prozent. Der Anteil der 35-jährigen und älteren Mütter erhöhte sich in der letzten Dekade von 20 auf 23 Prozent. Dagegen sank der Anteil der unter 25-jährigen Mütter von 17 auf 13 Prozent.

Die Berechnung der Zahl der Geborenen für die einzelnen Vorausberechnungsjahre erfolgt auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise für jedes Altersjahr der 15- bis 45-jährigen Frauen anhand der festgelegten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern (insgesamt 1080 Ziffern je Vorausberechnungsjahr).

Etwa 105 Knabengeburten je 100 Mädchengeburten

Die berechnete Zahl der Geborenen wird anschließend anhand der sogenannten Sexualproportion nach dem Geschlecht aufgeteilt. Im langjährigen Landesdurchschnitt entfallen auf 100 Mädchengeburten etwa 105 Knabengeburten. Da diese Verhältniszahl im Zeitablauf relativ konstant war und keine Änderung absehbar ist, wird sie in der Vorausberechnung auch für die Zukunft als konstant angenommen.

Ermittlung des Wanderungsgeschehens

Unterscheidung des Wanderungsgeschehens in Binnen- bzw. Außenwanderung

Der Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen war in der Vergangenheit relativ stabil. Deshalb werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet. Dies erfolgt mittels kreis-, alters- und geschlechtsspezifischer Fortzugsziffern (insgesamt 7 272 Ziffern je Vorausberechnungsjahr), die in der Bevölkerungsvorausberechnung als Durchschnittswerte des zehnjährigen Stützzeitraums von 2011 bis 2020 – ohne die durch außergewöhnliche Entwicklungen geprägten Jahre 2015 und 2016 – gebildet und über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten werden.² Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Dabei werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet und Fortzügen in das Ausland.

Verteilung der Binnenwanderung im Land

In den Modellrechnungen werden die Binnenwanderungen zwischen den Kreisen auf der Grundlage einer Verflechtungsmatrix ermittelt. Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort unmittelbar zu entsprechenden

¹ Die Begründung für die Modellannahme zur Geburtenrate findet sich in Kapitel III, S. 51ff.

² Die Begründung für die Abgrenzung des Stützzeitraums findet sich in Kapitel III, S. 55.

Binnenzuzügen. Die gesamten Zuzüge aufgrund der Binnenwanderung in einen Kreis ergeben sich durch Aufsummierung der entsprechenden Fortzüge aus den übrigen Kreisen. Da die Zahl der fortziehenden Personen aufgrund der verwendeten Fortzugsziffern differenziert nach Alter, Geschlecht und Zielgebiet berechnet wird, liegt den zuziehenden Personen unmittelbar die jeweilige Alters- und Geschlechtsstruktur zugrunde.

Zusätzlich zur originären Berechnung der Fortzugszahlen bilden die Fortzüge über die Landesgrenze außerdem die Grundlage für die Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo über die Landesgrenze wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert, sodass sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze ergibt. Diese Berechnung erfolgt differenziert nach dem Wanderungsgeschehen mit dem übrigen Bundesgebiet und mit dem Ausland. Damit lässt sich das Wanderungsgeschehen im Rechenmodell nicht nur nach der Höhe, sondern zusätzlich getrennt nach den Ziel- bzw. Herkunftsgebieten außerhalb des Landes steuern.

Nach der Berechnung der Gesamtzahl der Zuzüge aus dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland werden die zuziehenden Personen unter Berücksichtigung der Alters- und Geschlechtsstruktur auf die einzelnen kreisfreien Städte und Landkreise verteilt. Sowohl die Differenzierung nach dem Herkunftsgebiet als auch die räumliche Verteilung der Zuzüge innerhalb des Landes erfolgen anhand von Durchschnittswerten, die für den Stützzeitraum berechnet und über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstant gehalten werden.

Anmerkungen zum Rechenmodell

Seit der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird bei den Fortzügen über die Landesgrenze zwischen Fortzügen in das übrige Bundesgebiet und Fortzügen in das Ausland unterschieden. Davor wurde lediglich bei den Zuzügen über die Landesgrenze hinsichtlich des Herkunftsgebietes zwischen Zuzügen aus dem übrigen Bundesgebiet und aus dem Ausland differenziert. Durch diese Änderung ergibt sich die Möglichkeit – unabhängig voneinander – Annahmen über die Entwicklung des künftigen Wanderungssaldos mit dem übrigen Bundesgebiet bzw. dem Ausland zu treffen. Dies ist aufgrund des aktuellen Wanderungsgeschehens weiterhin notwendig, da der im letzten Jahrzehnt stark gestiegene Wanderungssaldo in erster Linie durch das Wanderungsgeschehen mit dem Ausland verursacht wurde.

Bei der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020) kommt bei der Ermittlung des künftigen Wanderungsgeschehens grundsätzlich der „Ceteris-paribus-Gedanke“ zur Anwendung. Das bedeutet, dass für die kreis-, alters- und geschlechtsspezifischen Fortzugsziffern das arithmetische Mittel über den Stützzeitraum von 2011 bis 2020 berechnet wird. Dabei sind die Jahre 2015 und 2016, die durch ein extremes Außen- und Binnenwanderungsgeschehen gekennzeichnet waren, nicht berücksichtigt worden. Abweichend von diesem Prinzip musste bei der Projektion im Landkreis Ahrweiler für das erste Vorausberechnungsjahr eine Ausnahme gemacht werden: Dort stieg nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 in Bad Neuenahr-Ahrweiler, in Sinzig sowie in der Verbandsgemeinde Altenahr die Zahl der Fortzüge über die Kreis-

Zuzüge über die Landesgrenze werden getrennt nach Herkunftsgebiet berechnet

Aufteilung der zuziehenden Personen nach Alter, Geschlecht und Zielgebiet

Ermittlung des Wanderungsgeschehens

„Ceteris-paribus-Ansatz“ bei sechster regionalisierter Bevölkerungsvorausberechnung mit einer Ausnahme

grenze sehr stark an. Ohne einen Eingriff in die alters- und geschlechtsspezifischen Fortzugsziffern des Landkreises Ahrweiler wäre dort für 2021 ein Bevölkerungsanstieg von 0,3 Prozent vorausberechnet worden. Stattdessen wird nun – wie es aufgrund der unterjährigen Bevölkerungsfortschreibung für 2021 absehbar ist – ein Bevölkerungsrückgang von mehr als einem Prozent projiziert.

Bei der Verteilung der fortziehenden Personen auf ihre Zielgebiete – sowohl innerhalb von Rheinland-Pfalz als auch über die Landesgrenze – werden dagegen ausnahmslos die Jahre 2011 bis 2014 sowie 2017 bis 2020 als Stützzeitraum verwendet; sie gehen jeweils mit einem Achtel in die Durchschnittsberechnung ein. Gleiches gilt für die Aufteilung der über die Landesgrenze zuziehenden Personen nach Alter und Geschlecht sowie deren Verteilung auf die kreisfreien Städte und Landkreise.

Unsicherheiten von
Bevölkerungsvoraus-
berechnungen
verstärken sich
bei kleinräumiger
Betrachtung

Bevölkerungsvorausberechnungen sind mit Unsicherheiten behaftet, die umso größer sind, je kleinräumiger sie vorgenommen werden. Ursache für die Unsicherheiten sind weniger die natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Geburtenraten und Sterbeziffern ändern sich selten sprunghaft. Es sind vor allem die Wanderungsströme, die mit Unsicherheiten behaftet sind. Selbst bei dem jetzt gewählten längeren Stützzeitraum wirken in fast allen Jahren Sondereffekte, die sich auf die Durchschnittswerte auswirken und zu „ungewöhnlichen“ Vorausberechnungsergebnissen führen können. Bei der Ergebnisinterpretation ist daher zu berücksichtigen, dass auch künftig regionale Sondereffekte auftreten können, die Entwicklungen auslösen, die sich nicht über den gesamten Betrachtungszeitraum fortsetzen. Solche Einflüsse lassen sich mit der hier gewählten Vorgehensweise einer vergangenheitsbasierten Bevölkerungsvorausberechnung nicht abbilden.

III. Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung

Der Zweck langfristiger Vorausberechnungen der Bevölkerungszahl und -struktur besteht darin, auf der Grundlage heute verfügbarer Erkenntnisse zukünftige Entwicklungen aufzuzeigen und deren Auswirkungen zu analysieren. Es geht also nicht darum, die Bevölkerungszahl für ein bestimmtes Jahr exakt „vorauszusagen“. Vielmehr sollen Entwicklungstendenzen dargelegt werden, die sich bei Eintreffen alternativer Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo ergeben. Weil die Entwicklung der einzelnen Parameter desto schwerer abzuschätzen ist, je weiter der Blick in die Zukunft reicht, verstärkt sich bei langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen der Modellcharakter. Bei der Darstellung der Ergebnisse der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung wird zwischen einem mittelfristigen Zeitraum bis 2040 und der langfristigen Betrachtung bis 2070 unterschieden.

Obwohl sich die Modellannahmen, die in diesem Kapitel vorgestellt und beschrieben werden, auf Rheinland-Pfalz beziehen, liegen den Berechnungen kreisspezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- und Wanderungsziffern zugrunde. Wegen der Notwendigkeit, die Bevölkerungszahlen der Projektion auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird im Tabellenanhang auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass sich die Bevölkerungszahl exakt vorausberechnen lässt.

Vorausberechnungen mit kreisspezifischen Ziffern

Projektion und Modellvarianten

Neben der Bevölkerungsprojektion werden zwei Modellvarianten berechnet. Die Annahmen zur Geburtenrate und zur Lebenserwartung sind in der Projektion und in den beiden Modellvarianten identisch. Lediglich die Annahme zum Saldo der Wanderungen über die Landesgrenze unterscheidet sich. Die Entwicklung des Wanderungssaldos war in der Vergangenheit starken Schwankungen unterworfen, wohingegen sich die Vergangenheitsverläufe bei der Geburtenrate und bei der Lebenserwartung deutlich stabiler zeigen.

Bevölkerungsprojektion und zwei Modellvarianten

Während die Annahmen zu Geburtenrate und Lebenserwartung sowie die Wanderungsannahme für die Projektion empirisch hergeleitet wurden, gilt dies für die modellierte Wanderungsentwicklung in den beiden Modellvarianten nicht. In Modellvariante A wird langfristig eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt. Dieses Szenario veranschaulicht somit die Effekte der natürlichen Bevölkerungsbewegungen – Geburten und Sterbefälle – auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl und -struktur. In Modellvariante B wurde der künftige Verlauf des Wanderungssaldos so gewählt, dass sich über den gesamten Vorausrechnungszeitraum eine in etwa konstante Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ergibt.

Modellvarianten unterscheiden sich nur beim Wanderungssaldo von der Projektion

Die Annahmen zur Entwicklung des Wanderungssaldos über die Landesgrenze werden für die Herkunftsgebiete übriges Bundesgebiet und Ausland separat festgelegt. In der Vergangenheit konnten für diese beiden Herkunftsgebiete teils sehr unterschiedliche

T1 Annahmen der Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung für Rheinland-Pfalz

Merkmal	Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020)
Projektion	
Geburtenrate	... steigt von 1,57 Kindern je Frau (2020) bis 2025 auf 1,6 Kinder je Frau; danach bis 2070 konstant
Lebenserwartung	... steigt von 2018/2020 bis 2040 bzw. 2070: bei Frauen von 83,2 Jahre mittelfristig auf 84,9 Jahre und langfristig auf 87,1 Jahre bei Männern von 78,8 Jahre mittelfristig auf 81,7 Jahre und langfristig auf 85,2 Jahre
Wanderungssaldo	... steigt von +17 328 Personen (2020) bis 2025 auf +20 000 Personen jährlich; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen; danach bis 2070 konstant
Modellvariante A – „Wanderungssaldo ausgeglichen“	
Geburtenrate	... steigt von 1,57 Kindern je Frau (2020) bis 2025 auf 1,6 Kinder je Frau; danach bis 2070 konstant
Lebenserwartung	... steigt von 2018/2020 bis 2040 bzw. 2070: bei Frauen von 83,2 Jahre mittelfristig auf 84,9 Jahre und langfristig auf 87,1 Jahre bei Männern von 78,8 Jahre mittelfristig auf 81,7 Jahre und langfristig auf 85,2 Jahre
Wanderungssaldo	... sinkt von +17 328 Personen (2020) bis 2025 auf 0; danach bis 2070 konstant
Modellvariante B – „Bevölkerung 20–65 konstant“	
Geburtenrate	... steigt von 1,57 Kindern je Frau (2020) bis 2025 auf 1,6 Kinder je Frau; danach bis 2070 konstant
Lebenserwartung	... steigt von 2018/2020 bis 2040 bzw. 2070: bei Frauen von 83,2 Jahre mittelfristig auf 84,9 Jahre und langfristig auf 87,1 Jahre bei Männern von 78,8 Jahre mittelfristig auf 81,7 Jahre und langfristig auf 85,2 Jahre
Wanderungssaldo	... steigt von +17 328 Personen (2020) bis 2024 auf +50 000 Personen jährlich; von 2028 bis 2036 Rückgang auf +18 000 Personen; danach bis 2070 konstant

Entwicklungen der Wanderungssalden beobachtet werden. Insbesondere war der Wanderungssaldo mit dem übrigen Bundesgebiet weniger schwankungsanfällig als der Saldo der Auslandswanderungen.

Die Modellannahmen zu Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo, die der Bevölkerungsprojektion und den beiden Modellvarianten zugrunde liegen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Geburtenrate steigt in der Projektion und in den beiden Modellvarianten von 1,57 Kindern je Frau (2020) bis 2025 auf 1,6 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2070 konstant.
- Die Lebenserwartung nimmt in der Projektion und in den beiden Modellvarianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2018/20 – mittelfristig bis 2040 bei Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und bei Männern von 78,8 auf 81,7 Jahre zu. Langfristig wird bis 2070 ein weiterer Anstieg bei Frauen auf 87,1 Jahre und bei Männern auf 85,2 Jahre angenommen.

Zum zukünftigen landesweiten Wanderungsgeschehen werden unterschiedliche Annahmen getroffen.

- **Projektion:** Ausgehend von etwa 17 300 Personen im Jahr 2020 steigt der jährliche Wanderungsüberschuss bis 2025 auf 20 000 Personen und verbleibt bis 2030 auf diesem Niveau. Danach sinkt der jährliche Wanderungsgewinn bis 2040 auf den Durchschnitt der Jahre 1951 bis 2020 von 15 000 Personen und bleibt anschließend konstant.
- **Modellvariante A:** Der jährliche Wanderungsüberschuss reduziert sich bis 2025 auf null. Ab 2025 wird eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt.
- **Modellvariante B:** Der jährliche Wanderungsgewinn nimmt bis 2024 auf 50 000 Personen zu und verbleibt dort bis 2028. Danach geht der Wanderungsüberschuss bis 2036 auf 18 000 Personen pro Jahr zurück und bleibt anschließend auf diesem Niveau. Der Überschuss in der Wanderungsbilanz wird so gewählt, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter annähernd konstant bleibt.

Als zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen ist zu berücksichtigen, dass den Berechnungen der „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde liegt. Demnach setzt sich die regionale geschlechts- und altersspezifische Verteilung der Zuzüge und Fortzüge auch in der Zukunft so fort, wie sie im Stützzeitraum zu beobachten war.

Modellannahme zur Geburtenrate

Die Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer) ist eine Kennzahl zur Beschreibung der Geburtenneigung in einer Gesellschaft. Sie gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt, wenn für jedes Altersjahr der Frau die gegenwärtige altersspezifische Geburtenziffer gelten würde. Seit Anfang der 1970er-Jahre liegt die Geburtenrate unter zwei Kindern je Frau. In den 2000er-Jahren lag sie sogar durchgängig unter 1,4 Kindern je Frau. Die niedrigsten Werte wurden 1985

Annahmen ...

... zur Geburtenrate, ...

... zur Lebenserwartung ...

... und zum Wanderungssaldo

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen

Geburtenrate zuletzt auf dem Niveau von Anfang der 1970er- Jahre

und 2006 ermittelt, als sich die zusammengefasste Geburtenziffer lediglich auf 1,29 bzw. 1,32 Kinder je Frau belief. Seitdem stieg die Geburtenrate wieder kontinuierlich bis zum höchsten Wert von 1,6 Kindern je Frau im Jahr 2016. Auf diesem hohen Niveau verharrte sie bis 2020. In diesem Jahr entsprach die zusammengefasste Geburtenziffer mit 1,57 Kindern je Frau der von 1973.

Geburtenrate der Ausländerinnen deutlich höher als die der deutschen Frauen

Eine differenziertere Betrachtung der Entwicklung nach der Staatsangehörigkeit der Mütter zeigt, dass der Anstieg der Geburtenrate zum großen Teil, aber nicht ausschließlich auf das Geburtenverhalten ausländischer Frauen zurückzuführen ist. Zwar stieg die zusammengefasste Geburtenziffer ausländischer Frauen kräftig von 2,05 Kindern im Jahr 2015 auf 2,42 Kinder im Jahr 2016. Dies dürfte vor allem auf den starken Zuzug von Frauen im gebärfähigen Alter zurückzuführen sein, die aus Ländern mit deutlich höheren Geburtenraten stammen. In den Folgejahren sank sie jedoch wieder. Im Jahr 2020 lag sie bei 2,2 Kindern je Frau im gebärfähigen Alter. Die Geburtenrate deutscher Frauen blieb zwischen 2016 und 2020 nahezu unverändert und variierte zwischen 1,43 und 1,47 Kindern je Frau.

Ob die zurzeit relativ hohe Geburtenrate dauerhaft konstant bleiben wird, lässt sich heute noch nicht abschließend beurteilen. Mit Blick auf die Ableitung der Modellannahmen zur Geburtenrate spricht jedoch einiges dafür, die Situation deutscher und ausländischer Frauen zunächst getrennt voneinander zu betrachten. Die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern zeigen, dass sich das Geburtenverhalten deutscher und ausländischer Frauen ab dem 33. Lebensjahr vergleichbar entwickelt. Bei den 20- bis 30-Jährigen liegt die Fruchtbarkeitsziffer ausländischer Frauen deutlich über der deutscher Frauen.

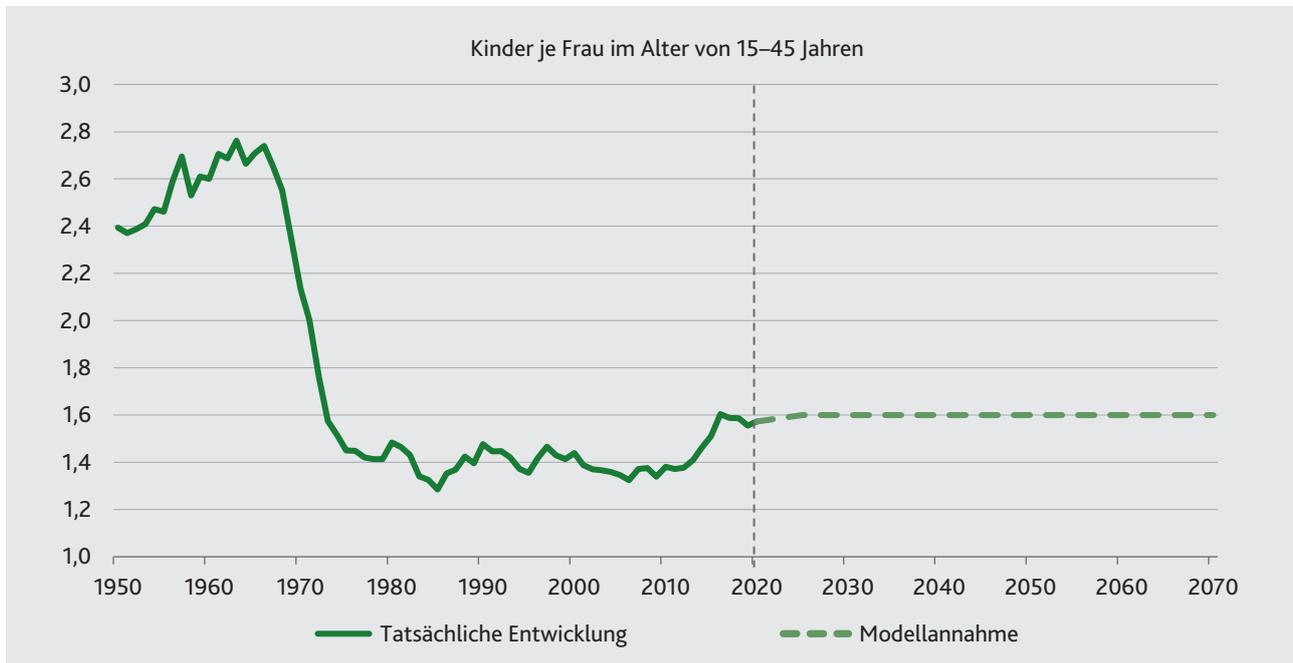
Geburtenhäufigkeit vor allem bei den über 30-jährigen deutschen Frauen gestiegen

Das moderate Wachstum der Geburtenrate deutscher Frauen in der ersten Hälfte des Jahrzehnts ist – wie in Kapitel I skizziert – im Wesentlichen auf eine Steigerung der Geburtenhäufigkeit höherer Altersgruppen etwa seit dem Jahr 2010 zurückzuführen. Die betroffenen Frauenjahrgänge, die zwischen Mitte der 1970er- und Mitte der 1980er-Jahre zur Welt gekommen sind, haben einerseits eine längere Ausbildungsphase als die meisten vorangegangenen Kohorten absolviert, was bei ihnen zu einer Verschiebung vor allem der Erstgeburten geführt haben dürfte. Andererseits trafen sie seit dem Ende der 2000er-Jahre auf vergleichsweise günstige Rahmenbedingungen, die sich positiv auf die Fertilitätsentwicklung ausgewirkt haben dürften. Neben einer günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung mit niedriger Arbeitslosigkeit, die ökonomische Sicherheit für die Familienplanung bietet, sind in diesem Zusammenhang vor allem eine Reihe familien- und sozialpolitischer Maßnahmen zu nennen: So haben unter anderem die Einführung des Elterngeldes sowie des Elterngeldes plus einen finanziellen Anreiz geschaffen und die Opportunitätskosten einer Erwerbsunterbrechung im Falle einer Geburt für Frauen verringert. Zum anderen haben infrastrukturelle Maßnahmen wie der Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes und die Etablierung eines Rechtsanspruches auf einen beitragsfreien Kindertagesstättenplatz für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie gesorgt.

Kompressionseffekt des Geburtenverhaltens

Der beschriebene Kompressionseffekt, d. h. die Verlagerung der Geburten auf ein engeres Zeitintervall zwischen dem 30. und dem 40. Lebensjahr, sowie der eher moderate Anstieg der Geburtenrate infolge der bisher ergriffenen familien- und sozialpolitischen Maßnahmen deuten derzeit (noch) nicht auf einen grundlegenden Wandel im Fertili-

G23 Geburtenrate 1950–2070



tätsverhalten der deutschen Frauen hin. Ein guter Teil der aktuellen Entwicklung dürfte auf die gegenwärtig insgesamt günstigen Rahmenbedingungen zurückzuführen sein.

Die hohe Geburtenrate der Ausländerinnen dürfte zu einem wesentlichen Teil auf die zugewanderten schutzsuchenden Frauen zurückgehen, die aus Gesellschaften mit besonders hohen zusammengefassten Geburtenziffern stammen (z. B. aus Afghanistan, dem Irak und Syrien). Aufgrund einer weiterhin relativ hohen Zuwanderung aus dem Ausland ist zu erwarten, dass die Geburtenrate der Ausländerinnen noch einige Jahre auf einem hohen Niveau bleibt.

Geburtenrate bleibt aufgrund der Zuwanderung vermutlich auf hohem Niveau

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen erscheint es gerechtfertigt, für die Projektion und die beiden Modellvarianten der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung – ausgehend von der Geburtenrate von 1,57 Kindern je Frau im Jahr 2020 – anzunehmen, dass die zusammengefasste Geburtenziffer bis zum Jahr 2025 kontinuierlich auf 1,6 Kinder je Frau steigt und anschließend bis 2070 auf diesem Niveau konstant bleibt. Damit wird einerseits berücksichtigt, dass sich das Geburtenverhalten in den letzten Jahren erkennbar von dem langfristigen Trend, der seit Mitte der 1970er-Jahre Bestand hatte, entfernt hat. Andererseits soll auf diese Weise der weiterhin starke Zuzug ausländischer Frauen im gebärfähigen Alter sowie der Effekt des Geburtenverhaltens ausländischer Frauen modelliert werden. Insgesamt ist aber zu betonen, dass die langfristige Entwicklung des Geburtenverhaltens momentan nur schwer abgeschätzt werden kann. Daher wird die Geburtenrate in allen drei Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung ab 2025 konstant gehalten.

Modellannahme: Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau

Modellannahme zur Lebenserwartung

Lebenserwartung bei der Geburt: Mädchen 83,2 Jahre, Jungen 78,8 Jahre

Die durchschnittliche Lebenserwartung ist im langfristigen Vergleich erheblich gestiegen. Während um 1950 ein neugeborenes Mädchen durchschnittlich 68,5 Lebensjahre erwarten konnte, waren es um das Jahr 2000 bereits 81,1 Jahre. Nach der aktuellen Sterbetafel 2018/20 beträgt die Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt 83,2 Jahre. Die Lebenserwartung eines Knaben war stets niedriger. So hatte 1950 ein Neugeborener im Durchschnitt nur 64,6 Lebensjahre zu erwarten; fünfzig Jahre später waren es bereits 75,2 Jahre. Zurzeit beträgt die Lebenserwartung der Männer bei der Geburt 78,8 Jahre.

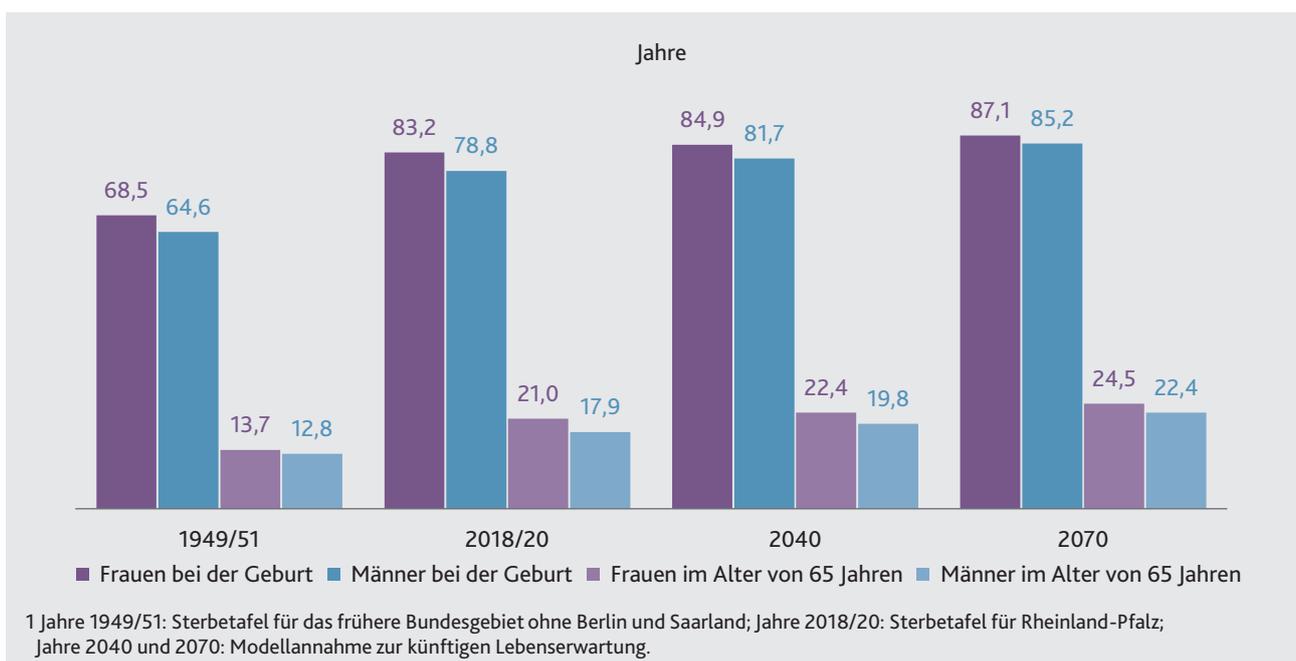
Lebenserwartung der 65-Jährigen liegt für Frauen bei 21 und für Männer bei 17,9 Jahren

Nachdem der Anstieg der Lebenserwartung zunächst in erster Linie auf den Rückgang der hohen Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen war, reduzierte sich in den letzten Jahrzehnten die Sterblichkeit vor allem im höheren Alter deutlich. Verbesserungen in den Bereichen Hygiene, Ernährung, Wohnsituation und Arbeitsbedingungen sowie insbesondere der medizinisch-technische Fortschritt führten zu einem weiteren allgemeinen Rückgang der Sterblichkeit. So erwarten einen Mann, der heute mit 65 Jahren aus dem Erwerbsleben ausscheidet, durchschnittlich 17,9 Jahre Ruhestand; gegenüber 1950 sind dies fünf Jahre mehr. Im gleichen Zeitraum nahm die fernere Lebenserwartung einer 65-jährigen Frau um mehr als sieben auf heute 21 Jahre zu.

Annahme für 2040: Lebenserwartung steigt für Frauen auf 84,9 und für Männer auf 81,7 Jahre

Für die künftige Entwicklung werden durchgängig sinkende Sterbewahrscheinlichkeiten angenommen. Wegen des altersabhängigen Sterberisikos und der durchweg höheren Sterbewahrscheinlichkeit der Männer ist eine Differenzierung nach Alter und Geschlecht notwendig. In der Projektion und den beiden Modellvarianten führt die Fortschreibung des Trends mittelfristig bis 2040 zu einer Zunahme der Lebenserwartung einer bzw. eines Neugeborenen auf 84,9 bzw. 81,7 Jahre. Für die 65-Jährigen würde diese Entwick-

G24 Lebenserwartung 1949/51, 2018/20, 2040 und 2070 nach Geschlecht



lung einer Zunahme der ferneren Lebenserwartung bei Frauen und bei Männern auf 22,4 bzw. 19,8 Jahre entsprechen. Über den gesamten Projektionszeitraum bis 2070 errechnet sich eine weitere Zunahme der Lebenserwartung bei Frauen und Männern auf 87,1 bzw. 85,2 Jahre.

Aufgrund der zuletzt schwächeren Zunahme der Lebenserwartung und den noch nicht endgültig absehbaren Auswirkungen der Corona-Pandemie liegt die angenommene Lebenserwartung für die sechste regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2020) geringfügig unter der Annahme, die bei der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017) zugrunde gelegt wurde.

Modellannahmen zum Wanderungssaldo

Hinsichtlich des Wanderungssaldos unterscheidet das Vorausberechnungsmodell zwischen dem Saldo mit dem übrigen Bundesgebiet einerseits und dem Saldo mit dem Ausland andererseits. Beim Wanderungssaldo mit dem übrigen Bundesgebiet zeigt sich in der Vergangenheitsentwicklung ein Strukturbruch. War der Saldo in den Jahren 2007 bis 2015 stets negativ, werden seit 2016 durchgängig Wanderungsüberschüsse verzeichnet. Die jährlichen Überschüsse liegen recht stabil zwischen 1 400 und 2 500 Personen. Im Mittel ergibt sich seit der Trendumkehr 2016 gegenüber den anderen Bundesländern ein Wanderungsgewinn von gut 1 900 Menschen jährlich. Für die Projektion wird langfristig ein Wanderungsüberschuss von jährlich 2 000 Personen angenommen. Ausgehend vom Wanderungsüberschuss von knapp 2 200 Personen im Jahr 2020 wird der Wanderungssaldo über einen Anpassungszeitraum verringert und erreicht 2025 seinen Zielwert.

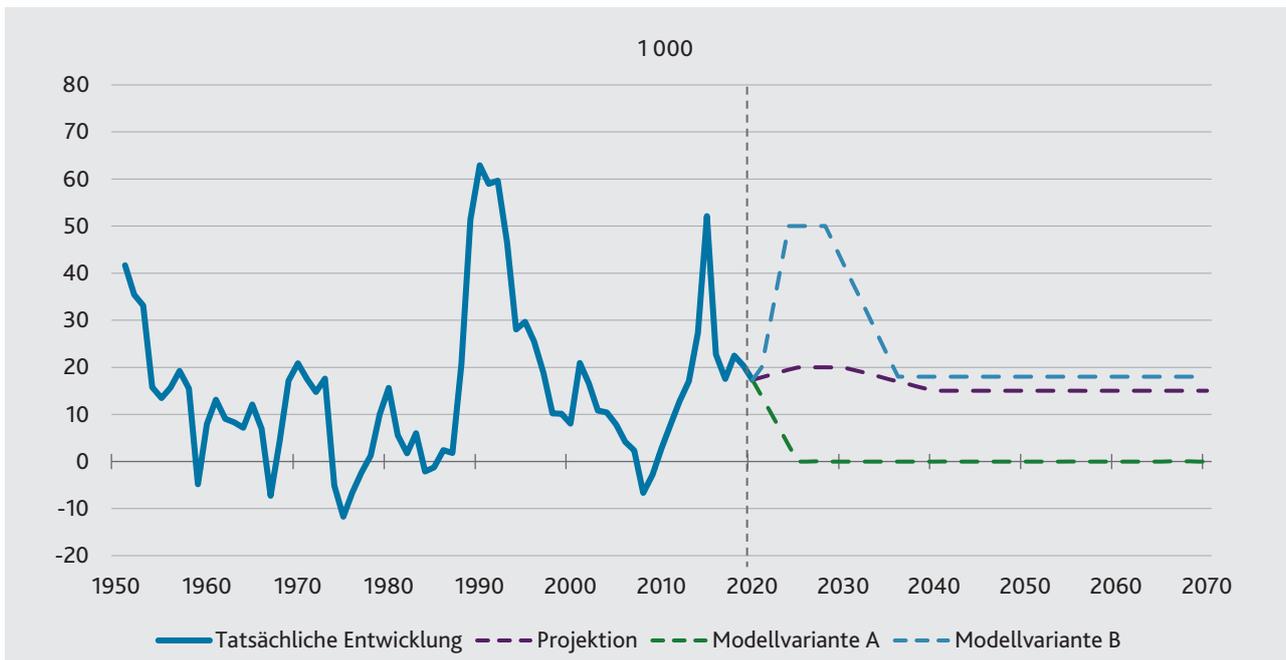
Trendumkehr beim Wanderungssaldo mit dem übrigen Bundesgebiet

Die Wanderungen mit dem Ausland waren in der Vergangenheit volatil.¹ Ein Wanderungsdefizit wurde zuletzt 2008 beobachtet. Seit 2009 ist die Wanderungsbilanz im Plus. Die Wanderungsüberschüsse stiegen von Jahr zu Jahr stark an, bis 2015 mit dem Höhepunkt der Zuwanderung Schutzsuchender ein Maximum von 53 600 Personen erreicht wurde. Seit 2016 bewegt sich der jährliche Wanderungsgewinn in einer Bandbreite zwischen knapp 15 200 und rund 20 900 Personen. Die bis 2030 gültige Wanderungsannahme für die Bevölkerungsprojektion orientiert sich an der Wanderungsbilanz der letzten zehn Jahre 2011 bis 2020. Hierbei werden, wie bereits bei der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung, die Jahre 2015 und 2016 wegen Sondereffekten nicht berücksichtigt. Im Jahr 2015 wurde die bisher größte Nettozuwanderung aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz registriert. Der große Zustrom von Schutzsuchenden im Jahr 2015 führte bei den Binnenwanderungen auch 2016 noch zu Verzerrungen, da diese Personen zunächst am Ort der Erstaufnahmeeinrichtung melderechtlich erfasst wurden. Die Verteilung auf die anderen rheinland-pfälzischen Kommunen führte somit zu Wanderungsfällen innerhalb des Landes, wodurch die Wanderungsströme auf der Kreisebene stark verzerrt wurden.

Auslandswanderungen: Sondereffekte 2015 und 2016

¹ Auch Wanderungsfälle „ohne Angabe“ der Herkunft bzw. des Ziels werden hier als Wanderungen mit dem Ausland behandelt.

G25 Wanderungssaldo 1950–2070



Projektion: Wanderungsüberschuss mittelfristig bei 20 000 Personen ...

Im Mittel der Jahre 2011 bis 2020 – ohne 2015 und 2016 – belief sich die Nettozuwanderung aus dem Ausland auf etwa 18 100 Personen im Jahr. Einen sehr ähnlichen Wert erhält man, wenn analog zum Vorgehen bei den Wanderungen mit dem übrigen Bundesgebiet die Jahre 2016 bis 2020 als Referenzzeitraum betrachtet werden. Die Projektion nimmt zunächst einen jährlichen Wanderungsüberschuss mit dem Ausland von 18 000 Personen an. Ausgehend von 15 200 Nettozuzügen 2020 wird der Wanderungssaldo bis 2025 sukzessive auf den Zielsaldo erhöht. Zusammen mit der Nettozuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet ergibt sich ein Wanderungsgewinn über die rheinland-pfälzische Landesgrenze von 20 000 Personen pro Jahr.

... und langfristig bei 15 000 Personen

Langfristig betrachtet liegen die Wanderungsüberschüsse der jüngeren Vergangenheit über dem Durchschnitt. Dies gilt selbst ohne Berücksichtigung des Ausreißers 2015. Seit 1951 zogen durchschnittlich etwa 15 200 Personen pro Jahr mehr nach Rheinland-Pfalz, als das Land verließen. Für die fernere Zukunft richtet sich die Wanderungsannahme der Bevölkerungsprojektion an diesem langfristigen Mittelwert aus. Die Nettozuwanderung über die Landesgrenze wird deshalb ab 2031 reduziert, um 2040 den langfristigen Zielwert von 15 000 Personen zu erreichen und dort bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums 2070 zu verharren. Hierbei wird nur der Wanderungsüberschuss mit dem Ausland angepasst, während der Wanderungssaldo mit dem übrigen Bundesgebiet konstant gehalten wird.

Ausgeglichener Saldo in Modellvariante A

Die Modellvariante A betrachtet ein Referenzszenario mit ausgeglichener Wanderungsbilanz. Hierzu werden die positiven Wanderungssalden des Jahres 2020 mit dem übrigen Bundesgebiet und mit dem Ausland bis 2025 jeweils auf null abgesenkt und verbleiben dort bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums.

In Modellvariante B wird eine Entwicklung des Wanderungssaldos simuliert, die zu einer im Zeitablauf in etwa konstanten Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jahren führt. Die Annahme zur Wanderungsbilanz mit dem übrigen Bundesgebiet ist dabei identisch mit der Bevölkerungsprojektion; lediglich der Wanderungssaldo mit dem Ausland wird variiert. Zu beachten ist, dass gegenüber der Projektion nicht etwa nur zusätzliche Zuwanderung von Personen im erwerbsfähigen Alter unterstellt wird. Vielmehr wird in Modellvariante B wie auch in der Projektion eine auf dem Stützzeitraum 2011 bis 2020 (ohne 2015 und 2016) basierte Altersstruktur angenommen, nach der rund 80 Prozent der Zuwanderinnen und Zuwanderer aus dem Ausland im erwerbsfähigen Alter sind. Das Ausscheiden geburtenstarker Jahrgänge aus dem erwerbsfähigen Alter macht in Modellvariante B eine hohe Nettozuwanderung vor allem in den 2020er-Jahren erforderlich. Der Wanderungssaldo über die Landesgrenze steigt bis 2024 auf 50 000 Personen. Ein solch hoher Wanderungsüberschuss wird für die fünf Jahre 2024 bis 2028 angenommen. Ab 2029 wird der Wanderungssaldo jährlich um 4 000 Personen verringert. Im Jahr 2036 erreicht der Wanderungssaldo einen Wert von 18 000 Personen und bleibt dort bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums auf diesem Niveau.

Wanderungssaldo in Modellvariante B hält Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nahezu konstant

Im Vergleich zur mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2017 nimmt die neue Bevölkerungsprojektion deutlich höhere Wanderungsüberschüsse an. Der Grund dafür liegt in der vergleichsweise hohen Nettozuwanderung der letzten Jahre, während die Jahre 2008 bis 2010, in denen es in Summe einen Wanderungsverlust über die Landesgrenze gab, aus dem Stützzeitraum zur Herleitung der Wanderungsannahmen herausgefallen sind. Für den Anpassungszeitraum bis einschließlich 2024 unterstellt die Projektion etwa 7 000 Nettozuzüge über die Landesgrenze mehr pro Jahr. In den Jahren 2025 bis 2030 ergibt sich sogar ein zusätzliches Wanderungsplus von jährlich 11 000 Personen gegenüber der mittleren Variante mit Basisjahr 2017. Die Differenz ab 2040 beläuft sich auf 6 000 Personen pro Jahr.

Höhere Wanderungsgewinne als in der fünften regionalisierten Vorausberechnung

Betonung des Modellcharakters der Bevölkerungsvorausberechnungen

Aus den Annahmen zum Wanderungsgeschehen wird der Modellcharakter der Bevölkerungsvorausberechnung noch einmal sehr deutlich. Natürlich kann selbst bei den vollständig empirisch hergeleiteten Annahmen der Bevölkerungsprojektion nicht davon ausgegangen werden, dass die unterstellten Werte für jedes Vorausberechnungsjahr eintreffen. Es handelt sich vielmehr um eine projizierte durchschnittliche Entwicklung über viele Jahre. Die beiden Modellvarianten basieren hinsichtlich ihrer Wanderungssalden nicht auf einer empirischen Herleitung und fungieren als Referenzszenarien.

Unsicherheit über künftige Wanderungssalden

Wie schon bei den vorangegangenen Vorausberechnungen aufgezeigt, kann es stets zu Abweichungen von den gesetzten Annahmen kommen. Bei der Nettozuwanderung über die Landesgrenze kommt hinzu, dass der Wanderungssaldo als Differenz aus den Zuzügen und den Fortzügen über die Landesgrenze berechnet wird. Da sich beide Komponenten kurzfristig auch in unterschiedliche Richtungen verändern können, sind jederzeit relativ starke Abweichungen des jährlichen Wanderungssaldos vom langjährigen Durchschnitt denkbar.

Geringer Einfluss von Abweichungen auf Entwicklung der Altersstruktur

Ziel der Vorausberechnungen ist es, aufzuzeigen, wie sich die grundlegenden Entwicklungstendenzen mittel- bis langfristiger demografischer Prozesse anhand der festgelegten Annahmen auf die Zahl und vor allem auf die Altersstruktur der Bevölkerung auswirken. Kurzfristige und zeitlich begrenzte Abweichungen von den Modellannahmen haben hierauf nur einen geringen Einfluss.

IV. Ergebnisse der Projektion auf Landesebene bis 2040

Bei der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2020 wurden eine Projektion und zwei Modellvarianten zur künftigen Entwicklung gerechnet. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Projektion hinsichtlich der planungsrelevanten mittelfristigen Entwicklung zur Zahl und Struktur der Bevölkerung im Land bis 2040 vorgestellt. Die Grafiken in diesem Kapitel enthalten für Vergleichszwecke auch die Ergebnisse der Modellvarianten A und B.

Wegen der Notwendigkeit, die Bevölkerungszahlen der Projektion auch für kleinere kreisfreie Städte und Landkreise in der Untergliederung nach Altersgruppen darzustellen, wird im Tabellenanhang auf eine Rundung der Ergebnisse verzichtet. Dadurch soll allerdings nicht der Eindruck erweckt werden, dass sich die Bevölkerungszahl exakt vorausberechnen lässt.

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung

Unter den Annahmen der Projektion der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2020 ist bis 2040 mit einem Anstieg der Bevölkerungszahl von 4,098 Millionen auf 4,168 Millionen Menschen zu rechnen (+1,7 Prozent). Der zwischenzeitlich höchste Bevölkerungsstand seit der Landesgründung könnte mit 4,172 Millionen Menschen im Jahr 2037 erreicht werden. Der Anstieg um rund 69 600 Personen in den nächsten beiden Dekaden bedeutet eine durchschnittliche Zunahme von jährlich etwa 3 500 Personen bzw. 0,08 Prozent.

Dieser Anstieg vollzieht sich allerdings nicht kontinuierlich. Nachdem bereits seit 2012 Bevölkerungszuwächse zu beobachten waren, führen die gewählten Modellannahmen in den Jahren von 2021 bis 2037 zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl auf etwa 4,172 Millionen Menschen. Die jährlichen Zuwachsraten erreichen dabei von 2022 bis 2025 ihr Maximum von 0,16 Prozent und gehen anschließend bis 2037 kontinuierlich zurück. Ab 2032 verläuft der jährliche Anstieg unterdurchschnittlich. Ab 2038 ist ein leichter Bevölkerungsrückgang zu erwarten. Die jährlichen Abnahmeraten bis 2040 werden dann zwischen 0,01 und 0,05 Prozent liegen.

Diese Entwicklung ist auf den künftigen Verlauf der Komponenten der Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Dies lässt sich anhand der Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen) sowie der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen über die Landesgrenze) verdeutlichen: Das seit 1972 fast durchgängig bestehende Geburtendefizit wurde von 2013 bis 2020 von starken Wanderungsüberschüssen übertroffen. Aufgrund der in der Projektion getroffenen Annahmen wird dies auch bis 2037 so bleiben. Danach reicht die Nettozuwanderung nicht mehr aus, um das Geburtendefizit zu kompensieren.

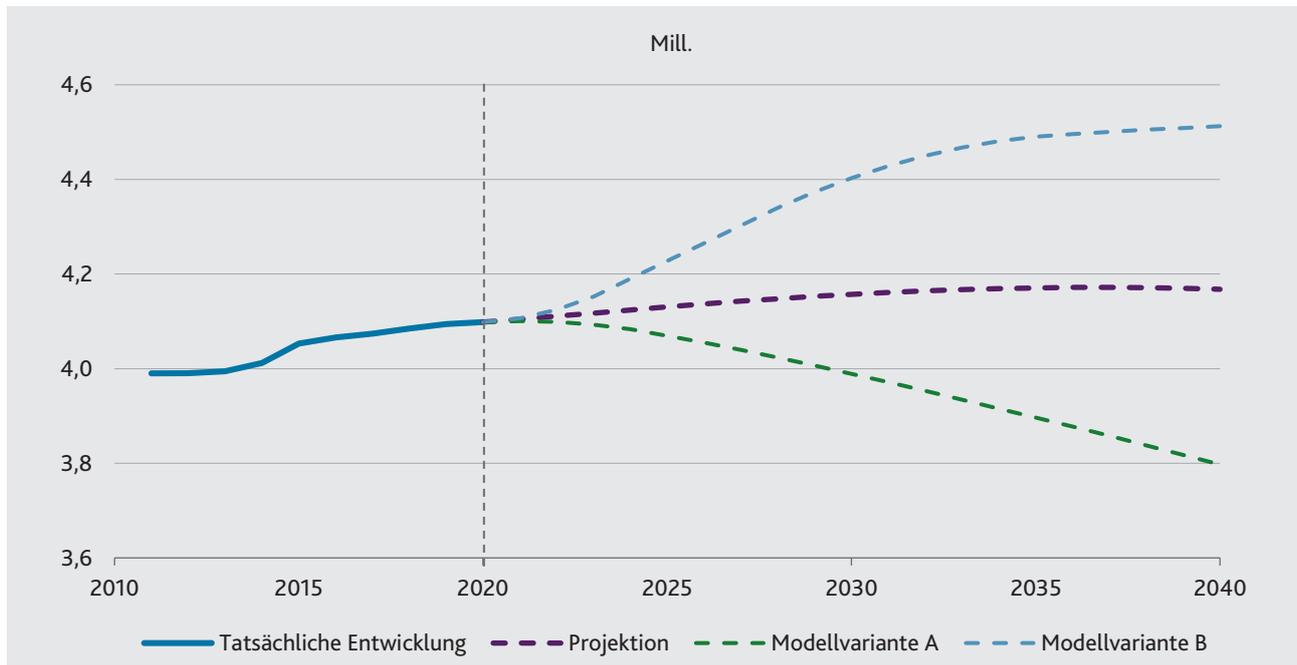
Mittelfristig sinkt die Zahl der Geborenen von etwa 37 600 im Jahr 2020 um rund sieben Prozent bzw. um etwa 2 700 auf knapp 35 000 Kinder im Jahr 2040. Ursächlich hierfür

Projektion:
Bevölkerungszahl
steigt bis 2040
um 1,7 Prozent

Bevölkerungszahl
steigt bis 2031
überdurchschnittlich;
Bevölkerungsrückgang
ab 2038

Nettozuwanderung
übertrifft bis 2037
das Geburtendefizit

G26 Bevölkerung 2011–2040



Weniger Geburten und mehr Sterbefälle führen zu größerem natürlichem Defizit

ist – trotz der bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau leicht steigenden Geburtenrate – die rückläufige Zahl an potenziellen Müttern: Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren geht von 681 300 im Jahr 2020 auf etwa 665 300 Frauen im Jahr 2040 zurück (–16 000 bzw. –2,4 Prozent). Andererseits hat das Vorrücken stärker besetzter Jahrgänge in ein höheres Lebensalter einen Anstieg der jährlichen Sterbefälle von etwa 49 200 im Jahr 2020 auf rund 52 000 im Jahr 2040 zur Folge (+5,8 Prozent). Dieser „Schereneffekt“ bewirkt, dass das natürliche Defizit in der Projektion bereits bis 2040 von derzeit 11 500 auf dann knapp 17 100 steigen wird (+48 Prozent).

Projektion: langfristig jährlicher Wanderungsüberschuss von 15 000 Personen

Neben den natürlichen Bewegungskomponenten beeinflusst das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungszahl. Der künftige Wanderungssaldo ist durch die Annahmensetzung festgelegt. In der Projektion wird sich der Wanderungsüberschuss über die Landesgrenze – ausgehend von 17 300 Personen im Jahr 2020 – bis 2025 auf jährlich 20 000 Personen erhöhen und bis 2030 auf diesem Niveau bleiben. Danach sinkt der jährliche Wanderungsgewinn bis 2040 auf den langjährigen Durchschnitt von 15 000 Personen. In Verbindung mit dem wachsenden Geburtendefizit ergibt sich daraus die beschriebene Entwicklung der Bevölkerungszahl: Bis 2037 gibt es Bevölkerungszuwächse, allerdings ab 2026 mit abnehmender Tendenz. Danach kommt es zu einem leichten Bevölkerungsrückgang, weil dann der Wanderungsüberschuss das Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen kann.

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Trotz des projizierten Bevölkerungsanstiegs verstärkt sich in den kommenden Jahren die Alterung der Gesellschaft. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren

und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies soll in erster Linie anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) dargestellt werden. Diese Abgrenzung wurde gewählt, weil aktuell und auch in der Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

Untersuchung
anhand der drei
Hauptaltersgruppen

Im Anhang finden sich Tabellen mit Ergebnissen für Rheinland-Pfalz sowie für die zwölf kreisfreien Städte, die 24 Landkreise und die fünf Planungsregionen. Neben den Bevölkerungszahlen für ausgewählte Jahre sind in diesen Tabellen außerdem auf das Basisjahr 2020 bezogene Messzahlen ausgewiesen.

Ergebnisübersichten
im Tabellenanhang

Als Ergänzung zu den drei Hauptaltersgruppen sind in den Tabellen zur mittelfristigen Entwicklung bis 2040 zusätzlich die Ergebnisse für zehn bedarfsorientiert abgegrenzte Altersgruppen enthalten. Die Hauptaltersgruppe der unter 20-Jährigen ist fünfmal untergliedert. Die unter 3-Jährigen sowie die 3- bis 6-Jährigen haben einen Bedarf an Plätzen in Kindertagesstätten. Der Bedarf im Schulbereich umfasst die 6- bis 10-Jährigen (Primarstufe), die 10- bis 16-Jährigen (Sekundarstufe I) sowie die 16- bis 20-Jährigen (Sekundarstufe II). Zudem haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Bedarf an Ausbildungsplätzen. Die 45 Jahre umfassende Hauptaltersgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter ist in die drei Altersgruppen der 20- bis 35-Jährigen, der 35- bis 50-Jährigen sowie der 50- bis 65-Jährigen gegliedert. Diese Einteilung in jeweils 15 Altersjahre umfassende Gruppen ermöglicht einen schnellen Überblick über die künftige Altersstruktur des Erwerbpersonnenpotenzials. Schließlich sind die Ergebnisse für die Hauptaltersgruppe der nicht mehr Erwerbstätigen für die Altersgruppen der 65- bis 80-jährigen („Junge Alte“) und der 80-jährigen und älteren Seniorinnen und Senioren („Hochbetagte“) getrennt nachgewiesen. Insbesondere in der Gruppe der über 80-Jährigen gibt es einen Bedarf an Pflegeplätzen.

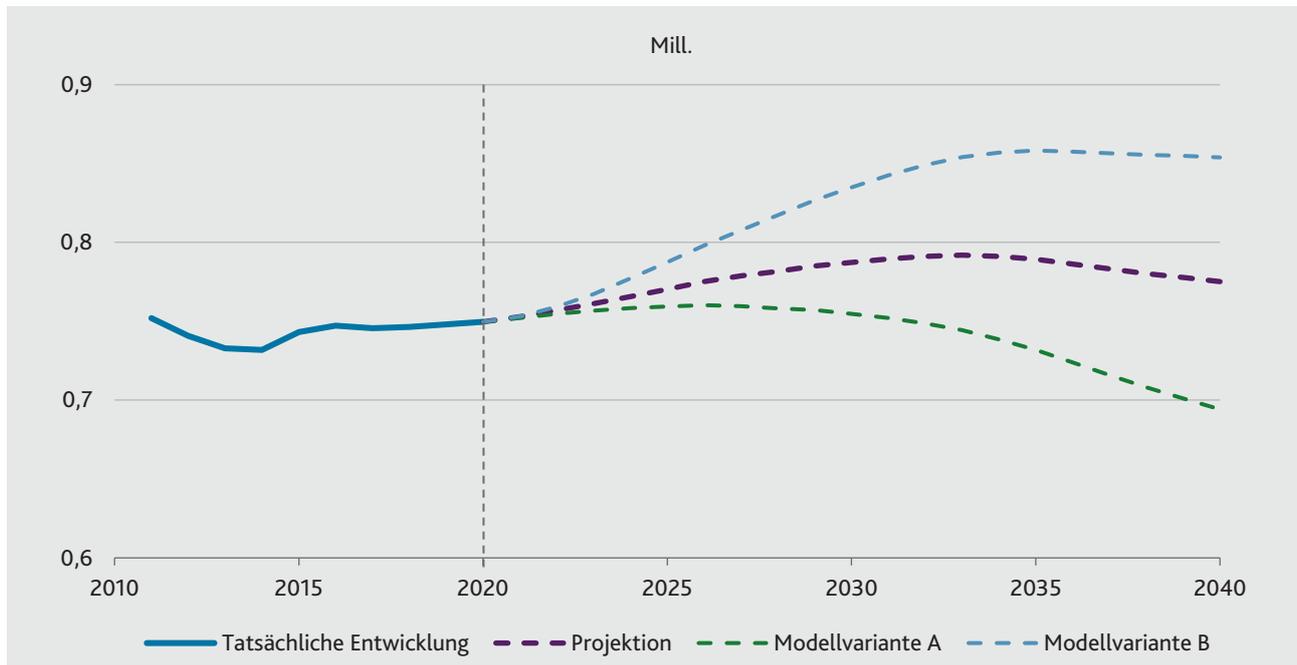
Zehn
bedarfsorientiert
abgegrenzte
Altersgruppen

Mittelfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen war in den Jahren von 2000 bis 2014 rückläufig. Seither ist ihre Zahl – insbesondere wegen der hohen Zuwanderung – bis 2020 von 731 900 auf 749 700 gestiegen (+17 800 bzw. +2,4 Prozent). Nach den Ergebnissen der Projektion wird sich die Zahl der unter 20-Jährigen bis 2040 um weitere 25 600 auf dann 775 200 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erhöhen. Dieser Anstieg um 3,4 Prozent über einen Zeitraum von 20 Jahren entspricht einem jährlichen durchschnittlichen Zuwachs um etwa 1 300 Personen bzw. 0,17 Prozent. Allerdings stellt sich der Verlauf nicht kontinuierlich dar. In den Vorausberechnungsjahren 2022 bis 2024 kommt es zu Anstiegen von mehr als 0,5 Prozent. In den Jahren 2025 und 2026 sind die höchsten Zuwachsraten von 0,62 Prozent zu erwarten. Anschließend ist bis 2033 mit geringeren Anstiegen der quantitativen Altersgruppenbesetzung zu rechnen. Danach kehrt sich die Entwicklung um. Die Zahl der unter 20-Jährigen verringert sich mit zunächst größer werdenden Abnahmeraten. Der höchste Rückgang ist für 2037 mit 0,41 Prozent vorausberechnet. Bis 2040 schwächt sich die Entwicklung wieder leicht ab (–0,33 Prozent). Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich 2040 – wenn die Geborenen des Basisjahres 2020 ihren 20. Geburtstag feiern – nur noch Personen in dieser Altersgruppe befinden, die im Rahmen der Bevölkerungsvorausberechnung projiziert wurden.

Projektion:
Zahl der unter
20-Jährigen steigt
bis 2040 um
3,4 Prozent

G27 Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2011–2040



Lebendgeborene und Besetzungszahl der ausscheidenden Geburtsjahrgänge bestimmen Entwicklung der Altersgruppe

Zur Erklärung dieser Entwicklung müssen zunächst die Besetzungszahlen des in die Altersgruppe der unter 20-Jährigen „nachrückenden“ Jahrgangs denen des „ausscheidenden“ Jahrgangs gegenübergestellt werden. Dabei handelt es sich zum einen um die Lebendgeborenen des Jahres, also im ersten Vorausberechnungsjahr den Geburtsjahrgang 2021, und zum anderen um die 20-Jährigen, das ist im ersten Vorausberechnungsjahr der Geburtsjahrgang 2001. Unter den gewählten Modellannahmen sind in der Projektion in den Jahren 2021 bis 2035 die nachrückenden Jahrgänge quantitativ stärker besetzt als die ausscheidenden Jahrgänge. Ab 2036 werden die ausscheidenden Jahrgänge von 2016 bis 2020 deutlich über denen der nachrückenden Jahrgänge liegen. Einerseits waren die Geburtenzahlen in diesem Zeitraum – nicht zuletzt aufgrund der hohen Zuwanderung von 2015 bis 2019 – mit mehr als 37 000 Geborenen vergleichsweise hoch. Andererseits sinkt künftig die Zahl der Geborenen durch die rückläufige Zahl an potenziellen Müttern bis 2040 kontinuierlich. Die Zahl der Sterbefälle kann wegen des geringen Sterberisikos in dieser Altersgruppe vernachlässigt werden. Seit 2010 beträgt der Anteil der unter 20-jährigen Gestorbenen an allen Sterbefällen nur etwa 0,5 Prozent.

Zuwanderung verstärkt bis 2025 natürliche Bevölkerungsentwicklung

Vom gesamten Wanderungsüberschuss der letzten Dekade entfielen rund 39 Prozent auf die unter 20-Jährigen. Die beschriebene natürliche Entwicklung der Altersgruppenbesetzung wird bis 2025 durch das Wanderungsgeschehen verstärkt. Es kommt zu einer vorübergehenden deutlicheren Erhöhung der Zahl der unter 20-Jährigen. Danach kehrt sich der Effekt der räumlichen Bevölkerungsentwicklung um. Die Besetzungszahl der Altersgruppe steigt nicht mehr so stark an, wie es die Differenz der Geburtsjahrgänge erwarten lässt. Ab 2036 kommt es dann zu dem beschriebenen Rückgang der Zahl der unter 20-Jährigen.

Mittelfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen

Die Altersgruppe der Menschen im erwerbsfähigen Alter wird mittelfristig quantitativ kleiner. Unter den Annahmen der Projektion ist bis 2040 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 8,5 Prozent zu rechnen; die Zahl der potenziell Erwerbsfähigen würde damit von 2,44 auf 2,23 Millionen Menschen sinken. Der Rückgang um 208 000 Personen in den nächsten 20 Jahren bedeutet rein rechnerisch eine durchschnittliche jährliche Abnahme um rund 10 400 Personen bzw. 0,44 Prozent. Der tatsächliche Verlauf wird sich allerdings anders darstellen. Im Jahr 2021 sinkt die Besetzungszahl in dieser Altersgruppe zunächst leicht unterdurchschnittlich (-0,42 Prozent). Danach entwickeln sich die jährlichen Abnahmeraten bis 2033 überdurchschnittlich. In den Jahren von 2026 bis 2029 werden sich die relativen jährlichen Rückgänge auf etwa 0,8 Prozent belaufen, mit einem Maximum von 0,82 Prozent im Jahr 2029. Das entspricht einem absoluten Rückgang von 17 800 bis 19 000 Menschen pro Jahr. Die höchste absolute Abnahme ist für das Jahr 2026 zu erwarten. Nach 2029 schwächt sich der Rückgang wieder ab, die jährlichen Abnahmeraten bleiben aber zunächst überdurchschnittlich. Im Jahr 2036 wird die Altersgruppenbesetzung mit 2,22 Millionen Menschen voraussichtlich ihren Tiefststand erreichen. Danach steigt sie im Vorjahresvergleich sogar wieder leicht an.

Projektion:
Zahl der 20- bis
65-Jährigen geht
bis 2040 um
8,5 Prozent zurück

Die Ursache dieses Verlaufs liegt mittelfristig vor allem in der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung. Bereits vom ersten Vorausberechnungsjahr an geht die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zurück, da der 2021 in die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen nachrückende Geburtsjahrgang 2001 im Basisjahr zahlenmäßig deutlich schwächer besetzt war als der in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren ausscheidende Geburtsjahrgang 1956. Diese Relation gilt auch in den Folgejahren – insbesondere für die Zeit bis 2032 – wenn die geburtenstarken Jahrgänge 1956 bis 1967 aus der Altersgruppe ausscheiden. Nach dem Jahr 2033 schwächt sich der Rückgang der 20- bis 65-Jährigen deutlich ab. Ab 2038 kehrt sich die Entwicklung um. Dann sind die ausscheidenden Geburtsjahrgänge 1973 bis 1975 schwächer besetzt als die nachrückenden Geburtsjahrgänge 2018 bis 2020.

Besetzungszahl der
nachrückenden und
ausscheidenden
Geburtsjahrgänge
bestimmt Entwick-
lung der Altersgruppe

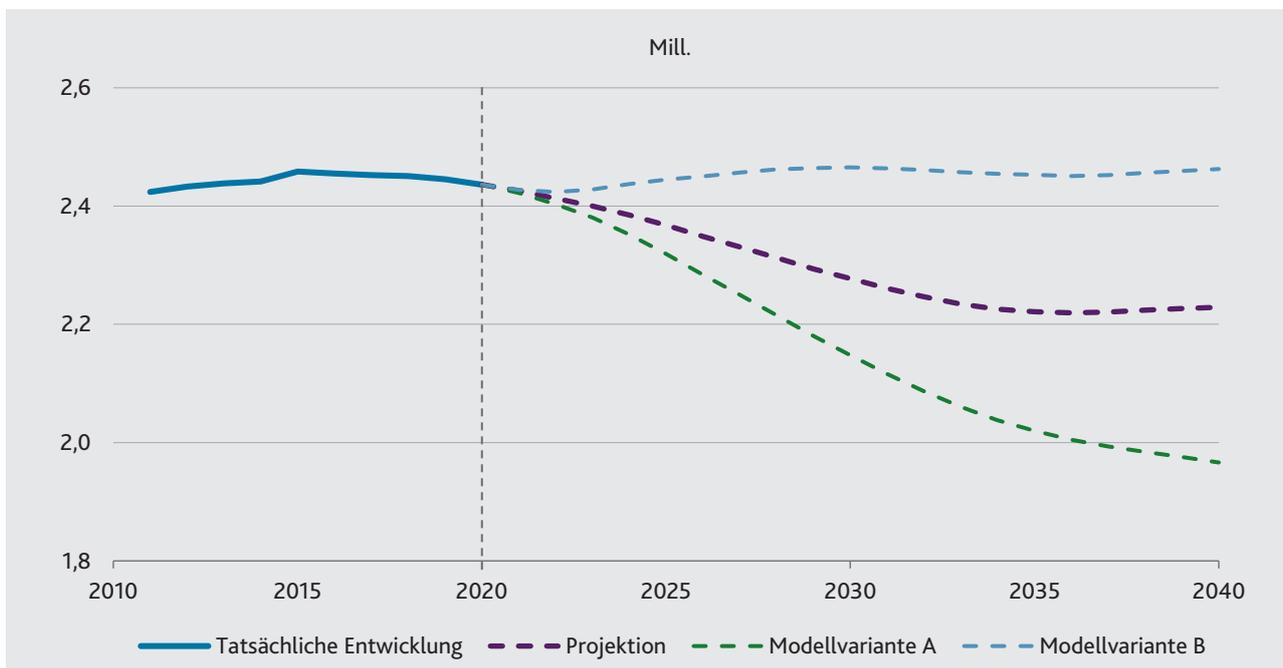
Der Anteil der 20- bis 65-jährigen Gestorbenen an allen Sterbefällen betrug im Durchschnitt der letzten zehn Jahre etwa 14 Prozent. Tendenziell wird dieser Anteil bereits mittelfristig auf unter zehn Prozent zurückgehen, weil dann sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Die Zahl der Sterbefälle führt bis 2040 zusätzlich zu einer jährlichen Verringerung der Altersgruppe um durchschnittlich 5 800 Personen. Über den gesamten Zeitraum wird die Zahl der Sterbefälle allerdings kontinuierlich von etwa 6 900 Personen im ersten Vorausberechnungsjahr auf rund 4 700 Personen im Jahr 2040 zurückgehen.

Sterbefälle verringern
die Altersgruppen-
besetzung zusätzlich

Diese – allein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung abgeleitete – theoretische Entwicklung der Zahl der Erwerbsfähigen wird auch in der Zukunft durch die hohen Nettozuzüge abgeschwächt. Vom gesamten Wanderungsüberschuss über die Landesgrenze waren in den Jahren 2011 bis 2020 durchschnittlich 60 Prozent im Alter von 20 bis 65 Jahren. Zudem erhöht die heutige Zuwanderung von unter 20-Jährigen künftig ebenfalls die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter.

Zuwanderung
schwächt natür-
liche Bevölkerungs-
entwicklung ab

G28 Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2011–2040



Mittelfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren

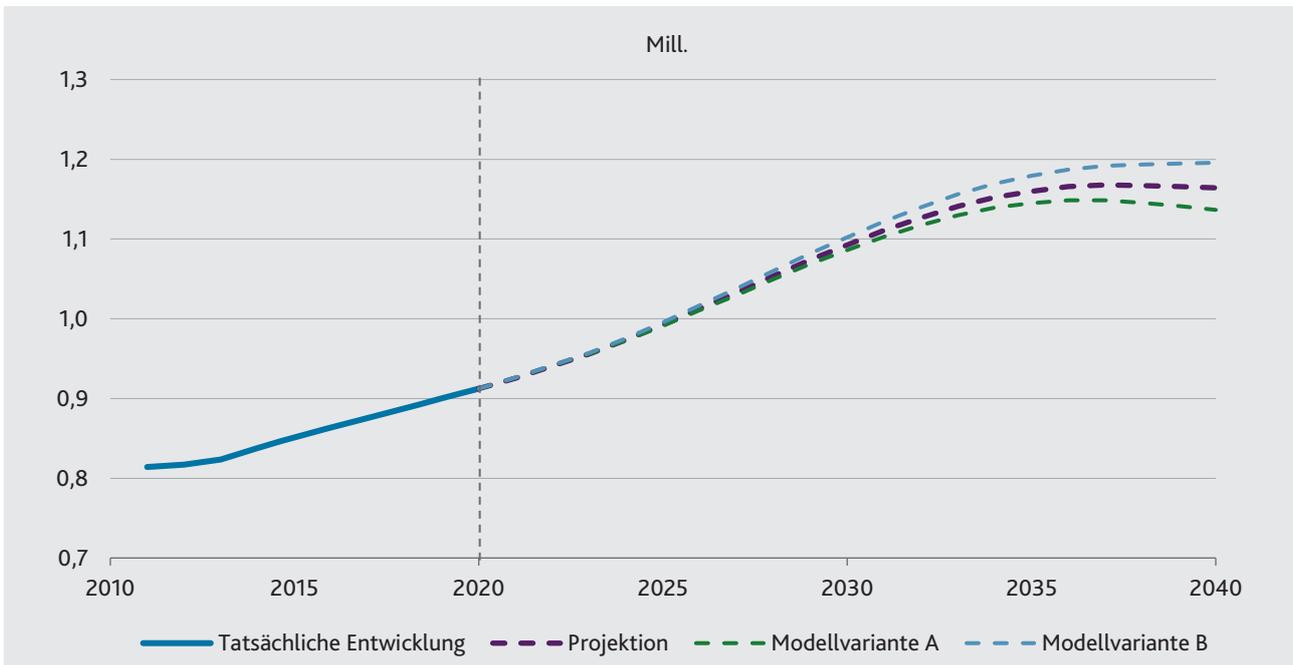
Projektion:
Zahl der 65-Jährigen
und Älteren nimmt
bis 2040 um
28 Prozent zu

Die deutlichste Veränderung der quantitativen Besetzung der Hauptaltersgruppen zeigt sich bei den 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Aufgrund der gewählten Modellannahmen ist in der Projektion bis 2040 mit einer Zunahme der in der Regel nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung von 912 400 auf 1,16 Millionen Personen zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 251 800 Personen bzw. 28 Prozent. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung um 12 600 Personen bzw. 1,23 Prozent verläuft die Entwicklung in dieser Altersgruppe bis 2033 überdurchschnittlich. Die Steigerungsraten betragen anfänglich etwa 1,4 bis 1,6 Prozent. In den Jahren 2025 bis 2029 sind dann jährliche Steigerungsraten von etwa zwei Prozent zu erwarten. Absolut betrachtet wächst die Altersgruppe in dieser Zeit um 19 000 bis 20 800 Personen im Jahr. Danach gehen die jährlichen Steigerungsraten bis 2037 deutlich zurück. In den Jahren 2038 bis 2040 ist im Vorjahresvergleich sogar ein geringfügiger Rückgang von rund 0,1 Prozent zu erwarten. Die Zahl der Seniorinnen und Senioren würde 2040 um 1 600 Personen abnehmen.

Aktuelle Altersstruktur
und Sterbefälle
bestimmen Entwicklung
der Altersgruppe

Eine Ursache der künftigen Besetzung dieser Altersgruppe liegt in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Zusätzlich ist hier aber auch die Zahl der Sterbefälle der 65-Jährigen und Älteren zu berücksichtigen. In den Jahren 2011 bis 2020 entfielen knapp 86 Prozent der Gestorbenen auf die Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Dies wird unter den Annahmen der Modellrechnungen auch in den nächsten Jahren so bleiben. Für das erste Vorausberechnungsjahr sind etwa 49 100 Gestorbene zu erwarten; davon stammen demnach etwa 42 000 aus dieser Altersgruppe. Die Zahl der 2021 neu in die obere Altersgruppe aufrückenden Menschen des Geburtsjahrgangs 1956 ist mit rund 56 000 dagegen deutlich höher. In den Folgejahren beschleunigt sich der Anstieg der Alters-

G29 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2011–2040



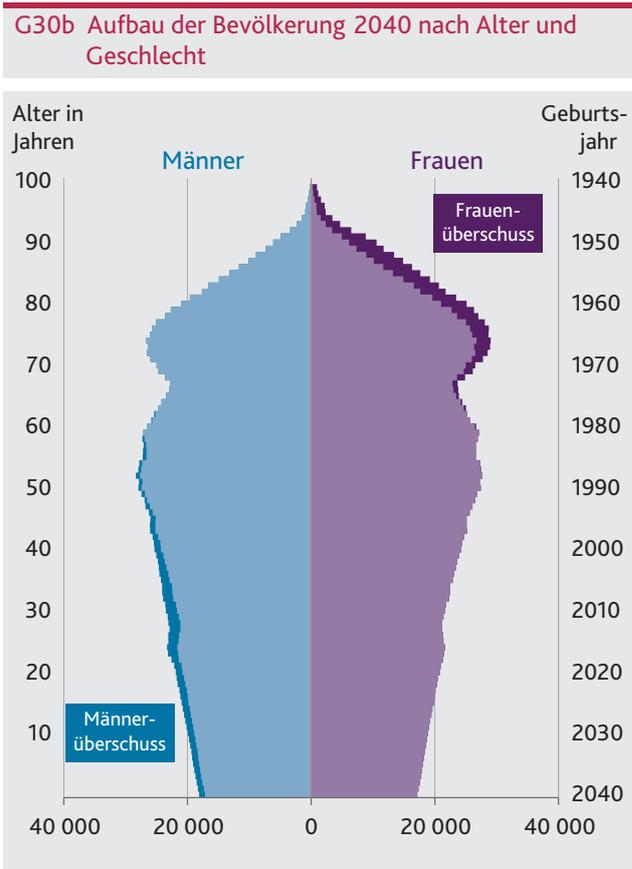
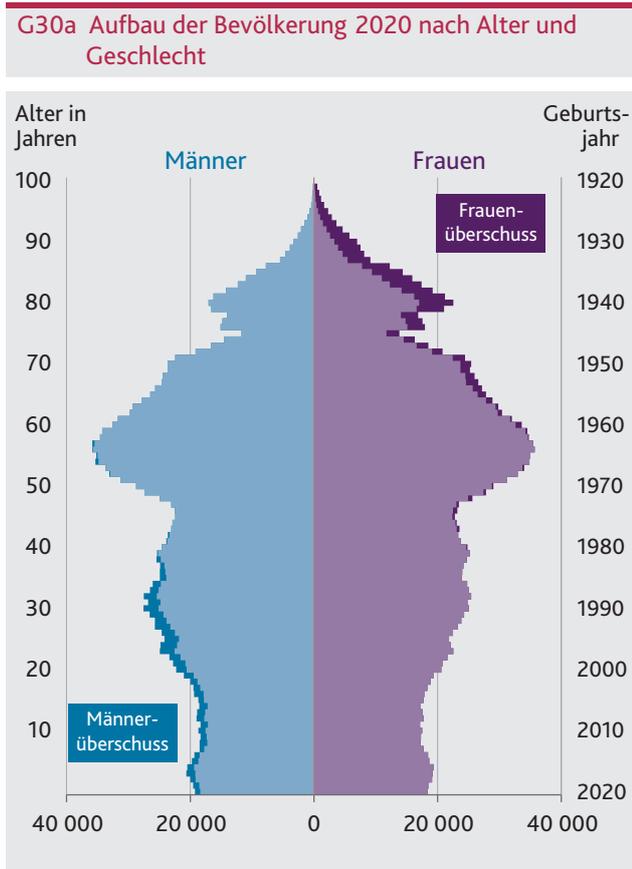
gruppenbesetzung, weil sukzessive weitere geburtenstarke Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Ab dem Jahr 2030 schwächt sich der Anstieg wieder deutlich ab. Zum einen werden die nachrückenden Altersjahrgänge kontinuierlich kleiner, zum anderen entfallen dann auf die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren mehr als 90 Prozent der Sterbefälle. Die leichte Abnahme der Altersgruppenbesetzung zum Ende der mittleren Frist resultiert in erster Linie aus den quantitativ schwächeren Jahrgängen, die Mitte der 1970er-Jahre geboren wurden. Deren Zahl stehen um 2040 rund 47 000 Gestorbene dieser Altersgruppe gegenüber. Obwohl der Wanderungssaldo über die Landesgrenze in der vergangenen Dekade bei der älteren Bevölkerung nahezu ausgeglichen war, wirkt sich mittelfristig das Wanderungsgeschehen der ersten Vorausberechnungsjahre indirekt dadurch aus, dass die in diesem Zeitraum zugewanderten Personen zwischenzeitlich teilweise in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren vorgerückt sind.

Demografische Alterung

Ein optischer Eindruck des künftigen gesellschaftlichen Alterungsprozesses – der demografischen Alterung – lässt sich durch die Gegenüberstellung von Bevölkerungspyramiden gewinnen. Bevölkerungspyramiden zeigen den Altersaufbau einer Bevölkerung, getrennt nach Männern und Frauen. Die aktuelle Pyramide basiert auf der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2020, die zukünftige auf den Ergebnissen der Projektion für 2040. In beiden Pyramiden sind die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre noch sehr deutlich erkennbar. Diese sowie die geburtenschwachen Jahrgänge Mitte der 1970er-Jahre prägen die künftige Entwicklung der Altersgruppen der 20- bis 65-Jährigen sowie im weiteren Verlauf der 65-Jährigen und Älteren. Am Fuß der

Bevölkerungs-
pyramiden
veranschaulichen
Altersstruktur

Projektion Land bis 2040



Bevölkerungspyramide 2020 fallen die relativ hohen Geburtenzahlen ab 2016 auf. Ähnlich markante und deutlich identifizierbare Altersjahrgänge kann es künftig im Rechenmodell aufgrund der gewählten Annahmen, die zu einer Verstetigung der Entwicklung führen, nicht mehr geben. In der Realität ist allerdings auch für die Zukunft zu erwarten, dass die Bevölkerungspyramiden nicht so stetig aussehen, wie dies bei den nach 2020 Geborenen in der Bevölkerungspyramide 2040 zu erkennen ist, sondern ebenfalls durch derzeit nicht absehbare singuläre Ereignisse geprägt sein werden.

Anteil der 20- bis 65-Jährigen sinkt von heute 59 Prozent ...

... bis 2040 auf 53 Prozent

Besonders deutlich werden die künftigen Veränderungen im Altersaufbau, wenn die jeweiligen Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung miteinander verglichen werden. Im Basisjahr der Modellrechnungen gab es in Rheinland-Pfalz folgende Konstellation: Von 100 Personen waren 18 jünger als 20 Jahre, und 22 waren 65 Jahre und älter. Die übrigen 59 Personen standen dementsprechend im Alter von 20 bis 65 Jahren.

Dies wird sich bereits in den nächsten Jahren ändern. Sofern die Annahmen der Projektion zutreffen, steigt der Anteil der unter 20-Jährigen bis 2040 um 0,3 Prozentpunkte auf knapp 19 Prozent. Die Altersgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren nimmt im gleichen Zeitraum um 5,9 Prozentpunkte auf 53 Prozent ab. Dagegen steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um 5,6 Prozentpunkte auf 28 Prozent.

Der Jugend- und der Altenquotient geben einen Eindruck von den gesellschaftlichen Lasten des demografischen Wandels. Die Wirtschaftsleistung wird in erster Linie von den 20- bis 65-Jährigen erbracht. Sie stellen überwiegend das Arbeitskräftepotenzial. Der

T2 Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ sowie Medianalter 2020–2040

Jahr ²	Bevölkerung				JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter ³
	Insgesamt	Alter in Jahren						
		unter 20	20 – 65	65 und älter				Jahre
Anzahl	Anteil in %							
2020	4 098 391	18,3	59,4	22,3	30,8	37,4	68,2	46
2025	4 130 797	18,7	57,3	24,0	32,5	41,9	74,5	46
2030	4 157 300	18,9	54,8	26,3	34,6	48,0	82,6	46
2035	4 170 716	18,9	53,3	27,8	35,5	52,2	87,8	47
2040	4 168 023	18,6	53,5	27,9	34,8	52,2	87,0	47

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahre. – 2 Für 2020: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011, ab 2025: Ergebnisse der Modellrechnungen (Projektion). – 3 Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen: 50 Prozent sind jünger, 50 Prozent sind älter.

Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen. Ausgehend von einem Wert von 31 im Jahr 2020 steigt der Jugendquotient in der Projektion bis 2040 um vier Punkte auf einen Wert von 35. Diese Entwicklung wird allerdings nur zum Teil durch eine steigende Zahl junger Menschen verursacht, sondern vor allem durch eine stärker sinkende Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter bewirkt: Der Zahl der unter 20-Jährigen im Land wird mittelfristig um 3,4 Prozent steigen. Die Bevölkerung im Alter von 20- bis 65 Jahren wird sich hingegen bis 2040 um 8,5 Prozent verringern.

Jugendquotient erhöht sich mittelfristig von 31 auf 35

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag 2020 bei einem Wert von 37. Bereits 2007 übertraf er erstmals seit der Gründung des Landes den Jugendquotienten. Nach den Ergebnissen der Projektion wird dies auch in der Zukunft – mit stetig wachsendem Abstand – so bleiben. Aufgrund der Entwicklung der Hauptaltersgruppen steigt der Altenquotient bis 2040 bereits um 15 Punkte auf etwa 52. Einerseits sinkt die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter von 2020 bis 2040 um 8,5 Prozent; andererseits steigt die Zahl der über 65-Jährigen in diesem Zeitraum um 28 Prozent.

Altenquotient steigt mittelfristig von 37 auf 52

Einen interessanten Aspekt legt zusätzlich die Betrachtung des Gesamtquotienten offen. Dieser gibt an, wie viele Nichterwerbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Da es sich beim Gesamtquotienten um die Summe des Jugend- und des Altenquotienten handelt, erklärt sich die künftige Entwicklung aus deren jeweiligen Verläufen. Ausgehend von einem Wert von 68 im Jahr 2020 steigt der Gesamtquotient in der Projektion bis 2040 kontinuierlich auf einen Wert von 87. Damit kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 87 noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätige Personen.

Gesamtquotient zieht mittelfristig von 68 auf 87 an

Eine weitere demografische Kennziffer, die insbesondere bei langfristigen Vergleichen das Ausmaß des Alterungsprozesses kompakt in einer Zahl verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Das Medianalter ist ein Durchschnittsalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als

Medianalter steigt mittelfristig leicht an

das Medianalter. Im Jahr 2020 lag das Medianalter bei 46 Jahren, 2011 bei 45 Jahren. Mittelfristig wird es sich bis 2040 unter den gewählten Modellannahmen der Projektion leicht auf 47 Jahre erhöhen.

Alternative Abgrenzung der Hauptaltersgruppen

Renteneintrittsalter beeinflusst Abgrenzung der Hauptaltersgruppen

Bei der Kommentierung der Ergebnisse der Projektion wurde für die Untersuchung der demografischen Alterung die Grenze zwischen den beiden oberen Altersgruppen bei 65 Jahren gesetzt. Für die so abgegrenzten drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) ergeben sich die beschriebenen mittelfristigen Verläufe. Seit 2012 steigt das gesetzliche Renteneintrittsalter stufenweise bis 2029 von 65 auf 67 Jahre. Alternativ zu der bisherigen Darstellung soll daher untersucht werden, wie sich eine Erhöhung des Renteneintrittsalters auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sowie auf den Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten auswirken würde. Daher werden die drei Hauptaltersgruppen entsprechend angepasst (unter 20 Jahre, 20 bis 67 Jahre, 67 Jahre und älter).

Zuwachs an Erwerbsfähigen durch Geburtsjahrgänge 1963 und 1964 im Jahr 2029 am höchsten

Die Frage, wie sich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bei einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit verändern würde, lässt sich auf den ersten Blick leicht beantworten: Wird die Zeitspanne der Erwerbsfähigkeit um zwei von 45 auf 47 Jahre ausgedehnt, vergrößert sich – rein rechnerisch – die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter um die Angehörigen von zwei Altersjahrgängen bzw. – bei gleich stark besetzten Jahrgängen – um 4,4 Prozent. Da die Altersjahrgänge aber teilweise sehr unterschiedlich besetzt sind, kann die tatsächliche Zunahme der potenziellen Arbeitskräfte deutlich variieren. Im Jahr 2021 betrifft die unterschiedliche Abgrenzung die Geburtsjahrgänge 1955 und 1956. Bei diesen beiden Jahrgängen, beträgt der „Gewinn“ an Erwerbsfähigen leicht überdurchschnittlich 4,5 Prozent. Es handelt sich dabei immerhin um 109 600 Personen im Alter von 65 und 66 Jahren. In den folgenden Jahren sind die entsprechenden Jahrgänge nach und nach immer stärker besetzt. Das Maximum wird im Jahr 2029 erreicht. Dann stellen die geburtenstärksten Jahrgänge 1963 und 1964 mehr als 132 000 zusätzliche Personen im erwerbsfähigen Alter. Damit übertrifft die Altersgruppe der 20- bis 67-Jährigen die der 20- bis 65-Jährigen um 5,8 Prozent. Bis 2040 sinkt diese Relation auf 4,2 Prozent. Dann beträgt die zusätzliche Zahl an potenziellen Arbeitskräften – aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge 1974 und 1975 – nur noch etwa 94 000 Personen.

Auswirkung der alternativen Abgrenzung: Jugendquotient bis zu zwei Punkte niedriger

Mit der alternativen Abgrenzung der Hauptaltersgruppen liegt der Jugendquotient JQ_{20-67} durchgängig unter dem Wert der für die Untersuchung gewählten Abgrenzung (JQ_{20-65}). Die geringsten Differenzen ergeben sich im Jahr 2021 mit 1,3 Punkten. Die größten Unterschiede sind mit 1,9 Punkten um das Jahr 2031 zu erwarten. Der Jugendquotient JQ_{20-67} liegt 2040 rechnerisch bei 33, in der Abgrenzung JQ_{20-65} dagegen bei einem Wert von 35.

Altenquotient bis zu acht Punkte niedriger

Beim Altenquotienten fallen die Differenzen deutlich stärker aus. Auch hier zeigen sich die größten Unterschiede mit rund acht Punkten im Jahr 2031. Der Altenquotient AQ_{20-67} läge dann bei 41, der Altenquotient AQ_{20-65} bei 49. Bis 2040 bleibt der Abstand mit über sechs Punkten auf hohem Niveau (AQ_{20-67} : 46; AQ_{20-65} : 52).

Für den Gesamtquotienten werden folglich ebenfalls um das Jahr 2031 die größten Differenzen von bis zu zehn Punkten errechnet (GQ_{20-67} : 74; GQ_{20-65} : 84). Dieser Abstand sinkt mittelfristig auf 7,6 Punkte. Im Jahr 2040 könnte sich der Gesamtquotient GQ_{20-67} auf 79 Punkte belaufen; in der Abgrenzung GQ_{20-65} wäre ein Wert von 87 zu erwarten.

Gesamtquotient
bis zu zehn Punkte
niedriger

Fazit

Nachdem bereits seit 2012 Bevölkerungszuwächse zu beobachten sind, führt die hohe Nettozuwanderung auch in den kommenden Jahren zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl. Unter den Annahmen der Projektion ist von 2020 bis 2040 mit einem Zuwachs der Bevölkerung um 69 600 Personen bzw. 1,7 Prozent zu rechnen; sie würde damit von 4,098 Millionen auf 4,168 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner steigen.

Dagegen setzt sich die demografische Alterung der Gesellschaft fort. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Im Jahr 2020 waren von 100 Personen 18 jünger als 20 Jahre, 22 waren 65 Jahre und älter. Mittelfristig werden es 19 Jüngere, aber schon 28 Ältere sein. Das Medianalter wird sich bis 2040 von heute 46 leicht auf 47 Jahre erhöhen.

Die Veränderungen der Besetzungszahlen der Hauptaltersgruppen führen zu einem deutlichen Anstieg des Altenquotienten. Auf 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren kamen 2020 etwa 37 Personen, die älter als 65 Jahre waren. Im Jahr 2040 werden es etwa 52 Personen sein. Der Jugendquotient erhöht sich mittelfristig ebenfalls. Er steigt von heute 31 bis 2040 auf einen Wert von knapp 35. Für den Gesamtquotienten bedeutet das einen Anstieg von 68 auf einen Wert von 87. Damit kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 87 noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätige Personen.

V. Regionale Ergebnisse der Projektion bis 2040

Die Bevölkerungsprojektion der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zeigt, dass sich Bevölkerungszahl und -struktur in Rheinland-Pfalz auch in Zukunft regional unterschiedlich entwickeln werden. Mit dem Terminus „regional“ ist die Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise gemeint. In diesem Kapitel werden die regionalen Ergebnisse der Projektion in der mittleren Frist bis 2040 dargestellt.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

Einwohnerzahl steigt in den kreisfreien Städten stärker als in den Landkreisen

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz wird, sofern die Annahmen der Bevölkerungsprojektion eintreffen, bis 2040 um 69 600 Personen bzw. um 1,7 Prozent wachsen. Die regionalisierte Rechnung zeigt, dass die kreisfreien Städte relativ stärker vom künftigen Bevölkerungszuwachs profitieren als die Landkreise. Nach den Ergebnissen der Projektion nimmt die Bevölkerung in den kreisfreien Städten bis 2040 um rund 31 200 Personen bzw. um 2,9 Prozent zu. In den Landkreisen beträgt die berechnete Steigerung knapp 38 500 Personen bzw. 1,3 Prozent. Während die Einwohnerzahl in den kreisfreien Städten bis 2040 Jahr für Jahr steigt, erreicht die Bevölkerung der Landkreise im Jahr 2035 ihr Maximum und nimmt danach ab.

Einwohnerplus bis 2040 in zwei Drittel der 36 Verwaltungsbezirke

Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise zeigt sich, dass die Bevölkerung den Projektionsergebnissen zufolge in zwei Drittel der 36 Verwaltungsbezirke bis 2040 zunehmen wird. Für die zwölf übrigen Einheiten – drei kreisfreie Städte und neun Landkreise – errechnet sich hingegen ein Bevölkerungsrückgang in der mittleren Frist.

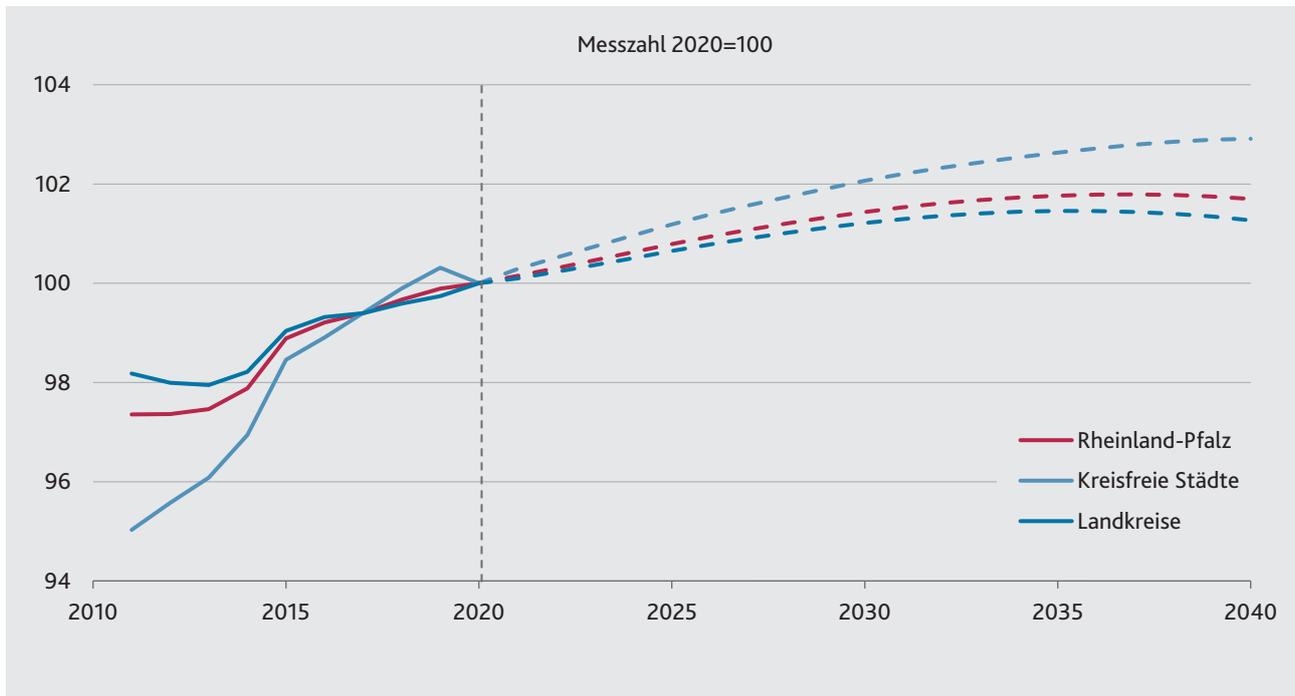
Kreisfreie Städte: Größtes Plus in Ludwigshafen, stärkster Verlust in Pirmasens

Ein Bevölkerungswachstum von mehr als fünf Prozent bis 2040 wird für drei kreisfreie Städte vorausberechnet. Das größte Plus hat Ludwigshafen zu erwarten (+7 Prozent). Dahinter folgen die Landeshauptstadt Mainz (+5,7 Prozent) und Frankenthal (+5,1 Prozent). Neben diesen drei Städten errechnen sich auch für Worms (+2,9 Prozent), Landau (+2,6 Prozent) und Trier (+1,8 Prozent) Bevölkerungszuwächse, die stärker ausfallen als der landesweite Mittelwert von +1,7 Prozent. Drei weitere kreisfreie Städte – Speyer (+1,4 Prozent), Neustadt (+1 Prozent) und Koblenz (+0,7 Prozent) – können nach den Ergebnissen der Projektion ebenfalls mit einem Wachstum ihrer Einwohnerzahl rechnen, welches aber hinter dem Landesdurchschnitt zurückbleibt. In drei pfälzischen kreisfreien Städten nimmt die Bevölkerung bis 2040 ab. Der mit Abstand stärkste Rückgang ergibt sich in Pirmasens (–5,6 Prozent). Daneben werden der Vorausberechnung zufolge auch in Zweibrücken (–2,7 Prozent) und in Kaiserslautern (–0,2 Prozent) 2040 weniger Menschen leben als heute.

Landkreise: Nur im Rhein-Pfalz-Kreis mehr als fünf Prozent Zuwachs

Unter den Landkreisen verzeichnen drei Kreise, die jeweils an ein Oberzentrum mit überdurchschnittlicher Bevölkerungsentwicklung grenzen, die stärksten Einwohnerzuwächse. Auf dem Spitzenplatz steht der Rhein-Pfalz-Kreis, der an Ludwigshafen grenzt (+5,4 Prozent). Er ist der einzige Landkreis, für den bis 2040 eine Bevölkerungszunahme um mehr als fünf Prozent vorausberechnet wird. Steigerungen knapp unter fünf Prozent können die Landkreise Trier-Saarburg und Mainz-Bingen erwarten (+4,9 bzw. +4,7 Pro-

G31 Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2011–2040



zent). Dicht dahinter folgen auf den Plätzen vier und fünf der Eifelkreis Bitburg-Prüm und der Landkreis Alzey-Worms (+4,6 bzw. +4,5 Prozent). Neben dieser Spitzengruppe wird auch für die Landkreise Germersheim (+3,8 Prozent), Ahrweiler (+2,6 Prozent) und Südliche Weinstraße (+2,2 Prozent) ein Bevölkerungswachstum oberhalb des Landesmittels berechnet.

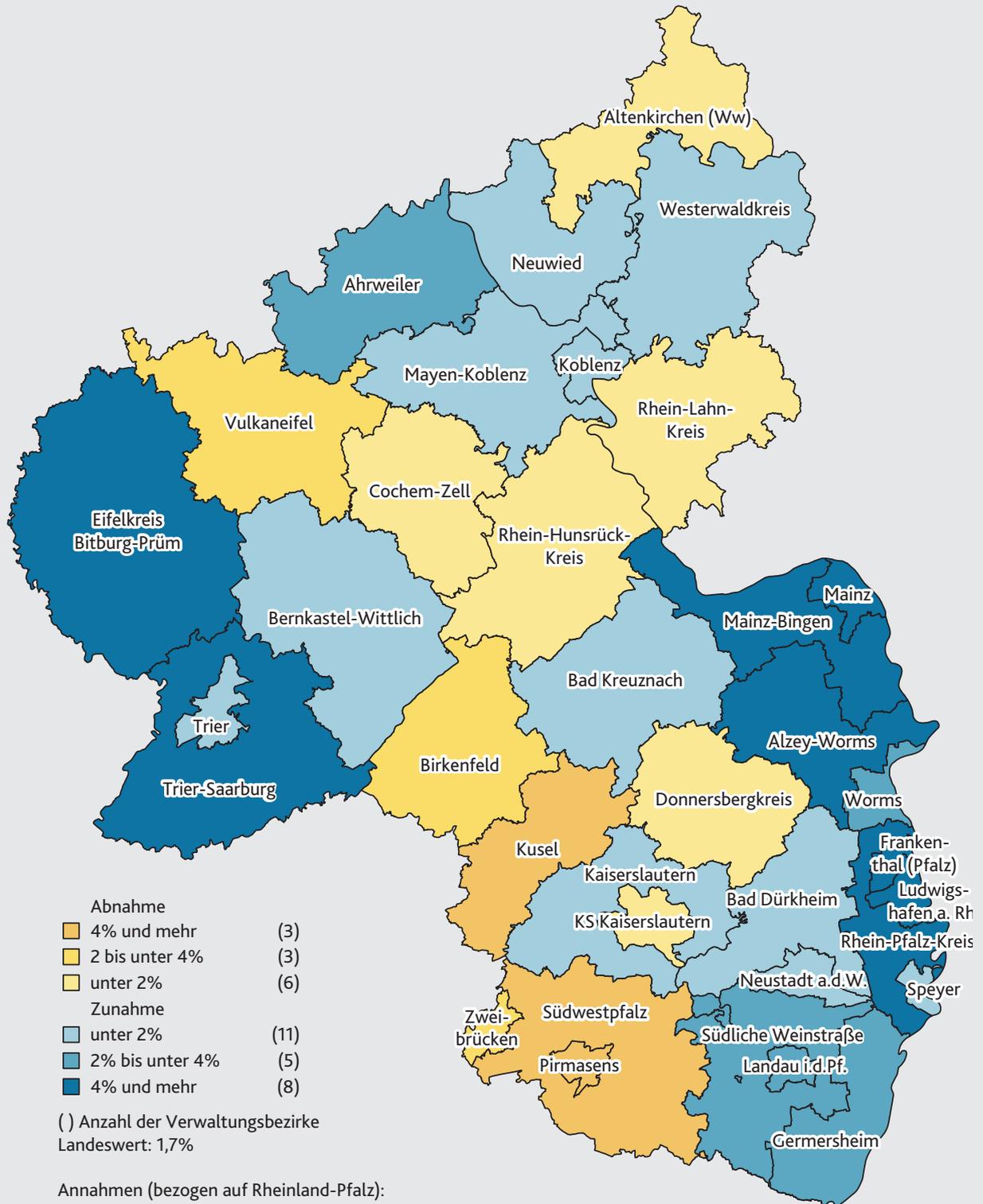
Für sieben Landkreise ergibt sich aus den Berechnungsergebnissen ein geringer Einwohnerzuwachs unter dem landesweiten Durchschnitt. In neun Landkreisen geht die Bevölkerung bis 2040 zurück. Den größten Verlust hat der Landkreis Südwestpfalz zu gewärtigen (-5 Prozent), gefolgt von den Kreisen Kusel (-4,2 Prozent) und Birkenfeld (-3,5 Prozent). Auch in einigen ländlich geprägten Kreisen im Nordteil von Rheinland-Pfalz sinkt die Bevölkerungszahl bis 2040. Hierunter fallen die Landkreise Vulkaneifel (-3,3 Prozent), Cochem-Zell und Altenkirchen (jeweils -1,9 Prozent).

Insgesamt weist die Verteilung der Bevölkerungsentwicklung im Land eine klare geografische Struktur auf. Die Verwaltungsbezirke mit einer überdurchschnittlichen demografischen Entwicklungsperspektive bilden zusammenhängende Gebiete. Der günstige Ausblick für die dortige Einwohnerentwicklung dürfte mit ihrer Lage in oder in der Nähe von wirtschaftlich dynamischen Räumen in Zusammenhang stehen. Das größte dieser Gebiete umfasst die südliche Rheinschiene mit dem rheinland-pfälzischen Teil des Rhein-Main-Gebiets sowie weiten Bereichen vom rheinland-pfälzischen Teil der Rhein-Neckar-Region. Ein weiteres Gebiet befindet sich im Westen des Landes und besteht aus dem Oberzentrum Trier und den beiden an das Großherzogtum Luxemburg grenzenden Landkreisen Eifelkreis Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg. Des Weiteren zählt der

Landkreise: Größter Bevölkerungsrückgang im Kreis Südwestpfalz

Südliche Rheinschiene und Grenzgebiet zu Luxemburg mit überdurchschnittlicher Entwicklung

K1 Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken (Projektion)



Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz):

- Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
- Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre.
- Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

Landkreis Ahrweiler mit seiner Grenzlage zur Region Köln/Bonn zu den Gebieten, für die sich eine überdurchschnittliche Bevölkerungsentwicklung errechnet.

Auch bei den kreisfreien Städten und Landkreisen mit einem besonders negativen Bevölkerungsausblick zeigt sich eine räumliche Konzentration. So liegen die zwei kreisfreien Städte und drei Landkreise, für die die stärkste Schrumpfung vorausberechnet wird, im Südwesten des Landes an der Grenze zum Saarland. Die Landkreise mit Bevölkerungsverlusten bis 2040 sind eher ländlich geprägt.

Starke Bevölkerungsverluste im Südwesten

Entwicklung des natürlichen Saldos und des Wanderungssaldos

Die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Verwaltungsbezirke ergibt sich aus dem natürlichen Saldo und dem Wanderungssaldo. Nach den Ergebnissen der Projektion wird es im Zeitraum 2021 bis 2040 nur in zwei kreisfreien Städten mehr Geburten als Sterbefälle geben. In Mainz wird der durchschnittliche jährliche Geburtenüberschuss je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner bei 0,7 liegen, in Ludwigshafen bei 0,1. In den zehn übrigen kreisfreien Städten sowie in allen 24 Landkreisen werden negative natürliche Salden, also mehr Sterbefälle als Geburten, erwartet. Der größte Überhang an Sterbefällen wird für Pirmasens vorausberechnet. Hier übersteigt die jährliche Zahl an Sterbefällen die Zahl der Geburten um 8,3 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Unter den kreisfreien Städten wird Pirmasens mit Abstand das größte Geburtendefizit aufweisen. Im landesweiten Mittel beträgt der jahresdurchschnittliche Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegungen $-3,6$ je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Für die Landkreise ($-4,2$) ergibt sich dabei ein mehr als doppelt so hohes Defizit wie für die kreisfreien Städte ($-1,8$). Besonders hohe Geburtendefizite errechnen sich neben der kreisfreien Stadt Pirmasens für die im ländlichen Raum gelegenen Landkreise Südwestpfalz und Vulkaneifel (jeweils -7) sowie Cochem-Zell ($-6,8$). Die günstigste natürliche Bevölkerungsentwicklung, d. h. das geringste Defizit, ist im Vergleich der Landkreise im Kreis Kaiserslautern zu erwarten ($-1,3$).

Nur in Mainz und Ludwigshafen bis 2040 mehr Geburten als Sterbefälle

Während beim natürlichen Saldo der Ausblick für die kreisfreien Städte positiver ist als für die Landkreise, verhält es sich bei der Wanderungsbilanz umgekehrt. Bis 2040 wird nach den Ergebnissen der Bevölkerungsprojektion die durchschnittliche jährliche Nettozuwanderung in die Landkreise $+4,9$ Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner betragen und damit etwa anderthalbmal so hoch sein wie die Nettozuzüge in die kreisfreien Städte ($+3,2$). Im Landesdurchschnitt ergibt sich ein Wert von $+4,4$. In allen 36 kreisfreien Städten und Landkreisen ziehen bis 2040 in Summe mehr Menschen zu als fort. Die höchsten jährlichen Wanderungsgewinne je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner werden für einige Landkreise vorausberechnet, die von der Suburbanisierung profitieren. Das größte Plus ergibt sich für den Landkreis Bad Dürkheim ($+6,5$ Personen), den Landkreis Ahrweiler ($+6,3$) und den Rhein-Pfalz-Kreis ($+6$). Die geringsten Überschüsse erzielt der Landkreis Kaiserslautern ($+1,7$). Auch die Universitätsstädte Mainz ($+2$), Kaiserslautern ($+2,1$) und Trier ($+2,4$) fallen mit ihren niedrigen errechneten künftigen Wanderungsgewinnen ins Auge. Dieses Projektionsergebnis kann mit den zu erwartenden altersstrukturellen Verschiebungen erklärt werden. Die Wanderungsgewinne in den Universitätsstädten gehen im Wesentlichen auf die Stu-

Wanderungsgewinne in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten

Projektion regional bis 2040

Relativ niedrige
Wanderungsgewinne
in Universitätsstäd-
ten

dien- und Berufsanfängerinnen und -anfänger in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen zurück, während sich bei jungen Familien – 30- bis 44-Jährige und Kinder unter sechs Jahren – Wanderungsverluste ergeben. Die Zahl der 18- bis 29-Jährigen wird bei insgesamt wachsender Bevölkerung aufgrund des Vorrückens der geburtenschwachen Jahrgänge der 2000er- sowie der ersten Hälfte der 2010er-Jahre in diese Altersgruppe bis etwa 2030 zurückgehen und im gesamten Zeitraum bis 2040 unter dem Niveau des Basisjahres liegen.

Entwicklung der regionalen Altersstrukturen

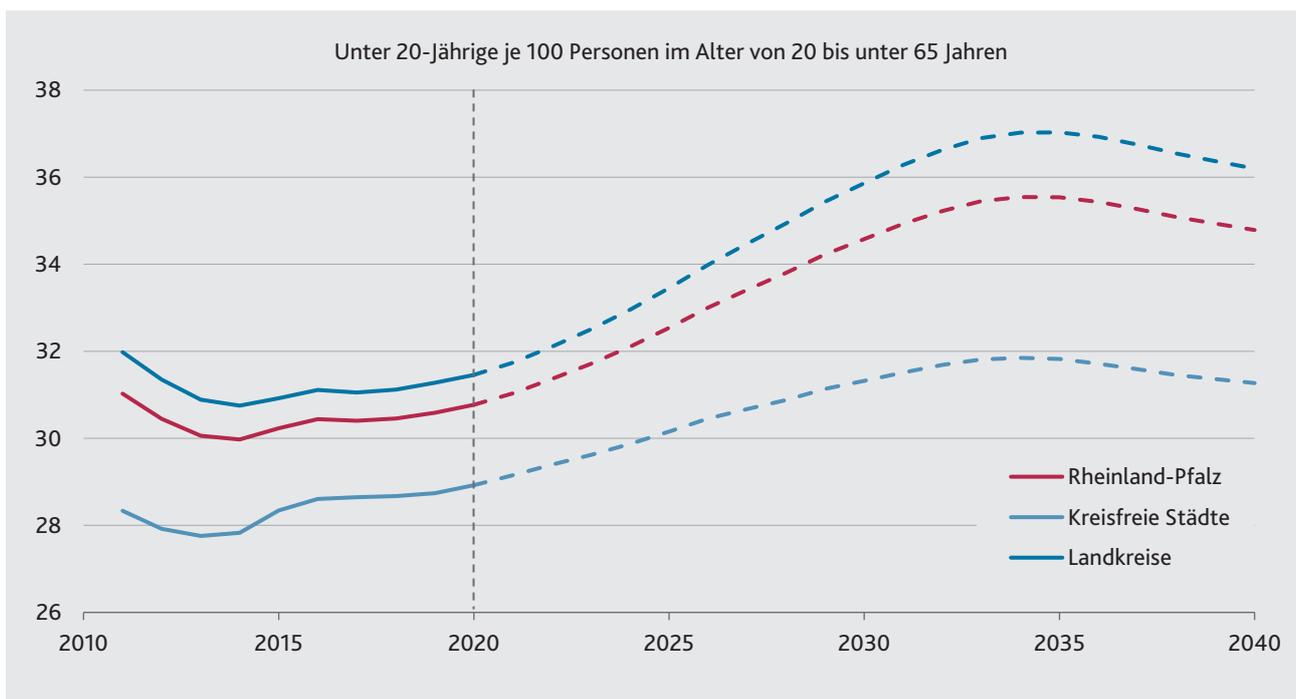
Die bereits in der Vergangenheit beobachteten altersstrukturellen Verschiebungen in den rheinland-pfälzischen Regionen setzen sich in Zukunft fort. Dies verdeutlicht vor allem die Entwicklung des Altenquotienten.

Jugendquotient
in den kreisfreien
Städten geringer als
in den Landkreisen

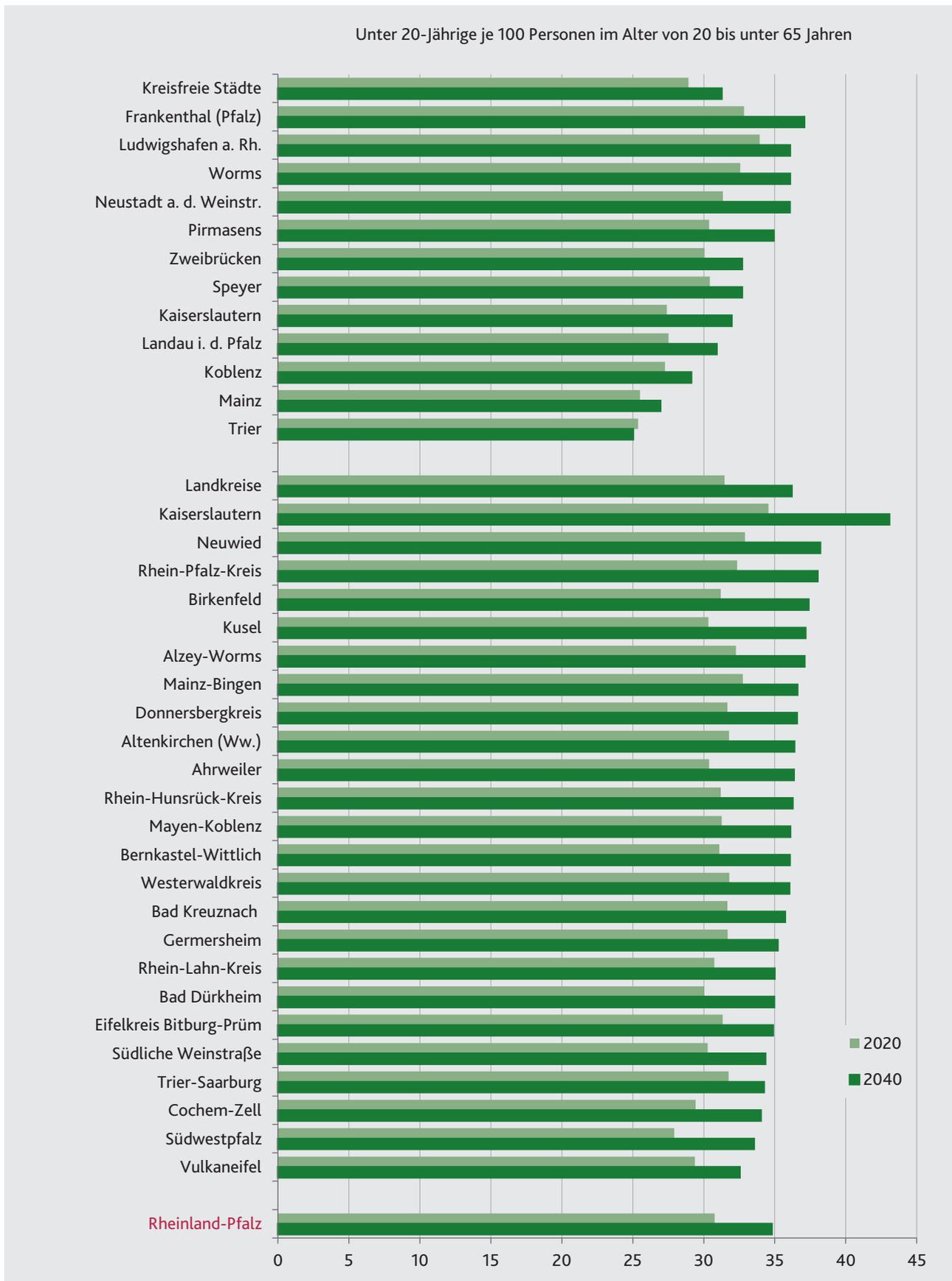
Der Jugendquotient, also das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung unter 20 Jahren zur erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren, ist in den kreisfreien Städten niedriger als in den Landkreisen. So entfielen im Jahr 2020 in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 29 jüngere Menschen. In den Landkreisen belief sich der Jugendquotient dagegen auf 31 (Landesdurchschnitt: 31). Der Bevölkerungsanteil der Jüngeren ist in den kreisfreien Städten etwas geringer als in den Landkreisen; zugleich ist der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter etwas größer.

Bis zum Jahr 2040 wird der Jugendquotient nach den Ergebnissen der Bevölkerungsprojektion der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung sowohl in den Städten als auch in den Landkreisen steigen. Dann kommen in den kreisfreien Städten

G32 Jugendquotient in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2011–2040



G33 Jugendquotient 2020 und 2040 nach Verwaltungsbezirken



Jugendquotient wird in kreisfreien Städten und Landkreisen mittelfristig steigen

auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 31 Personen unter 20 Jahren. In den Landkreisen werden es mit 36 Personen deutlich mehr sein. Landesweit wird der Jugendquotient dann 35 betragen. Diese Entwicklung wird allerdings nicht durch eine steigende Zahl junger Menschen verursacht, sondern vielmehr durch eine sinkende Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter: In den kreisfreien Städten und den Landkreisen wird der Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen um jeweils 0,3 Prozentpunkte steigen. Der Anteil der 20- bis 65-Jährigen wird sich hingegen in den kreisfreien Städten bis 2040 um 3,8 und in den Landkreisen um 6,8 Prozentpunkte verringern.

Vorübergehender Anstieg des Jugendquotienten durch die „Babyboomer“-Generation

Eine genauere Betrachtung des zeitlichen Verlaufs bis 2040 zeigt, dass die Entwicklung des Jugendquotienten keinem kontinuierlichen Trend folgt. In den kommenden Jahren wird er sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen zunächst stetig steigen und um das Jahr 2035 seinen Höhepunkt erreichen. Dieser mittelfristige Anstieg wird durch die „Babyboomer“-Generation verursacht, die ab 2020 sukzessive die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen verlassen und in das Rentenalter eintreten wird. Deshalb wird die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen zeitweilig prozentual stärker schrumpfen als die Gruppe der unter 20-Jährigen. Nach dem Jahr 2035 wird der Jugendquotient sinken – sofern die Annahmen der Projektion eintreten.

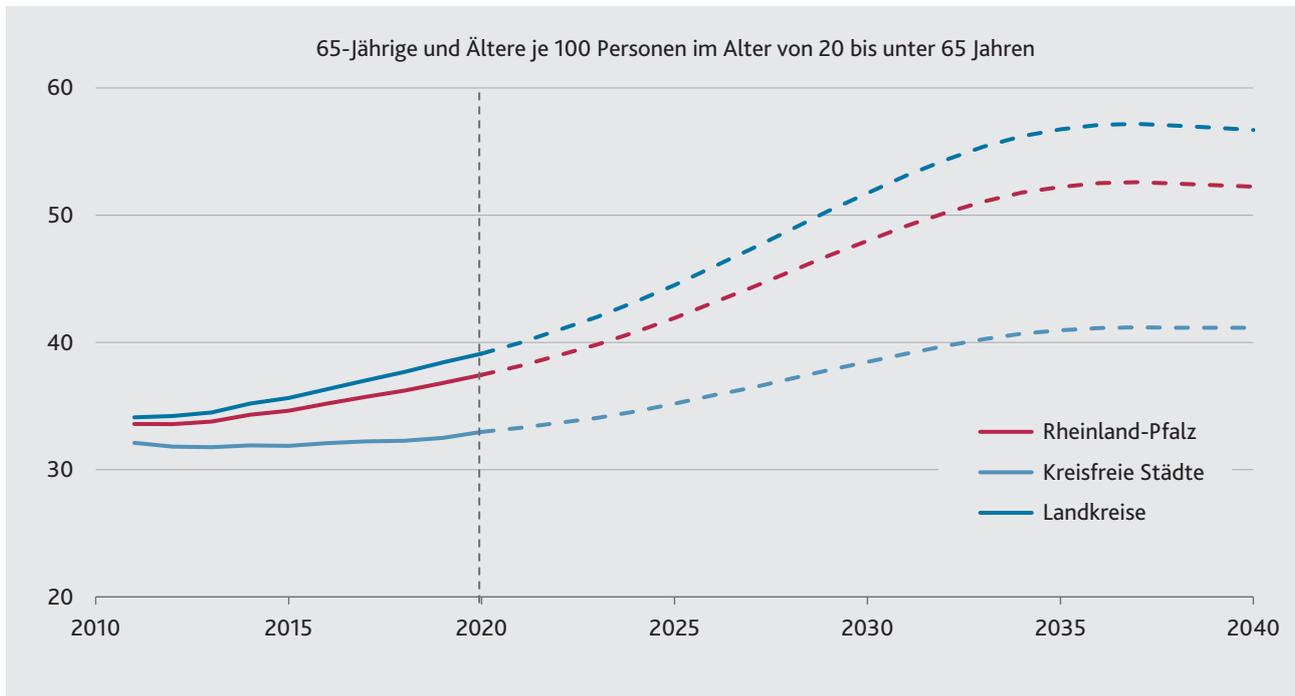
Jugendquotient sinkt mittelfristig lediglich in Trier

Die Untersuchung der Altersstrukturentwicklung der kreisfreien Städte zeigt, dass Trier sowohl heute als auch in Zukunft den niedrigsten Jugendquotienten aufweist. Dort stehen 2040 nahezu unverändert 25 junge Menschen unter 20 Jahren 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. In den Universitätsstädten Mainz und Koblenz und kommen 2040 ebenfalls weniger als 30 unter 20-Jährige auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. In Landau und Kaiserslautern wird der Jugendquotient 2040 größer als 30 sein, allerdings geringer als in den kreisfreien Städten ohne Studierende. Den höchsten Jugendquotienten findet man heute mit einem Wert von 34 in Ludwigshafen. Während er sich dort mittelfristig auf 36 Kinder und Jugendliche pro 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter erhöht, wird die Rangliste 2040 von Frankenthal angeführt werden, wo 37 Personen unter 20 Jahren auf 100 Menschen im Alter von 20 bis 65 Jahren kommen werden. Den höchsten absoluten Anstieg des Jugendquotienten zwischen 2020 und 2040 wird man in Neustadt beobachten können (+5). Von allen zwölf kreisfreien Städten ist Trier die einzige, für die der Jugendquotient unter den gegebenen Annahmen bis 2040 nahezu konstant bleiben wird (-0,3).

Sofern die Annahmen der Bevölkerungsprojektion der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung eintreffen, wird mittelfristig kein Landkreis mit einem sinkenden Jugendquotienten rechnen müssen. Heute weist der Landkreis Südwestpfalz mit 28 jungen Menschen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter den geringsten Jugendquotienten auf. Mittelfristig wird der Landkreis Vulkaneifel den niedrigsten Jugendquotienten haben (33). An der Spitze der Rangliste steht heute der Landkreis Kaiserslautern. Dort kommen derzeit 35 Personen unter 20 Jahren auf 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren. Auch mittelfristig wird der Landkreis Kaiserslautern den mit Abstand höchsten Jugendquotienten vorweisen; dieser wird dann bei 43 liegen.

Im Gegensatz zum Jugendquotienten bezieht der Altenquotient die Zahl der älteren Menschen ab 65 Jahren auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 65 Jah-

G34 Altenquotient in den kreisfreien Städten und Landkreise 2011–2040



ren. Er wird in den nächsten Jahrzehnten in allen Regionen kontinuierlich steigen und sich dabei sehr viel stärker verändern als der Jugendquotient. Derzeit kommen in den kreisfreien Städten auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 33 Menschen, die 65 Jahre oder älter sind; in den Landkreisen sind es 39.

Altenquotient ändert sich stärker als Jugendquotient

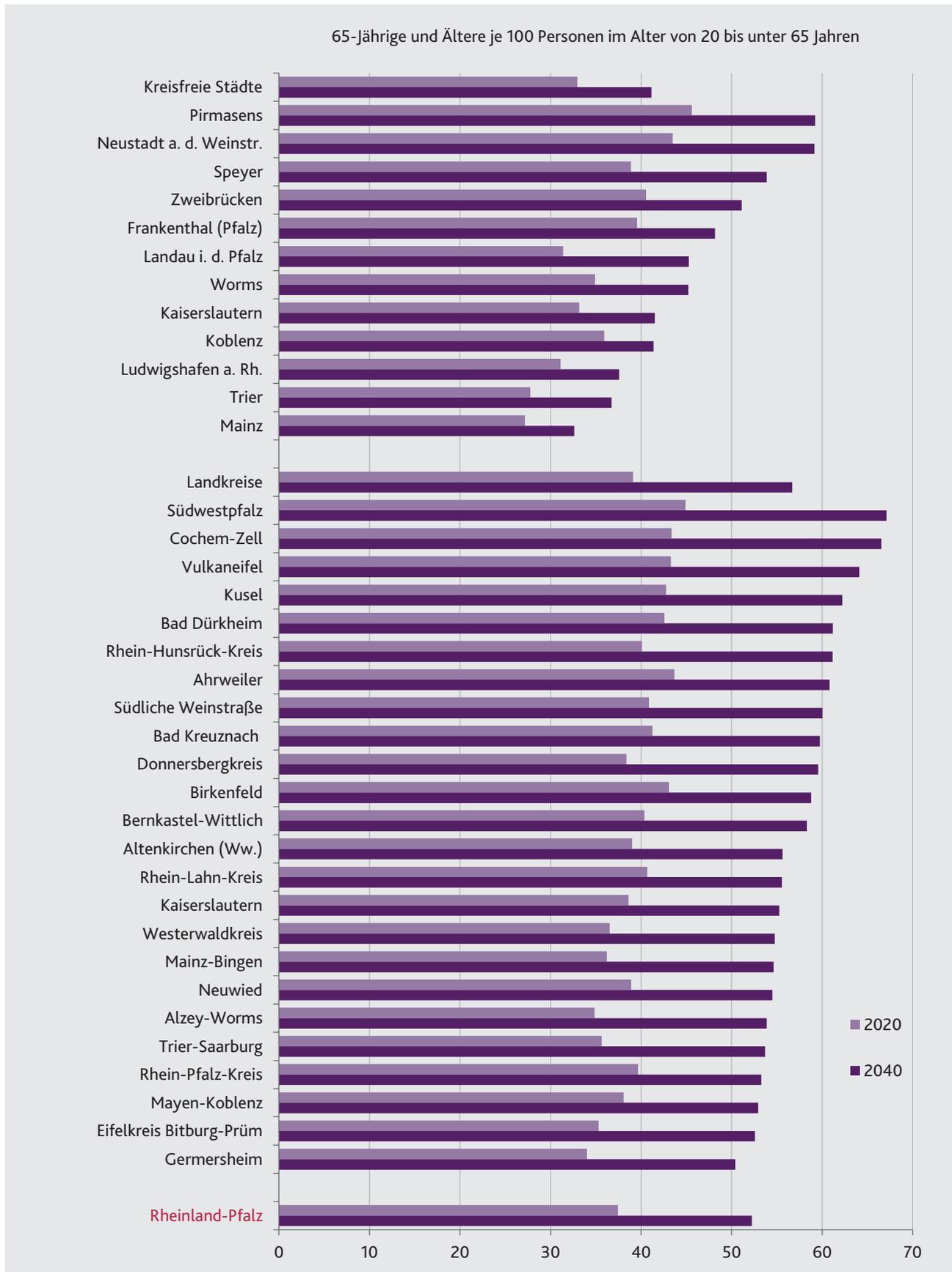
Bereits mittelfristig nimmt der Altenquotient deutlich zu, weil die geburtenstarken Jahrgänge die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen bis etwa 2035 verlassen und in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln. In den kreisfreien Städten steigt der Quotient mittelfristig von derzeit 33 auf 41; in den Landkreisen von 39 auf 57. Damit werden in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2040 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter ungefähr 40 Prozent mehr 65-Jährige und Ältere kommen als heute. Sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen steigt die absolute Zahl der Älteren. In den Landkreisen wird dieser Anstieg deutlich stärker ausfallen: Während heute in den kreisfreien Städten und Landkreisen jeweils etwa ein Fünftel der Bevölkerung 65 Jahre und älter ist, werden es im Jahr 2040 in den kreisfreien Städten 24 Prozent und in den Landkreisen 29 Prozent sein.

Altenquotient steigt bereits mittelfristig in allen Regionen

Aktuell haben die kreisfreien Städte Mainz und Trier mit einem Wert von 27 bzw. 28 die niedrigsten Altenquotienten. Das bleibt auch mittelfristig so: Im Jahr 2040 wird der Quotient in Mainz einen Wert von 33 und in Trier einen Wert von 37 annehmen. Pirmasens hat mit einem Wert von 46 aktuell den höchsten Altenquotienten aller Verwaltungsbezirke. Der Quotient wird bereits bis 2040 um rund 13 Personen auf 59 steigen. Der stärkste Anstieg des Altenquotienten wird in Neustadt erwartet (+16 Personen). In der Landeshauptstadt Mainz steigt der Altenquotient nur moderat: Im Jahr 2040 werden fünf ältere Personen mehr auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kommen.

Kreisfreie Städte: Höchster Altenquotient in Pirmasens

G35 Altenquotient 2020 und 2040 nach Verwaltungsbezirken



Der Landkreis mit dem niedrigsten Altenquotienten ist heute Germersheim (34). Auch mittelfristig wird er den niedrigsten Wert aufweisen: Im Jahr 2040 kommen dort 50 Ältere auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Den höchsten Altenquotienten findet man aktuell im Landkreis Südwestpfalz (45), der die Rangliste der Landkreise auch mittelfristig, dann mit einem Wert von 67, anführen wird. Im Durchschnitt der Landkreise beträgt die Veränderung des Altenquotienten +18 Seniorinnen und Senioren je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Überdurchschnittlich ist die Veränderung in den Landkreisen Cochem-Zell und Südwestpfalz, im Donnersbergkreis, im Rhein-Hunsrück-Kreis und im Landkreis Vulkaneifel. Der Altenquotient steigt dort bis 2040 um mehr als 20 Personen. Ein vergleichsweise geringer Anstieg ist im Rhein-Pfalz-Kreis, im Rhein-Lahn-Kreis und im Landkreis Mayen-Koblenz zu erwarten, in denen der Altenquotient jeweils um weniger als 15 Personen steigt. Hier wirkt sich eine stetige hohe Zuwanderung von Personen im erwerbsfähigen Alter aus, die größtenteils aus den angrenzenden Oberzentren Ludwigshafen bzw. Koblenz kommen.

Höchster Altenquotient 2040 im Landkreis Südwestpfalz

Fazit

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft auch in Zukunft regional sehr unterschiedlich. Gemäß den Ergebnissen der Bevölkerungsprojektion wird es bis 2040 in zwei Dritteln der Verwaltungsbezirke Einwohnerzuwächse geben, während drei kreisfreie Städte und neun Landkreise einen Rückgang ihrer Bevölkerung hinnehmen müssen.

Auch wenn es große Unterschiede zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken gibt und weiterhin geben wird, setzt sich die demografische Alterung ausnahmslos in allen kreisfreien Städten und Landkreisen fort. Dadurch, dass bis 2040 die geburtenstarken Jahrgänge aus dem erwerbsfähigen Alter in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln, wird sich die Altersstruktur in den kreisfreien Städten und Landkreisen schon mittelfristig stark verändern. Überall werden den 20- bis 65-Jährigen deutlich mehr Personen gegenüberstehen, die 65 Jahre und älter sind. Damit ist absehbar, dass selbst bei jährlichen Wanderungsgewinnen von 15 000 Personen – wie sie für die Projektion der Bevölkerungsvorausberechnung angenommen werden – die demografische Alterung weiter voranschreiten und die Gesellschaft in Zukunft prägen wird.

VI. Ergebnisse der Projektion für den Zeitraum 2040 bis 2070

Im Rahmen der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2020 wurden eine Projektion und zwei Modellvarianten zur künftigen Entwicklung der Bevölkerungszahl und -struktur gerechnet. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Projektion für den Zeitraum 2040 bis 2070 vorgestellt.

Zwischen 2040 und 2070 sinkt die Bevölkerungszahl um 2,6 Prozent. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren wird kleiner, die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft und 2070 leben weniger "Junge Alte" zwischen 65 und 80 Jahren in Rheinland-Pfalz als noch 2040. Dagegen steigt die Bevölkerungszahl in der Gruppe der Hochbetagten deutlich. Diese Entwicklung rückt das Thema Pflege in den Vordergrund, denn ab dem 80. Lebensjahr steigt auch der Anteil der Seniorinnen und Senioren, die Hilfe im Alltag benötigen.

Bevölkerungsentwicklung von 2040 bis 2070

Bevölkerungszahl sinkt zwischen 2040 und 2070 um 2,6 Prozent

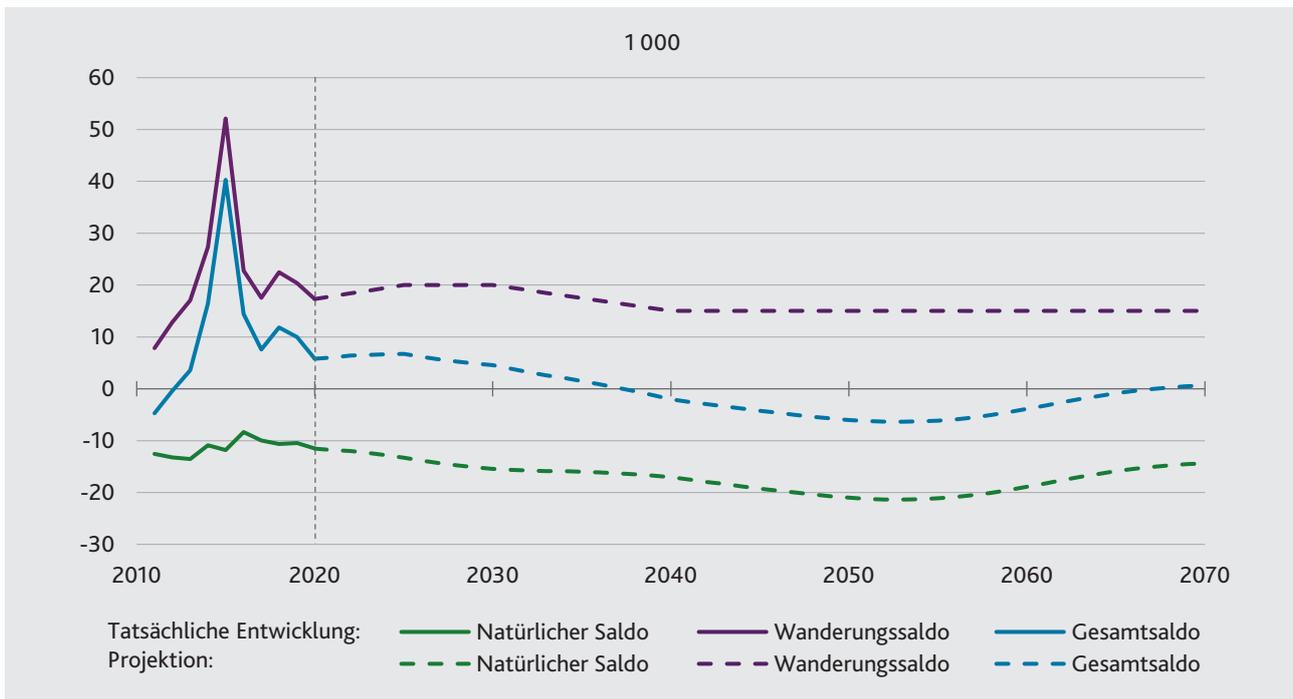
Sofern die Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, wird die Einwohnerzahl des Landes bis 2040 steigen und danach bis 2070 sinken. Nach den Ergebnissen der Projektion würden 2070 in Rheinland-Pfalz noch etwa 4,06 Millionen Menschen leben; das entspricht ungefähr der Bevölkerungszahl des Jahres 2015. Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich über den gesamten Projektionszeitraum auf 38 500 Personen bzw. 0,9 Prozent. Nach einem Anstieg im Zeitraum 2020 bis 2040 um knapp 70 000 sinkt die Bevölkerungszahl zwischen 2040 und 2070 um 108 000 Personen bzw. 2,6 Prozent.

Zahl der Geburten sinkt kontinuierlich, während die Zahl der Sterbefälle zunächst steigt, langfristig aber sinkt

Der Bevölkerungsrückgang ab 2040 erklärt sich aus dem errechneten Geburtendefizit und dem unterstellten Wanderungssaldo. Die Zahl der Geborenen sinkt im Verlauf der Projektion bis 2070 auf rund 34 100 jährlich und liegt damit 2,6 Prozent unter dem für 2040 errechneten Wert von 35 000. Ursächlich dafür ist – bei konstanter Geburtenrate – der langfristig beträchtliche Rückgang der Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 45 Jahren. Sie nimmt zwischen 2040 und 2070 um rund 24 900 auf 640 000 ab (–3,7 Prozent). Die Zahl der jährlichen Sterbefälle steigt dagegen – vor allem wegen der ins höhere Lebensalter vorrückenden geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre. Die Zahl der Gestorbenen erreicht Anfang der 2050er-Jahre mit mehr als 56 400 Personen Höchstwerte. Sie liegt dann um rund 7 200 Sterbefälle höher als 2020 (+15 Prozent). Danach geht die Zahl der Sterbefälle bis zum Jahr 2070 wieder auf etwa 48 400 zurück, da die Altersjahrgänge mit der höchsten Sterblichkeit langfristig immer schwächer besetzt sind. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich das natürliche Defizit auch nach 2040 erhöhen wird. Bis Mitte der 2050er-Jahre steigt es auf ein Maximum von rund 21 400 Personen. Anschließend geht das natürliche Defizit bis 2070 wieder auf etwa 14 400 Personen zurück.

Während der Wanderungsüberschuss zwischen 2030 und 2040 annahmegemäß von 20 000 auf 15 000 Personen jährlich sinkt, steigt der Gestorbenenüberschuss und über-

G36 Natürlicher Saldo, Wanderungssaldo und Gesamtsaldo 2011–2070



trifft ab Ende der 2030er-Jahre den Wanderungsüberschuss. In der Folge wächst die Bevölkerung nicht mehr, sondern schrumpft. Der Gestorbenenüberschuss erreicht Anfang der 2050er-Jahre seinen Höchststand mit 21000 Personen. Das entspricht einem jährlichen Bevölkerungsrückgang um mehr als 6000 Personen. Bis zum Ende des Projektionszeitraums schwächt sich die Schrumpfung der Bevölkerungszahl ab und geht auf weniger als Tausend Personen pro Jahr zurück.

Stärkster Bevölkerungsrückgang Mitte der 2050er-Jahre

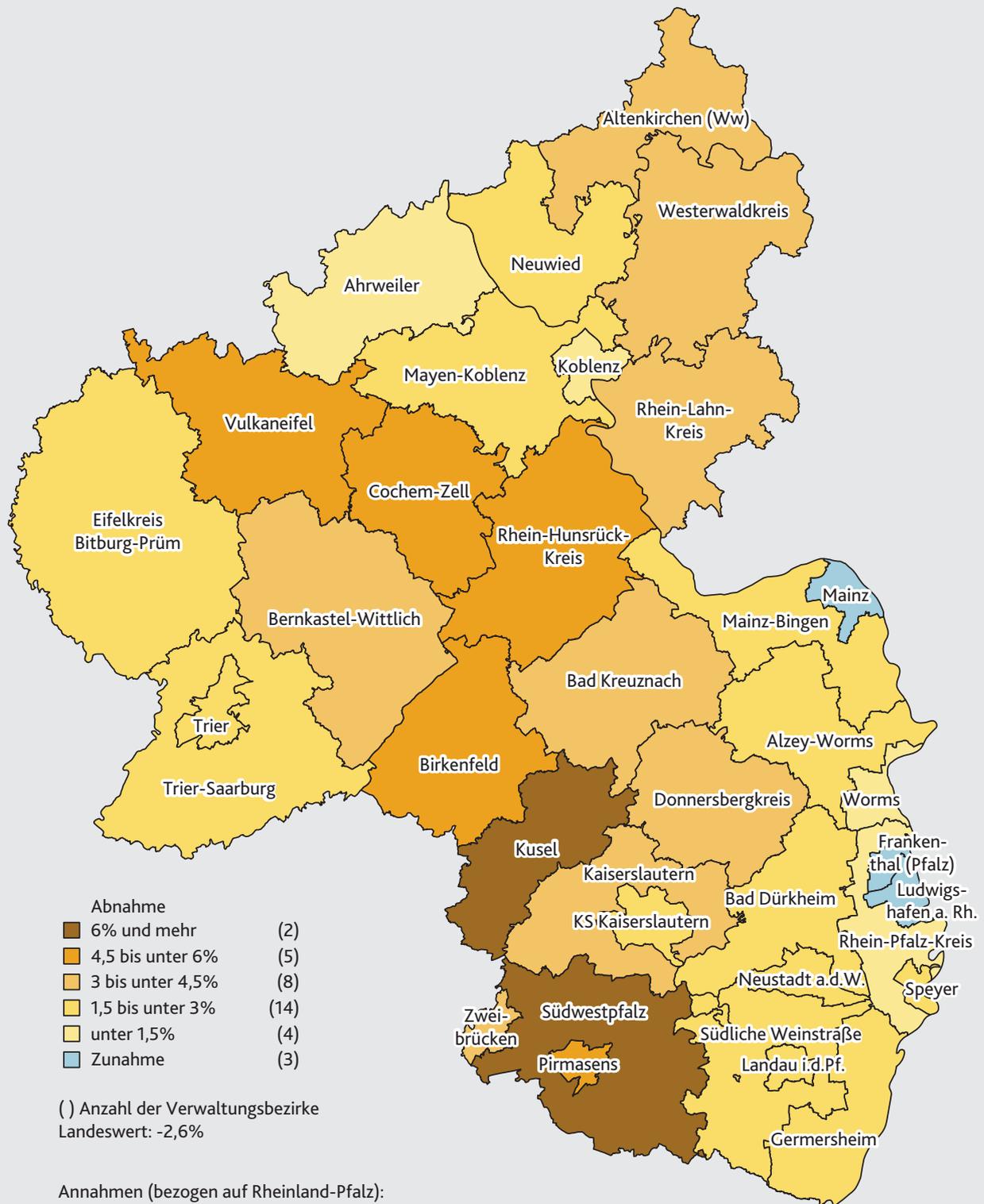
Die Bevölkerung in den kreisfreien Städten wird mittelfristig um drei Prozent wachsen und anschließend schrumpfen, sodass die Einwohnerzahl 2070 etwa ein Prozent über dem Wert des Jahres 2040 liegen könnte. Die Einwohnerzahlen von Ludwigshafen, Mainz und Frankenthal, die zwischen 2020 und 2040 deutlich gestiegen sind, bleiben bis 2070 in etwa auf dem Niveau von 2040. In der Landeshauptstadt könnten 2070 etwa 231000 Menschen leben (+0,6 Prozent); in Ludwigshafen läge die Einwohnerzahl 2070 um 0,9 Prozent über dem Wert von 2040 (186000 Einwohnerinnen und Einwohner). Das benachbarte Frankenthal könnte 2070 etwa 51400 Einwohnerinnen und Einwohner beheimaten (+0,3 Prozent gegenüber 2040). Mit den größten Verlusten müssten Pirmasens und Zweibrücken rechnen; sie haben 2070 nur rund 35900 bzw. 31800 Einwohnerinnen und Einwohner (-5,3 bzw. -3,9 Prozent).

Einwohnerzahlen in Ludwigshafen, Mainz und Frankenthal bleiben nach 2040 stabil

In den Landkreisen wird die Bevölkerungszahl mittelfristig etwas steigen, langfristig aber unter das Niveau von 2020 fallen. Der Rückgang zwischen 2040 und 2070 beträgt nach den Ergebnissen der Projektion 3,2 Prozent. In dieser Zeit wird die Bevölkerung ausnahmslos in allen Landkreisen schrumpfen. Am schwächsten sinkt die Einwohnerzahl langfristig im Rhein-Pfalz-Kreis (-0,6 Prozent) sowie in den Landkreisen Ahrweiler (-1,5 Prozent), Mainz-Bingen (-1,8 Prozent) und Germersheim (-2 Prozent). Deutliche Rückgänge werden

Bevölkerungsrückgang beträgt in den Landkreisen zwischen 2040 und 2070 zwei Prozent.

K2 Bevölkerung 2040–2070 nach Verwaltungsbezirken (Projektion)



Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz):

- Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant.
- Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre.
- Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

die Landkreise Südwestpfalz (-7,2 Prozent), Kusel (-6,4 Prozent), Vulkaneifel (-5,4 Prozent) und Birkenfeld (-5,3 Prozent) zwischen 2040 und 2070 verzeichnen.

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Die Verschiebung der Altersstruktur zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen wird weitreichende Folgen haben. Dies wird anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) beschrieben. Diese Abgrenzung wird gewählt, weil aktuell und auch in der Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

Entwicklung der unter 20-Jährigen zwischen 2040 und 2070

Die rückläufige Entwicklung der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die für den Zeitraum 2020 bis 2040 festgestellt wurde, setzt sich zwischen 2040 und 2070 fort. Nach den Ergebnissen der Projektion schrumpft die Altersgruppe kontinuierlich um etwa 30 200 Personen bzw. 3,9 Prozent. Die jährlichen Abnahmeraten zwischen 0,1 und 0,3 Prozent, die sich zwischen 2040 und 2070 ergeben, entsprechen – wegen der als konstant angenommenen Geburtenrate – in etwa den jährlichen Abnahmeraten, die sich für die potenziellen Mütter zwischen 15 und 45 Jahren ergeben. Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter nimmt in den 30 Jahren um fast 25 000 bzw. 3,7 Prozent ab.

Zahl der unter 20-Jährigen geht zwischen 2040 und 2070 um knapp vier Prozent zurück

Die Bevölkerung unter 20 Jahren wird in allen kreisfreien Städten und Landkreisen schrumpfen, aber in unterschiedlichem Ausmaß. In den kreisfreien Städten reicht die Spannweite des Rückgangs zwischen 2040 und 2070 von 1,6 Prozent in Frankenthal bis 5,5 Prozent in Trier. In den Landkreisen, die hohe Wanderungsgewinne verbuchen, wird der Rückgang der unter 20-Jährigen gedämpft. Das trifft auf den Rhein-Pfalz-Kreis (-1,6 Prozent) sowie die Landkreise Bad Dürkheim (-2,8 Prozent), Kaiserslautern (-3,1 Prozent), Alzey-Worms (-3,2 Prozent), Ahrweiler (-3,3 Prozent) und Mainz-Bingen (-3,4 Prozent) zu. Am stärksten schrumpft die Bevölkerung unter 20 Jahren zwischen 2040 und 2070 in den Landkreisen Vulkaneifel und Cochem-Zell (-6,9 bzw. -6 Prozent).

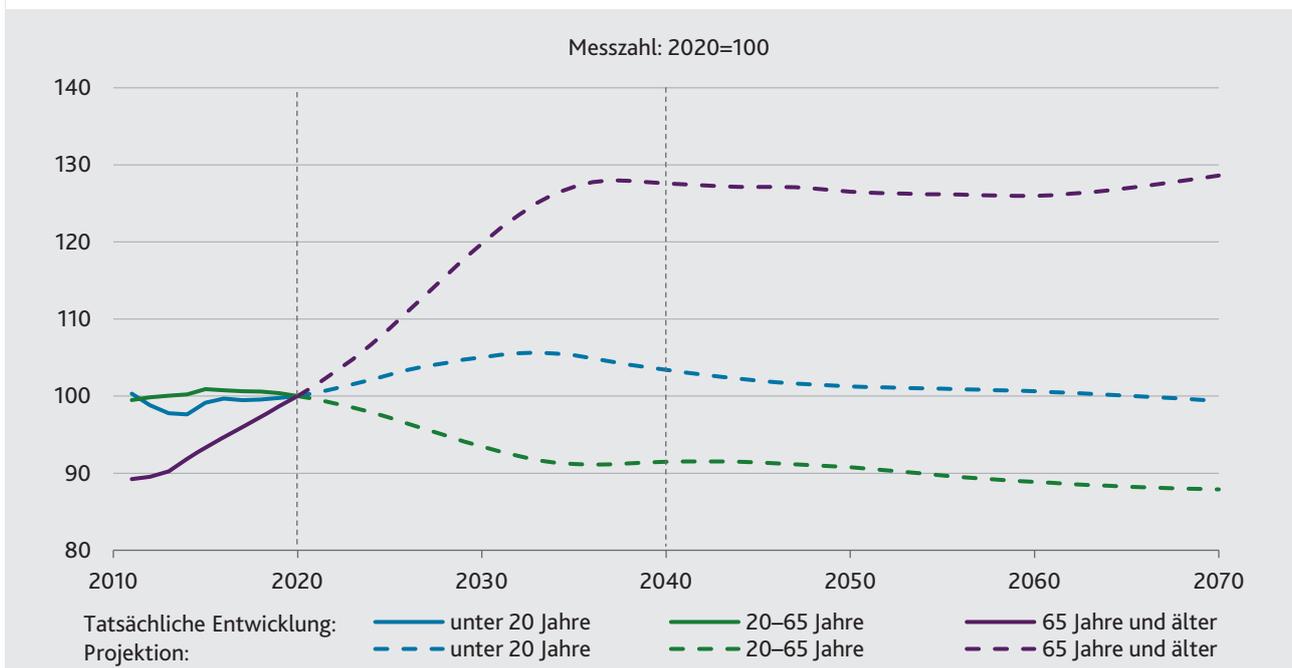
Entwicklung der 20- bis 65-Jährigen zwischen 2040 und 2070

Nach einem starken Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter bis Ende der 2030er- und Anfang der 2040er-Jahre schrumpft die Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren nach 2040 weniger stark. Zwischen 2040 und 2070 geht die Zahl der 20- bis 65-Jährigen um rund 87 200 Personen bzw. 3,9 Prozent zurück. Das Vorrücken der Jahrgänge, die zwischen Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre zur Welt kamen, in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren hat nur sehr geringe Auswirkungen auf die Gruppengröße. Sofern die Annahmen der Projektion zutreffen, sinkt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 2040 und 2070 von 2,22 auf 2,14 Millionen.

2070 leben 2,14 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz

Ausnahmslos alle kreisfreien Städte und Landkreise haben 2070 weniger 20- bis 65-jährige Einwohnerinnen und Einwohner als 2040. Die regionalen Unterschiede,

G37 Bevölkerung 2011–2070 nach Hauptaltersgruppen



Zahl der 20- bis 65-jährigen geht in den Landkreisen stärker zurück als in den kreisfreien Städten

die sich im Zeitraum 2020 bis 2040 einstellen, bestehen langfristig weiter, verursacht durch Zu- oder Abwanderung, die mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und dem Arbeitsplatzangebot einer Region in Verbindung stehen. Die kreisfreien Städte müssen bis 2070 mit einem Rückgang ihrer Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um 21 300 Personen bzw. 3,3 Prozent rechnen, die Landkreise mit einem Rückgang um 65 900 Personen bzw. 4,1 Prozent. Die höchsten Verluste bei der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind im Vergleich der kreisfreien Städte für Pirmasens und Trier (jeweils –5,1 Prozent) sowie Zweibrücken (–4,6 Prozent) zu erwarten. Besser sind die Aussichten für Frankenthal, Mainz, Ludwigshafen, Neustadt und Landau. In diesen kreisfreien Städten schrumpft die erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 2040 und 2070 um weniger als drei Prozent. Das gilt ebenso für den Rhein-Pfalz-Kreis und den Landkreis Ahrweiler. Vom Rückgang dieser Personengruppe am stärksten betroffen sind die Landkreise Vulkaneifel und Cochem-Zell (jeweils –5,9 Prozent), der Rhein-Hunsrück-Kreis (–5,7 Prozent) sowie die Landkreise Südwestpfalz (–5,6 Prozent) und Bernkastel-Wittlich (–5,5 Prozent).

Entwicklung der 65-Jährigen und Älteren zwischen 2040 und 2070

Zahl der 65-Jährigen und Älteren nimmt zwischen 2040 und 2070 um knapp ein Prozent zu

Die Babyboomer-Generation kommt bis Mitte der 2030er-Jahre vollständig in der älteren Bevölkerungsgruppe an. Zwischen 2020 und 2040 steigt die Bevölkerungszahl der Seniorinnen und Senioren um 252 000 Personen (+28 Prozent). Der mittelfristig starke Anstieg verliert nach 2040 deutlich an Dynamik. Zwischen 2040 und 2070 steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren nur noch um 9 000 Personen bzw. 0,8 Prozent. Zunächst aber schrumpft die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren, bevor sie ab 2061 wieder kontinuierlich wächst.

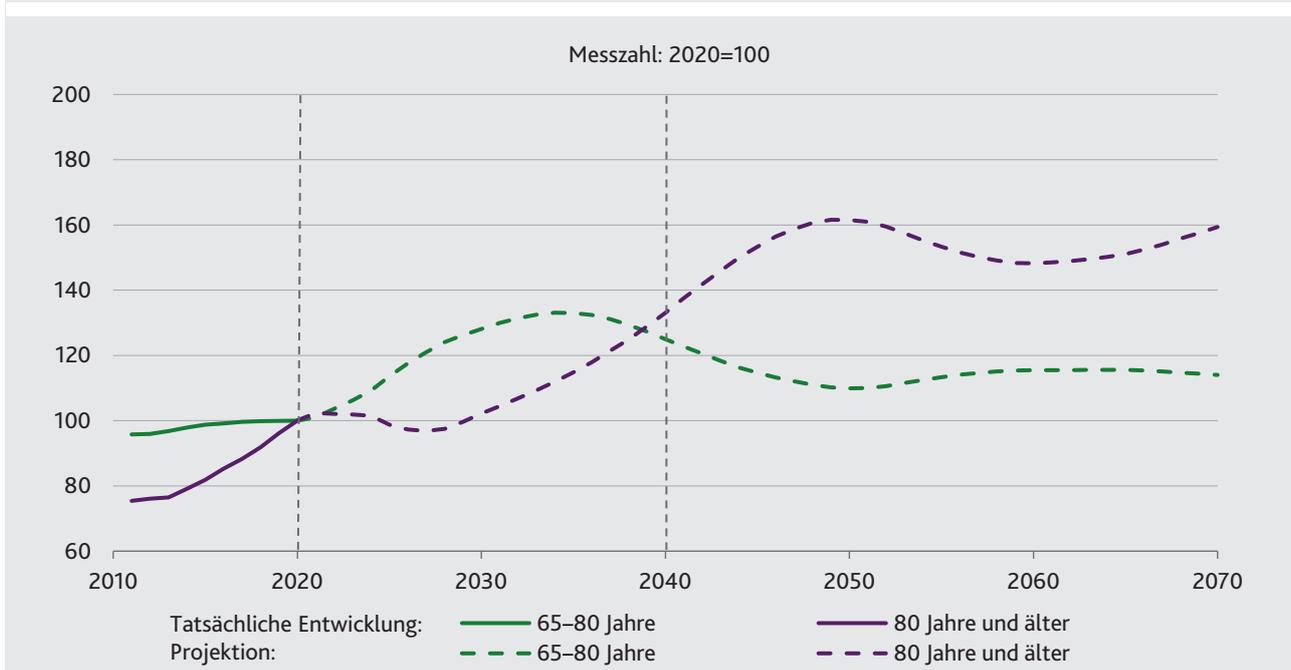
Nach einem mittelfristig starken Anstieg der Zahl der 65-Jährigen und Älteren in allen kreisfreien Städten und Landkreisen (+21 bzw. +30 Prozent) verläuft die langfristige Entwicklung zwischen 2040 und 2070 in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen unterschiedlich. In den Städten steigt die Zahl der Seniorinnen und Senioren um 6,3 Prozent und in den Landkreisen sinkt sie um 0,8 Prozent.

Die Zahl der 65-Jährigen und Älteren steigt zwischen 2040 und 2070 vor allem in den Oberzentren und deren Umland. Am stärksten wächst diese Gruppe in Ludwigshafen (+13 Prozent) und in Mainz (+14 Prozent). Auch in Trier (+7,8 Prozent), Frankenthal (+7,4 Prozent), Worms (+5,3 Prozent) und Koblenz (+4,1 Prozent) sind deutliche Zuwächse zu erwarten. In den Landkreisen, die zwischen 2020 und 2040 von der Suburbanisierung profitieren und Wanderungsgewinne verbuchen, steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren nach 2040 ebenfalls. Hierzu gehören die Landkreise Bitburg-Prüm (+5,1 Prozent), Trier-Saarburg (+4,8 Prozent), der Rhein-Pfalz-Kreis (+3,8 Prozent) sowie die Landkreise Mainz-Bingen (+2,7 Prozent), Germersheim (+2,4 Prozent), Ahrweiler (+1,9 Prozent) und Alzey-Worms (+1,6 Prozent).

Zwischen 2040 und 2070 steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren in Mainz und Ludwigshafen am stärksten

Die kreisfreien Städte und Landkreise, in denen die Zahl der 65-Jährigen und Älteren zwischen 2040 und 2070 zurückgeht, haben bereits im Basisjahr eine vergleichsweise alte Bevölkerung. Dass die Jahrgänge, die ab 2040 in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren wechseln, schwächer besetzt sind, liegt an den natürlichen und den räumlichen Bevölkerungsbewegungen. In Pirmasens (-5,6 Prozent), Zweibrücken (-2 Prozent) und Neustadt (-1,6 Prozent) leben 2070 weniger 65-Jährige und Ältere als 2040. Im Vergleich der Landkreise ist der Rückgang am stärksten in Kusel (-10 Prozent) und Südwestpfalz (-11 Prozent).

G38 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2011–2070



Differenzierte Betrachtung der Seniorinnen und Senioren

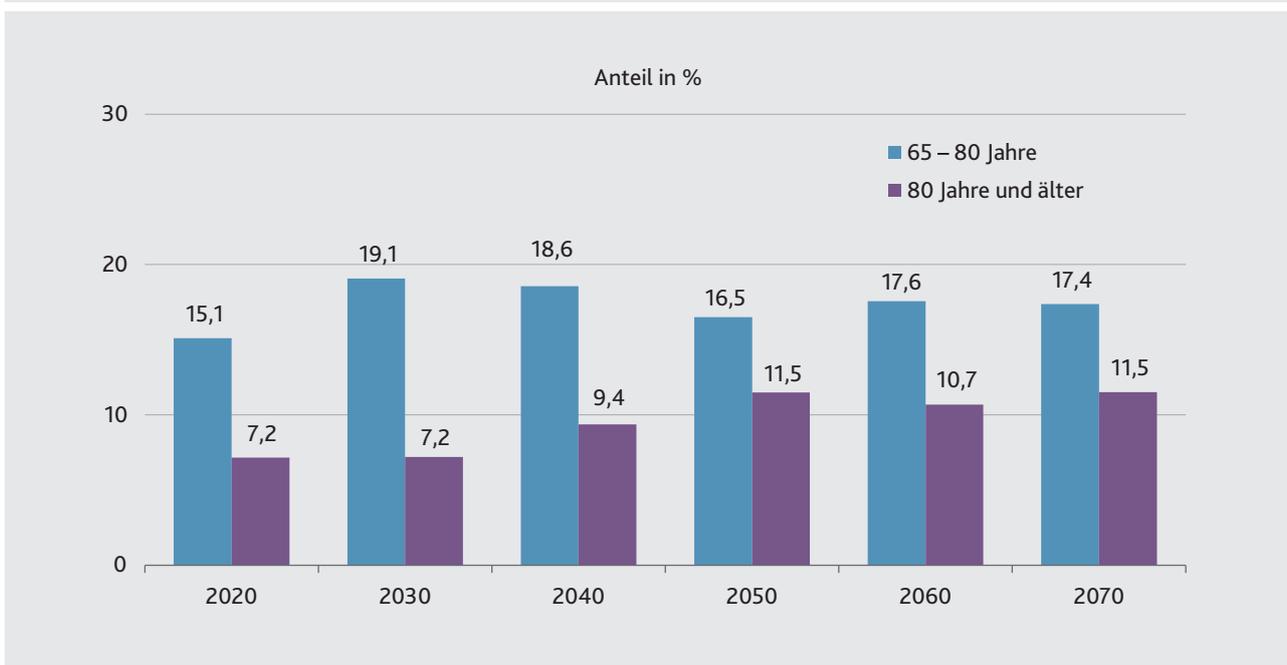
Innerhalb von 30 Jahren wächst die Gruppe der Jungen Alten um 14 Prozent

Nach dem mittelfristig starken Anstieg der Zahl der 65-Jährigen und Älteren verändern sich die Gruppenstärke und der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung langfristig nur noch wenig. Teilt man die Hauptaltersgruppe der in der Regel nicht mehr Erwerbstätigen auf in „Junge Alte“ (65 bis 80 Jahre) und Hochbetagte (80 Jahre und älter), dann zeigt sich das folgende Bild: In der Gruppe der Jungen Alten ist nach dem starken Anstieg auf 820 000 Personen bis Mitte der 2030er-Jahre ein Rückgang zu erwarten, der bis etwa 2050 anhält. Zu diesem Zeitpunkt sind „nur noch“ etwa 680 000 Personen 65 bis 80 Jahre. Die Ursache für diesen Rückgang ist, dass die geburtenstarken Jahrgänge der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre sukzessive in die Altersgruppe der Hochbetagten wechseln. Danach steigt die Zahl der 65- bis 80-Jährigen bis 2064 noch einmal leicht auf 715 000 Personen an und geht in den Folgejahren dann wieder zurück. Trotz dieser Schwankungen wird die Gruppe der Jungen Alten über den gesamten Zeitraum deutlich größer sein als im Basisjahr 2020. Am Ende des Projektionszeitraums, im Jahr 2070, leben voraussichtlich 14 Prozent mehr Junge Alte in Rheinland-Pfalz als 2020. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt 2070 nach den Ergebnissen der Projektion bei gut 17 Prozent.

2070 leben 20 Prozent mehr Hochbetagte in Rheinland-Pfalz als 2040

In Rheinland-Pfalz leben zunehmend mehr 80-Jährige und Ältere. Zwischen 2011 und 2020 stieg die Zahl der Hochbetagten von 221 000 auf 293 000 (+33 Prozent). Nach den Ergebnissen der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung könnte sie um ein Drittel wachsen auf 390 600. Anschließend schwächt sich das Wachstum etwas ab. Zwischen 2040 und 2070 ist mit einer Steigerung um 77 200 Personen bzw. 20 Prozent zu rechnen. Im Jahr 2070 würden, sofern die Annahmen zutreffen, 468 000 Hochbetagte in Rheinland-Pfalz leben. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen mit der „Be-

G39 Junge Alte und Hochbetagte 2020–2070



standsalterung“ und der stetig steigenden ferneren Lebenserwartung älterer Menschen zu erklären.

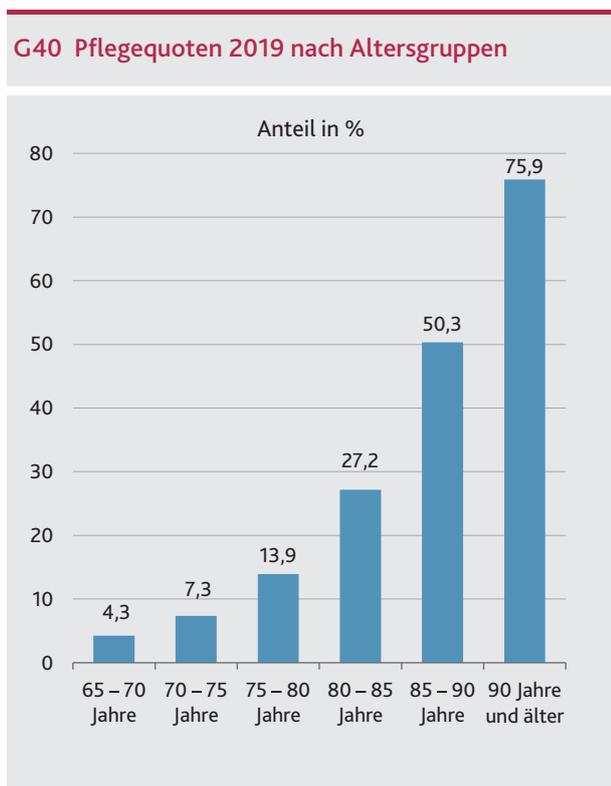
Zwischen Mitte der 2030er- und Mitte der 2040er-Jahre ist ein jährlicher Zuwachs von mehr als 10 000 Personen im Alter von 80 und mehr Jahren zu erwarten. Der starke Anstieg um 2040 lässt sich mit dem Eintreten der Babyboomer-Generation in die Gruppe der Hochbetagten erklären. Die meisten Hochbetagten leben um das Jahr 2050 in Rheinland-Pfalz mit 474 000 Personen. Der temporäre Rückgang der Zahl der Hochbetagten in den 2050er-Jahren ist auf die geburtenschwachen Jahrgänge der 1970er-Jahre zurückzuführen. Langfristig steigt der Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung von 9,4 Prozent 2040 auf voraussichtlich zwölf Prozent im Jahr 2070.

Die meisten Hochbetagten leben etwa 2050 in Rheinland-Pfalz

Versorgung älterer Menschen wird langfristig zur Herausforderung

Angesichts des demografischen Wandels rückt das Thema Pflegebedürftigkeit mittel- und langfristig in den Fokus, denn ältere Menschen haben ein höheres Risiko pflegebedürftig zu werden. Was die körperliche und geistige Fitness betrifft, ist die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren heterogen. Die Mehrheit der 65- bis 80-Jährigen ist bei guter Gesundheit und lebt ohne Probleme eigenständig und unabhängig. Wenn Krankheiten auftreten, führt dies meist nicht zu einer Pflegebedürftigkeit. Ab dem 80. Lebensjahr nehmen gesundheitliche Probleme zu. Hochbetagte sind häufiger auf fremde Hilfe angewiesen. Das zeigen die altersspezifischen Pflegequoten, die den Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe beschreiben. Während die 65- bis 70-Jährigen kaum häufiger pflegebedürftig sind als die Gesamtbevölkerung (4,3 zu fünf Prozent), sind mit 14 Prozent die 75- bis 80-Jährigen wesentlich häufiger pflegebedürftig. Jede

Jede dritte hochbetagte Person nimmt Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch



zweite Person zwischen 85 und 90 Jahren ist auf Hilfe bei den alltäglichen und wiederkehrenden Aufgaben angewiesen. Drei von vier über 90-Jährigen benötigen Unterstützung.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Pflegebedürftigen von 105 800 auf 202 700 Personen kräftig gestiegen. Während 2009 lediglich 2,6 Prozent der Bevölkerung Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch nahmen, waren es 2019 bereits fünf Prozent. Dass die Pflegebedürftigkeit in allen Altersgruppen gestiegen ist, könnte unter anderem auf den medizinischen Fortschritt und ein breiteres Spektrum an

Zahl der Pflegebedürftigen hat sich innerhalb von zehn Jahren verdoppelt

Therapiemöglichkeiten zurückzuführen sein. Viele Menschen überleben schwere Erkrankungen, sind in der Folge jedoch auf Hilfe angewiesen. In der Gruppe der Hochbetagten stieg der Anteil der Pflegebedürftigen zwischen 2009 und 2019 von 28 auf 41 Prozent.

Vier von fünf Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt

Nur eine Minderheit der Pflegebedürftigen lebt in einem Pflegeheim (2019: 19 Prozent), die Mehrheit wird zu Hause versorgt (2019: 81 Prozent). Zwei Drittel der zu Hause Lebenden pflegebedürftigen Personen erhielten 2019 ausschließlich Pflegegeldleistungen und wurden von Angehörigen versorgt (108 900). Ausschließlich oder zusätzlich zur Versorgung durch Angehörige nahmen 44 800 Personen die Hilfe eines Pflegedienstes in Anspruch oder besuchten regelmäßig eine Einrichtung der Tages- oder Nachtpflege.

Verbunden mit der Problematik der Pflegebedürftigkeit sind sowohl die Finanzierung als auch die Versorgung der Pflegebedürftigen. Beide Lasten tragen die 20- bis 65-Jährigen. Wenn Frauen oder Männer im erwerbsfähigen Alter Angehörige pflegen, dann können sie weniger oder gar nicht arbeiten. Wenn sie arbeiten, dann wird Pflegepersonal für die Betreuung der älteren Menschen benötigt.

Demografische Alterung

2070 sind fast drei von zehn Bürgerinnen und Bürgern 65 Jahre oder älter

Besonders deutlich werden die künftigen Veränderungen im Altersaufbau, wenn die jeweiligen Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung verglichen werden. Im Jahr 2040 sind von 100 Personen 19 jünger als 20 Jahre, 28 sind 65 Jahre und älter. Die übrigen 53 Personen sind zwischen 20 und 65 Jahre alt. Sofern die Annahmen der Projektion der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, bleiben die Anteile der drei Hauptaltersgruppen bis 2070 nahezu unverändert. Die Anteile der unter 20-Jährigen und der 20- bis 65-Jährigen reduzieren sich minimal (–0,2 bzw. –0,7 Prozent), während der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Bevölkerung zwischen 2040 und 2070 um einen Prozentpunkt steigt. Im Jahr 2070 werden etwa 29 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.

Das mittlere Alter steigt in Trier um vier, in Mainz und Ludwigshafen um drei Jahre

Eine demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses kompakt in einer Zahl verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Nach den Ergebnissen der Projektion steigt das Medianalter bis 2040 auf 47 Jahre und bleibt bis 2070 nahezu auf diesem Niveau (48 Jahre). In den kreisfreien Städten steigt das Medianalter voraussichtlich um ein Jahr auf 44 Jahre, während es in den Landkreisen unverändert bei 49 Jahren bleibt. Sofern die Annahmen zutreffen, würde in Mainz auch 2070 im Mittel die jüngste Bevölkerung leben (41 Jahre), die älteste Bevölkerung hätten Neustadt, Pirmasens und Speyer mit einem mittleren Alter von jeweils 49 Jahren. In Ludwigshafen steigt das Medianalter zwischen 2040 und 2070 um zwei Jahre. Im Vergleich der Landkreise wird Kaiserslautern 2070 die jüngste Bevölkerung haben (46 Jahre), die Bevölkerung mit dem höchsten Medianalter lebt dann in den Landkreisen Vulkaneifel und Cochem-Zell (jeweils 52 Jahre).

Der Jugend- und der Altenquotient vermitteln einen Eindruck von den gesellschaftlichen Lasten des demografischen Wandels. Die Wirtschaftsleistung wird überwiegend von den

T3 Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ sowie Medianalter 2020–2070

Jahr ²	Bevölkerung				JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter ³
	Insgesamt	Alter in Jahren						
		unter 20	20 – 65	65 und älter				Jahre
Anzahl	Anteil in %							
2020	4 098 391	18,3	59,4	22,3	30,8	37,4	68,2	46
2025	4 130 797	18,7	57,3	24,0	32,5	41,9	74,5	46
2030	4 157 300	18,9	54,8	26,3	34,6	48,0	82,6	46
2035	4 170 716	18,9	53,3	27,8	35,5	52,2	87,8	47
2040	4 168 023	18,6	53,5	27,9	34,8	52,2	87,0	47
2045	4 151 206	18,4	53,6	27,9	34,3	52,1	86,4	48
2050	4 124 513	18,4	53,6	28,0	34,3	52,2	86,5	48
2055	4 093 405	18,5	53,4	28,1	34,6	52,7	87,3	47
2060	4 068 705	18,5	53,2	28,3	34,8	53,1	87,9	47
2065	4 058 802	18,5	53,0	28,5	34,9	53,9	88,8	48
2070	4 059 921	18,4	52,7	28,9	34,8	54,8	89,6	48

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahre. – 2 Für 2020: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011, ab 2025: Ergebnisse der Modellrechnungen (Projektion). – 3 Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen: 50 Prozent sind jünger, 50 Prozent sind älter.

20- bis 65-Jährigen erbracht. Sie stellen im Wesentlichen das Arbeitskräftepotenzial. Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Erwerbsfähige kommen. Der Jugendquotient wird langfristig stabil bleiben, weil sich die Bevölkerungsanteile der unter 20-Jährigen und der 20- bis 65-Jährigen nach 2040 nur geringfügig verändern. Damit kommen sowohl mittel- als auch langfristig 35 noch nicht Erwerbstätige auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Sowohl 2040 als auch 2070 stehen in den Landkreisen 36 Kinder und Jugendliche 100 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. In den kreisfreien Städten sind es nur 31 unter 20-Jährige.

Jugendquotient bleibt langfristig stabil bei einem Wert von 35

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Bereits 2007 übertraf der Altenquotient erstmals seit der Gründung des Landes den Jugendquotienten. Nach den Ergebnissen der Projektion bleibt dies über den gesamten Vorausberechnungszeitraum so, und zwar mit stetig wachsendem Abstand. Aufgrund der Entwicklung der Hauptaltersgruppen steigt der Altenquotient bis 2040 bereits um 15 Personen auf 52. Zwischen 2040 und 2070 fallen die Zuwächse deutlich geringer aus (+3 Personen). Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig 55 nicht mehr Erwerbstätige. Der Unterschied zwischen dem Altenquotienten in den kreisfreien Städten (45) und den Landkreisen (59) ist deutlich größer als beim Jugendquotient. Die höchsten Altenquotienten in den kreisfreien Städten Neustadt (60), Pirmasens (59) und Speyer (57) sind in etwa vergleichbar mit den niedrigsten Altenquotienten in den Landkreisen Germersheim (54), Kaiserslautern und Mayen-Koblenz (jeweils 54).

Altenquotient steigt bis 2070 auf einen Wert von 55

Einen interessanten Aspekt legt die Betrachtung des Gesamtquotienten offen. Dieser gibt an, wie viele nicht Erwerbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Ausgehend

Gesamtquotient: 90
nicht Erwerbstätige
je 100 Personen im
erwerbsfähigen Alter

von einem Wert von 87 im Jahr 2040 steigt der Gesamtquotient in der Projektion um weitere drei Personen. Im Jahr 2070 stehen damit 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 90 noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätigen Personen gegenüber. Eine im Basisjahr junge Bevölkerung sowie kontinuierlich hohe Zuzüge sorgen in Mainz und in Trier für eine relativ günstige Relation (65 bzw. 67). Ein hoher Gesamtquotient ergibt sich in Neustadt: 96 noch nicht oder nicht mehr Erwerbstätige stehen 100 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. Im Landkreis Cochem-Zell stehen 2070 voraussichtlich 102 Personen, die jünger als 20 Jahre oder 65 Jahre und älter sind, 100 Erwerbstätigen gegenüber.

Fazit

Nach einem Anstieg der Bevölkerungszahl auf etwa 4,17 Millionen bis Ende der 2030er-Jahre ergibt sich zwischen 2040 und 2070 ein Bevölkerungsrückgang. Die Annahmen der Projektion führen zwischen 2040 und 2070 zu einer Schrumpfung der Bevölkerungszahl um 2,6 Prozent. Im Jahr 2070 werden noch etwa 4,06 Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz leben, 108 000 Menschen weniger als 2040 und 34 500 Menschen weniger als 2020.

Die demografische Alterung der Gesellschaft setzt sich fort, allerdings fällt sie deutlich schwächer aus als im Zeitraum 2020 bis 2040. Die Altersstruktur verschiebt sich nur noch leicht zugunsten der älteren Bevölkerungsgruppen: Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung steigt zwischen 2040 und 2070 um einen Prozentpunkt. Die Veränderungen der Besetzungszahlen der Hauptaltersgruppen führen zu einem Anstieg des Altenquotienten, der jedoch nur gering ausfällt. Auf 100 Personen im Alter von 20 bis 65 Jahren kommen 2040 etwa 52 Personen, die 65 Jahre oder älter sind, im Jahr 2070 sind es 55. Die bedeutsamste Veränderung im Altersaufbau der Bevölkerung wird der kräftige Anstieg der 80-Jährigen und Älteren sein. Zwischen 2040 und 2070 steigt die Zahl der Hochbetagten, die im Alltag oftmals auf Hilfe angewiesen sind, um 20 Prozent.

VII. Ergebnisse der Modellvariante B

Seit einigen Jahren sinkt in Rheinland-Pfalz die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter. Sie wird auch in Zukunft sinken, sofern die Annahmen der Bevölkerungsprojektion für Rheinland-Pfalz zutreffen. Wesentliche Ursache für die rückläufige Zahl an 20- bis 65-Jährigen ist das Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dieser Altersgruppe. Die Schrumpfung der erwerbsfähigen Bevölkerung kann für eine Volkswirtschaft zu einem Problem werden: Bei stabilen Erwerbspräferenzen sinkt mit der Zahl der 20- bis 65-Jährigen auch die Zahl der Erwerbspersonen und damit das Potenzial an Arbeitskräften, das den privaten Unternehmen und den öffentlichen Arbeitgebern zur Verfügung steht. Durch ein schrumpfendes Arbeitskräftepotenzial kann die Wertschöpfung und das Einkommen und damit der Wohlstand in der Volkswirtschaft sinken. Deshalb stellt sich die Frage, wie der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aufgehalten, verzögert oder gegebenenfalls kompensiert werden kann.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpft seit Jahren ...

Die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter nimmt in Rheinland-Pfalz seit 2016 ab; bis 2020 verringerte sie sich um 19 300 auf 2,44 Millionen (–0,8 Prozent). Diese Entwicklung ist vor allem auf die „Bestandsalterung“ zurückzuführen. Der Begriff der Bestandsalterung bezeichnet die Tatsache, dass sich einerseits die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Menschen, die das 20. Lebensjahr erreichen, laufend vergrößert und andererseits durch Menschen, die das 65. Lebensjahr vollenden, laufend verkleinert. Durch diesen Effekt sinkt die erwerbsfähige Bevölkerung bereits seit 2014. Grund dafür sind im Wesentlichen die geburtenstarken Jahrgänge. Sie verlassen seit einigen Jahren die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, und zugleich rücken nur noch deutlich schwächer besetzte Geburtsjahrgänge nach. In den vergangenen fünf Jahrzehnten war der Effekt der Bestandsalterung in Rheinland-Pfalz in der Mehrzahl der Jahre positiv. Nur von Mitte der 1990er- bis Mitte der 2000er-Jahre gab es bereits eine Phase mit einem negativen Bestandsalterungseffekt. Ursache dafür war damals, dass die geburtenschwachen Jahrgänge ab Mitte der 1970er-Jahre das erwerbsfähige Alter erreichten.

Neben dem Bestandsalterungseffekt reduzieren auch Sterbefälle die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Nettozuwanderungen vergrößern dagegen die erwerbsfähige Bevölkerung. Seit 2016 reichen die Nettozuwanderungen von 20- bis 65-Jährigen in Rheinland-Pfalz nicht mehr aus, um die negativen Effekte der Bestandsalterung und der Sterbefälle auf die erwerbsfähige Bevölkerung auszugleichen. Seit 2020 sind die Nettozuwanderungen sogar zu gering, um allein den Bestandsalterungseffekt zu kompensieren.

Im Zeitraum 2016 bis 2020 verließen insgesamt 267 000 Personen mit dem Erreichen des 65. Lebensjahres die erwerbsfähige Bevölkerung, und nur 224 200 Personen kamen mit dem Erreichen des 20. Lebensjahres neu hinzu. Allein aufgrund der Bestandsalterung nahm die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter also um 42 800 Personen ab. Infol-

Geburtenstarke Jahrgänge scheiden aus der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus

Nettozuwanderungen gleichen Bestandsalterungseffekt und Sterbefälle nicht mehr aus

Modellvariante B

ge von Sterbefällen verringerte sich die erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 2016 und 2020 um weitere 33 100 Personen. Durch Wanderungsüberschüsse stieg die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter um 56 500. Dieser Überschuss war zu klein, um die beiden negativen Effekte auszugleichen.

... und verringert sich auch in Zukunft

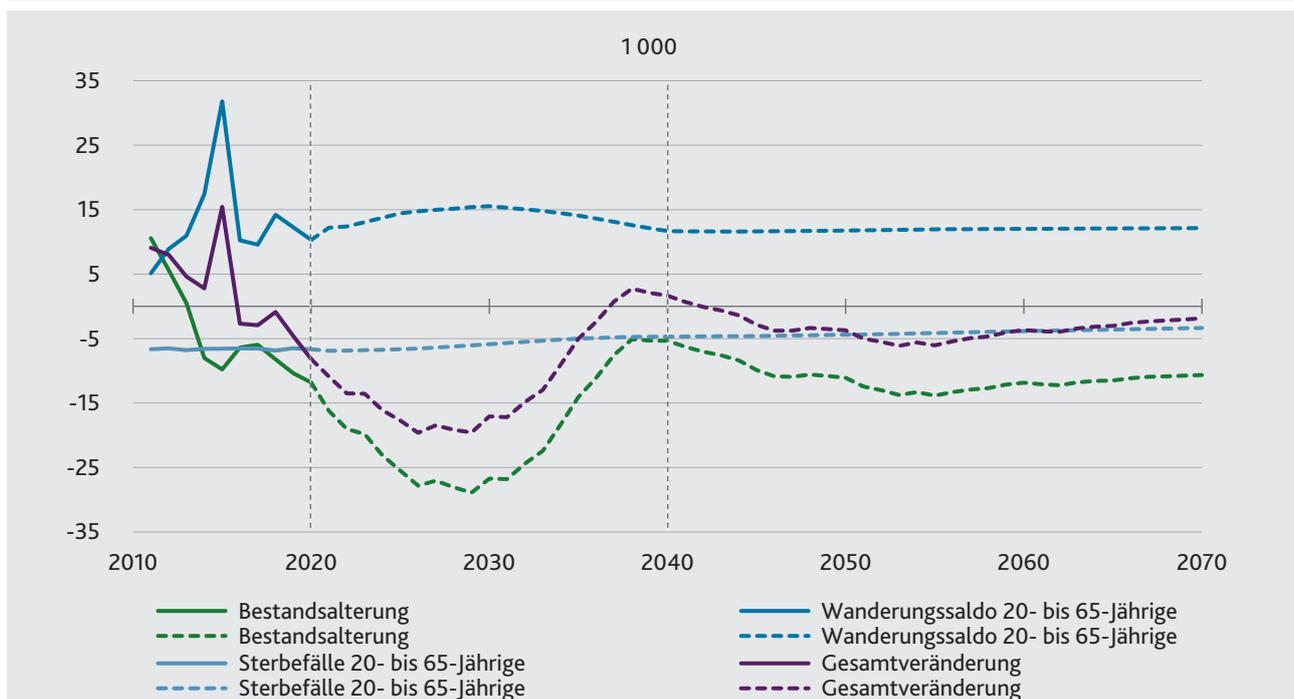
Schon mittelfristig schrumpft erwerbsfähige Bevölkerung kräftig

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsprojektion wird sich die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter in Rheinland-Pfalz in Zukunft beträchtlich verringern. Sofern die Annahmen der Projektion zutreffen, wird die erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 2020 und 2036 in jedem Jahr sinken. Insgesamt könnte sie sich bis 2036 um 216 900 auf nur noch 2,22 Millionen Personen verringern (-8,9 Prozent). Danach dürfte die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter von 2037 bis 2042 wieder leicht steigen. Ab 2043 schrumpft sie erneut, und zwar stetig bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums im Jahr 2070, wobei das Tempo der Schrumpfung variiert. Über den gesamten Projektionszeitraum von 2020 bis 2070 könnte die erwerbsfähige Bevölkerung um 294 900 auf 2,14 Millionen Personen sinken (-12 Prozent).

Bestandsalterungseffekt erreicht 2029 Maximum

Auch in Zukunft ist der Effekt der Bestandsalterung der wesentliche Grund für die Schrumpfung der erwerbsfähigen Bevölkerung. Dieser Effekt dürfte im gesamten Zeitraum der Vorausberechnung negativ bleiben und in den nächsten Jahren immer größer werden, weil von Mitte der 2020er- bis Anfang der 2030er-Jahre die in der Bevölkerungsgeschichte von Rheinland-Pfalz stärksten Geburtsjahrgänge aus der erwerbsfähigen Bevölkerung ausscheiden. Lag der Bestandsalterungseffekt im Basisjahr 2020 bei -11 800 Personen, so wird er 2029 mit -28 900 Personen sein Maximum

G41 Einflussfaktoren für die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2011–2070



erreichen. Bis 2031 – dem Jahr, in dem die letzten Babyboomerinnen und Babyboomer die erwerbsfähige Bevölkerung verlassen – dürfte der negative Effekt auf diesem hohen Niveau bleiben. Folglich verliert die rheinland-pfälzische Volkswirtschaft bereits in den nächsten zehn Jahren in enormem Ausmaß Humankapital, das die Babyboomer-Generation durch Bildung, Ausbildung und Berufserfahrung akkumuliert hat.

In der Gruppe der 20- bis 65-Jährigen wird bis 2070 durchgängig mit Wanderungsüberschüssen gerechnet. Deshalb fällt der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 2020 und 2031 geringer aus als der Bestandsalterungseffekt. Im Basisjahr 2020 sinkt die erwerbsfähige Bevölkerung um 8 200 Personen. Im Jahr 2029 wird der Rückgang bei einem Spitzenwert von 19 600 und 2031 noch bei 17 200 Personen liegen.

Nachdem die geburtenstärksten Jahrgänge die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verlassen haben, scheiden ab Beginn der 2030er-Jahre immer weniger Menschen aus dieser Bevölkerungsgruppe aus, und mit den Enkelinnen und Enkeln der Babyboomer-Generation rücken wieder mehr Menschen in diese Gruppe nach. Folglich schwächt sich der Bestandsalterungseffekt in den 2030er-Jahren rasch ab, bleibt aber durchgängig negativ. Im Jahr 2038 erreicht die Schrumpfung der erwerbsfähigen Bevölkerung durch die Bestandsalterung mit –5 100 Personen ein Minimum. Gleichzeitig sinkt auch die Zahl der Sterbefälle unter den 20- bis 65-Jährigen. Liegen sie 2029 noch bei 6 100, so könnten sie sich im Jahr 2038 auf nur noch 4 700 belaufen. Beide negativen Effekte werden also schwächer. Zwar verringern sich in diesem Zeitraum auch die Wanderungsüberschüsse von 15 400 im Jahr 2029 auf 12 600 im Jahr 2038. Der Rückgang der Nettozuwanderungen fällt aber geringer aus als die Abschwächung des Bestandsalterungseffekts. Das führt dazu, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 2037 bis 2041 vorübergehend sogar wieder leicht zunimmt.

Ab Anfang der 2040er-Jahre erreichen die Kinder der Babyboomer-Generation das Ruhestandsalter, und der Effekt der Bestandsalterung verstärkt sich wieder, und zwar bis Mitte der 2050-Jahre. Er erreicht allerdings bei weitem nicht mehr das Niveau der 2020er-Jahre. Im Jahr 2055 dürfte er bei –13 900 Personen liegen. Von Mitte der 2050er-Jahre bis 2070 wird der Effekt stetig kleiner. Am Ende des Vorausberechnungszeitraums liegt er noch bei –10 700 Personen. Ab 2042 kann die Verringerung der erwerbsfähigen Bevölkerung durch Bestandsalterung und Sterbefälle in keinem Jahr mehr durch Nettozuwanderung kompensiert werden. Deshalb sinkt die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums.

Von 2020 bis 2036 summiert sich der negative Bestandsalterungseffekt auf 359 300 Personen. Darüber hinaus gibt es in dieser Bevölkerungsgruppe in diesem Zeitraum 96 600 Sterbefälle. Durch diese beiden negativen Effekte schrumpft die erwerbsfähige Bevölkerung zwischen 2020 und 2036 um insgesamt 455 900 Personen. Dem stehen nur 228 800 Nettozuwanderungen gegenüber, sodass sich die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 2020 bis 2036 in der Summe um 227 100 Personen verkleinert. Zwischen 2037 und 2041 verringert der Bestandsalterungseffekt die erwerbsfähige Bevölkerung um insgesamt 29 600 Personen; hinzu kommen 23 700 Sterbefälle. Da sich die Nettozuwanderungen bei den 20- bis 65-Jährigen aber auf insgesamt 61 100 Personen belaufen, steigt die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in diesem Zeitraum leicht

Zwischen 2037 und 2041 nimmt erwerbsfähige Bevölkerung vorübergehend wieder zu

Ab Anfang der 2040er-Jahre sinkt Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich

Modellvariante B

um 7 900 Personen. Von 2042 bis 2070 beläuft sich das Minus durch die Bestandsalterung auf 329 900 Personen, hinzu kommen in der Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen 117 800 Sterbefälle. Die Nettozuwanderung in dieser Altersgruppe beträgt in diesem Zeitraum 345 100 Personen, so dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 2042 und 2070 um insgesamt 102 700 Personen schrumpft.

Ziel in Modellvariante B: Langfristig konstante Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

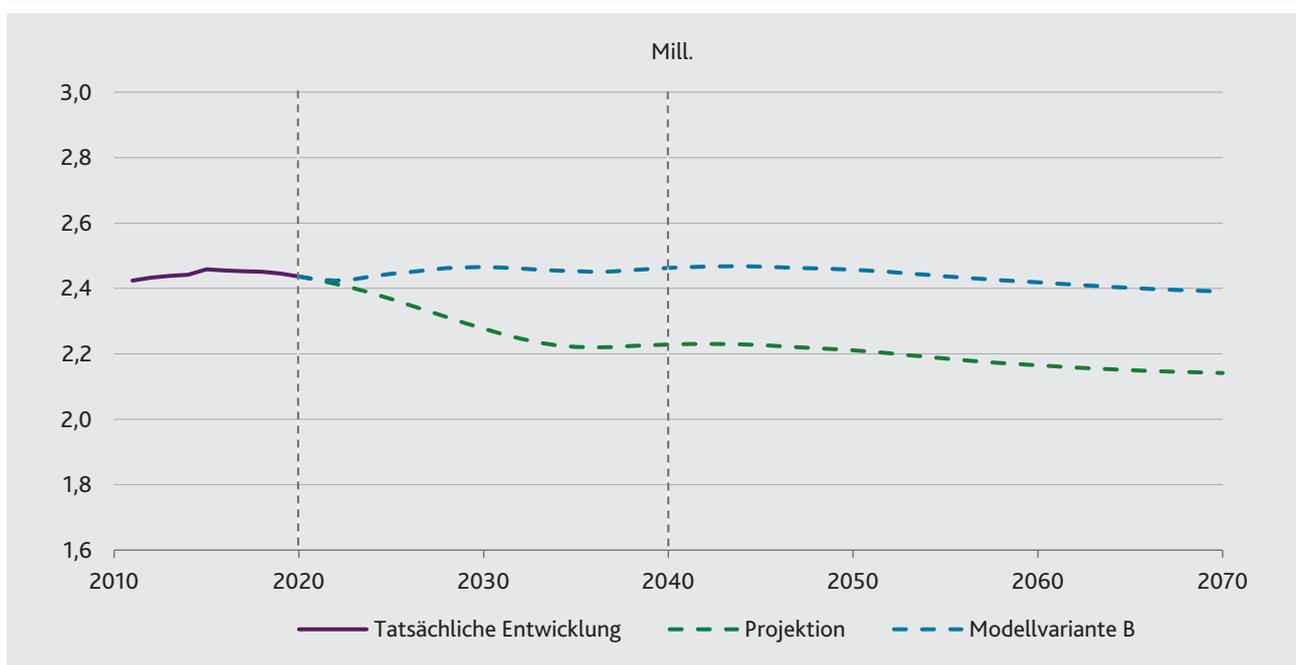
Wenn die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter kleiner wird, dann stehen der Volkswirtschaft – bei stabilen Erwerbspräferenzen – immer weniger potenzielle Arbeitskräfte zur Verfügung. Dadurch könnten Wertschöpfung, Einkommen und Wohlstand sinken. Wie lässt sich das verhindern?

Grundsätzlich gibt es drei demografische „Stellschrauben“, die Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter haben, und zwar die Geburtenrate, die Sterberate und der Wanderungssaldo:

Demografische Einflussgrößen

- Eine kurzfristige kräftige Erhöhung der Geburtenrate, hilft dem Potenzial an Arbeitskräften – unabhängig von der Frage, wie dies erreicht werden kann – erst längerfristig. Eine heute höhere Zahl an Geburten führt erst in 20 Jahren, also etwa Anfang der 2040er-Jahre zu einer steigenden Zahl an Menschen im erwerbsfähigen Alter. Die unmittelbar bevorstehende kräftige Schrumpfung der erwerbsfähigen Bevölkerung durch das Ausscheiden der Babyboomerinnen und Babyboomer lässt sich dadurch nicht mehr verhindern.

G42 Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 2011–2070



- Eine Verringerung der Sterberaten in der erwerbsfähigen Bevölkerung – ebenfalls unabhängig von der Frage, wie sie zu erreichen ist – hat nur einen geringen Einfluss. Die altersspezifischen Sterbewahrscheinlichkeiten sind bei den 20- bis 65-Jährigen relativ niedrig.
- Es bleibt nur eine Erhöhung der Wanderungsüberschüsse, und zwar in erster Linie durch eine kurzfristige kräftige Erhöhung der Zuwanderung über die Landesgrenze.

Im Jahr 2020 zählten 2,44 Millionen Personen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Ziel einer „Zuwanderungspolitik“ müsste es also sein, die Zahl der Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren – unter sonst gleichen Bedingungen – langfristig ungefähr auf diesem Niveau zu halten. „Unter sonst gleichen Bedingungen“ bedeutet, dass die Geburtenrate in Höhe von 1,6 Kindern je Frau konstant bleibt und die Lebenserwartung der Menschen in dem Ausmaß steigt, wie in der Projektion unterstellt.

Ziel: Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter soll bei etwa 2,44 Millionen Personen konstant bleiben

Wie hoch muss die Nettozuwanderung sein, um die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter konstant zu halten?

Um die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter annähernd auf dem Niveau von 2020 zu stabilisieren, müssen in Modellvariante B Gesamtwanderungsüberschüsse vorgegeben werden, die wesentlich höher sind als in der Projektion und in allen bisherigen Vorausberechnungen. Der Gesamtwanderungsüberschuss muss von heute 17 300 Personen bis 2024 auf rund 50 000 Personen steigen und bis 2028 auf diesem hohen Niveau bleiben. Danach kann er bis 2036 auf etwa 18 000 Personen sinken und anschließend bis 2070 auf diesem Niveau bleiben.

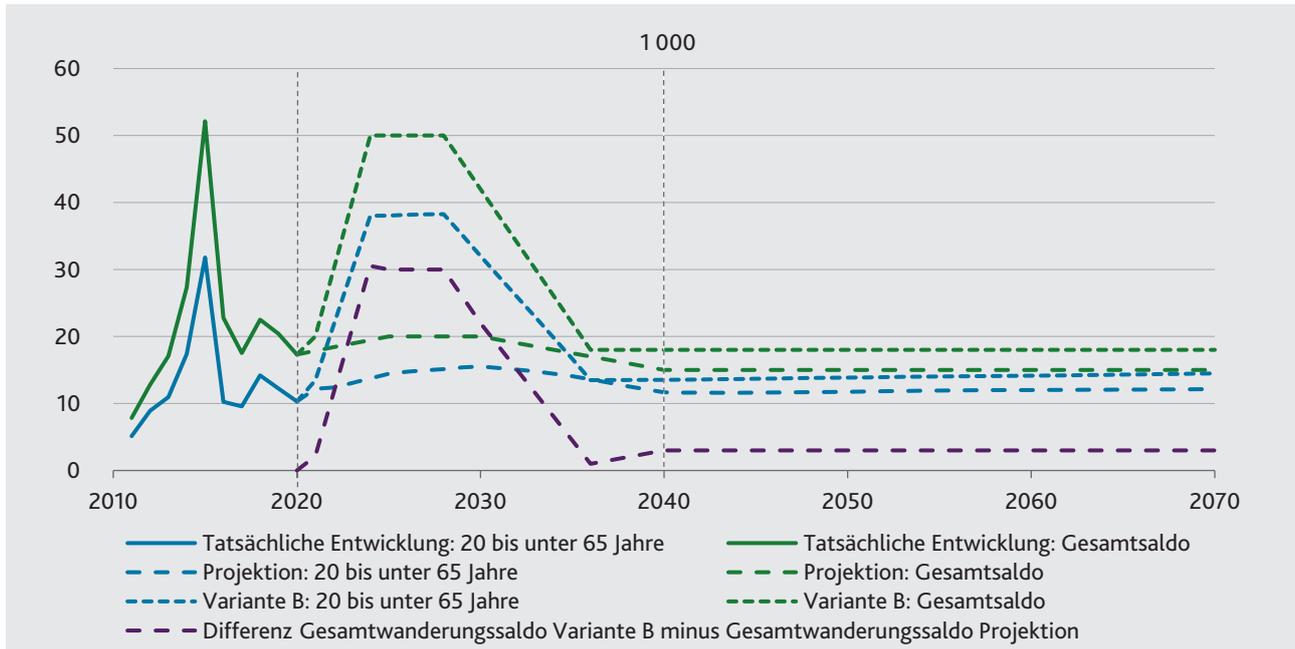
Erforderliche Entwicklung des Gesamtwanderungssaldos

Folglich liegen die Wanderungsüberschüsse, die in Modellvariante B anzunehmen sind, zwischen 2024 und 2028 in jedem Jahr um 30 000 Personen höher als in der Projektion. Danach verringert sich die Differenz bis 2036 auf nur noch +1000 Personen. Ab 2040 beläuft sie sich bis 2070 auf +3 000 Personen pro Jahr. Schon mittelfristig, also bis 2040, müssten netto insgesamt 300 800 Menschen aus dem Ausland mehr zuwandern, als für die Projektion angenommen wird. Langfristig, d. h. bis 2070, müssten es netto sogar 390 900 Menschen mehr sein.

Der rasche Anstieg und die hohen jährlichen Nettozuwanderungen aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz, die in Variante B für eine konstante Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erreicht werden müssen, sind nicht völlig unrealistisch. Das zeigt die Auswertung des Wanderungsgeschehens Ende der 1980er- bis Anfang der 1990er-Jahre sowie von Anfang bis Mitte der 2010er-Jahre: Von 1987 bis 1990 stieg der Gesamtwanderungsüberschuss in nur drei Jahren von 1800 auf 62 900 Personen, und von 2011 bis 2015 erhöhte sich der Überschuss von 7 800 auf 52 100 Personen. Allerdings gab es in der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz bisher nur sechs Jahre, in denen die Nettozuwanderung bei 50 000 und mehr Personen lag. Die Ursachen für diese hohen Wanderungsüberschüsse waren besondere Ereignisse: Zu Beginn der 1990er-Jahre gab es die deutsche Wiedervereinigung und den Zusammenbruch der kommunistischen Staaten des Ostblocks. Mitte der 2010er-Jahre war es der Bürgerkrieg in Syrien, der starke Wanderungsströme nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz auslöste. Der durchschnitt-

Wanderungsannahme der Modellvariante B ist nicht unrealistisch

G43 Fort- und Zugezogene über die Landesgrenze nach Hauptaltersgruppen 2011–2070



liche jährliche Saldo in der rheinland-pfälzischen Wanderungsbilanz lag zwischen 1951 und 2020 bei +15 200 Personen.

Nettozuwanderung der 20- bis 65-Jährigen in der Projektion

Für die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen impliziert die Annahme zum Gesamtwanderungssaldo für die Bevölkerungsprojektion zwischen 2020 und 2030 einen Anstieg des jährlichen Wanderungsüberschusses von 10 300 auf 15 500 und anschließend bis Ende der 2030er-Jahre einen Rückgang auf knapp 12 000 Personen. Dieser vergleichsweise hohe Wanderungsüberschuss ist immer noch zu klein, um die erwerbsfähige Bevölkerung auf dem heutigen Niveau konstant zu halten. Er reicht – wie beschrieben – in der Mehrzahl der Jahre bis 2070 nicht aus, um den negativen Effekt der Bestandsalterung und die Sterbefälle auszugleichen. Um diese beiden negativen Einflüsse auf die Entwicklung der erwerbsfähigen Bevölkerung zu kompensieren, muss der Wanderungsüberschuss vor allem von Anfang der 2020er- bis Mitte der 2030er-Jahre in allen Jahren wesentlich höher ausfallen als für die Projektion angenommen:

Erforderliche Nettozuwanderung der 20- bis 65-Jährigen in Modellvariante B

Für eine im Zeitverlauf bei 2,44 Millionen Personen annähernd konstante Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter muss die jährliche Nettozuwanderung von 20- bis 65-Jährigen sehr schnell, und zwar schon bis 2024, auf 38 000 Personen steigen und mindestens bis 2029 auf diesem hohen Niveau bleiben. Um das Ausscheiden der Babyboomer-Generation auszugleichen, muss der Wanderungsüberschuss bei den 20- bis 65-Jährigen zwischen 2024 und 2028 also in jedem Jahr um etwa 23 000 bis 24 000 Personen höher ausfallen als in der Projektion unterstellt. Nach 2028 kann der jährliche Überschuss wieder sinken. Ab Mitte der 2030er-Jahre reichen netto knapp 14 000 Zuwandernde im Alter von 20 bis 65 Jahren pro Jahr aus, um die erwerbsfähige Bevölkerung auf dem Niveau des Basisjahres 2020 zu stabilisieren. Langfristig müsste der Wanderungsüberschuss bei den 20- bis 65-Jährigen um etwa 1900 bis 2300 Personen pro Jahr höher ausfallen als in der Projektion.

Die verstärkte Zuwanderung der 20- bis 65-Jährigen hat Auswirkungen auf die Wanderungsbilanz der unter 20-Jährigen, da ein wesentlicher Teil der Wanderungen in dieser Altersgruppe einen familiären Hintergrund hat. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wechseln ihren Wohnort in der Regel gemeinsam mit ihren Eltern. Deshalb ist der Wanderungsüberschuss bei den unter 20-Jährigen in der Variante B ebenfalls deutlich höher als in der Projektion. Die vor allem zu Beginn des Vorausberechnungszeitraums sehr hohe Nettozuwanderung der 20- bis 65-Jährigen führt auch bei den unter 20-Jährigen zu deutlich höherer Nettozuwanderung. Von Anfang der 2020er- bis Mitte der 2030er-Jahre liegen die Wanderungsüberschüsse in der Variante B zwischen 2 000 und 6 000 Personen pro Jahr höher als in der Projektion. Ab Mitte der 2030er-Jahre nehmen die Differenzen ab und schwanken bis 2070 zwischen +700 und +900 Personen jährlich. Ältere Menschen über 65 Jahre wandern vergleichsweise selten über die Landesgrenze. Im Modell ergibt sich durch die gesetzten Annahmen eine leichte Nettoabwanderung von 65-Jährigen und Älteren.

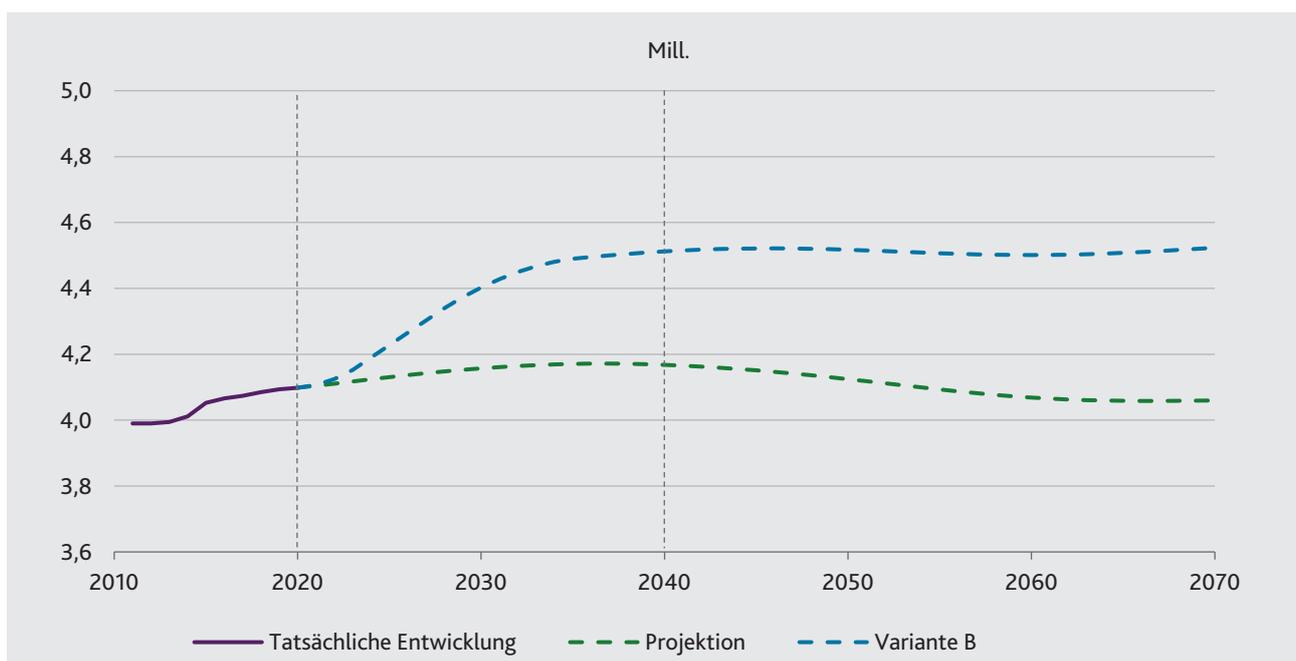
Nettozuwanderung der unter 20-Jährigen in Variante B

Bevölkerungszahl steigt in Modellvariante B mittel- und langfristig sehr stark

Die hohen jährlichen Wanderungsüberschüsse, die in Modellvariante B unterstellt sind, bewirken schon mittelfristig einen kräftigen Bevölkerungszuwachs. Die Bevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz steigt bis 2040 um 414 200 auf 4,51 Millionen (+10 Prozent). Ab Anfang der 2040er-Jahre nimmt die Bevölkerungszahl nur noch wenig zu, und zwar bis 2070 lediglich um 10 700 auf 4,52 Millionen (+0,2 Prozent). Nach den Ergebnissen der Variante B könnten in Rheinland-Pfalz 2040 also 344 500 (+8,3 Prozent) und 2070 etwa 463 400 Menschen (+11 Prozent) mehr leben als in der Bevölkerungsprojektion berechnet.

Bevölkerungszahl steigt in Variante B mittelfristig auf 4,51 Millionen

G44 Bevölkerung 2011–2070

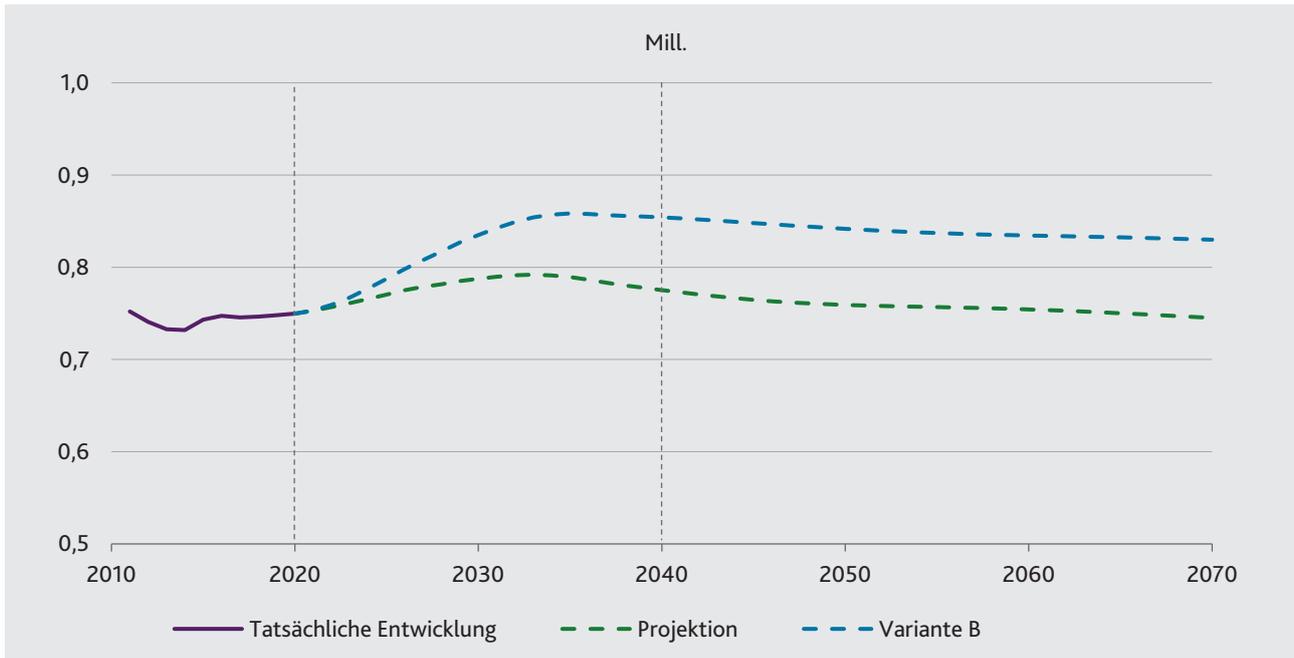


Modellvariante B

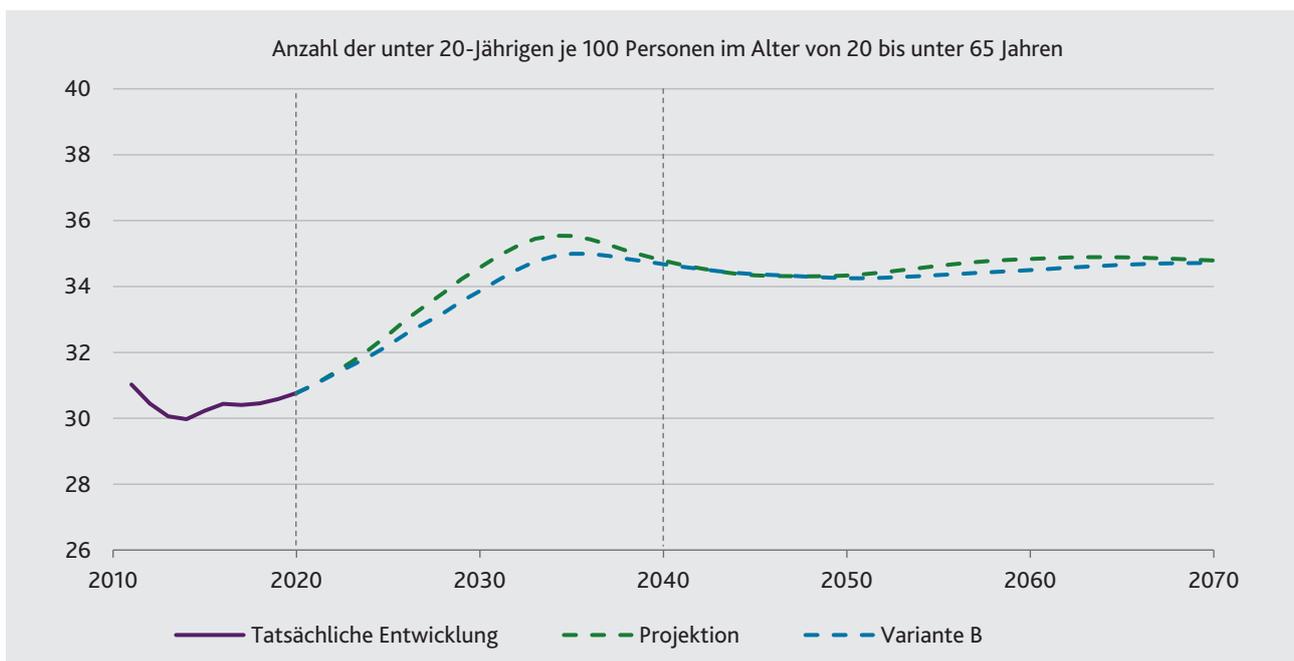
Die erwerbsfähige Bevölkerung bleibt in Modellvariante B im gesamten Zeitverlauf nahezu unverändert bei 2,44 Millionen Menschen – das ist die Zielvorgabe für diese Variante. Der Bevölkerungszuwachs ergibt sich in Variante B allein durch eine starke Zunahme der Zahl der jüngeren Menschen und der älteren Menschen.

Die Zahl der jüngeren und der älteren Menschen nimmt sowohl mittel- als auch langfristig als direkte und als indirekte Folge der hohen Zuwanderung kräftig zu. Die jüngere

G45a Bevölkerung unter 20 Jahre 2011–2070



G45b Jugendquotient 2011–2070



Bevölkerung wächst durch die starke Nettozuwanderung vor allem infolge der Familienwanderung, aber auch aufgrund der Geburten von Frau im Alter zwischen 20 und 45 Jahren, die durch die verstärkte Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz kommen. Dadurch ergeben sich in der Variante B bis 2040 knapp 54 600 Geburten mehr als in der Projektion; im gesamten Zeitraum 2020 bis 2070 sind es 165 300 Geburten mehr. Die Zahl der unter 20-Jährigen steigt bis 2040 auf 854 000 Menschen, das sind 104 400 jüngere Menschen mehr als 2020 (+14 Prozent) und 78 800 mehr als in der Bevölkerungsprojektion (+10 Prozent). Zwischen 2040 und 2070 nimmt die Zahl der jüngeren Menschen wieder ab, und zwar auf 830 000 (-24 100 bzw. -2,8 Prozent). Im Vergleich zur Projektion gibt es 2070 knapp 84 900 junge Menschen mehr (+11 Prozent).

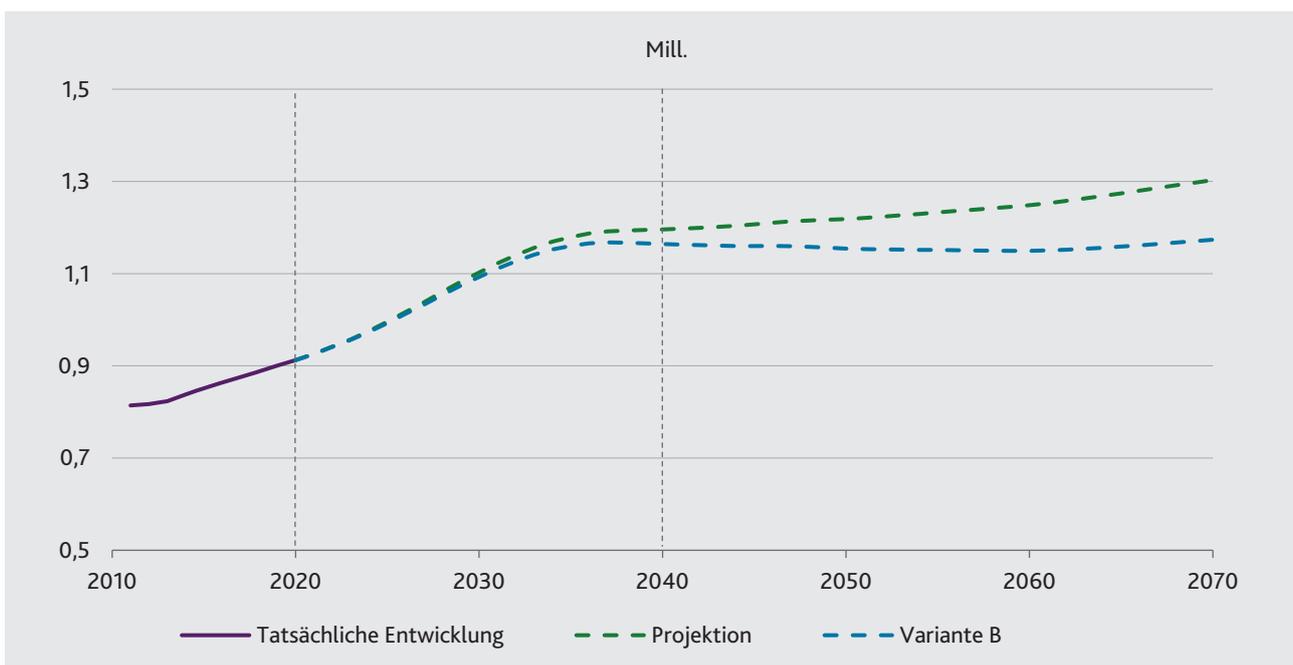
Zahl der jüngeren Menschen steigt in Variante B bis 2040 um 104 000

Der Jugendquotient steigt in Variante B von 31 im Jahr 2020 auf 35 im Jahr 2035, d. h. heute kommen auf 100 Personen zwischen 20 und 65 Jahren 31 jüngere Personen unter 20 Jahren, 2035 werden es 35 sein. Nach 2035 schwankt der Jugendquotient bis zum Ende des Vorausberechnungszeitraums zwischen 34 und 35, hält sich langfristig also auf dem höheren Niveau. Gegenüber der Bevölkerungsprojektion zeigt sich im gesamten Zeitraum fast kein Unterschied in der Entwicklung und im Niveau des Jugendquotienten. Die im Vergleich zu früheren Vorausberechnungen deutlich höhere Zuwanderung jüngerer Menschen sowohl in der Projektion also auch in Modellvariante B bedeutet für die Gesellschaft mittel- und langfristig eine zusätzliche „Jugendlast“: Es müssen z. B. zusätzliche Einrichtungen zur Kinderbetreuung und zusätzliche Schulplätze mit entsprechendem Personal bereitgestellt werden.

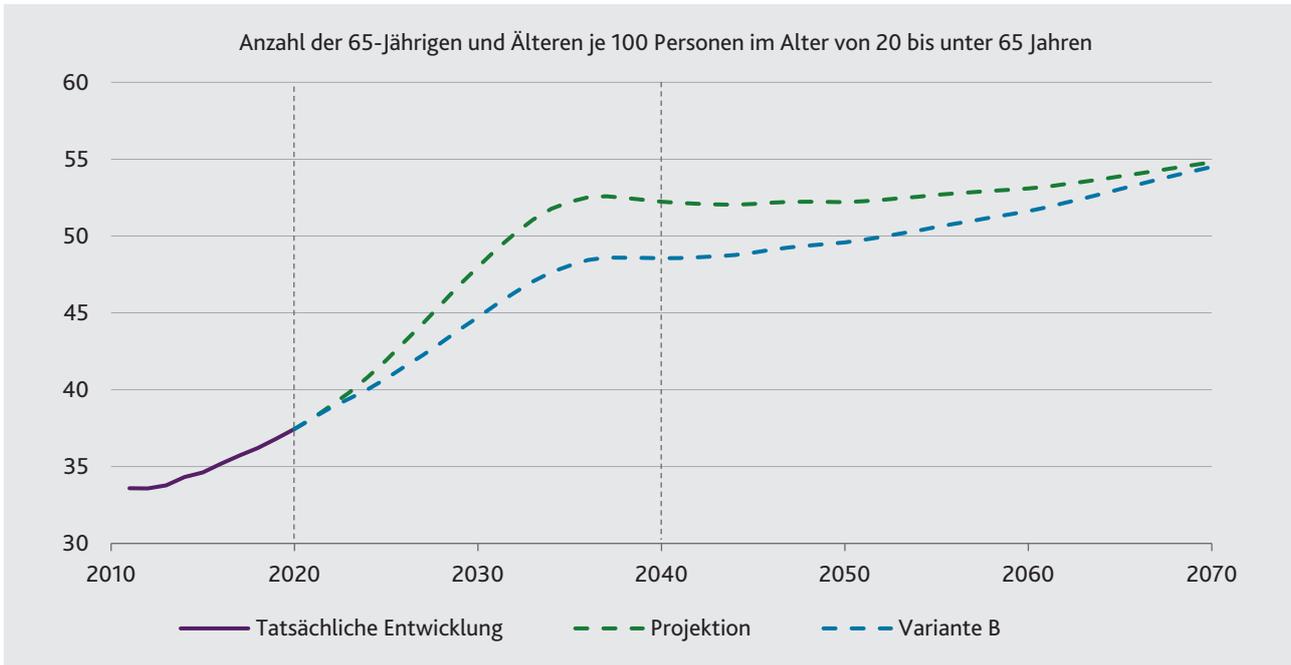
Jugendquotient nimmt in Variante B ähnliche Entwicklung wie in der Projektion

Da die Zugewanderten altern und die Erfahrung aus der Vergangenheit zeigt, dass sie den Lebensabend überwiegend in ihrer neuen Heimat verbringen wollen, nimmt in der Variante B die Zahl der älteren Menschen langfristig stärker zu als in der Bevölkerungs-

G46a Bevölkerung 65 Jahre und älter 2011–2070



G46b Altenquotient 2011–2070



Zahl der Älteren Menschen nimmt in Variante B bis 2070 auf 1,3 Millionen zu

projektion. Bis 2040 steigt sie von heute 912 400 auf 1,2 Millionen, also um 283 400 bzw. 31 Prozent. Der Unterschied zur Projektion ist mittelfristig moderat. Nach den Ergebnissen der Modellvariante B leben 2040 in Rheinland-Pfalz lediglich 31 600 ältere Menschen mehr als nach den Ergebnissen der Projektion (+2,7 Prozent). Längerfristig ist die Differenz zur Projektion jedoch wesentlich größer. Zwischen 2040 und 2070 steigt die Zahl älterer Menschen in Variante B um 107 000 auf 1,3 Millionen (+9 Prozent). Im Vergleich zur Projektion sind das 2070 etwa 129 300 bzw. elf Prozent mehr ältere Menschen über 65 Jahre.

Altenquotient steigt mittelfristig schwächer, langfristig aber genauso stark wie in der Projektion

Die hohe Zuwanderung in Variante B hat Auswirkungen auf den Altenquotienten, also auf das quantitative Verhältnis von 65-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 65-Jährigen. Die Verjüngung der Gesellschaft durch verstärkte Zuwanderung in den mittleren Altersjahren führt dazu, dass die gesellschaftliche „Alterungslast“ zunächst geringer steigt als in der Projektion. Langfristig erreicht der Altenquotient jedoch das gleiche Niveau wie in der Projektion. Der Altenquotient liegt derzeit bei 37 und nimmt in Variante B bis 2035 auf 48 zu. Heute kommen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter gut 37 ältere Personen über 65 Jahre, 2035 sind es gut 48 Personen. Der Altenquotient bleibt damit um vier Punkte unter dem Altenquotienten in der Projektion (52). Nach 2035 steigt der Quotient in Variante B aber schneller und erreicht 2070 mit 54 fast das gleiche Niveau wie in der Projektion (55).

Interessant ist auch der Blick auf die Entwicklung der Altersgruppe, in der das Pflegerisiko deutlich erhöht ist, also auf die Entwicklung der Zahl der 80-Jährigen und Älteren. Durch die verstärkte Zuwanderung von 20- bis 65-Jährigen vor allem in den nächsten Jahren wird die Zahl der Menschen im Alter von 80 und mehr Jahren langfristig beträchtlich zunehmen. Mittelfristig, d. h. bis 2040, ergibt sich in der Modellvariante B

in dieser Altersgruppe ein Zuwachs um 101 800 auf 395 200 Menschen (+35 Prozent); im Vergleich zur Projektion sind es nur etwa 4 700 Personen bzw. 1,2 Prozent mehr. Langfristig fällt der Unterschied aber wesentlich größer aus. Bis 2070 nimmt die Zahl der 80-jährigen und älteren Menschen in Variante B gegenüber 2020 um 216 500 auf 509 900 zu (+74 Prozent). Das sind 42 200 ältere Menschen bzw. neun Prozent mehr als in der Projektion.

Zahl der 80-jährigen und Älteren steigt in Variante B wesentlich stärker als in der Projektion

Weitere „Stellschrauben“, um Rückgang der Wirtschaftsleistung zu vermeiden

Zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels stehen nicht nur demografische „Stellschrauben“ zur Verfügung. Für den Fall, dass es nicht oder nicht vollständig gelingt, die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Zuwanderung auf dem heutigen Niveau zu stabilisieren, muss die Wirtschaft dennoch nicht langsamer wachsen oder sogar schrumpfen. Für die Entwicklung des Güterausstoßes in einer Volkswirtschaft ist die Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens entscheidend. Eine einfache (tautologische) Gleichung zeigt die verschiedenen Einflussgrößen auf das Arbeitsvolumen:

Für wirtschaftliche Auswirkungen des demografischen Wandels ist auch die Entwicklung des Arbeitsvolumens ...

$$A = B \times \frac{E}{B} \times \frac{ET}{E} \times \frac{A}{ET}$$

Das Arbeitsvolumen A wird durch

- die Bevölkerungszahl B, die durch Geburten und Sterbefälle sowie Zu- und Abwanderung beeinflusst wird,
- die Erwerbsquote $[E/B]$, die den Anteil der Erwerbspersonen E an der Bevölkerung angibt und damit das Erwerbsverhalten in der Gesellschaft misst,
- die Erwerbstätigenquote $[ET/E]$, die den Anteil der Erwerbstätigen ET an den Erwerbspersonen E angibt und somit den Auslastungsgrad des Erwerbspersonenpotenzials (bzw. die Höhe der Erwerbslosigkeit) anzeigt,
- sowie das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen $[A/ET]$

bestimmt.

Das tatsächliche Arbeitsvolumen muss nicht proportional zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bzw. zur Zahl der Erwerbspersonen schrumpfen. Etwa durch einen späteren Eintritt in den Ruhestand kann die Erwerbsquote angehoben werden. Die Vermeidung von Arbeitslosigkeit erhöht die Erwerbstätigenquote (senkt die Erwerbslosenquote) und auch die Arbeitszeit je Erwerbstätigen ließe sich beeinflussen.

Aber selbst wenn in Zukunft auch diese drei Möglichkeiten nicht vollständig ausgeschöpft werden und mit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter auch das Arbeitsvolumen sinkt, könnte langfristiges wirtschaftliches Wachstum durch eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität gesichert werden. Dies ließe sich durch die Verbesserung der Kapitalausstattung der Arbeitsplätze und oder durch technischen und organisatorischen Fortschritt erreichen.

... und die Entwicklung des Arbeitsproduktivität bedeutsam



Tabellenanhang



Entwicklung bis 2020

AT 1: Bevölkerung 1950–2020 nach Altersgruppen	111
AT 2: Bevölkerung nach Altersgruppen, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 1950–2020	112
AT 3: Natürliche Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen 1950–2020	113
AT 4: Bevölkerung 1970–2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	114
AT 5: Bevölkerungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem 31. Dezember 2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	116
AT 6: Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem 31. Dezember 2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	117
AT 7: Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem 31. Dezember 2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	118
AT 8: Bevölkerung 2011 und 2020 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen	119
AT 9: Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2011 und 2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	120

Mittelfristige Entwicklung 2020–2040

AT 10: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rheinland-Pfalz	122
AT 11: Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	123
AT 12: Bevölkerung 2030 und 2040 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen	125
AT 13: Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2030 und 2040 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	126
AT 14: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)	127
AT 15: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Kaiserslautern	128
AT 16: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Koblenz	129
AT 17: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz	130
AT 18: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Ludwigshafen a. Rh.	131
AT 19: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Mainz	132
AT 20: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. Weinstr.	133
AT 21: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Pirmasens	134
AT 22: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Speyer	135
AT 23: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Trier	136
AT 24: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Worms	137
AT 25: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Zweibrücken	138

Tabellenanhang

AT 26: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Ahrweiler	139
AT 27: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Altenkirchen (Ww.)	140
AT 28: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Alzey-Worms	141
AT 29: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Dürkheim	142
AT 30: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Kreuznach	143
AT 31: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Bernkastel-Wittlich	144
AT 32: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Birkenfeld	145
AT 33: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Cochem-Zell	146
AT 34: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Donnersbergkreis	147
AT 35: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Eifelkreis Bitburg-Prüm	148
AT 36: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Germersheim	149
AT 37: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Kaiserslautern	150
AT 38: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Kusel	151
AT 39: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Mainz-Bingen	152
AT 40: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Mayen-Koblenz	153
AT 41: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Neuwied	154
AT 42: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rhein-Hunsrück-Kreis	155
AT 43: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rhein-Lahn-Kreis	156
AT 44: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rhein-Pfalz-Kreis	157
AT 45: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Südliche Weinstraße	158
AT 46: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Südwestpfalz	159
AT 47: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Trier-Saarburg	160
AT 48: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Vulkaneifel	161
AT 49: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Westerwaldkreis	162
AT 50: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Städte	163
AT 51: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreise	164
AT 52: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Mittelrhein-Westerwald	165
AT 53: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Rheinhessen-Nahe	166
AT 54: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)	167
AT 55: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Trier	168
AT 56: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Westpfalz	169

AT 57: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Ergebnisübersicht der Varianten	170
AT 58: Bevölkerung 2017–2040 nach Altersgruppen – Modellvarinte A	171
AT 59: Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Modellvariante B	172

Langfristige Entwicklung 2020–2070

AT 60: Bevölkerung nach Altersgruppen, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2020–2070	174
AT 61: Bevölkerung 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	175
AT 62: Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	177
AT 63: Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	179
AT 64: Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	181
AT 65: Bevölkerung 2060 und 2070 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen	183
AT 66: Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2060 und 2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen	184



Entwicklung bis 2020



AT1 Bevölkerung 1950–2020 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	1950 ¹	1970	1980	1990	2000	2011	2020
Anzahl							
unter 3	145 711	156 205	106 541	126 775	116 741	94 691	114 778
3 – 6	104 357	183 661	103 058	119 836	125 221	98 644	118 073
6 – 10	178 539	259 076	158 397	156 583	179 219	138 393	145 382
10 – 16	331 911	351 176	350 194	222 146	279 474	243 602	217 065
16 – 20	177 581	215 480	263 874	166 149	177 143	176 703	154 352
20 – 35	611 378	718 540	761 356	913 043	763 723	690 145	727 878
35 – 50	690 692	707 732	725 464	729 558	956 286	874 902	727 194
50 – 65	482 980	586 970	603 386	732 142	734 354	858 845	981 308
65 – 80	252 579	415 594	475 952	451 728	546 679	592 822	618 935
80 und älter	29 024	64 498	94 260	145 550	155 717	221 286	293 426
unter 20	938 099	1 165 598	982 064	791 489	877 798	752 033	749 650
20 – 65	1 785 050	2 013 242	2 090 206	2 374 743	2 454 363	2 423 892	2 436 380
65 und älter	281 603	480 092	570 212	597 278	702 396	814 108	912 361
Insgesamt	3 004 752	3 658 932	3 642 482	3 763 510	4 034 557	3 990 033	4 098 391
Anteil in %							
unter 3	4,8	4,3	2,9	3,4	2,9	2,4	2,8
3 – 6	3,5	5,0	2,8	3,2	3,1	2,5	2,9
6 – 10	5,9	7,1	4,3	4,2	4,4	3,5	3,5
10 – 16	11,0	9,6	9,6	5,9	6,9	6,1	5,3
16 – 20	5,9	5,9	7,2	4,4	4,4	4,4	3,8
20 – 35	20,3	19,6	20,9	24,3	18,9	17,3	17,8
35 – 50	23,0	19,3	19,9	19,4	23,7	21,9	17,7
50 – 65	16,1	16,0	16,6	19,5	18,2	21,5	23,9
65 – 80	8,4	11,4	13,1	12,0	13,5	14,9	15,1
80 und älter	1,0	1,8	2,6	3,9	3,9	5,5	7,2
unter 20	31,2	31,9	27,0	21,0	21,8	18,8	18,3
20 – 65	59,4	55,0	57,4	63,1	60,8	60,7	59,4
65 und älter	9,4	13,1	15,7	15,9	17,4	20,4	22,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 1950=100							
unter 3	100	107,2	73,1	87,0	80,1	65,0	78,8
3 – 6	100	176,0	98,8	114,8	120,0	94,5	113,1
6 – 10	100	145,1	88,7	87,7	100,4	77,5	81,4
10 – 16	100	105,8	105,5	66,9	84,2	73,4	65,4
16 – 20	100	121,3	148,6	93,6	99,8	99,5	86,9
20 – 35	100	117,5	124,5	149,3	124,9	112,9	119,1
35 – 50	100	102,5	105,0	105,6	138,5	126,7	105,3
50 – 65	100	121,5	124,9	151,6	152,0	177,8	203,2
65 – 80	100	164,5	188,4	178,8	216,4	234,7	245,0
80 und älter	100	222,2	324,8	501,5	536,5	762,4	1 011,0
unter 20	100	124,3	104,7	84,4	93,6	80,2	79,9
20 – 65	100	112,8	117,1	133,0	137,5	135,8	136,5
65 und älter	100	170,5	202,5	212,1	249,4	289,1	324,0
Insgesamt	100	121,8	121,2	125,3	134,3	132,8	136,4

¹ Ergebnis der Volkszählung.

AT2 Bevölkerung nach Altersgruppen, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 1950–2020

Jahr	Bevölkerung	Alter in Jahren			Jugend- quotient	Alten- quotient	Gesamt- quotient
		unter 20	20 – 65	65 und älter			
	Anzahl	Anteil in %					
1950	3 004 752	31,2	59,4	9,4	52,6	15,8	68,3
1955	3 304 875	31,0	59,4	9,6	52,3	16,2	68,5
1960	3 411 170	30,6	59,2	10,2	51,8	17,2	69,0
1965	3 581 993	31,6	56,8	11,6	55,7	20,4	76,1
1970	3 658 932	31,9	55,0	13,1	57,9	23,8	81,7
1975	3 665 777	29,8	55,5	14,7	53,7	26,4	80,1
1980	3 642 482	27,0	57,4	15,7	47,0	27,3	74,3
1985	3 615 049	23,1	61,8	15,1	37,4	24,5	61,9
1990	3 763 510	21,0	63,1	15,9	33,3	25,2	58,5
1995	3 977 919	21,7	61,9	16,5	35,0	26,6	61,7
2000	4 034 557	21,8	60,8	17,4	35,8	28,6	64,4
2005	4 058 843	20,8	59,5	19,7	34,9	33,0	67,9
2010	4 003 745	19,1	60,4	20,6	31,6	34,1	65,7
2011	3 990 033	18,8	60,7	20,4	31,0	33,6	64,6
2012	3 990 278	18,6	61,0	20,5	30,4	33,6	64,0
2013	3 994 366	18,3	61,0	20,6	30,1	33,8	63,8
2014	4 011 582	18,2	60,9	20,9	30,0	34,3	64,3
2015	4 052 803	18,3	60,7	21,0	30,2	34,6	64,9
2016	4 066 053	18,4	60,4	21,2	30,4	35,2	65,6
2017	4 073 679	18,3	60,2	21,5	30,4	35,7	66,1
2018	4 084 844	18,3	60,0	21,7	30,5	36,2	66,7
2019	4 093 903	18,3	59,7	22,0	30,6	36,8	67,4
2020	4 098 391	18,3	59,4	22,3	30,8	37,4	68,2

AT3 Natürliche Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen 1950–2020

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Natürlicher Saldo	Zuzüge über die Landesgrenze	Fortzüge über die Landesgrenze	Wanderungs-saldo	Gesamtsaldo
Jahresdurchschnitt des jeweiligen Zeitraums							
1950–1954	57 766	34 133	23 633	112 663	64 475	48 189	71 822
1955–1959	62 647	36 853	25 794	108 941	97 116	11 825	37 619
1960–1964	66 454	39 302	27 152	112 066	102 928	9 138	36 291
1965–1969	60 468	42 119	18 349	116 066	109 411	6 655	25 004
1970–1974	41 735	43 856	-2 121	121 829	108 709	13 120	10 999
1975–1979	34 440	43 745	-9 305	89 997	91 870	-1 873	-11 178
1980–1984	36 543	43 752	-7 210	89 731	84 366	5 365	-1 845
1985–1989	37 872	42 447	-4 575	91 438	76 436	15 003	10 427
1990–1994	42 119	43 347	-1 228	139 971	88 764	51 207	49 979
1995–1999	40 023	43 038	-3 014	112 798	93 944	18 854	15 840
2000–2004	35 170	42 495	-7 325	106 143	92 776	13 367	6 042
2005–2009	31 997	42 751	-10 754	97 081	96 092	989	-9 765
2010–2014	31 848	44 271	-12 423	113 812	100 235	13 576	1 154
2015–2020	37 060	47 519	-10 459	149 970	124 519	25 451	14 992
Jahreswerte							
2010	31 574	43 465	-11 891	97 050	94 211	2 839	-9 052
2011	31 081	43 645	-12 564	105 680	97 833	7 847	-4 717
2012	31 169	44 404	-13 235	111 147	98 364	12 783	-452
2013	31 989	45 532	-13 543	119 547	102 455	17 092	3 549
2014	33 427	44 307	-10 880	135 634	108 314	27 320	16 440
2015	34 946	46 777	-11 831	168 468	116 339	52 129	40 298
2016	37 519	45 864	-8 345	161 841	139 056	22 785	14 440
2017	37 445	47 385	-9 940	141 364	123 822	17 542	7 602
2018	37 647	48 299	-10 652	149 126	126 621	22 505	11 853
2019	37 173	47 619	-10 446	149 631	129 215	20 416	9 970
2020	37 632	49 169	-11 537	129 389	112 061	17 328	5 791

AT4 Bevölkerung 1970–2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970	1980	1990	2000	2011	2020
	Anzahl					
Frankenthal (Pfalz), St.	41 493	43 725	46 966	47 763	46 617	48 750
Kaiserslautern, St.	100 696	98 745	99 351	99 825	96 963	99 662
Koblenz, St.	120 079	113 676	108 733	107 950	107 954	113 388
Landau i. d. Pfalz, St.	38 537	36 522	37 274	41 122	43 476	46 685
Ludwigshafen a. Rh., St.	178 542	159 399	162 173	162 233	158 637	172 557
Mainz, St.	174 858	187 392	179 486	182 870	201 002	217 123
Neustadt a. d. Weinstr., St.	51 820	50 328	51 988	53 917	52 322	53 306
Pirmasens, St.	57 320	49 615	47 680	45 212	40 655	40 176
Speyer, St.	42 184	43 864	46 553	49 776	49 712	50 741
Trier, St.	103 598	95 536	97 835	99 410	106 284	110 674
Worms, St.	77 064	73 603	76 503	80 361	79 526	83 459
Zweibrücken, St.	38 339	34 923	33 918	35 719	34 161	34 001
Ahrweiler	104 699	110 660	116 582	129 462	125 951	130 479
Altenkirchen (Ww.)	121 805	122 618	126 489	137 223	129 962	129 087
Alzey-Worms	96 284	96 895	105 232	124 183	125 109	130 715
Bad Dürkheim	115 297	116 213	124 669	133 815	130 920	133 004
Bad Kreuznach	147 667	146 765	149 590	157 576	155 404	158 746
Bernkastel-Wittlich	108 281	105 514	106 757	112 789	111 250	112 685
Birkenfeld	93 473	87 288	86 987	90 294	82 323	80 830
Cochem-Zell	64 308	60 207	60 725	64 439	62 797	61 578
Donnersbergkreis	67 080	66 808	69 813	78 401	75 822	75 539
Eifelkreis Bitburg-Prüm	93 112	89 172	91 502	96 468	95 751	100 055
Germersheim	92 999	100 733	109 509	123 362	124 294	129 006
Kaiserslautern	96 728	95 783	100 028	110 103	104 910	106 320
Kusel	78 907	75 099	76 759	78 685	72 458	70 105
Mainz-Bingen	152 116	158 488	172 197	194 156	201 264	211 525
Mayen-Koblenz	187 424	189 708	194 349	210 812	210 246	214 786
Neuwied	148 685	154 919	163 576	184 278	180 497	183 131
Rhein-Hunsrück-Kreis	89 163	91 656	94 579	106 605	102 732	103 401
Rhein-Lahn-Kreis	120 459	118 017	121 369	129 082	122 609	122 574
Rhein-Pfalz-Kreis	116 223	125 767	135 339	146 986	147 341	154 754
Südliche Weinstraße	98 174	95 296	101 338	109 375	108 300	110 783
Südwestpfalz	103 571	98 681	100 629	105 378	98 008	94 912
Trier-Saarburg	120 180	125 038	128 966	138 720	143 552	150 533
Vulkaneifel	56 620	55 707	58 980	64 367	61 533	60 491
Westerwaldkreis	161 147	168 122	179 086	201 840	199 691	202 830
Rheinland-Pfalz	3 658 932	3 642 482	3 763 510	4 034 557	3 990 033	4 098 391
kreisfreie Städte	1 024 530	987 328	988 460	1 006 158	1 017 309	1 070 522
Landkreise	2 634 402	2 655 154	2 775 050	3 028 399	2 972 724	3 027 869
Mittelrhein-Westerwald	1 117 769	1 129 583	1 165 488	1 271 691	1 242 439	1 261 254
Rheinhessen-Nahe	741 462	750 431	769 995	829 440	844 628	882 398
Rhein-Neckar ¹	775 269	771 847	815 809	868 349	861 619	899 586
Trier	481 791	470 967	484 040	511 754	518 370	534 438
Westpfalz	542 641	519 654	528 178	553 323	522 977	520 715

¹ Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

noch: AT4 Bevölkerung 1970–2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	1970	1980	1990	2000	2011	2020
	Messzahl: 1970=100					
Frankenthal (Pfalz), St.	100	105,4	113,2	115,1	112,3	117,5
Kaiserslautern, St.	100	98,1	98,7	99,1	96,3	99,0
Koblenz, St.	100	94,7	90,6	89,9	89,9	94,4
Landau i. d. Pfalz, St.	100	94,8	96,7	106,7	112,8	121,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	89,3	90,8	90,9	88,9	96,6
Mainz, St.	100	107,2	102,6	104,6	115,0	124,2
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	97,1	100,3	104,0	101,0	102,9
Pirmasens, St.	100	86,6	83,2	78,9	70,9	70,1
Speyer, St.	100	104,0	110,4	118,0	117,8	120,3
Trier, St.	100	92,2	94,4	96,0	102,6	106,8
Worms, St.	100	95,5	99,3	104,3	103,2	108,3
Zweibrücken, St.	100	91,1	88,5	93,2	89,1	88,7
Ahrweiler	100	105,7	111,3	123,7	120,3	124,6
Altenkirchen (Ww.)	100	100,7	103,8	112,7	106,7	106,0
Alzey-Worms	100	100,6	109,3	129,0	129,9	135,8
Bad Dürkheim	100	100,8	108,1	116,1	113,6	115,4
Bad Kreuznach	100	99,4	101,3	106,7	105,2	107,5
Bernkastel-Wittlich	100	97,4	98,6	104,2	102,7	104,1
Birkenfeld	100	93,4	93,1	96,6	88,1	86,5
Cochem-Zell	100	93,6	94,4	100,2	97,7	95,8
Donnersbergkreis	100	99,6	104,1	116,9	113,0	112,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	95,8	98,3	103,6	102,8	107,5
Germersheim	100	108,3	117,8	132,6	133,7	138,7
Kaiserslautern	100	99,0	103,4	113,8	108,5	109,9
Kusel	100	95,2	97,3	99,7	91,8	88,8
Mainz-Bingen	100	104,2	113,2	127,6	132,3	139,1
Mayen-Koblenz	100	101,2	103,7	112,5	112,2	114,6
Neuwied	100	104,2	110,0	123,9	121,4	123,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	102,8	106,1	119,6	115,2	116,0
Rhein-Lahn-Kreis	100	98,0	100,8	107,2	101,8	101,8
Rhein-Pfalz-Kreis	100	108,2	116,4	126,5	126,8	133,2
Südliche Weinstraße	100	97,1	103,2	111,4	110,3	112,8
Südwestpfalz	100	95,3	97,2	101,7	94,6	91,6
Trier-Saarburg	100	104,0	107,3	115,4	119,4	125,3
Vulkaneifel	100	98,4	104,2	113,7	108,7	106,8
Westerwaldkreis	100	104,3	111,1	125,3	123,9	125,9
Rheinland-Pfalz	100	99,6	102,9	110,3	109,0	112,0
kreisfreie Städte	100	96,4	96,5	98,2	99,3	104,5
Landkreise	100	100,8	105,3	115,0	112,8	114,9
Mittelrhein-Westerwald	100	101,1	104,3	113,8	111,2	112,8
Rheinhessen-Nahe	100	101,2	103,8	111,9	113,9	119,0
Rhein-Neckar ¹	100	99,6	105,2	112,0	111,1	116,0
Trier	100	97,8	100,5	106,2	107,6	110,9
Westpfalz	100	95,8	97,3	102,0	96,4	96,0

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT5 Bevölkerungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem 31. Dezember 2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Natürlicher Saldo			Wanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen		Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen	
Frankenthal (Pfalz), St.	-894	-99	-2,1	2 976	331	6,9
Kaiserslautern, St.	-2 194	-244	-2,5	4 724	525	5,3
Koblenz, St.	-2 354	-262	-2,3	7 837	871	7,8
Landau i. d. Pfalz, St.	-635	-71	-1,6	3 840	427	9,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	326	36	0,2	13 267	1 474	8,9
Mainz, St.	2 322	258	1,2	14 023	1 558	7,5
Neustadt a. d. Weinstr., St.	-1 699	-189	-3,6	2 626	292	5,5
Pirmasens, St.	-3 036	-337	-8,4	2 545	283	7,0
Speyer, St.	-1 498	-166	-3,3	2 534	282	5,6
Trier, St.	-942	-105	-1,0	6 018	669	6,1
Worms, St.	-839	-93	-1,1	4 720	524	6,4
Zweibrücken, St.	-1 346	-150	-4,4	1 203	134	3,9
Ahrweiler	-5 199	-578	-4,5	9 685	1 076	8,4
Altenkirchen (Ww.)	-4 559	-507	-3,9	3 707	412	3,2
Alzey-Worms	-1 598	-178	-1,4	7 187	799	6,3
Bad Dürkheim	-5 509	-612	-4,6	7 660	851	6,4
Bad Kreuznach	-5 168	-574	-3,7	8 610	957	6,1
Bernkastel-Wittlich	-3 329	-370	-3,3	4 830	537	4,8
Birkenfeld	-4 589	-510	-6,3	3 223	358	4,4
Cochem-Zell	-3 351	-372	-6,0	2 137	237	3,8
Donnersbergkreis	-2 673	-297	-3,9	2 364	263	3,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-2 138	-238	-2,4	6 537	726	7,4
Germersheim	-1 078	-120	-0,9	5 833	648	5,1
Kaiserslautern	-1 551	-172	-1,6	2 765	307	2,9
Kusel	-3 448	-383	-5,4	1 057	117	1,7
Mainz-Bingen	-1 789	-199	-1,0	12 171	1 352	6,5
Mayen-Koblenz	-5 192	-577	-2,7	9 886	1 098	5,2
Neuwied	-5 865	-652	-3,6	8 469	941	5,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	-3 600	-400	-3,9	4 297	477	4,6
Rhein-Lahn-Kreis	-4 876	-542	-4,4	4 904	545	4,5
Rhein-Pfalz-Kreis	-2 990	-332	-2,2	10 531	1 170	7,7
Südliche Weinstraße	-3 091	-343	-3,1	5 442	605	5,5
Südwestpfalz	-4 816	-535	-5,6	1 710	190	2,0
Trier-Saarburg	-2 835	-315	-2,1	10 002	1 111	7,6
Vulkaneifel	-3 044	-338	-5,6	2 081	231	3,8
Westerwaldkreis	-5 332	-592	-3,0	8 499	944	4,7
Rheinland-Pfalz	-100 409	-11 157	-2,8	209 900	23 322	5,8
kreisfreie Städte	-12 789	-1 421	-1,4	66 313	7 368	7,0
Landkreise	-87 620	-9 736	-3,3	143 587	15 954	5,3
Mittelrhein-Westerwald	-40 328	-4 481	-3,6	59 421	6 602	5,3
Rheinhessen-Nahe	-11 661	-1 296	-1,5	49 934	5 548	6,4
Rhein-Neckar ¹	-17 068	-1 896	-2,1	54 709	6 079	6,9
Trier	-12 288	-1 365	-2,6	29 468	3 274	6,2
Westpfalz	-19 064	-2 118	-4,1	16 368	1 819	3,5

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

**AT6 Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem 31. Dezember 2020
nach Verwaltungsbezirken und Regionen**

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Außenwanderungssaldo			Binnenwanderungssaldo		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen		Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen	
Frankenthal (Pfalz), St.	2 135	237	4,9	841	93	2,0
Kaiserslautern, St.	1 987	221	2,2	2 737	304	3,1
Koblenz, St.	5 837	649	5,8	2 000	222	2,0
Landau i. d. Pfalz, St.	1 904	212	4,7	1 936	215	4,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	15 873	1 764	10,6	-2 606	-290	-1,7
Mainz, St.	11 362	1 262	6,0	2 661	296	1,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 310	146	2,8	1 316	146	2,8
Pirmasens, St.	752	84	2,1	1 793	199	4,9
Speyer, St.	3 749	417	8,3	-1 215	-135	-2,7
Trier, St.	70 126	7 792	70,6	-64 108	-7 123	-64,4
Worms, St.	4 508	501	6,1	212	24	0,3
Zweibrücken, St.	1 199	133	3,9	4	0	0,0
Ahrweiler	7 693	855	6,7	1 992	221	1,7
Altenkirchen (Ww.)	2 024	225	1,7	1 683	187	1,5
Alzey-Worms	3 326	370	2,9	3 861	429	3,4
Bad Dürkheim	2 511	279	2,1	5 149	572	4,3
Bad Kreuznach	3 122	347	2,2	5 488	610	3,9
Bernkastel-Wittlich	3 791	421	3,8	1 039	115	1,0
Birkenfeld	2 716	302	3,7	507	56	0,7
Cochem-Zell	1 554	173	2,8	583	65	1,0
Donnersbergkreis	286	32	0,4	2 078	231	3,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	5 858	651	6,7	679	75	0,8
Germersheim	5 433	604	4,8	400	44	0,4
Kaiserslautern	-88	-10	-0,1	2 853	317	3,0
Kusel	-282	-31	-0,4	1 339	149	2,1
Mainz-Bingen	16 618	1 846	8,9	-4 447	- 494	-2,3
Mayen-Koblenz	3 175	353	1,7	6 711	746	3,5
Neuwied	4 356	484	2,7	4 113	457	2,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 145	238	2,3	2 152	239	2,3
Rhein-Lahn-Kreis	5 695	633	5,2	-791	-88	-0,7
Rhein-Pfalz-Kreis	4 706	523	3,5	5 825	647	4,3
Südliche Weinstraße	2 494	277	2,5	2 948	328	3,0
Südwestpfalz	-37	-4	0,0	1 747	194	2,0
Trier-Saarburg	6 898	766	5,2	3 104	345	2,3
Vulkaneifel	1 867	207	3,4	214	24	0,4
Westerwaldkreis	3 297	366	1,8	5 202	578	2,9
Rheinland-Pfalz	209 900	23 322	5,8	0	0	0,0
kreisfreie Städte	120 742	13 416	12,8	-54 429	-6 048	-5,8
Landkreise	89 158	9 906	3,3	54 429	6 048	2,0
Mittelrhein-Westerwald	35 776	3 975	3,2	23 645	2 627	2,1
Rheinhessen-Nahe	41 652	4 628	5,3	8 282	920	1,1
Rhein-Neckar ¹	40 115	4 457	5,0	14 594	1 622	1,8
Trier	88 540	9 838	18,7	-59 072	-6 564	-12,5
Westpfalz	3 817	424	0,8	12 551	1 395	2,7

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

**AT7 Wanderungsbewegung zwischen dem 31. Dezember 2011 und dem 31. Dezember 2020
nach Verwaltungsbezirken und Regionen**

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	Außenwanderungssaldo mit dem Ausland ¹			Außenwanderungssaldo mit dem Bundesgebiet		
	Summe	Jahresdurchschnitt		Summe	Jahresdurchschnitt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen		Anzahl	je 1 000 Einwohner/-innen	
Frankenthal (Pfalz), St.	1 773	197	4,1	362	40	0,8
Kaiserslautern, St.	5 927	659	6,7	-3 940	-438	-4,4
Koblenz, St.	4 727	525	4,7	1 110	123	1,1
Landau i. d. Pfalz, St.	896	100	2,2	1 008	112	2,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	13 474	1 497	9,0	2 399	267	1,6
Mainz, St.	8 919	991	4,7	2 443	271	1,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 277	142	2,7	33	4	0,1
Pirmasens, St.	1 400	156	3,9	-648	-72	-1,8
Speyer, St.	3 431	381	7,6	318	35	0,7
Trier, St.	71 837	7 982	72,3	-1 711	-190	-1,7
Worms, St.	5 319	591	7,2	-811	-90	-1,1
Zweibrücken, St.	1 706	190	5,5	-507	-56	-1,6
Ahrweiler	3 665	407	3,2	4 028	448	3,5
Altenkirchen (Ww.)	1 678	186	1,4	346	38	0,3
Alzey-Worms	3 486	387	3,0	-160	-18	-0,2
Bad Dürkheim	2 455	273	2,1	56	6	0,0
Bad Kreuznach	3 815	424	2,7	-693	-77	-0,5
Bernkastel-Wittlich	4 930	548	4,9	-1 139	-127	-1,1
Birkenfeld	3 768	419	5,2	-1 052	-117	-1,4
Cochem-Zell	1 577	175	2,8	-23	-3	0,0
Donnersbergkreis	632	70	0,9	-346	-38	-0,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	6 070	674	6,9	-212	-24	-0,3
Germersheim	4 088	454	3,6	1 345	149	1,2
Kaiserslautern	709	79	0,7	-797	-89	-0,8
Kusel	301	33	0,5	-583	-65	-0,9
Mainz-Bingen	15 107	1 679	8,1	1 511	168	0,8
Mayen-Koblenz	3 614	402	1,9	-439	-49	-0,2
Neuwied	2 912	324	1,8	1 444	160	0,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 662	296	2,9	-517	-57	-0,6
Rhein-Lahn-Kreis	5 060	562	4,6	635	71	0,6
Rhein-Pfalz-Kreis	4 141	460	3,0	565	63	0,4
Südliche Weinstraße	2 384	265	2,4	110	12	0,1
Südwestpfalz	660	73	0,8	-697	-77	-0,8
Trier-Saarburg	7 879	875	6,0	-981	-109	-0,8
Vulkaneifel	1 655	184	3,0	212	24	0,4
Westerwaldkreis	3 929	437	2,2	-632	-70	-0,4
Rheinland-Pfalz	207 863	23 096	5,7	2 037	226	0,1
kreisfreie Städte	120 686	13 410	12,8	56	6	0,0
Landkreise	87 177	9 686	3,2	1 981	220	0,1
Mittelrhein-Westerwald	29 824	3 314	2,7	5 952	661	0,5
Rheinhessen-Nahe	40 414	4 490	5,2	1 238	138	0,2
Rhein-Neckar ²	33 919	3 769	4,3	6 196	688	0,8
Trier	92 371	10 263	19,5	-3 831	-426	-0,8
Westpfalz	11 335	1 259	2,4	-7 518	-835	-1,6

¹ Einschließlich Wanderungsfälle "ohne Angabe" der Herkunft bzw. des Zieles. – ² Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT8 Bevölkerung 2011 und 2020 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2011			2020		
	Alter in Jahren					
	unter 20	20 – 65	65 und älter	unter 20	20 – 65	65 und älter
	Anteil in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	18,7	58,7	22,6	19,0	58,0	22,9
Kaiserslautern, St.	17,0	63,1	19,9	17,1	62,3	20,7
Koblenz, St.	16,8	61,2	21,9	16,7	61,3	22,0
Landau i. d. Pfalz, St.	18,2	62,8	19,0	17,3	62,9	19,8
Ludwigshafen a. Rh., St.	19,5	60,7	19,7	20,6	60,6	18,8
Mainz, St.	16,5	65,8	17,7	16,7	65,5	17,8
Neustadt a. d. Weinstr., St.	17,9	59,0	23,1	17,9	57,2	24,9
Pirmasens, St.	16,9	57,9	25,2	17,3	56,8	25,9
Speyer, St.	18,8	60,5	20,6	18,0	59,1	23,0
Trier, St.	16,3	65,9	17,9	16,6	65,3	18,1
Worms, St.	19,3	61,0	19,7	19,4	59,7	20,9
Zweibrücken, St.	17,9	60,0	22,2	17,6	58,6	23,8
Ahrweiler	18,5	58,5	23,0	17,4	57,5	25,1
Altenkirchen (Ww.)	19,9	59,4	20,7	18,6	58,6	22,8
Alzey-Worms	20,2	62,1	17,7	19,3	59,8	20,9
Bad Dürkheim	18,4	59,6	22,1	17,4	57,9	24,7
Bad Kreuznach	18,9	59,9	21,2	18,3	57,8	23,9
Bernkastel-Wittlich	18,9	60,1	21,0	18,1	58,3	23,5
Birkenfeld	17,8	59,6	22,6	17,9	57,4	24,7
Cochem-Zell	18,7	58,8	22,5	17,0	57,9	25,1
Donnersbergkreis	20,0	60,7	19,3	18,6	58,8	22,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	20,2	60,1	19,6	18,8	60,0	21,2
Germersheim	19,9	62,1	18,0	19,1	60,3	20,5
Kaiserslautern	19,7	60,4	20,0	20,0	57,7	22,3
Kusel	18,1	60,3	21,7	17,5	57,8	24,7
Mainz-Bingen	19,8	61,6	18,6	19,4	59,2	21,4
Mayen-Koblenz	19,1	60,6	20,3	18,5	59,1	22,5
Neuwied	20,0	59,0	21,0	19,2	58,2	22,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	19,4	60,0	20,6	18,2	58,4	23,4
Rhein-Lahn-Kreis	18,5	59,7	21,8	17,9	58,3	23,7
Rhein-Pfalz-Kreis	18,5	60,2	21,3	18,8	58,1	23,1
Südliche Weinstraße	18,9	60,2	20,9	17,7	58,4	23,9
Südwestpfalz	17,5	59,8	22,7	16,2	57,9	26,0
Trier-Saarburg	19,9	61,1	19,0	19,0	59,7	21,3
Vulkaneifel	19,3	58,2	22,4	17,0	57,9	25,1
Westerwaldkreis	20,1	60,5	19,4	18,9	59,4	21,7
Rheinland-Pfalz	18,8	60,7	20,4	18,3	59,4	22,3
kreisfreie Städte	17,7	62,3	20,0	17,9	61,8	20,4
Landkreise	19,3	60,2	20,5	18,4	58,6	22,9
Mittelrhein-Westerwald	19,1	59,8	21,0	18,2	58,8	23,0
Rheinhessen-Nahe	18,7	62,1	19,2	18,4	60,5	21,1
Rhein-Neckar ¹	18,9	60,5	20,6	18,7	59,2	22,2
Trier	18,9	61,3	19,7	18,0	60,4	21,5
Westpfalz	18,3	60,6	21,1	17,8	58,8	23,4

1 Rheinland-pfälzischer Teil.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT9 Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2011 und 2020 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2011				2020			
	Medianalter in Jahren	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter in Jahren	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅
Frankenthal (Pfalz), St.	45	31,8	38,4	70,2	45	32,8	39,6	72,4
Kaiserslautern, St.	43	27,0	31,6	58,6	41	27,4	33,2	60,6
Koblenz, St.	44	27,5	35,8	63,3	42	27,3	35,9	63,2
Landau i. d. Pfalz, St.	43	28,9	30,2	59,1	42	27,5	31,4	58,9
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	32,2	32,5	64,7	41	33,9	31,1	65,0
Mainz, St.	39	25,0	26,9	51,9	38	25,5	27,2	52,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	47	30,3	39,2	69,5	49	31,3	43,5	74,9
Pirmasens, St.	48	29,2	43,5	72,6	49	30,4	45,6	76,0
Speyer, St.	45	31,1	34,1	65,2	47	30,4	38,9	69,3
Trier, St.	39	24,7	27,2	51,8	39	25,4	27,8	53,2
Worms, St.	44	31,6	32,3	64,0	44	32,6	34,9	67,5
Zweibrücken, St.	46	29,8	37,0	66,8	46	30,1	40,5	70,6
Ahrweiler	47	31,6	39,4	71,0	50	30,4	43,7	74,1
Altenkirchen (Ww.)	45	33,4	34,9	68,3	48	31,8	39,0	70,8
Alzey-Worms	45	32,4	28,5	60,9	46	32,3	34,9	67,1
Bad Dürkheim	47	30,8	37,1	67,9	50	30,0	42,6	72,6
Bad Kreuznach	46	31,6	35,4	67,1	48	31,7	41,3	72,9
Bernkastel-Wittlich	46	31,5	34,9	66,4	48	31,1	40,4	71,5
Birkenfeld	47	30,0	37,9	67,9	49	31,2	43,1	74,3
Cochem-Zell	46	31,8	38,3	70,1	50	29,4	43,4	72,8
Donnersbergkreis	45	32,9	31,7	64,6	48	31,7	38,4	70,0
Eifelkreis Bitburg-Prüm	45	33,7	32,6	66,3	46	31,3	35,3	66,6
Germersheim	44	32,1	28,9	61,0	46	31,7	34,0	65,7
Kaiserslautern	45	32,6	33,1	65,7	47	34,6	38,6	73,2
Kusel	47	30,0	35,9	65,9	50	30,3	42,8	73,1
Mainz-Bingen	45	32,2	30,2	62,4	47	32,8	36,2	69,0
Mayen-Koblenz	45	31,5	33,5	65,1	47	31,3	38,1	69,3
Neuwied	45	33,8	35,7	69,5	47	32,9	38,9	71,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	46	32,3	34,4	66,6	48	31,2	40,1	71,3
Rhein-Lahn-Kreis	46	30,9	36,5	67,4	49	30,7	40,7	71,4
Rhein-Pfalz-Kreis	46	30,8	35,4	66,2	48	32,4	39,7	72,0
Südliche Weinstraße	46	31,3	34,7	66,0	49	30,3	40,9	71,1
Südwestpfalz	47	29,3	37,9	67,2	51	27,9	44,9	72,8
Trier-Saarburg	45	32,5	31,1	63,6	47	31,7	35,6	67,4
Vulkaneifel	47	33,2	38,5	71,7	50	29,4	43,3	72,7
Westerwaldkreis	45	33,2	32,1	65,3	47	31,8	36,5	68,3
Rheinland-Pfalz	45	31,0	33,6	64,6	46	30,8	37,4	68,2
kreisfreie Städte	43	28,3	32,1	60,4	42	28,9	33,0	61,9
Landkreise	46	32,0	34,1	66,1	48	31,5	39,1	70,6
Mittelrhein-Westerwald	45	32,0	35,1	67,1	47	31,0	39,1	70,1
Rheinhessen-Nahe	44	30,1	31,0	61,0	45	30,4	34,9	65,4
Rhein-Neckar ²	45	31,3	34,1	65,4	46	31,6	37,4	69,0
Trier	44	30,9	32,2	63,0	46	29,9	35,6	65,5
Westpfalz	46	30,1	34,9	65,0	48	30,3	39,8	70,1

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren.

2 Rheinland-pfälzischer Teil.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

Mittelfristige Entwicklung 2020–2040

AT10 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rheinland-Pfalz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	114 778	113 418	110 264	107 800	107 054
3 – 6	118 073	117 275	115 655	112 438	110 617
6 – 10	145 382	161 551	158 941	155 693	151 827
10 – 16	217 065	227 178	246 156	243 810	238 883
16 – 20	154 352	150 993	156 399	169 687	166 846
20 – 35	727 878	692 044	672 237	664 980	671 462
35 – 50	727 194	762 429	781 825	778 790	756 472
50 – 65	981 308	913 273	823 175	777 538	800 717
65 – 80	618 935	702 954	792 750	823 188	773 583
80 und älter	293 426	289 682	299 898	336 792	390 562
unter 20	749 650	770 415	787 415	789 428	775 227
20 – 65	2 436 380	2 367 746	2 277 237	2 221 308	2 228 651
65 und älter	912 361	992 636	1 092 648	1 159 980	1 164 145
Insgesamt	4 098 391	4 130 797	4 157 300	4 170 716	4 168 023
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6
3 – 6	2,9	2,8	2,8	2,7	2,7
6 – 10	3,5	3,9	3,8	3,7	3,6
10 – 16	5,3	5,5	5,9	5,8	5,7
16 – 20	3,8	3,7	3,8	4,1	4,0
20 – 35	17,8	16,8	16,2	15,9	16,1
35 – 50	17,7	18,5	18,8	18,7	18,1
50 – 65	23,9	22,1	19,8	18,6	19,2
65 – 80	15,1	17,0	19,1	19,7	18,6
80 und älter	7,2	7,0	7,2	8,1	9,4
unter 20	18,3	18,7	18,9	18,9	18,6
20 – 65	59,4	57,3	54,8	53,3	53,5
65 und älter	22,3	24,0	26,3	27,8	27,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,8	96,1	93,9	93,3
3 – 6	100	99,3	98,0	95,2	93,7
6 – 10	100	111,1	109,3	107,1	104,4
10 – 16	100	104,7	113,4	112,3	110,1
16 – 20	100	97,8	101,3	109,9	108,1
20 – 35	100	95,1	92,4	91,4	92,2
35 – 50	100	104,8	107,5	107,1	104,0
50 – 65	100	93,1	83,9	79,2	81,6
65 – 80	100	113,6	128,1	133,0	125,0
80 und älter	100	98,7	102,2	114,8	133,1
unter 20	100	102,8	105,0	105,3	103,4
20 – 65	100	97,2	93,5	91,2	91,5
65 und älter	100	108,8	119,8	127,1	127,6
Insgesamt	100	100,8	101,4	101,8	101,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

AT11 Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2025	2030	2035	2040
	Anzahl				
Frankenthal (Pfalz), St.	48 750	49 650	50 383	50 911	51 235
Kaiserslautern, St.	99 662	99 700	99 756	99 708	99 503
Koblenz, St.	113 388	113 980	114 088	114 099	114 146
Landau i. d. Pfalz, St.	46 685	47 053	47 420	47 720	47 903
Ludwigshafen a. Rh., St.	172 557	177 142	180 675	183 091	184 566
Mainz, St.	217 123	221 747	224 990	227 456	229 396
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 306	53 602	53 769	53 881	53 856
Pirmasens, St.	40 176	39 460	38 849	38 357	37 936
Speyer, St.	50 741	50 993	51 300	51 444	51 460
Trier, St.	110 674	111 693	112 589	112 912	112 687
Worms, St.	83 459	84 471	85 310	85 821	85 917
Zweibrücken, St.	34 001	33 725	33 505	33 299	33 088
Ahrweiler	130 479	130 623	132 292	133 350	133 807
Altenkirchen (Ww.)	129 087	128 564	128 045	127 419	126 614
Alzey-Worms	130 715	132 944	134 995	136 245	136 534
Bad Dürkheim	133 004	133 870	134 559	134 863	134 677
Bad Kreuznach	158 746	159 953	160 853	161 197	160 899
Bernkastel-Wittlich	112 685	113 211	113 766	113 984	113 588
Birkenfeld	80 830	80 044	79 424	78 812	78 010
Cochem-Zell	61 578	61 279	61 049	60 779	60 378
Donnersbergkreis	75 539	75 469	75 447	75 291	74 893
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100 055	101 788	103 338	104 343	104 649
Germersheim	129 006	131 158	132 709	133 666	133 961
Kaiserslautern	106 320	107 025	107 515	107 608	107 076
Kusel	70 105	69 386	68 760	68 069	67 182
Mainz-Bingen	211 525	215 449	218 577	220 578	221 390
Mayen-Koblenz	214 786	216 171	217 262	217 745	217 334
Neuwied	183 131	183 861	184 383	184 595	184 255
Rhein-Hunsrück-Kreis	103 401	103 411	103 509	103 286	102 580
Rhein-Lahn-Kreis	122 574	122 334	122 023	121 600	120 936
Rhein-Pfalz-Kreis	154 754	157 975	160 526	162 247	163 047
Südliche Weinstraße	110 783	111 956	112 905	113 391	113 269
Südwestpfalz	94 912	93 718	92 550	91 412	90 148
Trier-Saarburg	150 533	153 425	155 786	157 305	157 900
Vulkaneifel	60 491	59 972	59 529	59 062	58 497
Westerwaldkreis	202 830	203 995	204 864	205 170	204 706
Rheinland-Pfalz	4 098 391	4 130 797	4 157 300	4 170 716	4 168 023
kreisfreie Städte	1 070 522	1 083 216	1 092 634	1 098 699	1 101 693
Landkreise	3 027 869	3 047 581	3 064 666	3 072 017	3 066 330
Mittelrhein-Westerwald	1 261 254	1 264 218	1 267 515	1 268 043	1 264 756
Rheinessen-Nahe	882 398	894 608	904 149	910 109	912 146
Rhein-Neckar ¹	899 586	913 399	924 246	931 214	933 974
Trier	534 438	540 089	545 008	547 606	547 321
Westpfalz	520 715	518 483	516 382	513 744	509 826

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

noch: AT11 Bevölkerung 2020–2040 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2025	2030	2035	2040
	Messzahl: 2020 =100				
Frankenthal (Pfalz), St.	100	101,8	103,3	104,4	105,1
Kaiserslautern, St.	100	100,0	100,1	100,0	99,8
Koblenz, St.	100	100,5	100,6	100,6	100,7
Landau i. d. Pfalz, St.	100	100,8	101,6	102,2	102,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	102,7	104,7	106,1	107,0
Mainz, St.	100	102,1	103,6	104,8	105,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	100,6	100,9	101,1	101,0
Pirmasens, St.	100	98,2	96,7	95,5	94,4
Speyer, St.	100	100,5	101,1	101,4	101,4
Trier, St.	100	100,9	101,7	102,0	101,8
Worms, St.	100	101,2	102,2	102,8	102,9
Zweibrücken, St.	100	99,2	98,5	97,9	97,3
Ahrweiler	100	100,1	101,4	102,2	102,6
Altenkirchen (Ww.)	100	99,6	99,2	98,7	98,1
Alzey-Worms	100	101,7	103,3	104,2	104,5
Bad Dürkheim	100	100,7	101,2	101,4	101,3
Bad Kreuznach	100	100,8	101,3	101,5	101,4
Bernkastel-Wittlich	100	100,5	101,0	101,2	100,8
Birkenfeld	100	99,0	98,3	97,5	96,5
Cochem-Zell	100	99,5	99,1	98,7	98,1
Donnersbergkreis	100	99,9	99,9	99,7	99,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	101,7	103,3	104,3	104,6
Germersheim	100	101,7	102,9	103,6	103,8
Kaiserslautern	100	100,7	101,1	101,2	100,7
Kusel	100	99,0	98,1	97,1	95,8
Mainz-Bingen	100	101,9	103,3	104,3	104,7
Mayen-Koblenz	100	100,6	101,2	101,4	101,2
Neuwied	100	100,4	100,7	100,8	100,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	100,0	100,1	99,9	99,2
Rhein-Lahn-Kreis	100	99,8	99,6	99,2	98,7
Rhein-Pfalz-Kreis	100	102,1	103,7	104,8	105,4
Südliche Weinstraße	100	101,1	101,9	102,4	102,2
Südwestpfalz	100	98,7	97,5	96,3	95,0
Trier-Saarburg	100	101,9	103,5	104,5	104,9
Vulkaneifel	100	99,1	98,4	97,6	96,7
Westerwaldkreis	100	100,6	101,0	101,2	100,9
Rheinland-Pfalz	100	100,8	101,4	101,8	101,7
kreisfreie Städte	100	101,2	102,1	102,6	102,9
Landkreise	100	100,7	101,2	101,5	101,3
Mittelrhein-Westerwald	100	100,2	100,5	100,5	100,3
Rheinessen-Nahe	100	101,4	102,5	103,1	103,4
Rhein-Neckar ¹	100	101,5	102,7	103,5	103,8
Trier	100	101,1	102,0	102,5	102,4
Westpfalz	100	99,6	99,2	98,7	97,9

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT12 Bevölkerung 2030 und 2040 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2030			2040		
	Alter in Jahren					
	unter 20	20 – 65	65 und älter	unter 20	20 – 65	65 und älter
	Anteil in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	20,3	54,8	25,0	20,0	54,0	26,0
Kaiserslautern, St.	18,4	58,3	23,3	18,4	57,6	23,9
Koblenz, St.	17,3	59,1	23,6	17,1	58,6	24,3
Landau i. d. Pfalz, St.	17,9	58,2	23,9	17,5	56,8	25,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	21,2	58,6	20,2	20,8	57,6	21,6
Mainz, St.	17,2	63,5	19,3	16,9	62,7	20,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	18,7	52,3	29,0	18,5	51,2	30,3
Pirmasens, St.	18,1	52,3	29,6	18,0	51,5	30,5
Speyer, St.	18,0	55,0	27,0	17,5	53,6	28,9
Trier, St.	16,2	63,1	20,8	15,5	61,8	22,7
Worms, St.	20,2	56,2	23,6	19,9	55,2	24,9
Zweibrücken, St.	18,1	54,9	27,0	17,8	54,4	27,8
Ahrweiler	18,7	52,1	29,2	18,4	50,7	30,8
Altenkirchen (Ww.)	19,3	53,5	27,2	18,9	52,1	29,0
Alzey-Worms	19,9	54,0	26,2	19,4	52,4	28,2
Bad Dürkheim	18,1	52,3	29,6	17,8	51,0	31,2
Bad Kreuznach	18,7	52,7	28,6	18,3	51,2	30,6
Bernkastel-Wittlich	18,9	53,1	28,0	18,6	51,4	30,0
Birkenfeld	19,1	52,0	28,9	19,1	51,0	30,0
Cochem-Zell	17,3	52,0	30,7	17,0	49,9	33,2
Donnersbergkreis	18,9	52,7	28,4	18,6	51,0	30,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	19,3	54,9	25,8	18,6	53,3	28,0
Germersheim	19,4	55,5	25,1	19,0	53,9	27,2
Kaiserslautern	21,7	51,5	26,8	21,7	50,4	27,9
Kusel	18,7	51,2	30,1	18,6	50,2	31,2
Mainz-Bingen	19,6	54,2	26,2	19,1	52,3	28,6
Mayen-Koblenz	19,3	54,1	26,6	19,1	52,9	28,0
Neuwied	20,0	53,1	26,8	19,8	51,9	28,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	18,8	52,4	28,8	18,4	50,7	31,0
Rhein-Lahn-Kreis	18,6	53,6	27,8	18,4	52,5	29,2
Rhein-Pfalz-Kreis	20,2	53,1	26,7	19,9	52,3	27,9
Südliche Weinstraße	18,2	52,9	28,9	17,7	51,5	30,9
Südwestpfalz	17,0	51,2	31,7	16,7	49,8	33,4
Trier-Saarburg	18,9	55,1	26,0	18,2	53,2	28,6
Vulkaneifel	17,1	52,2	30,7	16,5	50,9	32,6
Westerwaldkreis	19,3	54,2	26,5	18,9	52,4	28,7
Rheinland-Pfalz	18,9	54,8	26,3	18,6	53,5	27,9
kreisfreie Städte	18,4	58,9	22,7	18,1	58,0	23,9
Landkreise	19,1	53,3	27,6	18,8	51,8	29,4
Mittelrhein-Westerwald	19,0	53,9	27,2	18,7	52,5	28,8
Rheinessen-Nahe	18,9	56,2	24,9	18,5	54,9	26,6
Rhein-Neckar ¹	19,4	54,8	25,8	19,0	53,6	27,4
Trier	18,2	56,0	25,8	17,6	54,4	28,0
Westpfalz	18,9	53,2	27,9	18,8	52,1	29,1

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT13 Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ 2030 und 2040 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2030				2040			
	Medianalter	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅
Frankenthal (Pfalz), St.	45	37,0	45,6	82,6	45	37,1	48,2	85,2
Kaiserslautern, St.	41	31,6	40,1	71,7	42	32,0	41,5	73,5
Koblenz, St.	42	29,2	39,9	69,1	42	29,1	41,4	70,5
Landau i. d. Pfalz, St.	42	30,7	41,0	71,7	43	30,9	45,3	76,2
Ludwigshafen a. Rh., St.	42	36,2	34,6	70,8	42	36,1	37,6	73,7
Mainz, St.	39	27,1	30,4	57,4	40	27,0	32,6	59,6
Neustadt a. d. Weinstr., St.	48	35,8	55,4	91,2	49	36,1	59,2	95,2
Pirmasens, St.	48	34,7	56,5	91,2	49	34,9	59,2	94,1
Speyer, St.	47	32,8	49,2	82,0	48	32,7	53,9	86,6
Trier, St.	40	25,6	32,9	58,5	42	25,0	36,8	61,8
Worms, St.	44	35,8	42,0	77,8	45	36,1	45,2	81,3
Zweibrücken, St.	46	32,9	49,3	82,1	47	32,7	51,1	83,8
Ahrweiler	49	35,8	56,1	92,0	50	36,3	60,8	97,2
Altenkirchen (Ww.)	48	36,0	50,8	86,8	48	36,4	55,6	92,0
Alzey-Worms	47	36,8	48,5	85,3	48	37,1	53,9	91,0
Bad Dürkheim	50	34,5	56,5	91,0	50	35,0	61,2	96,2
Bad Kreuznach	49	35,5	54,2	89,7	49	35,7	59,8	95,5
Bernkastel-Wittlich	48	35,6	52,6	88,2	49	36,1	58,3	94,4
Birkenfeld	48	36,7	55,6	92,3	49	37,4	58,8	96,2
Cochem-Zell	51	33,2	59,1	92,3	52	34,0	66,5	100,6
Donnersbergkreis	49	36,0	53,9	89,9	50	36,6	59,6	96,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	47	35,2	47,0	82,2	48	34,9	52,6	87,5
Germersheim	46	35,0	45,2	80,2	47	35,2	50,4	85,6
Kaiserslautern	46	42,1	52,1	94,2	47	43,1	55,3	98,3
Kusel	50	36,5	58,8	95,3	50	37,2	62,2	99,4
Mainz-Bingen	48	36,2	48,4	84,6	49	36,6	54,6	91,2
Mayen-Koblenz	47	35,7	49,1	84,8	47	36,1	52,9	89,0
Neuwied	47	37,7	50,4	88,2	48	38,2	54,5	92,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	49	35,9	54,9	90,8	50	36,3	61,2	97,4
Rhein-Lahn-Kreis	48	34,8	51,9	86,6	49	35,0	55,5	90,5
Rhein-Pfalz-Kreis	47	38,0	50,2	88,2	48	38,0	53,3	91,3
Südliche Weinstraße	49	34,3	54,7	89,0	50	34,3	60,0	94,4
Südwestpfalz	52	33,2	61,9	95,1	52	33,5	67,1	100,7
Trier-Saarburg	47	34,4	47,2	81,5	49	34,2	53,7	87,9
Vulkaneifel	51	32,8	58,9	91,7	51	32,5	64,1	96,7
Westerwaldkreis	47	35,6	48,9	84,4	48	36,0	54,8	90,8
Rheinland-Pfalz kreisfreie Städte	46	34,6	48,0	82,6	47	34,8	52,2	87,0
Landkreise	42	31,3	38,5	69,8	43	31,3	41,2	72,4
Mittelrhein-Westerwald	47	35,2	50,4	85,6	48	35,6	54,9	90,4
Rheinessen-Nahe	45	33,6	44,3	77,9	46	33,8	48,5	82,2
Rhein-Neckar ²	46	35,4	47,1	82,5	47	35,5	51,0	86,6
Trier	46	32,6	46,1	78,7	48	32,4	51,5	83,9
Westpfalz	47	35,6	52,5	88,1	48	36,1	55,8	91,9

1 Unter 20-jährige bzw. 65-jährige und ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. – 2 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT14 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 491	1 509	1 488	1 473	1 481
3–6	1 527	1 512	1 519	1 496	1 490
6–10	1 819	2 087	2 050	2 030	2 001
10–16	2 605	2 874	3 171	3 154	3 129
16–20	1 842	1 824	1 982	2 190	2 156
20–35	8 716	8 483	8 430	8 465	8 618
35–50	8 840	9 438	9 653	9 657	9 419
50–65	10 722	10 082	9 511	9 276	9 621
65–80	7 188	7 834	8 682	9 062	8 635
80 und älter	4 000	4 007	3 897	4 108	4 685
unter 20	9 284	9 806	10 210	10 343	10 257
20–65	28 278	28 003	27 594	27 398	27 658
65 und älter	11 188	11 841	12 579	13 170	13 320
Insgesamt	48 750	49 650	50 383	50 911	51 235
Anteil in %					
unter 3	3,1	3,0	3,0	2,9	2,9
3–6	3,1	3,0	3,0	2,9	2,9
6–10	3,7	4,2	4,1	4,0	3,9
10–16	5,3	5,8	6,3	6,2	6,1
16–20	3,8	3,7	3,9	4,3	4,2
20–35	17,9	17,1	16,7	16,6	16,8
35–50	18,1	19,0	19,2	19,0	18,4
50–65	22,0	20,3	18,9	18,2	18,8
65–80	14,7	15,8	17,2	17,8	16,9
80 und älter	8,2	8,1	7,7	8,1	9,1
unter 20	19,0	19,8	20,3	20,3	20,0
20–65	58,0	56,4	54,8	53,8	54,0
65 und älter	22,9	23,8	25,0	25,9	26,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	101,2	99,8	98,8	99,3
3–6	100	99,0	99,5	98,0	97,6
6–10	100	114,7	112,7	111,6	110,0
10–16	100	110,3	121,7	121,1	120,1
16–20	100	99,0	107,6	118,9	117,0
20–35	100	97,3	96,7	97,1	98,9
35–50	100	106,8	109,2	109,2	106,5
50–65	100	94,0	88,7	86,5	89,7
65–80	100	109,0	120,8	126,1	120,1
80 und älter	100	100,2	97,4	102,7	117,1
unter 20	100	105,6	110,0	111,4	110,5
20–65	100	99,0	97,6	96,9	97,8
65 und älter	100	105,8	112,4	117,7	119,1
Insgesamt	100	101,8	103,3	104,4	105,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT15 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Kaiserslautern

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 944	2 967	2 894	2 833	2 822
3–6	2 721	2 810	2 770	2 700	2 659
6–10	3 137	3 609	3 618	3 547	3 460
10–16	4 627	4 790	5 382	5 423	5 307
16–20	3 573	3 642	3 704	4 115	4 085
20–35	25 069	23 850	23 185	22 978	23 270
35–50	16 223	17 265	17 853	17 724	17 204
50–65	20 780	18 999	17 072	16 303	16 888
65–80	13 949	15 177	16 745	16 941	15 664
80 und älter	6 639	6 591	6 533	7 144	8 144
unter 20	17 002	17 818	18 368	18 618	18 333
20–65	62 072	60 114	58 110	57 005	57 362
65 und älter	20 588	21 768	23 278	24 085	23 808
Insgesamt	99 662	99 700	99 756	99 708	99 503
Anteil in %					
unter 3	3,0	3,0	2,9	2,8	2,8
3–6	2,7	2,8	2,8	2,7	2,7
6–10	3,1	3,6	3,6	3,6	3,5
10–16	4,6	4,8	5,4	5,4	5,3
16–20	3,6	3,7	3,7	4,1	4,1
20–35	25,2	23,9	23,2	23,0	23,4
35–50	16,3	17,3	17,9	17,8	17,3
50–65	20,9	19,1	17,1	16,4	17,0
65–80	14,0	15,2	16,8	17,0	15,7
80 und älter	6,7	6,6	6,5	7,2	8,2
unter 20	17,1	17,9	18,4	18,7	18,4
20–65	62,3	60,3	58,3	57,2	57,6
65 und älter	20,7	21,8	23,3	24,2	23,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	100,8	98,3	96,2	95,9
3–6	100	103,3	101,8	99,2	97,7
6–10	100	115,0	115,3	113,1	110,3
10–16	100	103,5	116,3	117,2	114,7
16–20	100	101,9	103,7	115,2	114,3
20–35	100	95,1	92,5	91,7	92,8
35–50	100	106,4	110,0	109,3	106,0
50–65	100	91,4	82,2	78,5	81,3
65–80	100	108,8	120,0	121,4	112,3
80 und älter	100	99,3	98,4	107,6	122,7
unter 20	100	104,8	108,0	109,5	107,8
20–65	100	96,8	93,6	91,8	92,4
65 und älter	100	105,7	113,1	117,0	115,6
Insgesamt	100	100,0	100,1	100,0	99,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT16 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Koblenz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 147	3 132	3 103	3 045	3 017
3–6	2 941	2 934	2 955	2 901	2 853
6–10	3 703	3 907	3 850	3 838	3 761
10–16	5 310	5 553	5 801	5 762	5 720
16–20	3 841	3 862	4 014	4 215	4 148
20–35	27 157	26 591	25 951	25 599	25 771
35–50	19 611	21 199	22 011	22 157	21 637
50–65	22 707	21 138	19 491	18 622	19 530
65–80	16 174	17 099	18 437	18 914	17 770
80 und älter	8 797	8 565	8 475	9 046	9 939
unter 20	18 942	19 388	19 723	19 761	19 499
20–65	69 475	68 928	67 453	66 378	66 938
65 und älter	24 971	25 664	26 912	27 960	27 709
Insgesamt	113 388	113 980	114 088	114 099	114 146
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,7	2,7	2,6
3–6	2,6	2,6	2,6	2,5	2,5
6–10	3,3	3,4	3,4	3,4	3,3
10–16	4,7	4,9	5,1	5,1	5,0
16–20	3,4	3,4	3,5	3,7	3,6
20–35	24,0	23,3	22,7	22,4	22,6
35–50	17,3	18,6	19,3	19,4	19,0
50–65	20,0	18,5	17,1	16,3	17,1
65–80	14,3	15,0	16,2	16,6	15,6
80 und älter	7,8	7,5	7,4	7,9	8,7
unter 20	16,7	17,0	17,3	17,3	17,1
20–65	61,3	60,5	59,1	58,2	58,6
65 und älter	22,0	22,5	23,6	24,5	24,3
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,5	98,6	96,8	95,9
3–6	100	99,8	100,5	98,6	97,0
6–10	100	105,5	104,0	103,6	101,6
10–16	100	104,6	109,2	108,5	107,7
16–20	100	100,5	104,5	109,7	108,0
20–35	100	97,9	95,6	94,3	94,9
35–50	100	108,1	112,2	113,0	110,3
50–65	100	93,1	85,8	82,0	86,0
65–80	100	105,7	114,0	116,9	109,9
80 und älter	100	97,4	96,3	102,8	113,0
unter 20	100	102,4	104,1	104,3	102,9
20–65	100	99,2	97,1	95,5	96,3
65 und älter	100	102,8	107,8	112,0	111,0
Insgesamt	100	100,5	100,6	100,6	100,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT17 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 246	1 285	1 261	1 233	1 221
3–6	1 291	1 239	1 253	1 220	1 197
6–10	1 498	1 727	1 677	1 659	1 617
10–16	2 320	2 305	2 556	2 529	2 503
16–20	1 727	1 755	1 732	1 909	1 868
20–35	11 377	10 883	10 579	10 468	10 615
35–50	7 798	8 184	8 569	8 638	8 417
50–65	10 203	9 564	8 462	7 908	8 158
65–80	6 186	7 057	8 158	8 641	8 168
80 und älter	3 039	3 054	3 173	3 515	4 139
unter 20	8 082	8 311	8 479	8 550	8 406
20–65	29 378	28 631	27 610	27 014	27 190
65 und älter	9 225	10 111	11 331	12 156	12 307
Insgesamt	46 685	47 053	47 420	47 720	47 903
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,7	2,7	2,6	2,5
3–6	2,8	2,6	2,6	2,6	2,5
6–10	3,2	3,7	3,5	3,5	3,4
10–16	5,0	4,9	5,4	5,3	5,2
16–20	3,7	3,7	3,7	4,0	3,9
20–35	24,4	23,1	22,3	21,9	22,2
35–50	16,7	17,4	18,1	18,1	17,6
50–65	21,9	20,3	17,8	16,6	17,0
65–80	13,3	15,0	17,2	18,1	17,1
80 und älter	6,5	6,5	6,7	7,4	8,6
unter 20	17,3	17,7	17,9	17,9	17,5
20–65	62,9	60,8	58,2	56,6	56,8
65 und älter	19,8	21,5	23,9	25,5	25,7
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	103,1	101,2	99,0	98,0
3–6	100	96,0	97,1	94,5	92,7
6–10	100	115,3	111,9	110,7	107,9
10–16	100	99,4	110,2	109,0	107,9
16–20	100	101,6	100,3	110,5	108,2
20–35	100	95,7	93,0	92,0	93,3
35–50	100	104,9	109,9	110,8	107,9
50–65	100	93,7	82,9	77,5	80,0
65–80	100	114,1	131,9	139,7	132,0
80 und älter	100	100,5	104,4	115,7	136,2
unter 20	100	102,8	104,9	105,8	104,0
20–65	100	97,5	94,0	92,0	92,6
65 und älter	100	109,6	122,8	131,8	133,4
Insgesamt	100	100,8	101,6	102,2	102,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT18 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	5 704	5 694	5 698	5 695	5 710
3–6	5 786	5 624	5 711	5 676	5 668
6–10	7 116	7 799	7 567	7 570	7 510
10–16	10 158	10 963	11 675	11 511	11 482
16–20	6 726	7 151	7 663	8 193	7 982
20–35	35 239	34 672	34 673	34 726	34 971
35–50	33 363	35 697	36 721	36 863	36 153
50–65	35 949	35 645	34 404	34 079	35 160
65–80	21 541	23 149	26 037	27 814	27 610
80 und älter	10 975	10 748	10 526	10 964	12 320
unter 20	35 490	37 231	38 314	38 645	38 352
20–65	104 551	106 014	105 798	105 668	106 284
65 und älter	32 516	33 897	36 563	38 778	39 930
Insgesamt	172 557	177 142	180 675	183 091	184 566
Anteil in %					
unter 3	3,3	3,2	3,2	3,1	3,1
3–6	3,4	3,2	3,2	3,1	3,1
6–10	4,1	4,4	4,2	4,1	4,1
10–16	5,9	6,2	6,5	6,3	6,2
16–20	3,9	4,0	4,2	4,5	4,3
20–35	20,4	19,6	19,2	19,0	18,9
35–50	19,3	20,2	20,3	20,1	19,6
50–65	20,8	20,1	19,0	18,6	19,1
65–80	12,5	13,1	14,4	15,2	15,0
80 und älter	6,4	6,1	5,8	6,0	6,7
unter 20	20,6	21,0	21,2	21,1	20,8
20–65	60,6	59,8	58,6	57,7	57,6
65 und älter	18,8	19,1	20,2	21,2	21,6
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,8	99,9	99,8	100,1
3–6	100	97,2	98,7	98,1	98,0
6–10	100	109,6	106,3	106,4	105,5
10–16	100	107,9	114,9	113,3	113,0
16–20	100	106,3	113,9	121,8	118,7
20–35	100	98,4	98,4	98,5	99,2
35–50	100	107,0	110,1	110,5	108,4
50–65	100	99,2	95,7	94,8	97,8
65–80	100	107,5	120,9	129,1	128,2
80 und älter	100	97,9	95,9	99,9	112,3
unter 20	100	104,9	108,0	108,9	108,1
20–65	100	101,4	101,2	101,1	101,7
65 und älter	100	104,2	112,4	119,3	122,8
Insgesamt	100	102,7	104,7	106,1	107,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT19 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Mainz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	6 193	6 367	6 295	6 212	6 169
3–6	5 790	5 918	5 952	5 858	5 793
6–10	7 017	7 498	7 617	7 578	7 458
10–16	10 084	10 469	11 044	11 202	11 131
16–20	7 197	7 612	7 766	8 155	8 195
20–35	60 338	59 077	58 566	58 158	58 428
35–50	41 707	45 111	46 595	46 559	45 687
50–65	40 167	39 134	37 763	37 749	39 643
65–80	25 878	27 595	30 275	32 102	31 439
80 und älter	12 752	12 966	13 117	13 883	15 453
unter 20	36 281	37 864	38 674	39 005	38 746
20–65	142 212	143 322	142 924	142 466	143 758
65 und älter	38 630	40 561	43 392	45 985	46 892
Insgesamt	217 123	221 747	224 990	227 456	229 396
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7
3–6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5
6–10	3,2	3,4	3,4	3,3	3,3
10–16	4,6	4,7	4,9	4,9	4,9
16–20	3,3	3,4	3,5	3,6	3,6
20–35	27,8	26,6	26,0	25,6	25,5
35–50	19,2	20,3	20,7	20,5	19,9
50–65	18,5	17,6	16,8	16,6	17,3
65–80	11,9	12,4	13,5	14,1	13,7
80 und älter	5,9	5,8	5,8	6,1	6,7
unter 20	16,7	17,1	17,2	17,1	16,9
20–65	65,5	64,6	63,5	62,6	62,7
65 und älter	17,8	18,3	19,3	20,2	20,4
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	102,8	101,6	100,3	99,6
3–6	100	102,2	102,8	101,2	100,1
6–10	100	106,9	108,6	108,0	106,3
10–16	100	103,8	109,5	111,1	110,4
16–20	100	105,8	107,9	113,3	113,9
20–35	100	97,9	97,1	96,4	96,8
35–50	100	108,2	111,7	111,6	109,5
50–65	100	97,4	94,0	94,0	98,7
65–80	100	106,6	117,0	124,1	121,5
80 und älter	100	101,7	102,9	108,9	121,2
unter 20	100	104,4	106,6	107,5	106,8
20–65	100	100,8	100,5	100,2	101,1
65 und älter	100	105,0	112,3	119,0	121,4
Insgesamt	100	102,1	103,6	104,8	105,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT20 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. Weinstr.

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 467	1 484	1 436	1 409	1 404
3–6	1 569	1 516	1 494	1 447	1 431
6–10	1 807	2 089	2 042	1 995	1 945
10–16	2 747	2 847	3 122	3 093	3 021
16–20	1 967	1 888	1 969	2 189	2 146
20–35	8 721	8 305	8 097	8 030	8 155
35–50	8 772	9 325	9 652	9 607	9 326
50–65	12 992	11 794	10 372	9 735	10 107
65–80	8 623	9 759	10 939	11 277	10 404
80 und älter	4 641	4 595	4 646	5 099	5 917
unter 20	9 557	9 824	10 063	10 133	9 947
20–65	30 485	29 424	28 121	27 372	27 588
65 und älter	13 264	14 354	15 585	16 376	16 321
Insgesamt	53 306	53 602	53 769	53 881	53 856
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
3–6	2,9	2,8	2,8	2,7	2,7
6–10	3,4	3,9	3,8	3,7	3,6
10–16	5,2	5,3	5,8	5,7	5,6
16–20	3,7	3,5	3,7	4,1	4,0
20–35	16,4	15,5	15,1	14,9	15,1
35–50	16,5	17,4	18,0	17,8	17,3
50–65	24,4	22,0	19,3	18,1	18,8
65–80	16,2	18,2	20,3	20,9	19,3
80 und älter	8,7	8,6	8,6	9,5	11,0
unter 20	17,9	18,3	18,7	18,8	18,5
20–65	57,2	54,9	52,3	50,8	51,2
65 und älter	24,9	26,8	29,0	30,4	30,3
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	101,2	97,9	96,0	95,7
3–6	100	96,6	95,2	92,2	91,2
6–10	100	115,6	113,0	110,4	107,6
10–16	100	103,6	113,7	112,6	110,0
16–20	100	96,0	100,1	111,3	109,1
20–35	100	95,2	92,8	92,1	93,5
35–50	100	106,3	110,0	109,5	106,3
50–65	100	90,8	79,8	74,9	77,8
65–80	100	113,2	126,9	130,8	120,7
80 und älter	100	99,0	100,1	109,9	127,5
unter 20	100	102,8	105,3	106,0	104,1
20–65	100	96,5	92,2	89,8	90,5
65 und älter	100	108,2	117,5	123,5	123,0
Insgesamt	100	100,6	100,9	101,1	101,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT21 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Pirmasens

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 067	1 022	975	952	949
3–6	1 091	1 062	1 022	984	967
6–10	1 317	1 427	1 404	1 359	1 313
10–16	2 016	2 078	2 213	2 158	2 092
16–20	1 443	1 453	1 430	1 522	1 502
20–35	6 972	6 382	6 137	6 040	6 076
35–50	6 365	6 622	6 717	6 679	6 406
50–65	9 492	8 503	7 464	6 895	7 058
65–80	6 738	7 400	8 065	8 012	7 299
80 und älter	3 675	3 511	3 422	3 756	4 274
unter 20	6 934	7 042	7 044	6 975	6 823
20–65	22 829	21 507	20 318	19 614	19 540
65 und älter	10 413	10 911	11 487	11 768	11 573
Insgesamt	40 176	39 460	38 849	38 357	37 936
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,6	2,5	2,5	2,5
3–6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5
6–10	3,3	3,6	3,6	3,5	3,5
10–16	5,0	5,3	5,7	5,6	5,5
16–20	3,6	3,7	3,7	4,0	4,0
20–35	17,4	16,2	15,8	15,7	16,0
35–50	15,8	16,8	17,3	17,4	16,9
50–65	23,6	21,5	19,2	18,0	18,6
65–80	16,8	18,8	20,8	20,9	19,2
80 und älter	9,1	8,9	8,8	9,8	11,3
unter 20	17,3	17,8	18,1	18,2	18,0
20–65	56,8	54,5	52,3	51,1	51,5
65 und älter	25,9	27,7	29,6	30,7	30,5
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	95,8	91,4	89,2	88,9
3–6	100	97,3	93,7	90,2	88,6
6–10	100	108,4	106,6	103,2	99,7
10–16	100	103,1	109,8	107,0	103,8
16–20	100	100,7	99,1	105,5	104,1
20–35	100	91,5	88,0	86,6	87,1
35–50	100	104,0	105,5	104,9	100,6
50–65	100	89,6	78,6	72,6	74,4
65–80	100	109,8	119,7	118,9	108,3
80 und älter	100	95,5	93,1	102,2	116,3
unter 20	100	101,6	101,6	100,6	98,4
20–65	100	94,2	89,0	85,9	85,6
65 und älter	100	104,8	110,3	113,0	111,1
Insgesamt	100	98,2	96,7	95,5	94,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT22 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Speyer

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 325	1 322	1 292	1 268	1 262
3–6	1 402	1 332	1 312	1 282	1 264
6–10	1 774	1 842	1 791	1 760	1 723
10–16	2 673	2 790	2 889	2 830	2 780
16–20	1 944	1 876	1 960	2 042	1 991
20–35	8 822	8 415	8 238	8 172	8 204
35–50	9 077	9 395	9 531	9 519	9 320
50–65	12 069	11 312	10 425	9 870	10 058
65–80	7 835	8 785	9 721	10 100	9 581
80 und älter	3 820	3 924	4 141	4 601	5 277
unter 20	9 118	9 162	9 244	9 182	9 020
20–65	29 968	29 122	28 194	27 561	27 582
65 und älter	11 655	12 709	13 862	14 701	14 858
Insgesamt	50 741	50 993	51 300	51 444	51 460
Anteil in %					
unter 3	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5
3–6	2,8	2,6	2,6	2,5	2,5
6–10	3,5	3,6	3,5	3,4	3,3
10–16	5,3	5,5	5,6	5,5	5,4
16–20	3,8	3,7	3,8	4,0	3,9
20–35	17,4	16,5	16,1	15,9	15,9
35–50	17,9	18,4	18,6	18,5	18,1
50–65	23,8	22,2	20,3	19,2	19,5
65–80	15,4	17,2	18,9	19,6	18,6
80 und älter	7,5	7,7	8,1	8,9	10,3
unter 20	18,0	18,0	18,0	17,8	17,5
20–65	59,1	57,1	55,0	53,6	53,6
65 und älter	23,0	24,9	27,0	28,6	28,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,8	97,5	95,7	95,2
3–6	100	95,0	93,6	91,4	90,2
6–10	100	103,8	101,0	99,2	97,1
10–16	100	104,4	108,1	105,9	104,0
16–20	100	96,5	100,8	105,0	102,4
20–35	100	95,4	93,4	92,6	93,0
35–50	100	103,5	105,0	104,9	102,7
50–65	100	93,7	86,4	81,8	83,3
65–80	100	112,1	124,1	128,9	122,3
80 und älter	100	102,7	108,4	120,4	138,1
unter 20	100	100,5	101,4	100,7	98,9
20–65	100	97,2	94,1	92,0	92,0
65 und älter	100	109,0	118,9	126,1	127,5
Insgesamt	100	100,5	101,1	101,4	101,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT23 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Trier

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 821	2 792	2 747	2 694	2 646
3–6	2 891	2 637	2 628	2 561	2 498
6–10	3 470	3 509	3 427	3 356	3 253
10–16	5 159	5 193	5 222	5 086	4 950
16–20	3 999	4 143	4 167	4 195	4 087
20–35	30 041	29 540	29 279	28 907	28 603
35–50	20 540	21 561	21 906	21 551	20 945
50–65	21 682	20 917	19 833	19 596	20 105
65–80	13 220	14 976	16 979	17 797	17 295
80 und älter	6 851	6 425	6 401	7 169	8 305
unter 20	18 340	18 274	18 191	17 892	17 434
20–65	72 263	72 018	71 018	70 054	69 653
65 und älter	20 071	21 401	23 380	24 966	25 600
Insgesamt	110 674	111 693	112 589	112 912	112 687
Anteil in %					
unter 3	2,5	2,5	2,4	2,4	2,3
3–6	2,6	2,4	2,3	2,3	2,2
6–10	3,1	3,1	3,0	3,0	2,9
10–16	4,7	4,6	4,6	4,5	4,4
16–20	3,6	3,7	3,7	3,7	3,6
20–35	27,1	26,4	26,0	25,6	25,4
35–50	18,6	19,3	19,5	19,1	18,6
50–65	19,6	18,7	17,6	17,4	17,8
65–80	11,9	13,4	15,1	15,8	15,3
80 und älter	6,2	5,8	5,7	6,3	7,4
unter 20	16,6	16,4	16,2	15,8	15,5
20–65	65,3	64,5	63,1	62,0	61,8
65 und älter	18,1	19,2	20,8	22,1	22,7
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,0	97,4	95,5	93,8
3–6	100	91,2	90,9	88,6	86,4
6–10	100	101,1	98,8	96,7	93,7
10–16	100	100,7	101,2	98,6	95,9
16–20	100	103,6	104,2	104,9	102,2
20–35	100	98,3	97,5	96,2	95,2
35–50	100	105,0	106,7	104,9	102,0
50–65	100	96,5	91,5	90,4	92,7
65–80	100	113,3	128,4	134,6	130,8
80 und älter	100	93,8	93,4	104,6	121,2
unter 20	100	99,6	99,2	97,6	95,1
20–65	100	99,7	98,3	96,9	96,4
65 und älter	100	106,6	116,5	124,4	127,5
Insgesamt	100	100,9	101,7	102,0	101,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT24 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Worms

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 537	2 550	2 523	2 500	2 487
3–6	2 593	2 508	2 524	2 489	2 466
6–10	3 156	3 470	3 409	3 383	3 341
10–16	4 740	4 941	5 284	5 203	5 172
16–20	3 205	3 338	3 450	3 701	3 630
20–35	16 233	15 785	15 587	15 506	15 547
35–50	15 254	15 777	16 001	16 026	15 681
50–65	18 339	17 386	16 386	15 869	16 165
65–80	11 810	13 230	14 421	14 821	14 164
80 und älter	5 592	5 486	5 725	6 323	7 264
unter 20	16 231	16 807	17 190	17 276	17 096
20–65	49 826	48 948	47 974	47 401	47 393
65 und älter	17 402	18 716	20 146	21 144	21 428
Insgesamt	83 459	84 471	85 310	85 821	85 917
Anteil in %					
unter 3	3,0	3,0	3,0	2,9	2,9
3–6	3,1	3,0	3,0	2,9	2,9
6–10	3,8	4,1	4,0	3,9	3,9
10–16	5,7	5,8	6,2	6,1	6,0
16–20	3,8	4,0	4,0	4,3	4,2
20–35	19,5	18,7	18,3	18,1	18,1
35–50	18,3	18,7	18,8	18,7	18,3
50–65	22,0	20,6	19,2	18,5	18,8
65–80	14,2	15,7	16,9	17,3	16,5
80 und älter	6,7	6,5	6,7	7,4	8,5
unter 20	19,4	19,9	20,2	20,1	19,9
20–65	59,7	57,9	56,2	55,2	55,2
65 und älter	20,9	22,2	23,6	24,6	24,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	100,5	99,4	98,5	98,0
3–6	100	96,7	97,3	96,0	95,1
6–10	100	109,9	108,0	107,2	105,9
10–16	100	104,2	111,5	109,8	109,1
16–20	100	104,1	107,6	115,5	113,3
20–35	100	97,2	96,0	95,5	95,8
35–50	100	103,4	104,9	105,1	102,8
50–65	100	94,8	89,4	86,5	88,1
65–80	100	112,0	122,1	125,5	119,9
80 und älter	100	98,1	102,4	113,1	129,9
unter 20	100	103,5	105,9	106,4	105,3
20–65	100	98,2	96,3	95,1	95,1
65 und älter	100	107,6	115,8	121,5	123,1
Insgesamt	100	101,2	102,2	102,8	102,9

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT25 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Stadt Zweibrücken

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	838	839	815	799	796
3–6	915	872	858	836	822
6–10	1 162	1 211	1 188	1 162	1 135
10–16	1 782	1 854	1 908	1 874	1 833
16–20	1 293	1 258	1 280	1 326	1 301
20–35	6 281	5 885	5 734	5 659	5 689
35–50	5 877	6 228	6 286	6 235	6 012
50–65	7 773	7 015	6 375	6 099	6 300
65–80	5 381	6 012	6 556	6 501	5 973
80 und älter	2 699	2 551	2 505	2 808	3 227
unter 20	5 990	6 034	6 049	5 997	5 887
20–65	19 931	19 128	18 395	17 993	18 001
65 und älter	8 080	8 563	9 061	9 309	9 200
Insgesamt	34 001	33 725	33 505	33 299	33 088
Anteil in %					
unter 3	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4
3–6	2,7	2,6	2,6	2,5	2,5
6–10	3,4	3,6	3,5	3,5	3,4
10–16	5,2	5,5	5,7	5,6	5,5
16–20	3,8	3,7	3,8	4,0	3,9
20–35	18,5	17,4	17,1	17,0	17,2
35–50	17,3	18,5	18,8	18,7	18,2
50–65	22,9	20,8	19,0	18,3	19,0
65–80	15,8	17,8	19,6	19,5	18,1
80 und älter	7,9	7,6	7,5	8,4	9,8
unter 20	17,6	17,9	18,1	18,0	17,8
20–65	58,6	56,7	54,9	54,0	54,4
65 und älter	23,8	25,4	27,0	28,0	27,8
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	100,1	97,3	95,3	95,0
3–6	100	95,3	93,8	91,4	89,8
6–10	100	104,2	102,2	100,0	97,7
10–16	100	104,0	107,1	105,2	102,9
16–20	100	97,3	99,0	102,6	100,6
20–35	100	93,7	91,3	90,1	90,6
35–50	100	106,0	107,0	106,1	102,3
50–65	100	90,2	82,0	78,5	81,0
65–80	100	111,7	121,8	120,8	111,0
80 und älter	100	94,5	92,8	104,0	119,6
unter 20	100	100,7	101,0	100,1	98,3
20–65	100	96,0	92,3	90,3	90,3
65 und älter	100	106,0	112,1	115,2	113,9
Insgesamt	100	99,2	98,5	97,9	97,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT26 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Ahrweiler

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 562	3 556	3 452	3 356	3 329
3–6	3 530	3 706	3 676	3 564	3 498
6–10	4 483	5 004	5 087	4 993	4 857
10–16	6 468	6 977	7 655	7 808	7 681
16–20	4 724	4 451	4 829	5 260	5 300
20–35	20 877	19 547	18 779	18 623	18 916
35–50	21 521	22 788	23 610	23 668	23 122
50–65	32 563	29 744	26 525	24 870	25 825
65–80	21 664	23 943	27 309	28 675	26 936
80 und älter	11 087	10 907	11 370	12 533	14 343
unter 20	22 767	23 694	24 699	24 981	24 665
20–65	74 961	72 079	68 914	67 161	67 863
65 und älter	32 751	34 850	38 679	41 208	41 279
Insgesamt	130 479	130 623	132 292	133 350	133 807
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,7	2,6	2,5	2,5
3–6	2,7	2,8	2,8	2,7	2,6
6–10	3,4	3,8	3,8	3,7	3,6
10–16	5,0	5,3	5,8	5,9	5,7
16–20	3,6	3,4	3,7	3,9	4,0
20–35	16,0	15,0	14,2	14,0	14,1
35–50	16,5	17,4	17,8	17,7	17,3
50–65	25,0	22,8	20,1	18,7	19,3
65–80	16,6	18,3	20,6	21,5	20,1
80 und älter	8,5	8,3	8,6	9,4	10,7
unter 20	17,4	18,1	18,7	18,7	18,4
20–65	57,5	55,2	52,1	50,4	50,7
65 und älter	25,1	26,7	29,2	30,9	30,8
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,8	96,9	94,2	93,5
3–6	100	105,0	104,1	101,0	99,1
6–10	100	111,6	113,5	111,4	108,3
10–16	100	107,9	118,4	120,7	118,8
16–20	100	94,2	102,2	111,3	112,2
20–35	100	93,6	90,0	89,2	90,6
35–50	100	105,9	109,7	110,0	107,4
50–65	100	91,3	81,5	76,4	79,3
65–80	100	110,5	126,1	132,4	124,3
80 und älter	100	98,4	102,6	113,0	129,4
unter 20	100	104,1	108,5	109,7	108,3
20–65	100	96,2	91,9	89,6	90,5
65 und älter	100	106,4	118,1	125,8	126,0
Insgesamt	100	100,1	101,4	102,2	102,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT27 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Altenkirchen (Ww.)

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 662	3 503	3 355	3 241	3 213
3–6	3 703	3 737	3 616	3 472	3 398
6–10	4 644	5 155	5 051	4 896	4 729
10–16	7 102	7 245	7 820	7 711	7 473
16–20	4 914	4 799	4 867	5 275	5 180
20–35	21 515	19 894	18 931	18 537	18 757
35–50	22 206	22 889	23 481	23 332	22 547
50–65	31 864	29 570	26 129	24 208	24 641
65–80	20 000	22 493	25 354	26 260	24 642
80 und älter	9 477	9 279	9 441	10 487	12 034
unter 20	24 025	24 439	24 709	24 595	23 993
20–65	75 585	72 353	68 541	66 077	65 945
65 und älter	29 477	31 772	34 795	36 747	36 676
Insgesamt	129 087	128 564	128 045	127 419	126 614
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
3–6	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7
6–10	3,6	4,0	3,9	3,8	3,7
10–16	5,5	5,6	6,1	6,1	5,9
16–20	3,8	3,7	3,8	4,1	4,1
20–35	16,7	15,5	14,8	14,5	14,8
35–50	17,2	17,8	18,3	18,3	17,8
50–65	24,7	23,0	20,4	19,0	19,5
65–80	15,5	17,5	19,8	20,6	19,5
80 und älter	7,3	7,2	7,4	8,2	9,5
unter 20	18,6	19,0	19,3	19,3	18,9
20–65	58,6	56,3	53,5	51,9	52,1
65 und älter	22,8	24,7	27,2	28,8	29,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	95,7	91,6	88,5	87,7
3–6	100	100,9	97,7	93,8	91,8
6–10	100	111,0	108,8	105,4	101,8
10–16	100	102,0	110,1	108,6	105,2
16–20	100	97,7	99,0	107,3	105,4
20–35	100	92,5	88,0	86,2	87,2
35–50	100	103,1	105,7	105,1	101,5
50–65	100	92,8	82,0	76,0	77,3
65–80	100	112,5	126,8	131,3	123,2
80 und älter	100	97,9	99,6	110,7	127,0
unter 20	100	101,7	102,8	102,4	99,9
20–65	100	95,7	90,7	87,4	87,2
65 und älter	100	107,8	118,0	124,7	124,4
Insgesamt	100	99,6	99,2	98,7	98,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT28 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Alzey-Worms

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 850	3 759	3 652	3 584	3 572
3–6	3 975	4 007	3 929	3 827	3 780
6–10	4 977	5 563	5 483	5 374	5 255
10–16	7 164	7 726	8 491	8 420	8 253
16–20	5 271	4 937	5 257	5 755	5 662
20–35	21 139	19 900	19 365	19 242	19 492
35–50	24 145	25 362	25 785	25 694	24 936
50–65	32 923	30 519	27 721	26 224	27 070
65–80	19 487	23 297	26 511	27 483	25 729
80 und älter	7 784	7 874	8 801	10 642	12 785
unter 20	25 237	25 992	26 812	26 960	26 522
20–65	78 207	75 781	72 871	71 160	71 498
65 und älter	27 271	31 171	35 312	38 125	38 514
Insgesamt	130 715	132 944	134 995	136 245	136 534
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,8	2,7	2,6	2,6
3–6	3,0	3,0	2,9	2,8	2,8
6–10	3,8	4,2	4,1	3,9	3,8
10–16	5,5	5,8	6,3	6,2	6,0
16–20	4,0	3,7	3,9	4,2	4,1
20–35	16,2	15,0	14,3	14,1	14,3
35–50	18,5	19,1	19,1	18,9	18,3
50–65	25,2	23,0	20,5	19,2	19,8
65–80	14,9	17,5	19,6	20,2	18,8
80 und älter	6,0	5,9	6,5	7,8	9,4
unter 20	19,3	19,6	19,9	19,8	19,4
20–65	59,8	57,0	54,0	52,2	52,4
65 und älter	20,9	23,4	26,2	28,0	28,2
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	97,6	94,9	93,1	92,8
3–6	100	100,8	98,8	96,3	95,1
6–10	100	111,8	110,2	108,0	105,6
10–16	100	107,8	118,5	117,5	115,2
16–20	100	93,7	99,7	109,2	107,4
20–35	100	94,1	91,6	91,0	92,2
35–50	100	105,0	106,8	106,4	103,3
50–65	100	92,7	84,2	79,7	82,2
65–80	100	119,6	136,0	141,0	132,0
80 und älter	100	101,2	113,1	136,7	164,2
unter 20	100	103,0	106,2	106,8	105,1
20–65	100	96,9	93,2	91,0	91,4
65 und älter	100	114,3	129,5	139,8	141,2
Insgesamt	100	101,7	103,3	104,2	104,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT29 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Dürkheim

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 437	3 328	3 231	3 158	3 141
3–6	3 604	3 597	3 543	3 443	3 396
6–10	4 496	5 123	4 965	4 873	4 758
10–16	6 793	7 056	7 804	7 696	7 545
16–20	4 816	4 589	4 768	5 304	5 163
20–35	19 305	18 274	17 635	17 462	17 790
35–50	22 747	23 859	24 553	24 545	23 904
50–65	34 991	31 957	28 244	26 120	26 965
65–80	22 635	25 422	28 615	29 966	27 726
80 und älter	10 180	10 665	11 201	12 296	14 289
unter 20	23 146	23 693	24 311	24 474	24 003
20–65	77 043	74 090	70 432	68 127	68 659
65 und älter	32 815	36 087	39 816	42 262	42 015
Insgesamt	133 004	133 870	134 559	134 863	134 677
Anteil in %					
unter 3	2,6	2,5	2,4	2,3	2,3
3–6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,5
6–10	3,4	3,8	3,7	3,6	3,5
10–16	5,1	5,3	5,8	5,7	5,6
16–20	3,6	3,4	3,5	3,9	3,8
20–35	14,5	13,7	13,1	12,9	13,2
35–50	17,1	17,8	18,2	18,2	17,7
50–65	26,3	23,9	21,0	19,4	20,0
65–80	17,0	19,0	21,3	22,2	20,6
80 und älter	7,7	8,0	8,3	9,1	10,6
unter 20	17,4	17,7	18,1	18,1	17,8
20–65	57,9	55,3	52,3	50,5	51,0
65 und älter	24,7	27,0	29,6	31,3	31,2
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	96,8	94,0	91,9	91,4
3–6	100	99,8	98,3	95,5	94,2
6–10	100	113,9	110,4	108,4	105,8
10–16	100	103,9	114,9	113,3	111,1
16–20	100	95,3	99,0	110,1	107,2
20–35	100	94,7	91,3	90,5	92,2
35–50	100	104,9	107,9	107,9	105,1
50–65	100	91,3	80,7	74,6	77,1
65–80	100	112,3	126,4	132,4	122,5
80 und älter	100	104,8	110,0	120,8	140,4
unter 20	100	102,4	105,0	105,7	103,7
20–65	100	96,2	91,4	88,4	89,1
65 und älter	100	110,0	121,3	128,8	128,0
Insgesamt	100	100,7	101,2	101,4	101,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT30 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Bad Kreuznach

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	4 350	4 204	4 078	3 978	3 950
3–6	4 428	4 429	4 339	4 210	4 141
6–10	5 678	6 234	6 014	5 874	5 718
10–16	8 564	8 867	9 525	9 392	9 181
16–20	6 051	5 907	6 128	6 615	6 413
20–35	25 360	23 937	23 222	22 844	23 152
35–50	27 406	28 442	29 005	28 814	27 914
50–65	39 032	36 432	32 583	30 462	31 245
65–80	26 097	29 498	33 128	34 455	32 395
80 und älter	11 780	12 003	12 831	14 553	16 790
unter 20	29 071	29 641	30 084	30 069	29 403
20–65	91 798	88 811	84 810	82 120	82 311
65 und älter	37 877	41 501	45 959	49 008	49 185
Insgesamt	158 746	159 953	160 853	161 197	160 899
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,6	2,5	2,5	2,5
3–6	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
6–10	3,6	3,9	3,7	3,6	3,6
10–16	5,4	5,5	5,9	5,8	5,7
16–20	3,8	3,7	3,8	4,1	4,0
20–35	16,0	15,0	14,4	14,2	14,4
35–50	17,3	17,8	18,0	17,9	17,3
50–65	24,6	22,8	20,3	18,9	19,4
65–80	16,4	18,4	20,6	21,4	20,1
80 und älter	7,4	7,5	8,0	9,0	10,4
unter 20	18,3	18,5	18,7	18,7	18,3
20–65	57,8	55,5	52,7	50,9	51,2
65 und älter	23,9	25,9	28,6	30,4	30,6
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	96,6	93,7	91,4	90,8
3–6	100	100,0	98,0	95,1	93,5
6–10	100	109,8	105,9	103,5	100,7
10–16	100	103,5	111,2	109,7	107,2
16–20	100	97,6	101,3	109,3	106,0
20–35	100	94,4	91,6	90,1	91,3
35–50	100	103,8	105,8	105,1	101,9
50–65	100	93,3	83,5	78,0	80,0
65–80	100	113,0	126,9	132,0	124,1
80 und älter	100	101,9	108,9	123,5	142,5
unter 20	100	102,0	103,5	103,4	101,1
20–65	100	96,7	92,4	89,5	89,7
65 und älter	100	109,6	121,3	129,4	129,9
Insgesamt	100	100,8	101,3	101,5	101,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT31 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Bernkastel-Wittlich

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 088	3 071	2 951	2 864	2 833
3–6	3 229	3 210	3 125	3 010	2 948
6–10	3 920	4 405	4 376	4 242	4 102
10–16	5 962	6 299	6 858	6 808	6 613
16–20	4 242	4 052	4 223	4 628	4 575
20–35	17 955	16 816	16 148	15 930	16 063
35–50	19 891	20 429	20 835	20 633	19 926
50–65	27 876	26 216	23 451	22 098	22 449
65–80	17 806	20 548	23 335	23 992	22 737
80 und älter	8 716	8 165	8 464	9 779	11 342
unter 20	20 441	21 037	21 533	21 552	21 071
20–65	65 722	63 461	60 434	58 661	58 438
65 und älter	26 522	28 713	31 799	33 771	34 079
Insgesamt	112 685	113 211	113 766	113 984	113 588
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,7	2,6	2,5	2,5
3–6	2,9	2,8	2,7	2,6	2,6
6–10	3,5	3,9	3,8	3,7	3,6
10–16	5,3	5,6	6,0	6,0	5,8
16–20	3,8	3,6	3,7	4,1	4,0
20–35	15,9	14,9	14,2	14,0	14,1
35–50	17,7	18,0	18,3	18,1	17,5
50–65	24,7	23,2	20,6	19,4	19,8
65–80	15,8	18,2	20,5	21,0	20,0
80 und älter	7,7	7,2	7,4	8,6	10,0
unter 20	18,1	18,6	18,9	18,9	18,6
20–65	58,3	56,1	53,1	51,5	51,4
65 und älter	23,5	25,4	28,0	29,6	30,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,4	95,6	92,7	91,7
3–6	100	99,4	96,8	93,2	91,3
6–10	100	112,4	111,6	108,2	104,6
10–16	100	105,7	115,0	114,2	110,9
16–20	100	95,5	99,6	109,1	107,9
20–35	100	93,7	89,9	88,7	89,5
35–50	100	102,7	104,7	103,7	100,2
50–65	100	94,0	84,1	79,3	80,5
65–80	100	115,4	131,1	134,7	127,7
80 und älter	100	93,7	97,1	112,2	130,1
unter 20	100	102,9	105,3	105,4	103,1
20–65	100	96,6	92,0	89,3	88,9
65 und älter	100	108,3	119,9	127,3	128,5
Insgesamt	100	100,5	101,0	101,2	100,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT32 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Birkenfeld

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 353	2 198	2 117	2 071	2 056
3–6	2 174	2 249	2 210	2 141	2 106
6–10	2 736	3 182	3 057	2 961	2 882
10–16	4 116	4 271	4 771	4 696	4 579
16–20	3 089	2 947	3 018	3 355	3 243
20–35	13 166	12 237	11 757	11 567	11 729
35–50	13 365	13 768	14 065	13 853	13 349
50–65	19 848	17 743	15 480	14 423	14 691
65–80	13 296	15 389	16 805	16 704	15 183
80 und älter	6 687	6 060	6 144	7 041	8 192
unter 20	14 468	14 847	15 173	15 224	14 866
20–65	46 379	43 748	41 302	39 843	39 769
65 und älter	19 983	21 449	22 949	23 745	23 375
Insgesamt	80 830	80 044	79 424	78 812	78 010
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,7	2,7	2,6	2,6
3–6	2,7	2,8	2,8	2,7	2,7
6–10	3,4	4,0	3,8	3,8	3,7
10–16	5,1	5,3	6,0	6,0	5,9
16–20	3,8	3,7	3,8	4,3	4,2
20–35	16,3	15,3	14,8	14,7	15,0
35–50	16,5	17,2	17,7	17,6	17,1
50–65	24,6	22,2	19,5	18,3	18,8
65–80	16,4	19,2	21,2	21,2	19,5
80 und älter	8,3	7,6	7,7	8,9	10,5
unter 20	17,9	18,5	19,1	19,3	19,1
20–65	57,4	54,7	52,0	50,6	51,0
65 und älter	24,7	26,8	28,9	30,1	30,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	93,4	90,0	88,0	87,4
3–6	100	103,4	101,7	98,5	96,9
6–10	100	116,3	111,7	108,2	105,3
10–16	100	103,8	115,9	114,1	111,2
16–20	100	95,4	97,7	108,6	105,0
20–35	100	92,9	89,3	87,9	89,1
35–50	100	103,0	105,2	103,7	99,9
50–65	100	89,4	78,0	72,7	74,0
65–80	100	115,7	126,4	125,6	114,2
80 und älter	100	90,6	91,9	105,3	122,5
unter 20	100	102,6	104,9	105,2	102,8
20–65	100	94,3	89,1	85,9	85,7
65 und älter	100	107,3	114,8	118,8	117,0
Insgesamt	100	99,0	98,3	97,5	96,5

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT33 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Cochem-Zell

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 521	1 492	1 418	1 360	1 335
3–6	1 564	1 578	1 527	1 460	1 415
6–10	1 920	2 158	2 141	2 066	1 986
10–16	3 086	3 058	3 363	3 341	3 236
16–20	2 395	2 130	2 096	2 300	2 272
20–35	9 645	8 867	8 323	8 079	8 122
35–50	10 015	10 330	10 532	10 470	10 042
50–65	15 980	14 796	12 892	11 724	11 939
65–80	10 310	11 824	13 569	14 126	13 219
80 und älter	5 142	5 046	5 188	5 853	6 812
unter 20	10 486	10 416	10 545	10 527	10 244
20–65	35 640	33 993	31 747	30 273	30 103
65 und älter	15 452	16 870	18 757	19 979	20 031
Insgesamt	61 578	61 279	61 049	60 779	60 378
Anteil in %					
unter 3	2,5	2,4	2,3	2,2	2,2
3–6	2,5	2,6	2,5	2,4	2,3
6–10	3,1	3,5	3,5	3,4	3,3
10–16	5,0	5,0	5,5	5,5	5,4
16–20	3,9	3,5	3,4	3,8	3,8
20–35	15,7	14,5	13,6	13,3	13,5
35–50	16,3	16,9	17,3	17,2	16,6
50–65	26,0	24,1	21,1	19,3	19,8
65–80	16,7	19,3	22,2	23,2	21,9
80 und älter	8,4	8,2	8,5	9,6	11,3
unter 20	17,0	17,0	17,3	17,3	17,0
20–65	57,9	55,5	52,0	49,8	49,9
65 und älter	25,1	27,5	30,7	32,9	33,2
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,1	93,2	89,4	87,8
3–6	100	100,9	97,6	93,4	90,5
6–10	100	112,4	111,5	107,6	103,4
10–16	100	99,1	109,0	108,3	104,9
16–20	100	88,9	87,5	96,0	94,9
20–35	100	91,9	86,3	83,8	84,2
35–50	100	103,1	105,2	104,5	100,3
50–65	100	92,6	80,7	73,4	74,7
65–80	100	114,7	131,6	137,0	128,2
80 und älter	100	98,1	100,9	113,8	132,5
unter 20	100	99,3	100,6	100,4	97,7
20–65	100	95,4	89,1	84,9	84,5
65 und älter	100	109,2	121,4	129,3	129,6
Insgesamt	100	99,5	99,1	98,7	98,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT34 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Donnersbergkreis

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 046	1 994	1 918	1 860	1 841
3–6	2 097	2 104	2 064	1 992	1 951
6–10	2 668	2 977	2 905	2 821	2 740
10–16	4 192	4 203	4 572	4 514	4 399
16–20	3 060	2 810	2 828	3 103	3 029
20–35	11 813	10 961	10 406	10 161	10 294
35–50	13 220	13 580	13 716	13 672	13 165
50–65	19 390	17 706	15 614	14 407	14 725
65–80	11 838	14 049	15 958	16 238	14 959
80 und älter	5 215	5 085	5 466	6 523	7 790
unter 20	14 063	14 088	14 287	14 290	13 960
20–65	44 423	42 247	39 736	38 240	38 184
65 und älter	17 053	19 134	21 424	22 761	22 749
Insgesamt	75 539	75 469	75 447	75 291	74 893
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,6	2,5	2,5	2,5
3–6	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
6–10	3,5	3,9	3,9	3,7	3,7
10–16	5,5	5,6	6,1	6,0	5,9
16–20	4,1	3,7	3,7	4,1	4,0
20–35	15,6	14,5	13,8	13,5	13,7
35–50	17,5	18,0	18,2	18,2	17,6
50–65	25,7	23,5	20,7	19,1	19,7
65–80	15,7	18,6	21,2	21,6	20,0
80 und älter	6,9	6,7	7,2	8,7	10,4
unter 20	18,6	18,7	18,9	19,0	18,6
20–65	58,8	56,0	52,7	50,8	51,0
65 und älter	22,6	25,4	28,4	30,2	30,4
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	97,5	93,7	90,9	90,0
3–6	100	100,3	98,4	95,0	93,0
6–10	100	111,6	108,9	105,7	102,7
10–16	100	100,3	109,1	107,7	104,9
16–20	100	91,8	92,4	101,4	99,0
20–35	100	92,8	88,1	86,0	87,1
35–50	100	102,7	103,8	103,4	99,6
50–65	100	91,3	80,5	74,3	75,9
65–80	100	118,7	134,8	137,2	126,4
80 und älter	100	97,5	104,8	125,1	149,4
unter 20	100	100,2	101,6	101,6	99,3
20–65	100	95,1	89,4	86,1	86,0
65 und älter	100	112,2	125,6	133,5	133,4
Insgesamt	100	99,9	99,9	99,7	99,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT35 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Eifelkreis Bitburg-Prüm

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 874	2 861	2 736	2 643	2 616
3–6	3 062	2 959	2 927	2 803	2 738
6–10	3 584	4 166	4 084	3 949	3 805
10–16	5 485	5 765	6 378	6 258	6 091
16–20	3 809	3 726	3 863	4 320	4 221
20–35	17 365	16 329	15 540	15 319	15 471
35–50	17 883	19 013	19 936	19 836	19 189
50–65	24 798	23 536	21 240	20 387	21 164
65–80	14 383	17 087	19 981	21 044	20 093
80 und älter	6 812	6 346	6 653	7 784	9 261
unter 20	18 814	19 477	19 988	19 973	19 471
20–65	60 046	58 878	56 716	55 542	55 824
65 und älter	21 195	23 433	26 634	28 828	29 354
Insgesamt	100 055	101 788	103 338	104 343	104 649
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,8	2,6	2,5	2,5
3–6	3,1	2,9	2,8	2,7	2,6
6–10	3,6	4,1	4,0	3,8	3,6
10–16	5,5	5,7	6,2	6,0	5,8
16–20	3,8	3,7	3,7	4,1	4,0
20–35	17,4	16,0	15,0	14,7	14,8
35–50	17,9	18,7	19,3	19,0	18,3
50–65	24,8	23,1	20,6	19,5	20,2
65–80	14,4	16,8	19,3	20,2	19,2
80 und älter	6,8	6,2	6,4	7,5	8,8
unter 20	18,8	19,1	19,3	19,1	18,6
20–65	60,0	57,8	54,9	53,2	53,3
65 und älter	21,2	23,0	25,8	27,6	28,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,5	95,2	92,0	91,0
3–6	100	96,6	95,6	91,5	89,4
6–10	100	116,2	114,0	110,2	106,2
10–16	100	105,1	116,3	114,1	111,0
16–20	100	97,8	101,4	113,4	110,8
20–35	100	94,0	89,5	88,2	89,1
35–50	100	106,3	111,5	110,9	107,3
50–65	100	94,9	85,7	82,2	85,3
65–80	100	118,8	138,9	146,3	139,7
80 und älter	100	93,2	97,7	114,3	136,0
unter 20	100	103,5	106,2	106,2	103,5
20–65	100	98,1	94,5	92,5	93,0
65 und älter	100	110,6	125,7	136,0	138,5
Insgesamt	100	101,7	103,3	104,3	104,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT36 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Germersheim

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 775	3 667	3 577	3 520	3 508
3–6	3 885	3 863	3 794	3 712	3 672
6–10	4 830	5 326	5 207	5 110	5 017
10–16	7 206	7 482	8 104	7 975	7 820
16–20	4 962	4 978	5 106	5 516	5 396
20–35	22 137	21 240	20 907	20 816	20 978
35–50	24 206	25 291	25 852	25 652	24 993
50–65	31 509	29 505	26 884	25 562	26 201
65–80	18 378	21 486	24 536	25 762	24 375
80 und älter	8 118	8 320	8 742	10 041	12 001
unter 20	24 658	25 316	25 788	25 833	25 413
20–65	77 852	76 036	73 643	72 030	72 172
65 und älter	26 496	29 806	33 278	35 803	36 376
Insgesamt	129 006	131 158	132 709	133 666	133 961
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,8	2,7	2,6	2,6
3–6	3,0	2,9	2,9	2,8	2,7
6–10	3,7	4,1	3,9	3,8	3,7
10–16	5,6	5,7	6,1	6,0	5,8
16–20	3,8	3,8	3,8	4,1	4,0
20–35	17,2	16,2	15,8	15,6	15,7
35–50	18,8	19,3	19,5	19,2	18,7
50–65	24,4	22,5	20,3	19,1	19,6
65–80	14,2	16,4	18,5	19,3	18,2
80 und älter	6,3	6,3	6,6	7,5	9,0
unter 20	19,1	19,3	19,4	19,3	19,0
20–65	60,3	58,0	55,5	53,9	53,9
65 und älter	20,5	22,7	25,1	26,8	27,2
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	97,1	94,8	93,2	92,9
3–6	100	99,4	97,7	95,5	94,5
6–10	100	110,3	107,8	105,8	103,9
10–16	100	103,8	112,5	110,7	108,5
16–20	100	100,3	102,9	111,2	108,7
20–35	100	95,9	94,4	94,0	94,8
35–50	100	104,5	106,8	106,0	103,3
50–65	100	93,6	85,3	81,1	83,2
65–80	100	116,9	133,5	140,2	132,6
80 und älter	100	102,5	107,7	123,7	147,8
unter 20	100	102,7	104,6	104,8	103,1
20–65	100	97,7	94,6	92,5	92,7
65 und älter	100	112,5	125,6	135,1	137,3
Insgesamt	100	101,7	102,9	103,6	103,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT37 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Kaiserslautern

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 624	3 542	3 405	3 319	3 316
3–6	3 484	3 618	3 541	3 422	3 361
6–10	3 954	4 901	4 842	4 690	4 562
10–16	5 965	6 266	7 325	7 353	7 152
16–20	4 193	4 044	4 205	4 935	4 862
20–35	16 620	15 550	14 957	14 823	15 263
35–50	18 633	19 378	19 700	19 406	18 677
50–65	26 139	23 486	20 708	19 482	20 051
65–80	16 311	19 026	21 406	21 484	19 541
80 und älter	7 397	7 214	7 426	8 694	10 291
unter 20	21 220	22 371	23 318	23 719	23 253
20–65	61 392	58 414	55 365	53 711	53 991
65 und älter	23 708	26 240	28 832	30 178	29 832
Insgesamt	106 320	107 025	107 515	107 608	107 076
Anteil in %					
unter 3	3,4	3,3	3,2	3,1	3,1
3–6	3,3	3,4	3,3	3,2	3,1
6–10	3,7	4,6	4,5	4,4	4,3
10–16	5,6	5,9	6,8	6,8	6,7
16–20	3,9	3,8	3,9	4,6	4,5
20–35	15,6	14,5	13,9	13,8	14,3
35–50	17,5	18,1	18,3	18,0	17,4
50–65	24,6	21,9	19,3	18,1	18,7
65–80	15,3	17,8	19,9	20,0	18,2
80 und älter	7,0	6,7	6,9	8,1	9,6
unter 20	20,0	20,9	21,7	22,0	21,7
20–65	57,7	54,6	51,5	49,9	50,4
65 und älter	22,3	24,5	26,8	28,0	27,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	97,7	94,0	91,6	91,5
3–6	100	103,8	101,6	98,2	96,5
6–10	100	124,0	122,5	118,6	115,4
10–16	100	105,0	122,8	123,3	119,9
16–20	100	96,4	100,3	117,7	116,0
20–35	100	93,6	90,0	89,2	91,8
35–50	100	104,0	105,7	104,1	100,2
50–65	100	89,9	79,2	74,5	76,7
65–80	100	116,6	131,2	131,7	119,8
80 und älter	100	97,5	100,4	117,5	139,1
unter 20	100	105,4	109,9	111,8	109,6
20–65	100	95,1	90,2	87,5	87,9
65 und älter	100	110,7	121,6	127,3	125,8
Insgesamt	100	100,7	101,1	101,2	100,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT38 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Kusel

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 942	1 871	1 775	1 725	1 718
3–6	1 931	1 952	1 897	1 822	1 788
6–10	2 367	2 707	2 654	2 549	2 469
10–16	3 520	3 705	4 043	3 999	3 861
16–20	2 521	2 359	2 490	2 742	2 686
20–35	10 714	9 879	9 413	9 289	9 431
35–50	11 572	11 864	12 054	11 853	11 419
50–65	18 220	16 039	13 743	12 608	12 843
65–80	11 915	14 034	15 495	15 321	13 704
80 und älter	5 403	4 976	5 196	6 161	7 263
unter 20	12 281	12 594	12 859	12 837	12 522
20–65	40 506	37 782	35 210	33 750	33 693
65 und älter	17 318	19 010	20 691	21 482	20 967
Insgesamt	70 105	69 386	68 760	68 069	67 182
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,5	2,6
3–6	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7
6–10	3,4	3,9	3,9	3,7	3,7
10–16	5,0	5,3	5,9	5,9	5,7
16–20	3,6	3,4	3,6	4,0	4,0
20–35	15,3	14,2	13,7	13,6	14,0
35–50	16,5	17,1	17,5	17,4	17,0
50–65	26,0	23,1	20,0	18,5	19,1
65–80	17,0	20,2	22,5	22,5	20,4
80 und älter	7,7	7,2	7,6	9,1	10,8
unter 20	17,5	18,2	18,7	18,9	18,6
20–65	57,8	54,5	51,2	49,6	50,2
65 und älter	24,7	27,4	30,1	31,6	31,2
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	96,3	91,4	88,8	88,5
3–6	100	101,1	98,2	94,4	92,6
6–10	100	114,4	112,1	107,7	104,3
10–16	100	105,3	114,9	113,6	109,7
16–20	100	93,6	98,8	108,8	106,5
20–35	100	92,2	87,9	86,7	88,0
35–50	100	102,5	104,2	102,4	98,7
50–65	100	88,0	75,4	69,2	70,5
65–80	100	117,8	130,0	128,6	115,0
80 und älter	100	92,1	96,2	114,0	134,4
unter 20	100	102,5	104,7	104,5	102,0
20–65	100	93,3	86,9	83,3	83,2
65 und älter	100	109,8	119,5	124,0	121,1
Insgesamt	100	99,0	98,1	97,1	95,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT39 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Mainz-Bingen

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	5 857	5 785	5 694	5 611	5 573
3–6	6 363	6 256	6 224	6 111	6 040
6–10	8 204	8 835	8 717	8 612	8 463
10–16	12 238	12 876	13 561	13 418	13 249
16–20	8 340	8 268	8 644	9 174	9 045
20–35	32 084	31 001	30 558	30 405	30 614
35–50	39 864	41 111	41 637	41 379	40 504
50–65	53 243	50 407	46 216	43 684	44 647
65–80	31 740	36 322	41 617	44 521	42 519
80 und älter	13 592	14 588	15 709	17 663	20 736
unter 20	41 002	42 020	42 840	42 926	42 370
20–65	125 191	122 519	118 411	115 468	115 765
65 und älter	45 332	50 910	57 326	62 184	63 255
Insgesamt	211 525	215 449	218 577	220 578	221 390
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
3–6	3,0	2,9	2,8	2,8	2,7
6–10	3,9	4,1	4,0	3,9	3,8
10–16	5,8	6,0	6,2	6,1	6,0
16–20	3,9	3,8	4,0	4,2	4,1
20–35	15,2	14,4	14,0	13,8	13,8
35–50	18,8	19,1	19,0	18,8	18,3
50–65	25,2	23,4	21,1	19,8	20,2
65–80	15,0	16,9	19,0	20,2	19,2
80 und älter	6,4	6,8	7,2	8,0	9,4
unter 20	19,4	19,5	19,6	19,5	19,1
20–65	59,2	56,9	54,2	52,3	52,3
65 und älter	21,4	23,6	26,2	28,2	28,6
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,8	97,2	95,8	95,2
3–6	100	98,3	97,8	96,0	94,9
6–10	100	107,7	106,3	105,0	103,2
10–16	100	105,2	110,8	109,6	108,3
16–20	100	99,1	103,6	110,0	108,5
20–35	100	96,6	95,2	94,8	95,4
35–50	100	103,1	104,4	103,8	101,6
50–65	100	94,7	86,8	82,0	83,9
65–80	100	114,4	131,1	140,3	134,0
80 und älter	100	107,3	115,6	130,0	152,6
unter 20	100	102,5	104,5	104,7	103,3
20–65	100	97,9	94,6	92,2	92,5
65 und älter	100	112,3	126,5	137,2	139,5
Insgesamt	100	101,9	103,3	104,3	104,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT40 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Mayen-Koblenz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	5 986	6 038	5 896	5 738	5 679
3–6	6 371	6 272	6 215	6 037	5 915
6–10	7 624	8 630	8 543	8 409	8 180
10–16	11 372	11 942	13 202	13 138	12 909
16–20	8 295	7 800	8 060	8 907	8 817
20–35	36 043	34 371	33 027	32 491	32 905
35–50	38 144	40 131	41 553	41 747	40 568
50–65	52 647	48 401	42 996	39 946	41 493
65–80	32 941	37 590	42 264	43 704	40 456
80 und älter	15 363	14 996	15 506	17 628	20 412
unter 20	39 648	40 682	41 916	42 229	41 500
20–65	126 834	122 903	117 576	114 184	114 966
65 und älter	48 304	52 586	57 770	61 332	60 868
Insgesamt	214 786	216 171	217 262	217 745	217 334
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
3–6	3,0	2,9	2,9	2,8	2,7
6–10	3,5	4,0	3,9	3,9	3,8
10–16	5,3	5,5	6,1	6,0	5,9
16–20	3,9	3,6	3,7	4,1	4,1
20–35	16,8	15,9	15,2	14,9	15,1
35–50	17,8	18,6	19,1	19,2	18,7
50–65	24,5	22,4	19,8	18,3	19,1
65–80	15,3	17,4	19,5	20,1	18,6
80 und älter	7,2	6,9	7,1	8,1	9,4
unter 20	18,5	18,8	19,3	19,4	19,1
20–65	59,1	56,9	54,1	52,4	52,9
65 und älter	22,5	24,3	26,6	28,2	28,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	100,9	98,5	95,9	94,9
3–6	100	98,4	97,6	94,8	92,8
6–10	100	113,2	112,1	110,3	107,3
10–16	100	105,0	116,1	115,5	113,5
16–20	100	94,0	97,2	107,4	106,3
20–35	100	95,4	91,6	90,1	91,3
35–50	100	105,2	108,9	109,4	106,4
50–65	100	91,9	81,7	75,9	78,8
65–80	100	114,1	128,3	132,7	122,8
80 und älter	100	97,6	100,9	114,7	132,9
unter 20	100	102,6	105,7	106,5	104,7
20–65	100	96,9	92,7	90,0	90,6
65 und älter	100	108,9	119,6	127,0	126,0
Insgesamt	100	100,6	101,2	101,4	101,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT41 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Neuwied

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	5 354	5 267	5 087	4 939	4 904
3–6	5 432	5 534	5 449	5 267	5 166
6–10	6 657	7 649	7 567	7 388	7 170
10–16	10 264	10 572	11 709	11 681	11 422
16–20	7 368	7 016	7 151	7 959	7 868
20–35	30 377	28 412	27 159	26 669	27 099
35–50	31 312	32 926	33 985	33 999	32 964
50–65	44 891	41 469	36 846	34 452	35 544
65–80	27 948	31 817	35 920	37 223	34 744
80 und älter	13 528	13 199	13 510	15 018	17 374
unter 20	35 075	36 038	36 963	37 234	36 530
20–65	106 580	102 807	97 990	95 120	95 607
65 und älter	41 476	45 016	49 430	52 241	52 118
Insgesamt	183 131	183 861	184 383	184 595	184 255
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7
3–6	3,0	3,0	3,0	2,9	2,8
6–10	3,6	4,2	4,1	4,0	3,9
10–16	5,6	5,7	6,4	6,3	6,2
16–20	4,0	3,8	3,9	4,3	4,3
20–35	16,6	15,5	14,7	14,4	14,7
35–50	17,1	17,9	18,4	18,4	17,9
50–65	24,5	22,6	20,0	18,7	19,3
65–80	15,3	17,3	19,5	20,2	18,9
80 und älter	7,4	7,2	7,3	8,1	9,4
unter 20	19,2	19,6	20,0	20,2	19,8
20–65	58,2	55,9	53,1	51,5	51,9
65 und älter	22,6	24,5	26,8	28,3	28,3
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,4	95,0	92,2	91,6
3–6	100	101,9	100,3	97,0	95,1
6–10	100	114,9	113,7	111,0	107,7
10–16	100	103,0	114,1	113,8	111,3
16–20	100	95,2	97,1	108,0	106,8
20–35	100	93,5	89,4	87,8	89,2
35–50	100	105,2	108,5	108,6	105,3
50–65	100	92,4	82,1	76,7	79,2
65–80	100	113,8	128,5	133,2	124,3
80 und älter	100	97,6	99,9	111,0	128,4
unter 20	100	102,7	105,4	106,2	104,1
20–65	100	96,5	91,9	89,2	89,7
65 und älter	100	108,5	119,2	126,0	125,7
Insgesamt	100	100,4	100,7	100,8	100,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT42 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rhein-Hunsrück-Kreis

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 774	2 742	2 609	2 521	2 480
3–6	2 928	2 915	2 813	2 697	2 629
6–10	3 642	4 028	3 987	3 829	3 697
10–16	5 397	5 677	6 199	6 140	5 921
16–20	4 090	3 689	3 851	4 175	4 118
20–35	16 333	15 104	14 320	14 059	14 178
35–50	18 006	18 492	18 727	18 451	17 738
50–65	26 022	23 967	21 211	19 651	20 043
65–80	16 534	19 386	21 900	22 585	20 975
80 und älter	7 675	7 411	7 892	9 178	10 801
unter 20	18 831	19 051	19 459	19 362	18 845
20–65	60 361	57 563	54 258	52 161	51 959
65 und älter	24 209	26 797	29 792	31 763	31 776
Insgesamt	103 401	103 411	103 509	103 286	102 580
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,7	2,5	2,4	2,4
3–6	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
6–10	3,5	3,9	3,9	3,7	3,6
10–16	5,2	5,5	6,0	5,9	5,8
16–20	4,0	3,6	3,7	4,0	4,0
20–35	15,8	14,6	13,8	13,6	13,8
35–50	17,4	17,9	18,1	17,9	17,3
50–65	25,2	23,2	20,5	19,0	19,5
65–80	16,0	18,7	21,2	21,9	20,4
80 und älter	7,4	7,2	7,6	8,9	10,5
unter 20	18,2	18,4	18,8	18,7	18,4
20–65	58,4	55,7	52,4	50,5	50,7
65 und älter	23,4	25,9	28,8	30,8	31,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,8	94,1	90,9	89,4
3–6	100	99,6	96,1	92,1	89,8
6–10	100	110,6	109,5	105,1	101,5
10–16	100	105,2	114,9	113,8	109,7
16–20	100	90,2	94,2	102,1	100,7
20–35	100	92,5	87,7	86,1	86,8
35–50	100	102,7	104,0	102,5	98,5
50–65	100	92,1	81,5	75,5	77,0
65–80	100	117,2	132,5	136,6	126,9
80 und älter	100	96,6	102,8	119,6	140,7
unter 20	100	101,2	103,3	102,8	100,1
20–65	100	95,4	89,9	86,4	86,1
65 und älter	100	110,7	123,1	131,2	131,3
Insgesamt	100	100,0	100,1	99,9	99,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT43 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rhein-Lahn-Kreis

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	3 225	3 170	3 066	2 999	2 982
3–6	3 469	3 332	3 277	3 183	3 140
6–10	4 294	4 726	4 572	4 467	4 366
10–16	6 494	6 748	7 249	7 080	6 936
16–20	4 502	4 502	4 569	4 907	4 783
20–35	19 321	18 066	17 484	17 275	17 429
35–50	21 514	22 238	22 637	22 478	21 826
50–65	30 672	28 355	25 264	23 696	24 221
65–80	19 981	22 413	24 625	25 500	23 844
80 und älter	9 102	8 784	9 280	10 015	11 409
unter 20	21 984	22 478	22 733	22 636	22 207
20–65	71 507	68 659	65 385	63 449	63 476
65 und älter	29 083	31 197	33 905	35 515	35 253
Insgesamt	122 574	122 334	122 023	121 600	120 936
Anteil in %					
unter 3	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5
3–6	2,8	2,7	2,7	2,6	2,6
6–10	3,5	3,9	3,7	3,7	3,6
10–16	5,3	5,5	5,9	5,8	5,7
16–20	3,7	3,7	3,7	4,0	4,0
20–35	15,8	14,8	14,3	14,2	14,4
35–50	17,6	18,2	18,6	18,5	18,0
50–65	25,0	23,2	20,7	19,5	20,0
65–80	16,3	18,3	20,2	21,0	19,7
80 und älter	7,4	7,2	7,6	8,2	9,4
unter 20	17,9	18,4	18,6	18,6	18,4
20–65	58,3	56,1	53,6	52,2	52,5
65 und älter	23,7	25,5	27,8	29,2	29,2
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,3	95,1	93,0	92,5
3–6	100	96,1	94,5	91,8	90,5
6–10	100	110,1	106,5	104,0	101,7
10–16	100	103,9	111,6	109,0	106,8
16–20	100	100,0	101,5	109,0	106,2
20–35	100	93,5	90,5	89,4	90,2
35–50	100	103,4	105,2	104,5	101,5
50–65	100	92,4	82,4	77,3	79,0
65–80	100	112,2	123,2	127,6	119,3
80 und älter	100	96,5	102,0	110,0	125,3
unter 20	100	102,2	103,4	103,0	101,0
20–65	100	96,0	91,4	88,7	88,8
65 und älter	100	107,3	116,6	122,1	121,2
Insgesamt	100	99,8	99,6	99,2	98,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT44 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rhein-Pfalz-Kreis

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	4 528	4 493	4 408	4 353	4 361
3–6	4 904	4 844	4 813	4 723	4 692
6–10	5 899	6 829	6 673	6 595	6 493
10–16	8 186	9 219	10 336	10 212	10 087
16–20	5 591	5 592	6 191	6 930	6 770
20–35	23 536	22 491	22 169	22 343	22 854
35–50	28 127	30 158	30 956	31 008	30 281
50–65	38 305	35 525	32 167	30 740	32 091
65–80	24 162	26 936	30 527	32 010	30 033
80 und älter	11 516	11 888	12 286	13 333	15 385
unter 20	29 108	30 977	32 421	32 813	32 403
20–65	89 968	88 174	85 292	84 091	85 226
65 und älter	35 678	38 824	42 813	45 343	45 418
Insgesamt	154 754	157 975	160 526	162 247	163 047
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,8	2,7	2,7	2,7
3–6	3,2	3,1	3,0	2,9	2,9
6–10	3,8	4,3	4,2	4,1	4,0
10–16	5,3	5,8	6,4	6,3	6,2
16–20	3,6	3,5	3,9	4,3	4,2
20–35	15,2	14,2	13,8	13,8	14,0
35–50	18,2	19,1	19,3	19,1	18,6
50–65	24,8	22,5	20,0	18,9	19,7
65–80	15,6	17,1	19,0	19,7	18,4
80 und älter	7,4	7,5	7,7	8,2	9,4
unter 20	18,8	19,6	20,2	20,2	19,9
20–65	58,1	55,8	53,1	51,8	52,3
65 und älter	23,1	24,6	26,7	27,9	27,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,2	97,3	96,1	96,3
3–6	100	98,8	98,1	96,3	95,7
6–10	100	115,8	113,1	111,8	110,1
10–16	100	112,6	126,3	124,7	123,2
16–20	100	100,0	110,7	123,9	121,1
20–35	100	95,6	94,2	94,9	97,1
35–50	100	107,2	110,1	110,2	107,7
50–65	100	92,7	84,0	80,3	83,8
65–80	100	111,5	126,3	132,5	124,3
80 und älter	100	103,2	106,7	115,8	133,6
unter 20	100	106,4	111,4	112,7	111,3
20–65	100	98,0	94,8	93,5	94,7
65 und älter	100	108,8	120,0	127,1	127,3
Insgesamt	100	102,1	103,7	104,8	105,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT45 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Südliche Weinstraße

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 793	2 758	2 672	2 605	2 589
3–6	3 140	3 027	2 957	2 868	2 818
6–10	3 924	4 287	4 169	4 078	3 972
10–16	5 672	6 079	6 566	6 433	6 288
16–20	4 069	3 917	4 131	4 457	4 345
20–35	16 618	15 771	15 250	15 149	15 336
35–50	19 417	20 321	21 038	20 939	20 347
50–65	28 701	26 566	23 454	21 911	22 594
65–80	18 323	21 193	24 086	25 092	23 447
80 und älter	8 126	8 037	8 582	9 859	11 533
unter 20	19 598	20 068	20 495	20 441	20 012
20–65	64 736	62 658	59 742	57 999	58 277
65 und älter	26 449	29 230	32 668	34 951	34 980
Insgesamt	110 783	111 956	112 905	113 391	113 269
Anteil in %					
unter 3	2,5	2,5	2,4	2,3	2,3
3–6	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
6–10	3,5	3,8	3,7	3,6	3,5
10–16	5,1	5,4	5,8	5,7	5,6
16–20	3,7	3,5	3,7	3,9	3,8
20–35	15,0	14,1	13,5	13,4	13,5
35–50	17,5	18,2	18,6	18,5	18,0
50–65	25,9	23,7	20,8	19,3	19,9
65–80	16,5	18,9	21,3	22,1	20,7
80 und älter	7,3	7,2	7,6	8,7	10,2
unter 20	17,7	17,9	18,2	18,0	17,7
20–65	58,4	56,0	52,9	51,1	51,5
65 und älter	23,9	26,1	28,9	30,8	30,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,7	95,7	93,3	92,7
3–6	100	96,4	94,2	91,3	89,7
6–10	100	109,3	106,2	103,9	101,2
10–16	100	107,2	115,8	113,4	110,9
16–20	100	96,3	101,5	109,5	106,8
20–35	100	94,9	91,8	91,2	92,3
35–50	100	104,7	108,3	107,8	104,8
50–65	100	92,6	81,7	76,3	78,7
65–80	100	115,7	131,5	136,9	128,0
80 und älter	100	98,9	105,6	121,3	141,9
unter 20	100	102,4	104,6	104,3	102,1
20–65	100	96,8	92,3	89,6	90,0
65 und älter	100	110,5	123,5	132,1	132,3
Insgesamt	100	101,1	101,9	102,4	102,2

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT46 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Südwestpfalz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	2 247	2 167	2 035	1 950	1 929
3–6	2 410	2 358	2 240	2 126	2 069
6–10	2 991	3 250	3 200	3 063	2 934
10–16	4 457	4 773	5 116	4 999	4 785
16–20	3 228	3 016	3 173	3 406	3 353
20–35	14 044	12 737	11 905	11 726	11 893
35–50	15 567	16 023	16 338	16 167	15 394
50–65	25 303	22 550	19 184	17 247	17 640
65–80	16 492	19 025	21 523	21 729	19 603
80 und älter	8 173	7 819	7 836	8 999	10 548
unter 20	15 333	15 564	15 764	15 544	15 070
20–65	54 914	51 310	47 427	45 140	44 927
65 und älter	24 665	26 844	29 359	30 728	30 151
Insgesamt	94 912	93 718	92 550	91 412	90 148
Anteil in %					
unter 3	2,4	2,3	2,2	2,1	2,1
3–6	2,5	2,5	2,4	2,3	2,3
6–10	3,2	3,5	3,5	3,4	3,3
10–16	4,7	5,1	5,5	5,5	5,3
16–20	3,4	3,2	3,4	3,7	3,7
20–35	14,8	13,6	12,9	12,8	13,2
35–50	16,4	17,1	17,7	17,7	17,1
50–65	26,7	24,1	20,7	18,9	19,6
65–80	17,4	20,3	23,3	23,8	21,7
80 und älter	8,6	8,3	8,5	9,8	11,7
unter 20	16,2	16,6	17,0	17,0	16,7
20–65	57,9	54,7	51,2	49,4	49,8
65 und älter	26,0	28,6	31,7	33,6	33,4
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	96,4	90,6	86,8	85,8
3–6	100	97,8	92,9	88,2	85,9
6–10	100	108,7	107,0	102,4	98,1
10–16	100	107,1	114,8	112,2	107,4
16–20	100	93,4	98,3	105,5	103,9
20–35	100	90,7	84,8	83,5	84,7
35–50	100	102,9	105,0	103,9	98,9
50–65	100	89,1	75,8	68,2	69,7
65–80	100	115,4	130,5	131,8	118,9
80 und älter	100	95,7	95,9	110,1	129,1
unter 20	100	101,5	102,8	101,4	98,3
20–65	100	93,4	86,4	82,2	81,8
65 und älter	100	108,8	119,0	124,6	122,2
Insgesamt	100	98,7	97,5	96,3	95,0

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT47 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Trier-Saarburg

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	4 089	4 030	3 915	3 831	3 792
3–6	4 345	4 311	4 247	4 131	4 056
6–10	5 623	5 992	5 905	5 785	5 644
10–16	8 742	8 996	9 381	9 249	9 060
16–20	5 747	5 970	6 041	6 327	6 220
20–35	23 940	22 721	22 275	22 066	22 056
35–50	28 489	29 985	30 853	30 662	29 835
50–65	37 506	35 687	32 681	31 086	32 122
65–80	21 909	25 741	30 079	31 814	30 451
80 und älter	10 143	9 992	10 409	12 354	14 664
unter 20	28 546	29 299	29 489	29 323	28 772
20–65	89 935	88 393	85 809	83 814	84 013
65 und älter	32 052	35 733	40 488	44 168	45 115
Insgesamt	150 533	153 425	155 786	157 305	157 900
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,6	2,5	2,4	2,4
3–6	2,9	2,8	2,7	2,6	2,6
6–10	3,7	3,9	3,8	3,7	3,6
10–16	5,8	5,9	6,0	5,9	5,7
16–20	3,8	3,9	3,9	4,0	3,9
20–35	15,9	14,8	14,3	14,0	14,0
35–50	18,9	19,5	19,8	19,5	18,9
50–65	24,9	23,3	21,0	19,8	20,3
65–80	14,6	16,8	19,3	20,2	19,3
80 und älter	6,7	6,5	6,7	7,9	9,3
unter 20	19,0	19,1	18,9	18,6	18,2
20–65	59,7	57,6	55,1	53,3	53,2
65 und älter	21,3	23,3	26,0	28,1	28,6
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,6	95,7	93,7	92,7
3–6	100	99,2	97,7	95,1	93,3
6–10	100	106,6	105,0	102,9	100,4
10–16	100	102,9	107,3	105,8	103,6
16–20	100	103,9	105,1	110,1	108,2
20–35	100	94,9	93,0	92,2	92,1
35–50	100	105,3	108,3	107,6	104,7
50–65	100	95,2	87,1	82,9	85,6
65–80	100	117,5	137,3	145,2	139,0
80 und älter	100	98,5	102,6	121,8	144,6
unter 20	100	102,6	103,3	102,7	100,8
20–65	100	98,3	95,4	93,2	93,4
65 und älter	100	111,5	126,3	137,8	140,8
Insgesamt	100	101,9	103,5	104,5	104,9

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT48 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreis Vulkaneifel

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	1 418	1 383	1 315	1 261	1 236
3–6	1 537	1 468	1 432	1 365	1 322
6–10	2 025	2 114	2 033	1 962	1 882
10–16	3 058	3 162	3 262	3 174	3 077
16–20	2 252	2 054	2 149	2 226	2 163
20–35	9 533	8 745	8 249	8 027	8 027
35–50	9 976	10 322	10 505	10 442	10 053
50–65	15 525	14 095	12 292	11 447	11 666
65–80	10 264	11 863	13 406	13 590	12 589
80 und älter	4 903	4 766	4 886	5 568	6 482
unter 20	10 290	10 181	10 191	9 988	9 680
20–65	35 034	33 162	31 046	29 916	29 746
65 und älter	15 167	16 629	18 292	19 158	19 071
Insgesamt	60 491	59 972	59 529	59 062	58 497
Anteil in %					
unter 3	2,3	2,3	2,2	2,1	2,1
3–6	2,5	2,4	2,4	2,3	2,3
6–10	3,3	3,5	3,4	3,3	3,2
10–16	5,1	5,3	5,5	5,4	5,3
16–20	3,7	3,4	3,6	3,8	3,7
20–35	15,8	14,6	13,9	13,6	13,7
35–50	16,5	17,2	17,6	17,7	17,2
50–65	25,7	23,5	20,6	19,4	19,9
65–80	17,0	19,8	22,5	23,0	21,5
80 und älter	8,1	7,9	8,2	9,4	11,1
unter 20	17,0	17,0	17,1	16,9	16,5
20–65	57,9	55,3	52,2	50,7	50,9
65 und älter	25,1	27,7	30,7	32,4	32,6
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	97,5	92,7	88,9	87,2
3–6	100	95,5	93,2	88,8	86,0
6–10	100	104,4	100,4	96,9	92,9
10–16	100	103,4	106,7	103,8	100,6
16–20	100	91,2	95,4	98,8	96,0
20–35	100	91,7	86,5	84,2	84,2
35–50	100	103,5	105,3	104,7	100,8
50–65	100	90,8	79,2	73,7	75,1
65–80	100	115,6	130,6	132,4	122,7
80 und älter	100	97,2	99,7	113,6	132,2
unter 20	100	98,9	99,0	97,1	94,1
20–65	100	94,7	88,6	85,4	84,9
65 und älter	100	109,6	120,6	126,3	125,7
Insgesamt	100	99,1	98,4	97,6	96,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT49 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Westerwaldkreis

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	5 643	5 576	5 375	5 200	5 137
3–6	5 991	5 985	5 802	5 602	5 470
6–10	7 266	8 135	8 069	7 870	7 629
10–16	11 341	11 557	12 599	12 490	12 145
16–20	8 066	7 638	7 644	8 359	8 271
20–35	33 472	31 326	30 002	29 370	29 666
35–50	36 541	37 927	38 977	38 875	37 572
50–65	50 485	47 513	42 092	39 102	40 054
65–80	29 998	34 499	39 786	41 928	39 681
80 und älter	14 027	13 839	14 518	16 374	19 081
unter 20	38 307	38 891	39 489	39 521	38 652
20–65	120 498	116 766	111 071	107 347	107 292
65 und älter	44 025	48 338	54 304	58 302	58 762
Insgesamt	202 830	203 995	204 864	205 170	204 706
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
3–6	3,0	2,9	2,8	2,7	2,7
6–10	3,6	4,0	3,9	3,8	3,7
10–16	5,6	5,7	6,1	6,1	5,9
16–20	4,0	3,7	3,7	4,1	4,0
20–35	16,5	15,4	14,6	14,3	14,5
35–50	18,0	18,6	19,0	18,9	18,4
50–65	24,9	23,3	20,5	19,1	19,6
65–80	14,8	16,9	19,4	20,4	19,4
80 und älter	6,9	6,8	7,1	8,0	9,3
unter 20	18,9	19,1	19,3	19,3	18,9
20–65	59,4	57,2	54,2	52,3	52,4
65 und älter	21,7	23,7	26,5	28,4	28,7
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,8	95,3	92,1	91,0
3–6	100	99,9	96,8	93,5	91,3
6–10	100	112,0	111,1	108,3	105,0
10–16	100	101,9	111,1	110,1	107,1
16–20	100	94,7	94,8	103,6	102,5
20–35	100	93,6	89,6	87,7	88,6
35–50	100	103,8	106,7	106,4	102,8
50–65	100	94,1	83,4	77,5	79,3
65–80	100	115,0	132,6	139,8	132,3
80 und älter	100	98,7	103,5	116,7	136,0
unter 20	100	101,5	103,1	103,2	100,9
20–65	100	96,9	92,2	89,1	89,0
65 und älter	100	109,8	123,3	132,4	133,5
Insgesamt	100	100,6	101,0	101,2	100,9

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT50 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Kreisfreie Städte

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	30 780	30 963	30 527	30 113	29 964
3–6	30 517	29 964	29 998	29 450	29 108
6–10	36 976	40 175	39 640	39 237	38 517
10–16	54 221	56 657	60 267	59 825	59 120
16–20	38 757	39 802	41 117	43 752	43 091
20–35	244 966	237 868	234 456	232 708	233 947
35–50	193 427	205 802	211 495	211 215	206 207
50–65	222 875	211 489	197 558	192 001	198 793
65–80	144 523	158 073	175 015	181 982	174 002
80 und älter	73 480	72 423	72 561	78 416	88 944
unter 20	191 251	197 561	201 549	202 377	199 800
20–65	661 268	655 159	643 509	635 924	638 947
65 und älter	218 003	230 496	247 576	260 398	262 946
Insgesamt	1 070 522	1 083 216	1 092 634	1 098 699	1 101 693
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7
3–6	2,9	2,8	2,7	2,7	2,6
6–10	3,5	3,7	3,6	3,6	3,5
10–16	5,1	5,2	5,5	5,4	5,4
16–20	3,6	3,7	3,8	4,0	3,9
20–35	22,9	22,0	21,5	21,2	21,2
35–50	18,1	19,0	19,4	19,2	18,7
50–65	20,8	19,5	18,1	17,5	18,0
65–80	13,5	14,6	16,0	16,6	15,8
80 und älter	6,9	6,7	6,6	7,1	8,1
unter 20	17,9	18,2	18,4	18,4	18,1
20–65	61,8	60,5	58,9	57,9	58,0
65 und älter	20,4	21,3	22,7	23,7	23,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	100,6	99,2	97,8	97,3
3–6	100	98,2	98,3	96,5	95,4
6–10	100	108,7	107,2	106,1	104,2
10–16	100	104,5	111,2	110,3	109,0
16–20	100	102,7	106,1	112,9	111,2
20–35	100	97,1	95,7	95,0	95,5
35–50	100	106,4	109,3	109,2	106,6
50–65	100	94,9	88,6	86,1	89,2
65–80	100	109,4	121,1	125,9	120,4
80 und älter	100	98,6	98,7	106,7	121,0
unter 20	100	103,3	105,4	105,8	104,5
20–65	100	99,1	97,3	96,2	96,6
65 und älter	100	105,7	113,6	119,4	120,6
Insgesamt	100	101,2	102,1	102,6	102,9

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT51 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Landkreise

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	83 998	82 455	79 737	77 687	77 090
3–6	87 556	87 311	85 657	82 988	81 509
6–10	108 406	121 376	119 301	116 456	113 310
10–16	162 844	170 521	185 889	183 985	179 763
16–20	115 595	111 191	115 282	125 935	123 755
20–35	482 912	454 176	437 781	432 272	437 515
35–50	533 767	556 627	570 330	567 575	550 265
50–65	758 433	701 784	625 617	585 537	601 924
65–80	474 412	544 881	617 735	641 206	599 581
80 und älter	219 946	217 259	227 337	258 376	301 618
unter 20	558 399	572 854	585 866	587 051	575 427
20–65	1 775 112	1 712 587	1 633 728	1 585 384	1 589 704
65 und älter	694 358	762 140	845 072	899 582	901 199
Insgesamt	3 027 869	3 047 581	3 064 666	3 072 017	3 066 330
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
3–6	2,9	2,9	2,8	2,7	2,7
6–10	3,6	4,0	3,9	3,8	3,7
10–16	5,4	5,6	6,1	6,0	5,9
16–20	3,8	3,6	3,8	4,1	4,0
20–35	15,9	14,9	14,3	14,1	14,3
35–50	17,6	18,3	18,6	18,5	17,9
50–65	25,0	23,0	20,4	19,1	19,6
65–80	15,7	17,9	20,2	20,9	19,6
80 und älter	7,3	7,1	7,4	8,4	9,8
unter 20	18,4	18,8	19,1	19,1	18,8
20–65	58,6	56,2	53,3	51,6	51,8
65 und älter	22,9	25,0	27,6	29,3	29,4
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,2	94,9	92,5	91,8
3–6	100	99,7	97,8	94,8	93,1
6–10	100	112,0	110,1	107,4	104,5
10–16	100	104,7	114,2	113,0	110,4
16–20	100	96,2	99,7	108,9	107,1
20–35	100	94,0	90,7	89,5	90,6
35–50	100	104,3	106,8	106,3	103,1
50–65	100	92,5	82,5	77,2	79,4
65–80	100	114,9	130,2	135,2	126,4
80 und älter	100	98,8	103,4	117,5	137,1
unter 20	100	102,6	104,9	105,1	103,0
20–65	100	96,5	92,0	89,3	89,6
65 und älter	100	109,8	121,7	129,6	129,8
Insgesamt	100	100,7	101,2	101,5	101,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT52 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Mittelrhein-Westerwald

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	34 874	34 476	33 361	32 399	32 076
3–6	35 929	35 993	35 330	34 183	33 484
6–10	44 233	49 392	48 867	47 756	46 375
10–16	66 834	69 329	75 597	75 151	73 443
16–20	48 195	45 887	47 081	51 357	50 757
20–35	214 740	202 178	193 976	190 702	192 843
35–50	218 870	228 920	235 513	235 177	228 016
50–65	307 831	284 953	253 446	236 271	243 290
65–80	195 550	221 064	249 164	258 915	242 267
80 und älter	94 198	92 026	95 180	106 132	122 205
unter 20	230 065	235 077	240 236	240 846	236 135
20–65	741 441	716 051	682 935	662 150	664 149
65 und älter	289 748	313 090	344 344	365 047	364 472
Insgesamt	1 261 254	1 264 218	1 267 515	1 268 043	1 264 756
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,6	2,5
3–6	2,8	2,8	2,8	2,7	2,6
6–10	3,5	3,9	3,9	3,8	3,7
10–16	5,3	5,5	6,0	5,9	5,8
16–20	3,8	3,6	3,7	4,1	4,0
20–35	17,0	16,0	15,3	15,0	15,2
35–50	17,4	18,1	18,6	18,5	18,0
50–65	24,4	22,5	20,0	18,6	19,2
65–80	15,5	17,5	19,7	20,4	19,2
80 und älter	7,5	7,3	7,5	8,4	9,7
unter 20	18,2	18,6	19,0	19,0	18,7
20–65	58,8	56,6	53,9	52,2	52,5
65 und älter	23,0	24,8	27,2	28,8	28,8
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,9	95,7	92,9	92,0
3–6	100	100,2	98,3	95,1	93,2
6–10	100	111,7	110,5	108,0	104,8
10–16	100	103,7	113,1	112,4	109,9
16–20	100	95,2	97,7	106,6	105,3
20–35	100	94,2	90,3	88,8	89,8
35–50	100	104,6	107,6	107,5	104,2
50–65	100	92,6	82,3	76,8	79,0
65–80	100	113,0	127,4	132,4	123,9
80 und älter	100	97,7	101,0	112,7	129,7
unter 20	100	102,2	104,4	104,7	102,6
20–65	100	96,6	92,1	89,3	89,6
65 und älter	100	108,1	118,8	126,0	125,8
Insgesamt	100	100,2	100,5	100,5	100,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT53 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Rheinhessen-Nahe

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	25 140	24 863	24 359	23 956	23 807
3–6	25 323	25 367	25 178	24 636	24 326
6–10	31 768	34 782	34 297	33 782	33 117
10–16	46 906	49 150	52 676	52 331	51 565
16–20	33 153	33 009	34 263	36 755	36 188
20–35	168 320	161 937	159 055	157 722	158 962
35–50	161 741	169 571	173 088	172 325	168 071
50–65	203 552	191 621	176 149	168 411	173 461
65–80	128 308	145 331	162 757	170 086	161 429
80 und älter	58 187	58 977	62 327	70 105	81 220
unter 20	162 290	167 171	170 773	171 460	169 003
20–65	533 613	523 129	508 292	498 458	500 494
65 und älter	186 495	204 308	225 084	240 191	242 649
Insgesamt	882 398	894 608	904 149	910 109	912 146
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
3–6	2,9	2,8	2,8	2,7	2,7
6–10	3,6	3,9	3,8	3,7	3,6
10–16	5,3	5,5	5,8	5,7	5,7
16–20	3,8	3,7	3,8	4,0	4,0
20–35	19,1	18,1	17,6	17,3	17,4
35–50	18,3	19,0	19,1	18,9	18,4
50–65	23,1	21,4	19,5	18,5	19,0
65–80	14,5	16,2	18,0	18,7	17,7
80 und älter	6,6	6,6	6,9	7,7	8,9
unter 20	18,4	18,7	18,9	18,8	18,5
20–65	60,5	58,5	56,2	54,8	54,9
65 und älter	21,1	22,8	24,9	26,4	26,6
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,9	96,9	95,3	94,7
3–6	100	100,2	99,4	97,3	96,1
6–10	100	109,5	108,0	106,3	104,2
10–16	100	104,8	112,3	111,6	109,9
16–20	100	99,6	103,3	110,9	109,2
20–35	100	96,2	94,5	93,7	94,4
35–50	100	104,8	107,0	106,5	103,9
50–65	100	94,1	86,5	82,7	85,2
65–80	100	113,3	126,8	132,6	125,8
80 und älter	100	101,4	107,1	120,5	139,6
unter 20	100	103,0	105,2	105,7	104,1
20–65	100	98,0	95,3	93,4	93,8
65 und älter	100	109,6	120,7	128,8	130,1
Insgesamt	100	101,4	102,5	103,1	103,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT54 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil)

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	25 766	25 540	25 063	24 714	24 677
3–6	27 108	26 554	26 396	25 867	25 628
6–10	33 163	37 109	36 141	35 670	35 036
10–16	48 360	51 615	56 223	55 433	54 655
16–20	33 644	33 570	35 502	38 730	37 817
20–35	154 471	148 534	145 978	145 631	147 521
35–50	162 347	171 668	176 525	176 428	172 160
50–65	215 441	201 950	183 923	175 201	180 955
65–80	134 871	151 621	171 301	179 724	169 979
80 und älter	64 415	65 238	67 194	73 816	85 546
unter 20	168 041	174 388	179 325	180 414	177 813
20–65	532 259	522 152	506 426	497 260	500 636
65 und älter	199 286	216 859	238 495	253 540	255 525
Insgesamt	899 586	913 399	924 246	931 214	933 974
Anteil in %					
unter 3	2,9	2,8	2,7	2,7	2,6
3–6	3,0	2,9	2,9	2,8	2,7
6–10	3,7	4,1	3,9	3,8	3,8
10–16	5,4	5,7	6,1	6,0	5,9
16–20	3,7	3,7	3,8	4,2	4,0
20–35	17,2	16,3	15,8	15,6	15,8
35–50	18,0	18,8	19,1	18,9	18,4
50–65	23,9	22,1	19,9	18,8	19,4
65–80	15,0	16,6	18,5	19,3	18,2
80 und älter	7,2	7,1	7,3	7,9	9,2
unter 20	18,7	19,1	19,4	19,4	19,0
20–65	59,2	57,2	54,8	53,4	53,6
65 und älter	22,2	23,7	25,8	27,2	27,4
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	99,1	97,3	95,9	95,8
3–6	100	98,0	97,4	95,4	94,5
6–10	100	111,9	109,0	107,6	105,6
10–16	100	106,7	116,3	114,6	113,0
16–20	100	99,8	105,5	115,1	112,4
20–35	100	96,2	94,5	94,3	95,5
35–50	100	105,7	108,7	108,7	106,0
50–65	100	93,7	85,4	81,3	84,0
65–80	100	112,4	127,0	133,3	126,0
80 und älter	100	101,3	104,3	114,6	132,8
unter 20	100	103,8	106,7	107,4	105,8
20–65	100	98,1	95,1	93,4	94,1
65 und älter	100	108,8	119,7	127,2	128,2
Insgesamt	100	101,5	102,7	103,5	103,8

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT55 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Trier

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	14 290	14 137	13 664	13 293	13 123
3–6	15 064	14 585	14 359	13 870	13 562
6–10	18 622	20 186	19 825	19 294	18 686
10–16	28 406	29 415	31 101	30 575	29 791
16–20	20 049	19 945	20 443	21 696	21 266
20–35	98 834	94 151	91 491	90 249	90 220
35–50	96 779	101 310	104 035	103 124	99 948
50–65	127 387	120 451	109 497	104 614	107 506
65–80	77 582	90 215	103 780	108 237	103 165
80 und älter	37 425	35 694	36 813	42 654	50 054
unter 20	96 431	98 268	99 392	98 728	96 428
20–65	323 000	315 912	305 023	297 987	297 674
65 und älter	115 007	125 909	140 593	150 891	153 219
Insgesamt	534 438	540 089	545 008	547 606	547 321
Anteil in %					
unter 3	2,7	2,6	2,5	2,4	2,4
3–6	2,8	2,7	2,6	2,5	2,5
6–10	3,5	3,7	3,6	3,5	3,4
10–16	5,3	5,4	5,7	5,6	5,4
16–20	3,8	3,7	3,8	4,0	3,9
20–35	18,5	17,4	16,8	16,5	16,5
35–50	18,1	18,8	19,1	18,8	18,3
50–65	23,8	22,3	20,1	19,1	19,6
65–80	14,5	16,7	19,0	19,8	18,8
80 und älter	7,0	6,6	6,8	7,8	9,1
unter 20	18,0	18,2	18,2	18,0	17,6
20–65	60,4	58,5	56,0	54,4	54,4
65 und älter	21,5	23,3	25,8	27,6	28,0
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	98,9	95,6	93,0	91,8
3–6	100	96,8	95,3	92,1	90,0
6–10	100	108,4	106,5	103,6	100,3
10–16	100	103,6	109,5	107,6	104,9
16–20	100	99,5	102,0	108,2	106,1
20–35	100	95,3	92,6	91,3	91,3
35–50	100	104,7	107,5	106,6	103,3
50–65	100	94,6	86,0	82,1	84,4
65–80	100	116,3	133,8	139,5	133,0
80 und älter	100	95,4	98,4	114,0	133,7
unter 20	100	101,9	103,1	102,4	100,0
20–65	100	97,8	94,4	92,3	92,2
65 und älter	100	109,5	122,2	131,2	133,2
Insgesamt	100	101,1	102,0	102,5	102,4

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen. Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT56 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Region Westpfalz

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	14 708	14 402	13 817	13 438	13 371
3–6	14 649	14 776	14 392	13 882	13 617
6–10	17 596	20 082	19 811	19 191	18 613
10–16	26 559	27 669	30 559	30 320	29 429
16–20	19 311	18 582	19 110	21 149	20 818
20–35	91 513	85 244	81 737	80 676	81 916
35–50	87 457	90 960	92 664	91 736	88 277
50–65	127 097	114 298	100 160	93 041	95 505
65–80	82 624	94 723	105 748	106 226	96 743
80 und älter	39 201	37 747	38 384	44 085	51 537
unter 20	92 823	95 511	97 689	97 980	95 848
20–65	306 067	290 502	274 561	265 453	265 698
65 und älter	121 825	132 470	144 132	150 311	148 280
Insgesamt	520 715	518 483	516 382	513 744	509 826
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,8	2,7	2,6	2,6
3–6	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7
6–10	3,4	3,9	3,8	3,7	3,7
10–16	5,1	5,3	5,9	5,9	5,8
16–20	3,7	3,6	3,7	4,1	4,1
20–35	17,6	16,4	15,8	15,7	16,1
35–50	16,8	17,5	17,9	17,9	17,3
50–65	24,4	22,0	19,4	18,1	18,7
65–80	15,9	18,3	20,5	20,7	19,0
80 und älter	7,5	7,3	7,4	8,6	10,1
unter 20	17,8	18,4	18,9	19,1	18,8
20–65	58,8	56,0	53,2	51,7	52,1
65 und älter	23,4	25,5	27,9	29,3	29,1
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	97,9	93,9	91,4	90,9
3–6	100	100,9	98,2	94,8	93,0
6–10	100	114,1	112,6	109,1	105,8
10–16	100	104,2	115,1	114,2	110,8
16–20	100	96,2	99,0	109,5	107,8
20–35	100	93,1	89,3	88,2	89,5
35–50	100	104,0	106,0	104,9	100,9
50–65	100	89,9	78,8	73,2	75,1
65–80	100	114,6	128,0	128,6	117,1
80 und älter	100	96,3	97,9	112,5	131,5
unter 20	100	102,9	105,2	105,6	103,3
20–65	100	94,9	89,7	86,7	86,8
65 und älter	100	108,7	118,3	123,4	121,7
Insgesamt	100	99,6	99,2	98,7	97,9

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant.
 Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. **Wanderungssaldo** steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen.
 Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT57 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rheinland-Pfalz

Ergebnisübersicht der Varianten

Alter in Jahren	2020	Projektion		Modellvariante A „Wanderungssaldo ausgeglichen“		Modellvariante B „Bevölkerung 20 – 65 konstant“	
		2030	2040	2030	2040	2030	2040
Anzahl							
unter 3	114 778	110 264	107 054	103 293	92 994	120 280	119 045
3 – 6	118 073	115 655	110 617	109 660	96 508	124 271	123 754
6 – 10	145 382	158 941	151 827	152 453	134 128	168 378	169 589
10 – 16	217 065	246 156	238 883	238 278	216 592	257 782	262 129
16 – 20	154 352	156 399	166 846	150 968	153 942	164 226	179 508
20 – 35	727 878	672 237	671 462	612 310	579 128	757 692	738 100
35 – 50	727 194	781 825	756 472	736 407	653 149	848 946	854 013
50 – 65	981 308	823 175	800 717	799 425	734 138	858 802	870 669
65 – 80	618 935	792 750	773 583	787 234	750 484	800 816	800 511
80 und älter	293 426	299 898	390 562	298 948	386 242	301 522	395 237
unter 20	749 650	787 415	775 227	754 652	694 164	834 937	854 025
20 – 65	2 436 380	2 277 237	2 228 651	2 148 142	1 966 415	2 465 440	2 462 782
65 und älter	912 361	1 092 648	1 164 145	1 086 182	1 136 726	1 102 338	1 195 748
Insgesamt	4 098 391	4 157 300	4 168 023	3 988 976	3 797 305	4 402 715	4 512 555
Anteil in %							
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,6	2,4	2,7	2,6
3 – 6	2,9	2,8	2,7	2,7	2,5	2,8	2,7
6 – 10	3,5	3,8	3,6	3,8	3,5	3,8	3,8
10 – 16	5,3	5,9	5,7	6,0	5,7	5,9	5,8
16 – 20	3,8	3,8	4,0	3,8	4,1	3,7	4,0
20 – 35	17,8	16,2	16,1	15,4	15,3	17,2	16,4
35 – 50	17,7	18,8	18,1	18,5	17,2	19,3	18,9
50 – 65	23,9	19,8	19,2	20,0	19,3	19,5	19,3
65 – 80	15,1	19,1	18,6	19,7	19,8	18,2	17,7
80 und älter	7,2	7,2	9,4	7,5	10,2	6,8	8,8
unter 20	18,3	18,9	18,6	18,9	18,3	19,0	18,9
20 – 65	59,4	54,8	53,5	53,9	51,8	56,0	54,6
65 und älter	22,3	26,3	27,9	27,2	29,9	25,0	26,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100							
unter 3	100	96,1	93,3	90,0	81,0	104,8	103,7
3 – 6	100	98,0	93,7	92,9	81,7	105,2	104,8
6 – 10	100	109,3	104,4	104,9	92,3	115,8	116,7
10 – 16	100	113,4	110,1	109,8	99,8	118,8	120,8
16 – 20	100	101,3	108,1	97,8	99,7	106,4	116,3
20 – 35	100	92,4	92,2	84,1	79,6	104,1	101,4
35 – 50	100	107,5	104,0	101,3	89,8	116,7	117,4
50 – 65	100	83,9	81,6	81,5	74,8	87,5	88,7
65 – 80	100	128,1	125,0	127,2	121,3	129,4	129,3
80 und älter	100	102,2	133,1	101,9	131,6	102,8	134,7
unter 20	100	105,0	103,4	100,7	92,6	111,4	113,9
20 – 65	100	93,5	91,5	88,2	80,7	101,2	101,1
65 und älter	100	119,8	127,6	119,1	124,6	120,8	131,1
Insgesamt	100	101,4	101,7	97,3	92,7	107,4	110,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 84,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 81,7 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, sinkt in Modellvariante A bis 2025 auf 0, steigt in Modellvariante B bis 2024 auf +50 000 Personen, von 2028 bis 2036 Rückgang auf +18 000 Personen; danach bis 2040 konstant.

AT58 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rheinland-Pfalz

Modellvariante A – „Wanderungssaldo ausgeglichen“

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	114 778	111 247	103 293	96 551	92 994
3 – 6	118 073	115 373	109 660	101 784	96 508
6 – 10	145 382	159 414	152 453	143 423	134 128
10 – 16	217 065	224 651	238 278	229 438	216 592
16 – 20	154 352	148 708	150 968	160 747	153 942
20 – 35	727 878	666 188	612 310	583 906	579 128
35 – 50	727 194	746 555	736 407	702 611	653 149
50 – 65	981 308	906 026	799 425	733 169	734 138
65 – 80	618 935	701 712	787 234	810 596	750 484
80 und älter	293 426	289 642	298 948	334 433	386 242
unter 20	749 650	759 393	754 652	731 943	694 164
20 – 65	2 436 380	2 318 769	2 148 142	2 019 686	1 966 415
65 und älter	912 361	991 354	1 086 182	1 145 029	1 136 726
Insgesamt	4 098 391	4 069 516	3 988 976	3 896 658	3 797 305
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,7	2,6	2,5	2,4
3 – 6	2,9	2,8	2,7	2,6	2,5
6 – 10	3,5	3,9	3,8	3,7	3,5
10 – 16	5,3	5,5	6,0	5,9	5,7
16 – 20	3,8	3,7	3,8	4,1	4,1
20 – 35	17,8	16,4	15,4	15,0	15,3
35 – 50	17,7	18,3	18,5	18,0	17,2
50 – 65	23,9	22,3	20,0	18,8	19,3
65 – 80	15,1	17,2	19,7	20,8	19,8
80 und älter	7,2	7,1	7,5	8,6	10,2
unter 20	18,3	18,7	18,9	18,8	18,3
20 – 65	59,4	57,0	53,9	51,8	51,8
65 und älter	22,3	24,4	27,2	29,4	29,9
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	96,9	90,0	84,1	81,0
3 – 6	100	97,7	92,9	86,2	81,7
6 – 10	100	109,7	104,9	98,7	92,3
10 – 16	100	103,5	109,8	105,7	99,8
16 – 20	100	96,3	97,8	104,1	99,7
20 – 35	100	91,5	84,1	80,2	79,6
35 – 50	100	102,7	101,3	96,6	89,8
50 – 65	100	92,3	81,5	74,7	74,8
65 – 80	100	113,4	127,2	131,0	121,3
80 und älter	100	98,7	101,9	114,0	131,6
unter 20	100	101,3	100,7	97,6	92,6
20 – 65	100	95,2	88,2	82,9	80,7
65 und älter	100	108,7	119,1	125,5	124,6
Insgesamt	100	99,3	97,3	95,1	92,7

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 85,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 82,1 Jahre. Wanderungssaldo sinkt bis 2025 von +17 300 Personen in der Modellvariante A auf 0 Personen, danach bis 2040 konstant.

AT59 Bevölkerung 2020–2040 nach Altersgruppen – Rheinland-Pfalz

Modellvariante B – „Bevölkerung 20 – 65 konstant“

Alter in Jahren	2020	2025	2030	2035	2040
Anzahl					
unter 3	114 778	116 530	120 280	120 895	119 045
3 – 6	118 073	120 162	124 271	125 222	123 754
6 – 10	145 382	164 877	168 378	170 709	169 589
10 – 16	217 065	231 252	257 782	261 467	262 129
16 – 20	154 352	154 677	164 226	180 053	179 508
20 – 35	727 878	732 215	757 692	749 278	738 100
35 – 50	727 194	787 530	848 946	869 733	854 013
50 – 65	981 308	924 836	858 802	833 687	870 669
65 – 80	618 935	705 288	800 816	839 562	800 511
80 und älter	293 426	290 315	301 522	339 706	395 237
unter 20	749 650	787 498	834 937	858 346	854 025
20 – 65	2 436 380	2 444 581	2 465 440	2 452 698	2 462 782
65 und älter	912 361	995 603	1 102 338	1 179 268	1 195 748
Insgesamt	4 098 391	4 227 682	4 402 715	4 490 312	4 512 555
Anteil in %					
unter 3	2,8	2,8	2,7	2,7	2,6
3 – 6	2,9	2,8	2,8	2,8	2,7
6 – 10	3,5	3,9	3,8	3,8	3,8
10 – 16	5,3	5,5	5,9	5,8	5,8
16 – 20	3,8	3,7	3,7	4,0	4,0
20 – 35	17,8	17,3	17,2	16,7	16,4
35 – 50	17,7	18,6	19,3	19,4	18,9
50 – 65	23,9	21,9	19,5	18,6	19,3
65 – 80	15,1	16,7	18,2	18,7	17,7
80 und älter	7,2	6,9	6,8	7,6	8,8
unter 20	18,3	18,6	19,0	19,1	18,9
20 – 65	59,4	57,8	56,0	54,6	54,6
65 und älter	22,3	23,5	25,0	26,3	26,5
Insgesamt	100	100	100	100	100
Messzahl: 2020=100					
unter 3	100	101,5	104,8	105,3	103,7
3 – 6	100	101,8	105,2	106,1	104,8
6 – 10	100	113,4	115,8	117,4	116,7
10 – 16	100	106,5	118,8	120,5	120,8
16 – 20	100	100,2	106,4	116,7	116,3
20 – 35	100	100,6	104,1	102,9	101,4
35 – 50	100	108,3	116,7	119,6	117,4
50 – 65	100	94,2	87,5	85,0	88,7
65 – 80	100	114,0	129,4	135,6	129,3
80 und älter	100	98,9	102,8	115,8	134,7
unter 20	100	105,0	111,4	114,5	113,9
20 – 65	100	100,3	101,2	100,7	101,1
65 und älter	100	109,1	120,8	129,3	131,1
Insgesamt	100	103,2	107,4	109,6	110,1

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83,2 auf 85,9 Jahre und für Männer von 78,8 auf 82,1 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Modellvariante B bis 2024 auf +50 000 Personen, von 2028 bis 2036 Rückgang auf +18 000 Personen; danach bis 2040 konstant.

Langfristige Entwicklung 2020–2070

AT60 Bevölkerung nach Altersgruppen, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient 2020–2070

Jahr	Bevölkerung	Alter in Jahren			Jugend- quotient	Alten- quotient	Gesamt- quotient
		unter 20	20 – 65	65 und älter			
	Anzahl	Anteil in %					
2020	4 098 391	18,3	59,4	22,3	30,8	37,4	68,2
2021	4 104 475	18,3	59,1	22,5	31,0	38,1	69,2
2022	4 110 869	18,4	58,7	22,9	31,4	39,0	70,3
2023	4 117 442	18,5	58,3	23,2	31,7	39,8	71,5
2024	4 124 092	18,6	57,8	23,6	32,1	40,8	72,9
2025	4 130 797	18,7	57,3	24,0	32,5	41,9	74,5
2026	4 136 938	18,7	56,8	24,5	33,0	43,1	76,1
2027	4 142 613	18,8	56,3	24,9	33,4	44,3	77,7
2028	4 147 856	18,8	55,8	25,4	33,8	45,6	79,4
2029	4 152 703	18,9	55,2	25,9	34,2	46,8	81,1
2030	4 157 300	18,9	54,8	26,3	34,6	48,0	82,6
2031	4 161 209	19,0	54,3	26,7	34,9	49,1	84,1
2032	4 164 466	19,0	53,9	27,1	35,2	50,2	85,4
2033	4 167 081	19,0	53,6	27,4	35,4	51,1	86,5
2034	4 169 222	19,0	53,4	27,6	35,5	51,8	87,3
2035	4 170 716	18,9	53,3	27,8	35,5	52,2	87,8
2036	4 171 565	18,9	53,2	27,9	35,4	52,5	88,0
2037	4 171 794	18,8	53,2	28,0	35,3	52,6	87,9
2038	4 171 329	18,7	53,3	28,0	35,1	52,5	87,6
2039	4 170 068	18,7	53,4	28,0	34,9	52,4	87,3
2040	4 168 023	18,6	53,5	27,9	34,8	52,2	87,0
2045	4 151 206	18,4	53,6	27,9	34,3	52,1	86,4
2050	4 124 513	18,4	53,6	28,0	34,3	52,2	86,5
2055	4 093 405	18,5	53,4	28,1	34,6	52,7	87,3
2060	4 068 705	18,5	53,2	28,3	34,8	53,1	87,9
2065	4 058 802	18,5	53,0	28,5	34,9	53,9	88,8
2070	4 059 921	18,4	52,7	28,9	34,8	54,8	89,6

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

AT61 Bevölkerung 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Anzahl				
Frankenthal (Pfalz), St.	48 750	51 235	51 381	51 233	51 381
Kaiserslautern, St.	99 662	99 503	98 266	96 947	96 777
Koblenz, St.	113 388	114 146	113 609	112 504	112 495
Landau i. d. Pfalz, St.	46 685	47 903	47 629	47 005	46 946
Ludwigshafen a. Rh., St.	172 557	184 566	185 938	185 828	186 147
Mainz, St.	217 123	229 396	230 940	230 487	230 686
Neustadt a. d. Weinstr., St.	53 306	53 856	53 308	52 519	52 507
Pirmasens, St.	40 176	37 936	36 957	36 088	35 941
Speyer, St.	50 741	51 460	51 141	50 623	50 599
Trier, St.	110 674	112 687	111 715	110 500	110 179
Worms, St.	83 459	85 917	85 506	84 860	84 799
Zweibrücken, St.	34 001	33 088	32 451	31 909	31 791
Ahrweiler	130 479	133 807	133 174	131 781	131 852
Altenkirchen (Ww.)	129 087	126 614	124 404	122 266	121 749
Alzey-Worms	130 715	136 534	135 334	133 737	133 579
Bad Dürkheim	133 004	134 677	133 103	131 188	131 161
Bad Kreuznach	158 746	160 899	158 806	156 225	155 748
Bernkastel-Wittlich	112 685	113 588	111 613	109 426	108 770
Birkenfeld	80 830	78 010	75 982	74 302	73 896
Cochem-Zell	61 578	60 378	59 066	57 609	57 198
Donnersbergkreis	75 539	74 893	73 423	71 991	71 713
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100 055	104 649	103 875	102 487	102 145
Germersheim	129 006	133 961	133 055	131 530	131 305
Kaiserslautern	106 320	107 076	104 865	102 924	102 500
Kusel	70 105	67 182	64 972	63 276	62 887
Mainz-Bingen	211 525	221 390	220 406	217 836	217 393
Mayen-Koblenz	214 786	217 334	214 606	211 582	211 293
Neuwied	183 131	184 255	182 059	179 530	179 169
Rhein-Hunsrück-Kreis	103 401	102 580	100 212	97 925	97 217
Rhein-Lahn-Kreis	122 574	120 936	119 062	117 254	116 910
Rhein-Pfalz-Kreis	154 754	163 047	162 947	161 794	162 125
Südliche Weinstraße	110 783	113 269	111 773	110 037	109 879
Südwestpfalz	94 912	90 148	87 030	84 321	83 614
Trier-Saarburg	150 533	157 900	156 844	154 760	154 242
Vulkaneifel	60 491	58 497	56 994	55 667	55 361
Westerwaldkreis	202 830	204 706	202 067	198 754	197 967
Rheinland-Pfalz	4 098 391	4 168 023	4 124 513	4 068 705	4 059 921
kreisfreie Städte	1 070 522	1 101 693	1 098 841	1 090 503	1 090 248
Landkreise	3 027 869	3 066 330	3 025 672	2 978 202	2 969 673
Mittelrhein-Westerwald	1 261 254	1 264 756	1 248 259	1 229 205	1 225 850
Rheinessen-Nahe	882 398	912 146	906 974	897 447	896 101
Rhein-Neckar ¹	899 586	933 974	930 275	921 757	922 050
Trier	534 438	547 321	541 041	532 840	530 697
Westpfalz	520 715	509 826	497 964	487 456	485 223

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

noch: AT61 Bevölkerung 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Messzahl: 2020=100				
Frankenthal (Pfalz), St.	100	105,1	105,4	105,1	105,4
Kaiserslautern, St.	100	99,8	98,6	97,3	97,1
Koblenz, St.	100	100,7	100,2	99,2	99,2
Landau i. d. Pfalz, St.	100	102,6	102,0	100,7	100,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	107,0	107,8	107,7	107,9
Mainz, St.	100	105,7	106,4	106,2	106,2
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	101,0	100,0	98,5	98,5
Pirmasens, St.	100	94,4	92,0	89,8	89,5
Speyer, St.	100	101,4	100,8	99,8	99,7
Trier, St.	100	101,8	100,9	99,8	99,6
Worms, St.	100	102,9	102,5	101,7	101,6
Zweibrücken, St.	100	97,3	95,4	93,8	93,5
Ahrweiler	100	102,6	102,1	101,0	101,1
Altenkirchen (Ww.)	100	98,1	96,4	94,7	94,3
Alzey-Worms	100	104,5	103,5	102,3	102,2
Bad Dürkheim	100	101,3	100,1	98,6	98,6
Bad Kreuznach	100	101,4	100,0	98,4	98,1
Bernkastel-Wittlich	100	100,8	99,0	97,1	96,5
Birkenfeld	100	96,5	94,0	91,9	91,4
Cochem-Zell	100	98,1	95,9	93,6	92,9
Donnersbergkreis	100	99,1	97,2	95,3	94,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	104,6	103,8	102,4	102,1
Germersheim	100	103,8	103,1	102,0	101,8
Kaiserslautern	100	100,7	98,6	96,8	96,4
Kusel	100	95,8	92,7	90,3	89,7
Mainz-Bingen	100	104,7	104,2	103,0	102,8
Mayen-Koblenz	100	101,2	99,9	98,5	98,4
Neuwied	100	100,6	99,4	98,0	97,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	99,2	96,9	94,7	94,0
Rhein-Lahn-Kreis	100	98,7	97,1	95,7	95,4
Rhein-Pfalz-Kreis	100	105,4	105,3	104,5	104,8
Südliche Weinstraße	100	102,2	100,9	99,3	99,2
Südwestpfalz	100	95,0	91,7	88,8	88,1
Trier-Saarburg	100	104,9	104,2	102,8	102,5
Vulkaneifel	100	96,7	94,2	92,0	91,5
Westerwaldkreis	100	100,9	99,6	98,0	97,6
Rheinland-Pfalz	100	101,7	100,6	99,3	99,1
kreisfreie Städte	100	102,9	102,6	101,9	101,8
Landkreise	100	101,3	99,9	98,4	98,1
Mittelrhein-Westerwald	100	100,3	99,0	97,5	97,2
Rheinhessen-Nahe	100	103,4	102,8	101,7	101,6
Rhein-Neckar ¹	100	103,8	103,4	102,5	102,5
Trier	100	102,4	101,2	99,7	99,3
Westpfalz	100	97,9	95,6	93,6	93,2

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT62 Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Anzahl				
Frankenthal (Pfalz), St.	9 284	10 257	10 201	10 195	10 098
Kaiserslautern, St.	17 002	18 333	17 983	17 861	17 663
Koblenz, St.	18 942	19 499	19 160	19 032	18 816
Landau i. d. Pfalz, St.	8 082	8 406	8 246	8 211	8 106
Ludwigshafen a. Rh., St.	35 490	38 352	38 122	37 957	37 574
Mainz, St.	36 281	38 746	38 160	37 880	37 467
Neustadt a. d. Weinstr., St.	9 557	9 947	9 772	9 742	9 632
Pirmasens, St.	6 934	6 823	6 623	6 551	6 465
Speyer, St.	9 118	9 020	8 859	8 805	8 706
Trier, St.	18 340	17 434	16 895	16 675	16 483
Worms, St.	16 231	17 096	16 859	16 720	16 531
Zweibrücken, St.	5 990	5 887	5 752	5 686	5 609
Ahrweiler	22 767	24 665	24 176	24 087	23 844
Altenkirchen (Ww.)	24 025	23 993	23 404	23 239	22 918
Alzey-Worms	25 237	26 522	26 065	25 952	25 662
Bad Dürkheim	23 146	24 003	23 597	23 560	23 320
Bad Kreuznach	29 071	29 403	28 742	28 539	28 151
Bernkastel-Wittlich	20 441	21 071	20 441	20 239	19 951
Birkenfeld	14 468	14 866	14 487	14 350	14 147
Cochem-Zell	10 486	10 244	9 882	9 776	9 632
Donnersbergkreis	14 063	13 960	13 614	13 540	13 386
Eifelkreis Bitburg-Prüm	18 814	19 471	18 848	18 632	18 339
Germersheim	24 658	25 413	24 984	24 816	24 532
Kaiserslautern	21 220	23 253	22 835	22 791	22 526
Kusel	12 281	12 522	12 220	12 139	11 969
Mainz-Bingen	41 002	42 370	41 682	41 393	40 916
Mayen-Koblenz	39 648	41 500	40 565	40 384	39 900
Neuwied	35 075	36 530	35 698	35 506	35 042
Rhein-Hunsrück-Kreis	18 831	18 845	18 220	18 043	17 784
Rhein-Lahn-Kreis	21 984	22 207	21 777	21 603	21 313
Rhein-Pfalz-Kreis	29 108	32 403	32 199	32 210	31 892
Südliche Weinstraße	19 598	20 012	19 595	19 528	19 310
Südwestpfalz	15 333	15 070	14 582	14 494	14 270
Trier-Saarburg	28 546	28 772	27 970	27 601	27 200
Vulkaneifel	10 290	9 680	9 283	9 149	9 010
Westerwaldkreis	38 307	38 652	37 649	37 365	36 868
Rheinland-Pfalz	749 650	775 227	759 147	754 251	745 032
kreisfreie Städte	191 251	199 800	196 632	195 315	193 150
Landkreise	558 399	575 427	562 515	558 936	551 882
Mittelrhein-Westerwald	230 065	236 135	230 531	229 035	226 117
Rheinessen-Nahe	162 290	169 003	165 995	164 834	162 874
Rhein-Neckar ¹	168 041	177 813	175 575	175 024	173 170
Trier	96 431	96 428	93 437	92 296	90 983
Westpfalz	92 823	95 848	93 609	93 062	91 888

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

noch: AT62 Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Messzahl: 2020=100				
Frankenthal (Pfalz), St.	100	110,5	109,9	109,8	108,8
Kaiserslautern, St.	100	107,8	105,8	105,1	103,9
Koblenz, St.	100	102,9	101,2	100,5	99,3
Landau i. d. Pfalz, St.	100	104,0	102,0	101,6	100,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	108,1	107,4	107,0	105,9
Mainz, St.	100	106,8	105,2	104,4	103,3
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	104,1	102,2	101,9	100,8
Pirmasens, St.	100	98,4	95,5	94,5	93,2
Speyer, St.	100	98,9	97,2	96,6	95,5
Trier, St.	100	95,1	92,1	90,9	89,9
Worms, St.	100	105,3	103,9	103,0	101,8
Zweibrücken, St.	100	98,3	96,0	94,9	93,6
Ahrweiler	100	108,3	106,2	105,8	104,7
Altenkirchen (Ww.)	100	99,9	97,4	96,7	95,4
Alzey-Worms	100	105,1	103,3	102,8	101,7
Bad Dürkheim	100	103,7	101,9	101,8	100,8
Bad Kreuznach	100	101,1	98,9	98,2	96,8
Bernkastel-Wittlich	100	103,1	100,0	99,0	97,6
Birkenfeld	100	102,8	100,1	99,2	97,8
Cochem-Zell	100	97,7	94,2	93,2	91,9
Donnersbergkreis	100	99,3	96,8	96,3	95,2
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	103,5	100,2	99,0	97,5
Germersheim	100	103,1	101,3	100,6	99,5
Kaiserslautern	100	109,6	107,6	107,4	106,2
Kusel	100	102,0	99,5	98,8	97,5
Mainz-Bingen	100	103,3	101,7	101,0	99,8
Mayen-Koblenz	100	104,7	102,3	101,9	100,6
Neuwied	100	104,1	101,8	101,2	99,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	100,1	96,8	95,8	94,4
Rhein-Lahn-Kreis	100	101,0	99,1	98,3	96,9
Rhein-Pfalz-Kreis	100	111,3	110,6	110,7	109,6
Südliche Weinstraße	100	102,1	100,0	99,6	98,5
Südwestpfalz	100	98,3	95,1	94,5	93,1
Trier-Saarburg	100	100,8	98,0	96,7	95,3
Vulkaneifel	100	94,1	90,2	88,9	87,6
Westerwaldkreis	100	100,9	98,3	97,5	96,2
Rheinland-Pfalz	100	103,4	101,3	100,6	99,4
kreisfreie Städte	100	104,5	102,8	102,1	101,0
Landkreise	100	103,0	100,7	100,1	98,8
Mittelrhein-Westerwald	100	102,6	100,2	99,6	98,3
Rheinessen-Nahe	100	104,1	102,3	101,6	100,4
Rhein-Neckar ¹	100	105,8	104,5	104,2	103,1
Trier	100	100,0	96,9	95,7	94,4
Westpfalz	100	103,3	100,8	100,3	99,0

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT63 Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Anzahl				
Frankenthal (Pfalz), St.	28 278	27 658	27 556	27 181	26 980
Kaiserslautern, St.	62 072	57 362	56 960	55 772	55 248
Koblenz, St.	69 475	66 938	66 835	65 546	64 830
Landau i. d. Pfalz, St.	29 378	27 190	27 189	26 671	26 389
Ludwigshafen a. Rh., St.	104 551	106 284	105 728	104 257	103 354
Mainz, St.	142 212	143 758	143 539	141 331	139 894
Neustadt a. d. Weinstr., St.	30 485	27 588	27 570	27 056	26 807
Pirmasens, St.	22 829	19 540	19 274	18 754	18 553
Speyer, St.	29 968	27 582	27 321	26 858	26 600
Trier, St.	72 263	69 653	68 294	66 873	66 112
Worms, St.	49 826	47 393	46 926	46 159	45 700
Zweibrücken, St.	19 931	18 001	17 773	17 375	17 166
Ahrweiler	74 961	67 863	67 847	66 631	65 949
Altenkirchen (Ww.)	75 585	65 945	65 369	63 887	63 159
Alzey-Worms	78 207	71 498	70 881	69 500	68 770
Bad Dürkheim	77 043	68 659	68 420	67 134	66 521
Bad Kreuznach	91 798	82 311	81 480	79 673	78 760
Bernkastel-Wittlich	65 722	58 438	57 500	55 963	55 219
Birkenfeld	46 379	39 769	39 275	38 325	37 857
Cochem-Zell	35 640	30 103	29 640	28 758	28 337
Donnersbergkreis	44 423	38 184	37 729	36 819	36 425
Eifelkreis Bitburg-Prüm	60 046	55 824	55 248	53 709	52 964
Germersheim	77 852	72 172	71 549	70 225	69 515
Kaiserslautern	61 392	53 991	53 404	52 138	51 641
Kusel	40 506	33 693	33 242	32 389	32 020
Mainz-Bingen	125 191	115 765	114 633	112 676	111 524
Mayen-Koblenz	126 834	114 966	114 729	112 270	110 967
Neuwied	106 580	95 607	95 253	93 177	92 154
Rhein-Hunsrück-Kreis	60 361	51 959	51 054	49 647	48 988
Rhein-Lahn-Kreis	71 507	63 476	62 910	61 639	60 929
Rhein-Pfalz-Kreis	89 968	85 226	85 114	83 762	83 094
Südliche Weinstraße	64 736	58 277	57 966	56 769	56 193
Südwestpfalz	54 914	44 927	44 276	42 902	42 398
Trier-Saarburg	89 935	84 013	82 898	80 879	79 749
Vulkaneifel	35 034	29 746	29 228	28 393	27 981
Westerwaldkreis	120 498	107 292	106 444	103 934	102 684
Rheinland-Pfalz	2 436 380	2 228 651	2 211 054	2 165 032	2 141 431
kreisfreie Städte	661 268	638 947	634 965	623 833	617 633
Landkreise	1 775 112	1 589 704	1 576 089	1 541 199	1 523 798
Mittelrhein-Westerwald	741 441	664 149	660 081	645 489	637 997
Rheinessen-Nahe	533 613	500 494	496 734	487 664	482 505
Rhein-Neckar ¹	532 259	500 636	498 413	489 913	485 453
Trier	323 000	297 674	293 168	285 817	282 025
Westpfalz	306 067	265 698	262 658	256 149	253 451

¹ Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

noch: AT63 Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Messzahl: 2020=100				
Frankenthal (Pfalz), St.	100	97,8	97,4	96,1	95,4
Kaiserslautern, St.	100	92,4	91,8	89,9	89,0
Koblenz, St.	100	96,3	96,2	94,3	93,3
Landau i. d. Pfalz, St.	100	92,6	92,5	90,8	89,8
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	101,7	101,1	99,7	98,9
Mainz, St.	100	101,1	100,9	99,4	98,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	90,5	90,4	88,8	87,9
Pirmasens, St.	100	85,6	84,4	82,1	81,3
Speyer, St.	100	92,0	91,2	89,6	88,8
Trier, St.	100	96,4	94,5	92,5	91,5
Worms, St.	100	95,1	94,2	92,6	91,7
Zweibrücken, St.	100	90,3	89,2	87,2	86,1
Ahrweiler	100	90,5	90,5	88,9	88,0
Altenkirchen (Ww.)	100	87,2	86,5	84,5	83,6
Alzey-Worms	100	91,4	90,6	88,9	87,9
Bad Dürkheim	100	89,1	88,8	87,1	86,3
Bad Kreuznach	100	89,7	88,8	86,8	85,8
Bernkastel-Wittlich	100	88,9	87,5	85,2	84,0
Birkenfeld	100	85,7	84,7	82,6	81,6
Cochem-Zell	100	84,5	83,2	80,7	79,5
Donnersbergkreis	100	86,0	84,9	82,9	82,0
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	93,0	92,0	89,4	88,2
Germersheim	100	92,7	91,9	90,2	89,3
Kaiserslautern	100	87,9	87,0	84,9	84,1
Kusel	100	83,2	82,1	80,0	79,1
Mainz-Bingen	100	92,5	91,6	90,0	89,1
Mayen-Koblenz	100	90,6	90,5	88,5	87,5
Neuwied	100	89,7	89,4	87,4	86,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	86,1	84,6	82,3	81,2
Rhein-Lahn-Kreis	100	88,8	88,0	86,2	85,2
Rhein-Pfalz-Kreis	100	94,7	94,6	93,1	92,4
Südliche Weinstraße	100	90,0	89,5	87,7	86,8
Südwestpfalz	100	81,8	80,6	78,1	77,2
Trier-Saarburg	100	93,4	92,2	89,9	88,7
Vulkaneifel	100	84,9	83,4	81,0	79,9
Westerwaldkreis	100	89,0	88,3	86,3	85,2
Rheinland-Pfalz	100	91,5	90,8	88,9	87,9
kreisfreie Städte	100	96,6	96,0	94,3	93,4
Landkreise	100	89,6	88,8	86,8	85,8
Mittelrhein-Westerwald	100	89,6	89,0	87,1	86,0
Rheinessen-Nahe	100	93,8	93,1	91,4	90,4
Rhein-Neckar ¹	100	94,1	93,6	92,0	91,2
Trier	100	92,2	90,8	88,5	87,3
Westpfalz	100	86,8	85,8	83,7	82,8

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT64 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Anzahl				
Frankenthal (Pfalz), St.	11 188	13 320	13 624	13 857	14 303
Kaiserslautern, St.	20 588	23 808	23 323	23 314	23 866
Koblenz, St.	24 971	27 709	27 614	27 926	28 849
Landau i. d. Pfalz, St.	9 225	12 307	12 194	12 123	12 451
Ludwigshafen a. Rh., St.	32 516	39 930	42 088	43 614	45 219
Mainz, St.	38 630	46 892	49 241	51 276	53 325
Neustadt a. d. Weinstr., St.	13 264	16 321	15 966	15 721	16 068
Pirmasens, St.	10 413	11 573	11 060	10 783	10 923
Speyer, St.	11 655	14 858	14 961	14 960	15 293
Trier, St.	20 071	25 600	26 526	26 952	27 584
Worms, St.	17 402	21 428	21 721	21 981	22 568
Zweibrücken, St.	8 080	9 200	8 926	8 848	9 016
Ahrweiler	32 751	41 279	41 151	41 063	42 059
Altenkirchen (Ww.)	29 477	36 676	35 631	35 140	35 672
Alzey-Worms	27 271	38 514	38 388	38 285	39 147
Bad Dürkheim	32 815	42 015	41 086	40 494	41 320
Bad Kreuznach	37 877	49 185	48 584	48 013	48 837
Bernkastel-Wittlich	26 522	34 079	33 672	33 224	33 600
Birkenfeld	19 983	23 375	22 220	21 627	21 892
Cochem-Zell	15 452	20 031	19 544	19 075	19 229
Donnersbergkreis	17 053	22 749	22 080	21 632	21 902
Eifelkreis Bitburg-Prüm	21 195	29 354	29 779	30 146	30 842
Germersheim	26 496	36 376	36 522	36 489	37 258
Kaiserslautern	23 708	29 832	28 626	27 995	28 333
Kusel	17 318	20 967	19 510	18 748	18 898
Mainz-Bingen	45 332	63 255	64 091	63 767	64 953
Mayen-Koblenz	48 304	60 868	59 312	58 928	60 426
Neuwied	41 476	52 118	51 108	50 847	51 973
Rhein-Hunsrück-Kreis	24 209	31 776	30 938	30 235	30 445
Rhein-Lahn-Kreis	29 083	35 253	34 375	34 012	34 668
Rhein-Pfalz-Kreis	35 678	45 418	45 634	45 822	47 139
Südliche Weinstraße	26 449	34 980	34 212	33 740	34 376
Südwestpfalz	24 665	30 151	28 172	26 925	26 946
Trier-Saarburg	32 052	45 115	45 976	46 280	47 293
Vulkaneifel	15 167	19 071	18 483	18 125	18 370
Westerwaldkreis	44 025	58 762	57 974	57 455	58 415
Rheinland-Pfalz	912 361	1 164 145	1 154 312	1 149 422	1 173 458
kreisfreie Städte	218 003	262 946	267 244	271 355	279 465
Landkreise	694 358	901 199	887 068	878 067	893 993
Mittelrhein-Westerwald	289 748	364 472	357 647	354 681	361 736
Rheinessen-Nahe	186 495	242 649	244 245	244 949	250 722
Rhein-Neckar ¹	199 286	255 525	256 287	256 820	263 427
Trier	115 007	153 219	154 436	154 727	157 689
Westpfalz	121 825	148 280	141 697	138 245	139 884

¹ Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

noch: AT64 Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2020–2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2020	2040	2050	2060	2070
	Messzahl: 2020=100				
Frankenthal (Pfalz), St.	100	119,1	121,8	123,9	127,8
Kaiserslautern, St.	100	115,6	113,3	113,2	115,9
Koblenz, St.	100	111,0	110,6	111,8	115,5
Landau i. d. Pfalz, St.	100	133,4	132,2	131,4	135,0
Ludwigshafen a. Rh., St.	100	122,8	129,4	134,1	139,1
Mainz, St.	100	121,4	127,5	132,7	138,0
Neustadt a. d. Weinstr., St.	100	123,0	120,4	118,5	121,1
Pirmasens, St.	100	111,1	106,2	103,6	104,9
Speyer, St.	100	127,5	128,4	128,4	131,2
Trier, St.	100	127,5	132,2	134,3	137,4
Worms, St.	100	123,1	124,8	126,3	129,7
Zweibrücken, St.	100	113,9	110,5	109,5	111,6
Ahrweiler	100	126,0	125,6	125,4	128,4
Altenkirchen (Ww.)	100	124,4	120,9	119,2	121,0
Alzey-Worms	100	141,2	140,8	140,4	143,5
Bad Dürkheim	100	128,0	125,2	123,4	125,9
Bad Kreuznach	100	129,9	128,3	126,8	128,9
Bernkastel-Wittlich	100	128,5	127,0	125,3	126,7
Birkenfeld	100	117,0	111,2	108,2	109,6
Cochem-Zell	100	129,6	126,5	123,4	124,4
Donnersbergkreis	100	133,4	129,5	126,9	128,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	100	138,5	140,5	142,2	145,5
Germersheim	100	137,3	137,8	137,7	140,6
Kaiserslautern	100	125,8	120,7	118,1	119,5
Kusel	100	121,1	112,7	108,3	109,1
Mainz-Bingen	100	139,5	141,4	140,7	143,3
Mayen-Koblenz	100	126,0	122,8	122,0	125,1
Neuwied	100	125,7	123,2	122,6	125,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	100	131,3	127,8	124,9	125,8
Rhein-Lahn-Kreis	100	121,2	118,2	116,9	119,2
Rhein-Pfalz-Kreis	100	127,3	127,9	128,4	132,1
Südliche Weinstraße	100	132,3	129,4	127,6	130,0
Südwestpfalz	100	122,2	114,2	109,2	109,2
Trier-Saarburg	100	140,8	143,4	144,4	147,6
Vulkaneifel	100	125,7	121,9	119,5	121,1
Westerwaldkreis	100	133,5	131,7	130,5	132,7
Rheinland-Pfalz	100	127,6	126,5	126,0	128,6
kreisfreie Städte	100	120,6	122,6	124,5	128,2
Landkreise	100	129,8	127,8	126,5	128,8
Mittelrhein-Westerwald	100	125,8	123,4	122,4	124,8
Rheinhessen-Nahe	100	130,1	131,0	131,3	134,4
Rhein-Neckar ¹	100	128,2	128,6	128,9	132,2
Trier	100	133,2	134,3	134,5	137,1
Westpfalz	100	121,7	116,3	113,5	114,8

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT65 Bevölkerung 2060 und 2070 nach Altersgruppen, Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2060			2070		
	Alter in Jahren					
	unter 20	20 – 65	65 und älter	unter 20	20 – 65	65 und älter
	Anteil in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	19,9	53,1	27,0	19,7	52,5	27,8
Kaiserslautern, St.	18,4	57,5	24,0	18,3	57,1	24,7
Koblenz, St.	16,9	58,3	24,8	16,7	57,6	25,6
Landau i. d. Pfalz, St.	17,5	56,7	25,8	17,3	56,2	26,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	20,4	56,1	23,5	20,2	55,5	24,3
Mainz, St.	16,4	61,3	22,2	16,2	60,6	23,1
Neustadt a. d. Weinstr., St.	18,5	51,5	29,9	18,3	51,1	30,6
Pirmasens, St.	18,2	52,0	29,9	18,0	51,6	30,4
Speyer, St.	17,4	53,1	29,6	17,2	52,6	30,2
Trier, St.	15,1	60,5	24,4	15,0	60,0	25,0
Worms, St.	19,7	54,4	25,9	19,5	53,9	26,6
Zweibrücken, St.	17,8	54,5	27,7	17,6	54,0	28,4
Ahrweiler	18,3	50,6	31,2	18,1	50,0	31,9
Altenkirchen (Ww.)	19,0	52,3	28,7	18,8	51,9	29,3
Alzey-Worms	19,4	52,0	28,6	19,2	51,5	29,3
Bad Dürkheim	18,0	51,2	30,9	17,8	50,7	31,5
Bad Kreuznach	18,3	51,0	30,7	18,1	50,6	31,4
Bernkastel-Wittlich	18,5	51,1	30,4	18,3	50,8	30,9
Birkenfeld	19,3	51,6	29,1	19,1	51,2	29,6
Cochem-Zell	17,0	49,9	33,1	16,8	49,5	33,6
Donnersbergkreis	18,8	51,1	30,0	18,7	50,8	30,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	18,2	52,4	29,4	18,0	51,9	30,2
Germersheim	18,9	53,4	27,7	18,7	52,9	28,4
Kaiserslautern	22,1	50,7	27,2	22,0	50,4	27,6
Kusel	19,2	51,2	29,6	19,0	50,9	30,1
Mainz-Bingen	19,0	51,7	29,3	18,8	51,3	29,9
Mayen-Koblenz	19,1	53,1	27,9	18,9	52,5	28,6
Neuwied	19,8	51,9	28,3	19,6	51,4	29,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	18,4	50,7	30,9	18,3	50,4	31,3
Rhein-Lahn-Kreis	18,4	52,6	29,0	18,2	52,1	29,7
Rhein-Pfalz-Kreis	19,9	51,8	28,3	19,7	51,3	29,1
Südliche Weinstraße	17,7	51,6	30,7	17,6	51,1	31,3
Südwestpfalz	17,2	50,9	31,9	17,1	50,7	32,2
Trier-Saarburg	17,8	52,3	29,9	17,6	51,7	30,7
Vulkaneifel	16,4	51,0	32,6	16,3	50,5	33,2
Westerwaldkreis	18,8	52,3	28,9	18,6	51,9	29,5
Rheinland-Pfalz	18,5	53,2	28,3	18,4	52,7	28,9
kreisfreie Städte	17,9	57,2	24,9	17,7	56,7	25,6
Landkreise	18,8	51,7	29,5	18,6	51,3	30,1
Mittelrhein-Westerwald	18,6	52,5	28,9	18,4	52,0	29,5
Rheinhessen-Nahe	18,4	54,3	27,3	18,2	53,8	28,0
Rhein-Neckar ¹	19,0	53,1	27,9	18,8	52,6	28,6
Trier	17,3	53,6	29,0	17,1	53,1	29,7
Westpfalz	19,1	52,5	28,4	18,9	52,2	28,8

1 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

AT66 Medianalter, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ 2060 und 2070 nach Verwaltungsbezirken und Regionen

Kreisfreie Stadt Landkreis Region Land	2060				2070			
	Medianalter in Jahren	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅	Medianalter in Jahren	JQ ₂₀₋₆₅	AQ ₂₀₋₆₅	GQ ₂₀₋₆₅
Frankenthal (Pfalz), St.	46	37,5	51,0	88,5	46	37,4	53,0	90,4
Kaiserslautern, St.	41	32,0	41,8	73,8	42	32,0	43,2	75,2
Koblenz, St.	43	29,0	42,6	71,6	43	29,0	44,5	73,5
Landau i. d. Pfalz, St.	43	30,8	45,5	76,2	44	30,7	47,2	77,9
Ludwigshafen a. Rh., St.	43	36,4	41,8	78,2	44	36,4	43,8	80,1
Mainz, St.	41	26,8	36,3	63,1	41	26,8	38,1	64,9
Neustadt a. d. Weinstr., St.	49	36,0	58,1	94,1	49	35,9	59,9	95,9
Pirmasens, St.	48	34,9	57,5	92,4	49	34,8	58,9	93,7
Speyer, St.	49	32,8	55,7	88,5	49	32,7	57,5	90,2
Trier, St.	42	24,9	40,3	65,2	43	24,9	41,7	66,7
Worms, St.	45	36,2	47,6	83,8	45	36,2	49,4	85,6
Zweibrücken, St.	47	32,7	50,9	83,6	47	32,7	52,5	85,2
Ahrweiler	50	36,1	61,6	97,8	50	36,2	63,8	99,9
Altenkirchen (Ww.)	48	36,4	55,0	91,4	49	36,3	56,5	92,8
Alzey-Worms	48	37,3	55,1	92,4	49	37,3	56,9	94,2
Bad Dürkheim	50	35,1	60,3	95,4	51	35,1	62,1	97,2
Bad Kreuznach	50	35,8	60,3	96,1	50	35,7	62,0	97,8
Bernkastel-Wittlich	49	36,2	59,4	95,5	50	36,1	60,8	97,0
Birkenfeld	48	37,4	56,4	93,9	48	37,4	57,8	95,2
Cochem-Zell	52	34,0	66,3	100,3	52	34,0	67,9	101,8
Donnersbergkreis	49	36,8	58,8	95,5	50	36,7	60,1	96,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	49	34,7	56,1	90,8	50	34,6	58,2	92,9
Germersheim	47	35,3	52,0	87,3	48	35,3	53,6	88,9
Kaiserslautern	46	43,7	53,7	97,4	46	43,6	54,9	98,5
Kusel	49	37,5	57,9	95,4	49	37,4	59,0	96,4
Mainz-Bingen	49	36,7	56,6	93,3	49	36,7	58,2	94,9
Mayen-Koblenz	47	36,0	52,5	88,5	48	36,0	54,5	90,4
Neuwied	48	38,1	54,6	92,7	48	38,0	56,4	94,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	50	36,3	60,9	97,2	50	36,3	62,1	98,5
Rhein-Lahn-Kreis	49	35,0	55,2	90,2	49	35,0	56,9	91,9
Rhein-Pfalz-Kreis	48	38,5	54,7	93,2	48	38,4	56,7	95,1
Südliche Weinstraße	50	34,4	59,4	93,8	50	34,4	61,2	95,5
Südwestpfalz	51	33,8	62,8	96,5	51	33,7	63,6	97,2
Trier-Saarburg	50	34,1	57,2	91,3	50	34,1	59,3	93,4
Vulkaneifel	52	32,2	63,8	96,1	52	32,2	65,7	97,9
Westerwaldkreis	48	36,0	55,3	91,2	49	35,9	56,9	92,8
Rheinland-Pfalz	47	34,8	53,1	87,9	48	34,8	54,8	89,6
kreisfreie Städte	43	31,3	43,5	74,8	44	31,3	45,2	76,5
Landkreise	49	36,3	57,0	93,2	49	36,2	58,7	94,9
Mittelrhein-Westerwald	48	35,5	54,9	90,4	48	35,4	56,7	92,1
Rheinessen-Nahe	46	33,8	50,2	84,0	47	33,8	52,0	85,7
Rhein-Neckar ²	47	35,7	52,4	88,1	48	35,7	54,3	89,9
Trier	48	32,3	54,1	86,4	49	32,3	55,9	88,2
Westpfalz	47	36,3	54,0	90,3	47	36,3	55,2	91,4

1 Unter 20-jährige bzw. 65-jährige und ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahren. – 2 Rheinland-pfälzischer Teil.

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate steigt bis 2025 von 1,57 auf 1,6 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2070 für Frauen von 83,2 auf 87,1 Jahre und für Männer von 78,8 auf 85,2 Jahre. Wanderungssaldo steigt bis 2025 von +17 300 Personen in der Projektion auf +20 000 Personen; von 2030 bis 2040 Rückgang auf +15 000 Personen, danach bis 2070 konstant.

Gebietsstand: 1. Januar 2022

Glossar

Altenquotient

Der Altenquotient gibt die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die über 65-Jährigen in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 20 und 65 Jahren durch die nicht mehr erwerbstätigen Personen.

Altersstruktur

Zusammensetzung einer Bevölkerung nach Altersjahren oder Altersgruppen.

Alterung, demografische

Verschiebung der Altersstruktur zugunsten älterer und zulasten jüngerer Bevölkerungsgruppen, die in einem Anstieg des Medianalters zum Ausdruck kommt.

Babyboomer-Generation

Als „Babyboomer“-Generation werden die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre bezeichnet. Von 1954 bis 1967 lag die Zahl der Neugeborenen in Rheinland-Pfalz durchgängig über 60 000.

Basisjahr

Jahr, bis zu dem Ist-Werte zum Bevölkerungsstand und zu den Bevölkerungsbewegungen vorliegen. Vorausberechnete zukünftige Bevölkerungsstände setzen auf der Basisbevölkerung auf, die sich aus der Bevölkerungsfortschreibung zum Ende des Basisjahres ergibt. Zugleich dient das Basisjahr als Vergleichsmaßstab für zukünftige Entwicklungen. Basisjahr der sechsten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung ist das Jahr 2020.

Bevölkerung

Zur Bevölkerung eines Gebietes zählen alle Personen, die in diesem Gebiet ihre alleinige oder ihre Hauptwohnung (vorwiegend genutzte Wohnung) haben.

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter umfasst alle Personen in dem Alter, in dem üblicherweise eine Erwerbstätigkeit ausgeübt oder gesucht wird. Je nach Untersuchungsgegenstand sind unterschiedliche Altersabgrenzungen möglich. Für langfristige Vergleichszwecke wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter häufig mit der Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen gleichgesetzt.

Bevölkerungsbewegung, natürliche

Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebiets im Zeitablauf durch Lebendgeborene und Gestorbene.

Bevölkerungsbewegung, räumliche (Wanderungen)

Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebietes im Zeitablauf durch dauerhafte Verlagerungen des Wohnorts von Personen zwischen abgegrenzten Gebietseinheiten. Es ist zu unterscheiden zwischen Abwanderung (Fortzug aus der betrachteten Gebietseinheit) und Zuwanderung (Zuzug in die betrachtete Gebietseinheit). Außerdem ist zu unterscheiden zwischen Binnenwanderung und Außenwanderung. Binnenwanderung findet innerhalb der Grenzen einer größeren Gebietseinheit zwischen Verwaltungseinheiten dieses Gebietes statt (hier: Wanderung innerhalb von Rheinland-Pfalz z. B. zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen). Außenwanderung geht über die Grenzen dieser Gebietseinheit hinaus (hier: Wanderung über die Landesgrenze).

Bevölkerungsfortschreibung

Nachweis der Bevölkerungszahl und der Zusammensetzung der Bevölkerung nach verschiedenen Merkmalen – unter anderem Alter und Geschlecht – auf Grundlage der letzten Volkszählung. Die Bevölkerungsfortschreibung für das Basisjahr 2020 basiert auf dem Zensus 2011.

Bevölkerungspyramide

Anschauliche grafische Darstellung der Struktur einer Bevölkerung nach Geschlecht und Alter. Der Bevölkerungspyramide liegen die absoluten (gelegentlich auch relativen) Häufigkeiten der Männer und der Frauen eines jeden Altersjahres oder einer jeden Altersgruppe zugrunde. Von der Bevölkerungspyramide können mit einem Blick die für eine Bevölkerung prägenden demografischen Ereignisse abgelesen werden.

Bevölkerungsvorausberechnung

Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufgrund von (alternativen) Annahmen über die Fruchtbarkeit, die Sterblichkeit sowie die Zu- und Fortzüge.

Demografie

Statistisch fundierte Lehre von der Bevölkerung.

Fertilität

Als Fertilität (Fruchtbarkeit) wird der demografische Prozess der Vermehrung der Bevölkerung bezeichnet.

Fortzugsziffer

Diese Ziffer bezieht die Zahl der jährlichen Fortzüge aus einer abgegrenzten Gebietseinheit auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner dieser Gebietseinheit.

Fruchtbarkeitsziffer, altersspezifische (altersspezifische Geburtenziffer)

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Kinder, die von Frauen eines bestimmten Alters innerhalb eines Jahres zur Welt gebracht werden, auf die Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung des gleichen Alters. Üblicherweise wird diese Ziffer mit 1000 multipliziert.

Gebärfähiges Alter

Nach einer in der Bevölkerungsstatistik üblichen Abgrenzung wird das gebärfähige Alter in dieser Publikation zwischen 15 und 45 Jahren angesetzt.

Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer)

Zur Berechnung dieser wichtigen demografischen Maßzahl wird zunächst für jedes Altersjahr die Zahl der Lebendgeborenen eines bestimmten Zeitraums auf die (durchschnittliche) Zahl der Frauen dieses Altersjahrs im gleichen Zeitraum bezogen und üblicherweise mit 1000 multipliziert. Die so errechneten altersspezifischen Geburtenziffern für alle Frauen im gebärfähigen Alter werden summiert; die Summe heißt Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer).

Geburtenrate, allgemeine

Diese Ziffer bezieht die Zahl der Lebendgeborenen in einem bestimmten Zeitraum (meistens ein Jahr) auf die Gesamtbevölkerung (üblicherweise wird die Ziffer mit 1000 multipliziert).

Gesamtquotient

Der Gesamtquotient entspricht der Summe aus dem Jugend- und dem Altenquotienten.

Jugendquotient

Der Jugendquotient gibt die Zahl der unter 20-Jährigen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die unter 20-Jährigen häufig noch nicht erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 20 und 65 Jahren durch die noch nicht erwerbstätigen Personen.

Lebenserwartung

Zahl der in einem bestimmten Alter im Durchschnitt noch zu erwartenden Lebensjahre, unter Zugrundelegung der Sterblichkeitsverhältnisse eines zurückliegenden Beobachtungszeitraums. Eine häufig ver-

wendete Kennzahl ist hier die Lebenserwartung bei der Geburt. Darüber hinaus lassen sich auch sogenannte „fernere“ Lebenserwartungen nach Alter und Geschlecht ermitteln.

Medianalter

Messziffer zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt; 50 Prozent der Bevölkerung sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter. Die Zunahme des Medianalters einer Bevölkerung bedeutet, dass sie demografisch altert, eine Abnahme, dass sie sich demografisch verjüngt.

Modellrechnung

Vorausberechnung künftiger Entwicklungen aufgrund von Annahmen über die relevanten Tatbestände (z. B. bei der Bevölkerungsentwicklung die Geburtenrate, die Lebenserwartung und die Wanderungen), ohne dass den Annahmen Eintrittswahrscheinlichkeiten zugeordnet werden.

Modellvariante

Als Modellvarianten werden in dieser Publikation Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung bezeichnet, die Referenzszenarien abbilden und deren Annahmen nicht vollständig aus Entwicklungen abgeleitet sind, die in der Vergangenheit zu beobachten waren.

Mortalität

Als Mortalität (Sterblichkeit) wird der demografische Prozess der Verringerung der Bevölkerung und der Veränderung ihrer Struktur durch Sterbefälle bezeichnet.

Planungsregion (Landesplanerische Region, Raumordnungsregion)

Die Planungsregionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder. Eine Region setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es fünf Planungsregionen: Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil), Trier und Westpfalz.

Die kreisfreie Stadt Worms wird hier ausschließlich der Planungsregion Rheinhessen-Nahe zugeordnet.

Projektion

Die sechste regionlisierte Bevölkerungsvorausberechnung unterscheidet die drei Varianten, und zwar in eine Projektion und zwei Modellvarianten. Die Projektion basiert auf Annahmen, die aus Beobachtungen der Vergangenheit (Stützzeitraum) gewonnen wurden.

Sterbetafel

Zusammenstellung der Lebenserwartung in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht.

Sterbeziffer

Die allgemeine Sterbeziffer bezieht die Zahl der Sterbefälle einer Bevölkerung in einem bestimmten Zeitraum (meistens ein Jahr) auf die Gesamtbevölkerung. Üblicherweise wird die Ziffer mit 1000 multipliziert. Neben der allgemeinen Sterbeziffer können auch alters- und geschlechtsspezifische Sterbeziffern berechnet werden, die die Zahl der spezifischen Sterbefälle auf die Besetzungstärke der jeweiligen Bevölkerungsgruppe beziehen.

Volkszählung (Zensus)

Volkszählungen dienen der Feststellung der amtlichen Einwohnerzahlen zu einem Erhebungsstichtag und liefern darüber hinaus flächendeckend differenzierte demografische Strukturdaten, die unter anderem als Ausgangsbasis für die laufende Fortschreibung des Bevölkerungsstandes zwischen zwei Zählungen genutzt werden. In Rheinland-Pfalz wurden in den Jahren 1950, 1961, 1970, 1987, 2011 und 2022 Volkszählungen durchgeführt.

Zuzugsziffer

Diese Ziffer bezieht die Zahl der jährlichen Zuzüge in eine abgegrenzte Gebietseinheit auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner dieser Gebietseinheit.

Impressum

Hier können Sie kostenlos
alle Statistischen Analysen
herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referate „Analysen Staat, Soziales“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs, Thomas Kirschey, Dr. Andrea Weitzel

Titelfoto: © Jürgen Fälchle – stock.adobe.com

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Juni 2022
2., korrigierte Auflage, Juli 2022

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: www.statistik.rlp.de